



PERSPEKTIVEN

LAGEBERICHT DER HSH NORDBANK AG **2**

| | |
|-------------------------------------------------------------------|-----------|
| Grundlagen | 2 |
| Geschäftstätigkeit | 2 |
| Ziele und Strategien | 3 |
| Steuerungssystem | 5 |
| Vergütungssystem | 8 |
| Wirtschaftsbericht | 9 |
| Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen | 9 |
| Geschäftsverlauf | 13 |
| Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage | 16 |
| Nachtragsbericht | 23 |
| Prognose-, Chancen und Risikenbericht | 23 |
| Prognosebericht mit Chancen und Risiken | 23 |
| Risikobericht | 34 |
| Risiken im Konzern der HSH Nordbank | 34 |
| Risikomanagementsystem | 34 |
| Ausfallrisiko | 39 |
| Marktrisiko | 47 |
| Liquiditätsrisiko | 50 |
| Operationelles Risiko | 54 |
| Weitere wesentliche Risiken | 57 |
| Zusammenfassende Risikobewertung und Ausblick | 58 |
| Schlusserklärung zum Abhängigkeitsbericht gemäß § 312 AktG | 59 |

JAHRESABSCHLUSS DER HSH NORDBANK AG **60**

| | |
|-----------------------------------------------|-----------|
| Bilanz | 60 |
| Gewinn- und Verlustrechnung | 64 |
| Anhang | 66 |
| Allgemeine Angaben und Erläuterungen | 66 |
| Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden | 70 |
| Angaben zu Bilanzaktiva | 82 |
| Angaben zu Bilanzpassiva | 89 |
| Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung | 95 |
| Sonstige Angaben | 98 |

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS **126**

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER **127**

LAGEBERICHT DER HSH NORDBANK AG

GRUNDLAGEN

GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

Die HSH Nordbank AG ist im Juni 2003 aus der Fusion der Hamburgischen Landesbank – Girozentrale – mit der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale (LB Kiel) hervorgegangen und wird in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft geführt. Die Hauptsitze der Bank liegen in Hamburg und Kiel.

In der norddeutschen Kernregion ist die HSH Nordbank einer der führenden Bankpartner der gehobenen mittelständischen Wirtschaft. Vor allem im Firmen- und Immobilienkundengeschäft ist die HSH Nordbank zudem bundesweit aktiv. Das Geschäft mit Shipping-Kunden betreibt die Bank weltweit, und im Geschäftsfeld Energy & Infrastructure liegt der Fokus auf Europa. Ausgehend von der klassischen Kreditfinanzierung bietet die HSH Nordbank ein breites Spektrum an bedarfsgerechten Finanzlösungen für Unternehmenskunden, vermögende Privatkunden, Sparkassen und institutionelle Kunden an.

Die strategischen Geschäftsbereiche sind in der Kernbank zusammengefasst. Das Segment Shipping-, Projekt- & Immobilienfinanzierungen umfasste zum Jahresultimo 2014 das Geschäft mit Schifffahrtskunden, Immobilienkunden und Kunden in den Bereichen Energy und Infrastructure. Im Segment Corporates & Markets sind zum einen das Geschäft mit Firmenkunden sowie das Wealth Management mit dem Fokus auf Unternehmer, Stiftungen und Non-Profit-Organisationen gebündelt. Zum anderen sind diesem Segment Entwicklung, Vertrieb und Handel von Finanzprodukten (Capital Markets), spezielle Finanzierungs- und Beratungslösungen (Bereich Corporate Finance) sowie die Betreuung der Sparkassen, Banken und Versicherungen zugeordnet. Im Segment Corporate Center sind Stabs- und Servicebereiche sowie Gesamtbankpositionen und nicht den Segmenten zugeordnete Beteiligungen enthalten. Seit Ende 2014 ist zudem der Bereich Transaction Banking dem Segment Corporate Center zugeordnet (zuvor Segment Corporates & Markets).

Zu Jahresbeginn 2015 hat die Bank Änderungen in der Aufbauorganisation angekündigt, um Effizienzsteigerungen zu realisieren und Kompetenzen im Kundengeschäft zu bündeln. Die Umsetzung soll im Wesentlichen im Laufe des Geschäftsjahres erfolgen. So werden die Bereiche Firmenkunden, Energy & Infrastructure und das Wealth

Management zum neuen Unternehmensbereich Firmenkunden zusammengefasst und dem Segment Corporates & Markets zugeordnet. Zudem werden die Kapitalmarktaktivitäten und die Betreuung der Sparkassen, Banken und Versicherungen im Bereich Capital Markets gebündelt. Der Bereich Corporate Finance gehört künftig zum Segment Shipping-, Projekt- & Immobilienfinanzierungen. Das Geschäft mit Schifffahrtskunden wird künftig in einem Unternehmensbereich konzentriert.

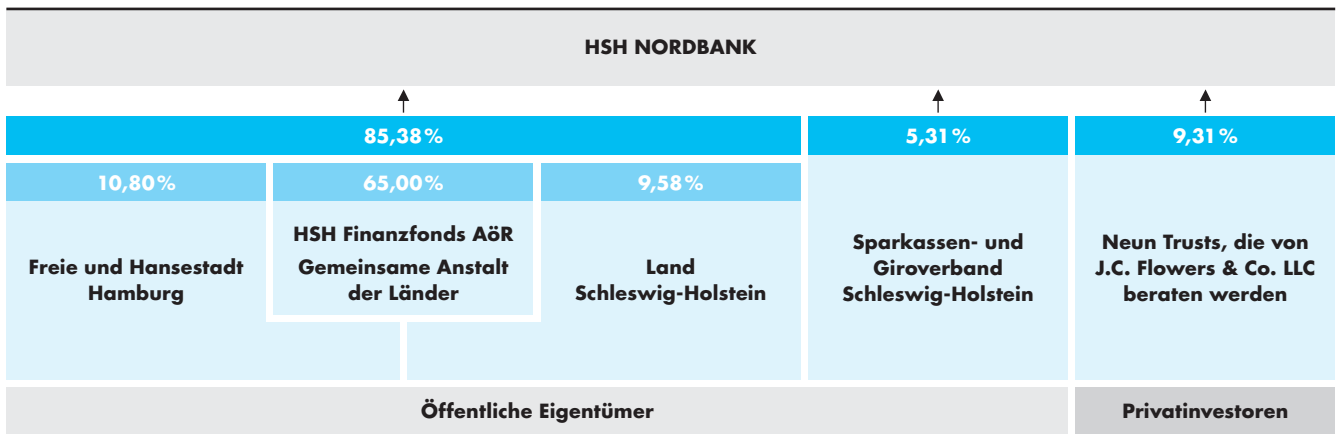
Im Zuge der Fokussierung ihrer Geschäftsaktivitäten hat die HSH Nordbank ihr internationales Standortnetz in den vergangenen Jahren deutlich verkleinert und zahlreiche Geschäftsstellen im Ausland geschlossen. Weiterhin präsent ist die HSH Nordbank im Einklang mit ihrer strategischen Ausrichtung in Singapur, Hongkong, Athen und New York. Die Niederlassung in New York wird im Zuge des weiteren Umbaus der HSH Nordbank verkleinert und in eine Repräsentanz umgewandelt. Die Niederlassung in Luxemburg erbringt vor allem Dienstleistungen für die Restructuring Unit. Im Inland ist die HSH Nordbank in Berlin, Hannover, Düsseldorf, München, Stuttgart und seit 2014 in Frankfurt am Main vertreten.

Die Restructuring Unit steuert als bankinternes Segment seit Dezember 2009 den Abbau der nichtstrategischen Kredit- und Kapitalmarktgeschäfte (Altportfolios).

Im abgelaufenen Jahr hat die Bank weitere nicht-strategische Beteiligungen veräußert (darunter Railpool GmbH und Railpool Holding GmbH & Co. KG, DMS Semiconductor Equipment GmbH sowie NOBIS Asset Management S.A.).

Haupteigentümer der HSH Nordbank AG mit einem Anteil von gut 85% sind die Freie und Hansestadt Hamburg und das Land Schleswig-Holstein. Von diesem Anteil entfallen 65% auf die HSH Finanzfonds AöR, eine von Hamburg und Schleswig-Holstein gemeinsam geführte Anstalt öffentlichen Rechts. Weitere Eigentümer sind der Sparkassen- und Giroverband Schleswig-Holstein sowie Privatinvestoren, die von J.C. Flowers & Co. LLC beraten werden.

EIGENTÜMERSTRUKTUR



Über die HSH Finanzfonds AöR haben die Ländereigner Hamburg und Schleswig-Holstein der HSH Nordbank eine kapitalentlastende Garantie gewährt (Zweitverlustgarantie), mit der Zahlungsausfälle in einem definierten Portfolio abgesichert werden (im Wesentlichen Restructuring Unit und Sanierungsbereich Schiffskredite in der Kernbank). Erstverluste bis zu einer Höhe von 3,2 Mrd. € sind in diesem Portfolio von der HSH Nordbank selbst zu tragen.

Der Garantierahmen von Hamburg und Schleswig-Holstein wurde nach einer Rückführung im Jahr 2011 im Jahr 2013 angesichts veränderter Rahmenbedingungen wieder von 7 Mrd. € auf den ursprünglichen Rahmen von 10 Mrd. € erhöht. Die Maßnahme wurde von der EU-Kommission vorläufig genehmigt. In dem zu Jahresbeginn 2015 weiter andauernden EU-Verfahren wird untersucht, ob die Wiedererhöhung der Garantie im Einklang mit Beihilfavorschriften steht. Ein für die HSH Nordbank positiver, endgültiger Beschluss wird bis zur Jahresmitte 2015 angestrebt, wobei der Zeitrahmen einzig von der EU-Kommission bestimmt wird.

Als Mitglied der Sparkassen-Finanzgruppe ist die HSH Nordbank AG der Sicherungsreserve der Landesbanken und damit auch dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Dieses System sichert den Bestand der Mitgliedsinstitute und gewährleistet deren Liquidität und Solvenz. Im Zusammenhang mit der Harmonisierung der europäischen Einlagensicherungssysteme ist eine Stärkung der finanziellen Ausstattung des Sicherungssystems durch eine risiko- und einlagenorientierte Anpassung des Beitragssystems sowie ein Ausbau der Governance-Regeln für die Institutssicherung vorgesehen.

Wesentliche externe Einflussfaktoren für das Geschäft der HSH Nordbank sind unter anderem die Entwicklung der Konjunktur und der Finanzmärkte (unter anderem EUR/USD-Wechselkursänderungen, Zinsniveau), Entwicklungen in den relevanten Branchen wie der Schifffahrt (insbesondere Charraten), regulatorische Anforderungen, externe Ratings sowie Einschätzungen von Kapitalmarktteilnehmern und anderen Stakeholdern.

Im Rahmen ihrer Geschäftsorganisation hat die HSH Nordbank Prozesse definiert, die eine Basis für den Betrieb, die Steuerung und das interne Kontrollsystem der Bank darstellen. Zu den Hauptprozessen zählen dabei Strategie und Planung, Unternehmensmanagement, Kundenmanagement, Finanzierung, Kapitalmarkt sowie Unterstützungsprozesse.

ZIELE UND STRATEGIE

Das übergreifende Ziel der HSH Nordbank ist es, die norddeutsche Wirtschaft zu unterstützen und den gehobenen Mittelstand mit einem bedarfsgerechten Produktportfolio rund um die Kreditfinanzierung zu versorgen. Dies entspricht ihrem Leitbild als Bank für Unternehmer sowie ihrer Bedeutung für die Kernregion Norddeutschland und darüber hinaus.

Zur Umsetzung des Geschäftsmodells mit einer nachhaltig profitablen Ausrichtung konzentriert sich die HSH Nordbank auf eine Stärkung der strategischen Geschäftsfelder der Kernbank und gleichzeitig auf den Abbau der risikobehafteten Altportfolios in der Restructuring Unit.

Die HSH Nordbank strebt im Planungszeitraum bis 2017 an, das Neugeschäft mit risikoadäquaten Margen im Einklang mit der Geschäfts- und Risikostrategie auszubauen. Darüber hinaus wird der Absatz des gesamten Leistungsangebots weiter vorangetrieben, um das Geschäftspotenzial auszuschöpfen. Dabei soll zum einen das Geschäft in der Kernregion weiter intensiviert werden, in der die Bank über langjährige Kundenbeziehungen und eine bereits hohe Marktdurchdringung verfügt. Zur Realisierung des geplanten Wachstums und zur Sicherstellung einer ausgewogenen Portfoliostruktur werden zum anderen die Aktivitäten außerhalb Norddeutschlands weiter ausgebaut.

Die strategischen Geschäftsbereiche werden kontinuierlich weiterentwickelt und deren Geschäftsportfolio und Positionierung an sich verändernde Rahmenbedingungen im Markt- und Wettbewerbsumfeld angepasst.

Die Restructuring Unit strebt im Planungszeitraum bis 2017 eine weitere deutliche Reduktion der nichtstrategischen Kredit- und Kapitalmarktbestände an. Diese erfolgt durch reguläre und vorzeitige Tilgungen, Kreditverkäufe sowie strukturierte Lösungen.

Mit fortschreitendem Abbau der bilanziellen Altlasten und vor dem Hintergrund eines erheblichen Prämienaufwands für die Vergütung der Zweitverlustgarantie ist es ein wesentliches Ziel, den Garantierahmen in Höhe von 10 Mrd. € unter Berücksichtigung von steigenden Kapitalanforderungen wieder zu reduzieren.

Vor dem Hintergrund des bis zur Jahresmitte angestrebten positiven Abschlusses des laufenden EU-Verfahrens werden die Gespräche einerseits zwischen dem Bankvorstand und dem Aufsichtsrat mit den mehrheitlichen Ländereignern Schleswig-Holstein und Hamburg sowie andererseits mit der EU-Kommission intensiv fortgesetzt. Dabei geht es über die aktuelle Bankplanung hinaus um weitere strukturelle Maßnahmen, die die Nachhaltigkeit und Tragfähigkeit des Geschäftsmodells vor dem Hintergrund der zu erwartenden Markt- und Wettbewerbsbedingungen verbessern sowie eine abschließende Genehmigung der Wiederaufstockung der Garantie durch die EU-Kommission sicherstellen sollen. Ziel ist es, mit Abschluss des EU-Beihilfverfahrens eine strukturell profitable HSH Nordbank im Markt zu etablieren, die die heutigen Anforderungen zur Kapitalbindung aus eigener Kraft effektiver leisten kann.

Zu den mit der EU-Kommission und den Ländereignern der Bank diskutierten strukturellen Maßnahmen zählt insbesondere eine Umstrukturierung der Garantie, um damit die Gewinn- und Verlustrechnung der HSH Nordbank in den kommenden Jahren aufwandsseitig zu entlasten und die Kapitalbasis zu stärken. Deshalb wird angestrebt, die Höhe der Garantiegebühren künftig stärker im Einklang mit dem fortschreitenden Risikoabbau und nicht nur durch die geplante schrittweise Rückführung des Garantierahmens auf ein angemessenes Maß zurückzuführen. In diesem Zusammenhang ist auch von Bedeutung, dass die HSH Nordbank seit 2009 bereits eine umfangreiche Beihilfekompensation geleistet hat, die neben den Prämienzahlungen an den Garantiegeber auflagenkonform auch die deutliche Reduktion der Bilanzsumme und die Aufgabe von Geschäftsfeldern umfasst.

Ein weiteres Ziel ist es, die bestehende Garantievereinbarung so anzupassen, dass der Abbau oder die Restrukturierung der Altlasten künftig erleichtert wird. So könnten Portfoliobereinigungen durchgeführt werden, die der Bank einen noch stärkeren Risikoabbau ermöglichen würden. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf dem Schiffsportfolio, das einen Großteil der noch verbliebenen Altlasten umfasst.

Eine hohe Priorität der HSH Nordbank ist es, die Effizienz der Bank stetig zu verbessern. Angesichts des herausfordernden Umfelds mit einer anhaltenden Schifffahrtskrise, einem intensiven Wettbewerb im deutschen Firmenkundengeschäft und zunehmenden regulatorischen Anforderungen hat die HSH Nordbank im vierten Quartal 2014 ihre Kosten- und Effizienzziele bis 2018 angepasst. Ziel ist es, eine nachhaltig wettbewerbsfähige Cost-Income-Ratio zu erreichen. Die HSH Nordbank strebt an, die operativen Verwaltungsaufwendungen auf Konzernebene im Jahr 2018 auf bis zu 500 Mio. € zu senken (31. Dezember 2014: 724 Mio. €). Dafür wurde ein umfangreiches Maßnahmenprogramm in die Wege geleitet, das bis 2018 schrittweise umgesetzt werden soll. Einzelheiten zu den eingeleiteten Maßnahmen des Programms enthält das Kapitel „Geschäftsverlauf“.

In diesem Zusammenhang hat die Bank eine Neuausrichtung der IT auf den Weg gebracht. Ziel ist es, die Positionierung des Bereichs als zentral steuernde Einheit und als Dienstleister zur Unterstützung des Geschäftsbetriebs zu schärfen. Im Vordergrund der neuen, bis zum Jahr 2018 umzusetzenden IT-Strategie steht dabei einerseits eine fokussierte Leistungserbringung zu niedrigeren Kosten. Andererseits werden Investitionen in die Anpassung der IT-Architektur mit einem Schwerpunkt auf der Datenplattform, in die IT-Sicherheit und zur Erfüllung der stetig steigenden regulatorischen Anforderungen vorgenommen.

STEUERUNGSSYSTEM

Das Steuerungssystem der Bank ist darauf ausgerichtet, die zentralen Werttreiber – Erträge, Kosten, Kapital, Liquidität und Risiko – zielgerichtet zu steuern. Dafür nutzt die Bank ein zentrales Kennzahlensystem, das eine einheitliche und effektive Steuerung für Gesamtbank, Kernbank, Restructuring Unit und die Segmente sicherstellt.

Im Rahmen der Lageberichterstattung konzentriert sich die Bank auf die bedeutsamsten Steuerungskennzahlen zu den einzelnen Werttreibern. Dabei liegt der Fokus zum einen auf der Entwicklung dieser Kennzahlen im abgelaufenen Jahr im Vorjahresvergleich und im Vergleich zur Vorjahresprognose (Kapitel „Wirtschaftsbericht“) und zum anderen auf deren erwarteter Entwicklung im Jahr 2015 (Kapitel „Prognose-, Chancen- und Risikenbericht“). Die Steuerung des HSH Nordbank Konzerns und der HSH Nordbank AG erfolgt grundsätzlich auf der Basis von Konzernzahlen nach den International Financial Reporting Standards (IFRS).

Die im Rahmen der Ertragssteuerung der HSH Nordbank als bedeutsam definierten Kennzahlen sind der Gesamtertrag sowie das Neugeschäftsvolumen. Letzteres umfasst neu eingegangene Kreditrisiken durch Neuakquisitionen und Krediterhöhungen (Kredite, Kreditzusagen und Bürgschaften). Darüber hinaus nutzt die Bank weitere, unterstützende Kennzahlen wie die Neugeschäftsmarge, Cross-Selling-Erträge und risikoadjustierte Deckungsbeiträge im Rahmen der wertorientierten Steuerung.

Auf der Kostenseite liegt der Fokus in der Berichterstattung auf dem Verwaltungsaufwand. Als zentrale nichtfinanzielle Steuerungskennzahl ist dabei die Mitarbeiterzahl (gemessen in Vollzeitbeschäftigten, VAK) bedeutsam. Ein weiteres, unterstützendes Steuerungsinstrument ist in diesem Zusammenhang die Mitarbeiterzufriedenheit, die über Befragungen der Beschäftigten erfasst wird.

Zentrale Ergebnisgröße ist das Ergebnis vor Steuern. Daneben sind im Rahmen der wertorientierten Steuerung die Eigenkapitalrendite sowie die Cost-Income-Ratio als zentrale relative Kennzahlen in die Steuerungssysteme der Bank integriert. Die Eigenkapitalrendite ergibt sich aus der Relation des Ergebnisses vor Steuern zum durchschnittlich bilanziellen Eigenkapital, und sie zeigt, wie sich das (risikoadjustiert allokierte) Kapital verzinst hat. Die Cost-Income-Ratio stellt als Kennzahl zur Kosteneffizienz das Verhältnis des Verwaltungsaufwands zum Gesamtertrag (seit 2014 zuzüglich des Sonstigen betrieblichen Ergebnisses) dar.

Die harte Kernkapitalquote (Common-Equity-Tier1-Quote, CET1-Quote) zuzüglich des Puffers aus der Zusatzprämie und die risikogewichteten Aktiva (RWA) sind die zentralen Kennzahlen der aufsichtsrechtlichen Kapitalsteuerung.

Die CET1-Quote wird in phasengleicher Rechnung (das heißt unter Berücksichtigung des Konzernabschlusses) nach den Übergangsbestimmungen (phase in) der Capital Requirements Regulation (CRR) ermittelt. Der Puffer aus der Zusatzprämie (ZP-Puffer) basiert auf einem potenziellen Verzicht der Garantiegeber auf Zusatzprämien, durch den eine angemessene CET1-Quote sichergestellt werden soll. Die Höhe des ZP-Puffers errechnet sich aus dem Bestand der Zusatzprämien und einem regulatorischen Korrekturposten für die Zusatzprämien im aufsichtsrechtlichen Kapital. Aufgrund der phasengleichen Rechnung entspricht die zur internen Steuerung verwendete Kennzahl nicht der aufsichtsrechtlichen Meldung. Weitere Informationen zur Garantie und zu den Garantieprämien enthält Anhangangabe 2 (Bereitstellung eines Garantierahmens).

Auch die CET1-Quote unter der Annahme der vollständigen Umsetzung der CRR (fully loaded) wird seit 2014 vor dem Hintergrund der Einführung des einheitlichen aufsichtlichen Überprüfungs- und Überwachungsprozesses (SREP) in der Bankenunion als bedeutsames Steuerungsinstrument eingesetzt.

Die RWA werden unter Berücksichtigung der Zweitverlustgarantie ebenfalls in phasengleicher Rechnung nach den Vorschriften der CRR ermittelt. Aufgrund der phasengleichen Rechnung entspricht die zur internen Steuerung verwendete Kennzahl nicht der aufsichtsrechtlichen Meldung.

Eine weitere, unterstützende in der Steuerung berücksichtigte Kennzahl ist die Leverage Ratio (Verschuldungsquote), die ab 2015 offenzulegen ist. Die Leverage Ratio ist eine nicht-risikogewichtete Kapitalquote, die das Kernkapital ins Verhältnis zu einem aufsichtsrechtlich adjustierten Geschäftsvolumen setzt.

Bedeutsam für die Risikosteuerung ist die Überwachung wesentlicher Risikoarten, die im Einzelnen im Kapitel Risikobericht dargestellt werden. Als zentrale Steuerungskennzahl im Kreditgeschäft hat die HSH Nordbank die Risikovorsorge identifiziert. Für die Überwachung des durch die Zweitverlustgarantie abgesicherten Portfolios werden weitere Kennzahlen verwendet. Dies sind speziell die Risikovorsorge im garantierten Portfolio, das Risikogewicht und die voraussichtliche Inanspruchnahme der Garantie in der Zukunft.

Die zentrale regulatorische Steuerungsgröße für Liquiditätsrisiken ist die Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung (LiqV). Die Liquiditätskennzahl beschreibt das Verhältnis von erwarteten Zahlungsmittelzuflüssen und -abflüssen in den nächsten 30 Tagen gemäß LiqV.

Darüber hinaus wird die Liquiditätssituation zusätzlich unterstützend anhand der Liquiditätsablaufbilanz (LAB) für den Zeitraum eines Jahres gemessen. Die ökonomische Betrachtung über mehrere Jahre erfolgt anhand des sogenannten Expected Case. Darüber hinaus wurden im Jahr 2013 (im Rahmen des QIS-Regelwerks nach Basel) die Kennzahlen Liquidity Coverage Ratio (LCR, Stand QIS-Regelwerk: Januar 2013) und Net Stable Funding Ratio (NSFR, Stand QIS-Regelwerk: Oktober 2014) in die interne Steuerung unterstützend integriert. Eine verpflichtende Veröffentlichung der LCR erfolgt schrittweise in den Jahren 2015 bis 2018. Die NSFR wird frühestens ab 2018 einzuhalten sein. Einzelheiten zu den Liquiditätskennzahlen und zur Steuerung der Liquidität enthält der Risikobericht im Abschnitt „Liquiditätsrisiko“.

Auch die gemäß MaSan (Mindestanforderungen an die Ausgestaltung von Sanierungsplänen) definierten Sanierungs- und Frühwarnindikatoren werden als unterstützende Kennzahlen regelmäßig durch das MaSan-Komitee überwacht und bewertet, um bei Bedarf zeitnah zielführende Maßnahmen durchführen zu können. Weitere Informationen hierzu und zu weiteren zentralen Steuerungskomitees enthält der Risikobericht unter „Risikosteuerung durch zentrale Komitee-Struktur“.

In der Kernbank liegt der Fokus auf einem nachhaltigen Geschäftswachstum. Die bedeutsamsten Kennzahlen der Ertragssteuerung sind hier entsprechend der Gesamtertrag und das Neugeschäft.

Für die Restructuring Unit steht der Abbauerfolg der risikobehafteten Portfolios im Vordergrund. Entsprechend liegt hier der Fokus im Unterschied zur Kernbank insbesondere auf den Steuerungsgrößen Bilanzsumme und Risikovorsorge.

Unabhängig von den Steuerungskennzahlen für die zentralen Werttreiber hatte die HSH Nordbank im Wesentlichen bis zum Jahr 2014 Vorgaben der EU-Kommission zu beachten. So galten hinsichtlich der Bilanzsumme für die Gesamtbank, die Kernbank, die Restructuring Unit und den Bereich Shipping Volumensbegrenzungen, die zusätzlich kontinuierlich überprüft wurden. Daneben sind weiterhin Prämienzahlungen zur Kompensation der erhaltenen Beihilfe zu leisten.

Die Vergütung des Vorstands ist bei der HSH Nordbank gegenwärtig auf eine fixe – und somit nicht von Leistungsindikatoren abhängige – monetäre Vergütung beschränkt. Variable Vergütungsansprüche werden aufgrund einer Vorgabe der Europäischen Kommission nicht gewährt. Die bis einschließlich 2011 gebildeten Rückstellungen für eine variable Erfolgsvergütung sind unter anderem von der Erreichung der Dividendenfähigkeit abhängig. Einzelheiten werden im Kapitel Vergütungssystem dargestellt.

Überleitung

Die vorstehend dargestellten IFRS-Konzernkennzahlen werden zur Steuerung des HSH Nordbank Konzerns und der HSH Nordbank AG (Einzelinstitut) eingesetzt. Wesentliche der als bedeutsam oder zentral bezeichneten Steuerungskennzahlen werden nachfolgend für die Erläuterung der Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage und die Prognoseberichterstattung des Einzelinstituts nach HGB übergeleitet.

Nicht übergeleitet werden die zentralen Steuerungskennzahlen Neugeschäftsvolumen, Gesamtertrag der Kernbank, Eigenkapitalrendite, Cost-Income-Ratio, Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung (LiqV) sowie für die Restructuring Unit Risikovorsorge und Bilanzsumme, da diese für das Einzelinstitut nicht ermittelt werden. Für die CET1-Quote und die RWA werden auf Ebene des HGB-Einzelinstituts Ist-Werte zum abgelaufenen Jahr ermittelt. Prognosen werden für diese beiden Kennzahlen hingegen nicht gesondert für das Einzelinstitut vorgenommen. Die zentrale Steuerungskennzahl Ergebnis vor Steuern wurde 2014 erstmals übergeleitet.

Wesentliche Unterschiede in den Kennzahlen des Einzelinstituts und des Konzerns resultieren aus den unterschiedlichen zugrundeliegenden Rechnungslegungsstandards (HGB versus IFRS) und der Berücksichtigung der Tochterunternehmen im Konzern.

Gesamtertrag

Der IFRS-Gesamtertrag setzt sich aus den Positionen Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis, Finanzanlageergebnis, Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierten Finanzanlagen und dem Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen zusammen. Zum HGB-Gesamtertrag zählen die Positionen Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Nettoergebnis des Handelsbestands sowie das Sonstige betriebliche Ergebnis. In der IFRS-Gewinn- und Verlustrechnung wird Letzteres separat ausgewiesen. Zusätzlich werden im IFRS-Konzern operative Erträge von Tochterunternehmen einbezogen, während die laufenden Erträge aus in den Konzernabschluss einbezogenen Beteiligungen im Rahmen der Konsolidierung entfallen.

Der Prämienaufwand für die Zweitverlustgarantie wird nach HGB im Provisionsüberschuss ausgewiesen, während dieser Aufwand in der IFRS-Gewinn- und Verlustrechnung in einer eigenen Position außerhalb des Gesamtertrags gezeigt wird. Bewertungseffekte und realisierte Erfolge aus Wertpapieren und Beteiligungen werden im IFRS-Gesamtertrag in den Positionen Handels- und Finanzanlageergebnis ausgewiesen, während diese nach HGB in der Position Risikovorsorge/Bewertung gezeigt werden.

Unabhängig von diesen Ausweisunterschieden der Bewertungs- und Realisierungseffekte aus Wertpapieren und Beteiligungen ergeben sich auch abweichende Werte in diesen Positionen. Diese resultieren etwa aus unterschiedlichen Bewertungsvorschriften zwischen HGB und IFRS.

So werden Teile der Wertpapierbestände des Credit Investment Portfolios nach IFRS als DFV (Designated Fair Value) kategorisiert und unterliegen damit Bewertungsschwankungen infolge von Marktwertänderungen. Unter HGB sind die Positionen dem Anlagevermögen zugeordnet und im Regelfall nicht wertberichtet. Für sonstige Wertpapierpositionen können sich grundsätzlich ebenfalls Bewertungsunterschiede zwischen HGB und IFRS ergeben. Diese können etwa durch das Anschaffungskostenprinzip im HGB bedingt sein. Wesentliche Wertpapierpositionen sind darüber hinaus nach IFRS als LaR (Loans and Receivables) kategorisiert und nach HGB dem Anlagevermögen zugeordnet. Diese Positionen werden hinsichtlich Wertminderungen nach HGB und IFRS grundsätzlich identisch bilanziert. Bei AfS (Available for Sale) kategorisierten Beständen werden Wertänderungen nach IFRS in der Neubewertungsrücklage erfasst. Nach HGB erfolgt eine Bewertung zum strengen Niederstwertprinzip in der Gewinn- und Verlustrechnung.

Darüber hinaus wird im IFRS-Gesamtertrag die Bewertung des Hybridkapitals gemäß dem IAS 39.AG8 unter Berücksichtigung erwarteter Cash-Flows abgebildet (Zinsüberschuss), während nach HGB abhängig vom Ergebnis der Berichtsperiode die Erträge aus der Verlustbeteiligung des Hybridkapitals bzw. Aufwendungen für die Wiederauffüllung des Hybridkapitals in einer eigenen Position außerhalb des Gesamtertrags ausgewiesen werden. Weitere besondere IFRS-Effekte sind die Bewertung der Basisswaps, der DFV Passiva und Fair Value Adjustments. Zudem bestehen Unterschiede in der Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen sowie bei Deviseneffekten aus nicht-monetären Posten wie Beteiligungen in Fremdwährung.

Währungseffekte aus Wertberichtigungen in Fremdwährung werden nach IFRS in der Risikovorsorge, die übrigen Effekte aus der Währungsumrechnung im Handelsergebnis abgebildet. Nach HGB werden Währungseffekte grundsätzlich im Nettoergebnis des Handelsbestands abgebildet. Abweichend hierzu werden bestimmte Währungseffekte im Sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen (Einzelheiten in der Anhangangabe 20).

Verwaltungsaufwand

Unterschiede im Verwaltungsaufwand und der Mitarbeiterzahl resultieren im IFRS-Konzern im Wesentlichen aus der Einbeziehung der Tochterunternehmen – im Verwaltungsaufwand gemindert um Konsolidierungseffekte.

Risikovorsorge

Bei der Bildung der Risikovorsorge ergeben sich geringe Unterschiede durch den Ansatz von Pauschalwertberichtigungen nach HGB und von Portfoliowertberichtigungen nach IFRS. Die daraus resultierenden Abweichungen wirken sich leicht auf die Höhe der Garantiewirkung aus. Neben der Bewertung der Wertpapier- und Beteiligungseingagements werden in der HGB-Position Risikovorsorge/Bewertung in der Ertragslage die Zuführungen bzw. Auflösungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB ausgewiesen. Nach IFRS existiert kein entsprechender Posten.

Ergebnis vor Steuern

Unterschiede im Ergebnis vor Steuern zwischen IFRS-Konzern und HGB-Einzelinstitut resultieren aus den abweichenden Effekten in den dargestellten Positionen Gesamtertrag, Verwaltungsaufwand und Risikovorsorge. Darüber hinaus wird im IFRS-Konzern das Restrukturierungsergebnis und der Aufwand für öffentliche Garantien separat ausgewiesen, während im HGB-Einzelinstitut das Restrukturierungsergebnis im außerordentlichen Ergebnis enthalten ist und der laufende Garantiaufwand aus der Grundprämie im Provisionsüberschuss ausgewiesen wird.

CET1-Kapitalquote und RWA

Unterschiede in der CET1-Kapitalquote und in den RWA zwischen dem Einzelinstitut und der aufsichtsrechtlichen Gruppe resultieren im Wesentlichen aus den unterschiedlichen zugrundeliegenden Rechnungslegungsstandards (HGB zu IFRS) und der Berücksichtigung der aufsichtsrechtlich konsolidierten Gesellschaften in den Eigenmitteln und in den RWA der Gruppe.

VERGÜTUNGSSYSTEM

Das Vergütungssystem für Vorstände der HSH Nordbank berücksichtigt alle maßgeblichen regulatorischen Anforderungen. Zusätzlich wurde besonderes Augenmerk darauf gerichtet, dem Garantievertrag der Länder sowie dem EU-Auflagenkatalog zu entsprechen.

Im Vergütungssystem umgesetzt ist die Beschränkung der fixen monetären Vergütung eines jeden Vorstandsmitglieds auf maximal 500.000€ pro Jahr, solange die HSH Nordbank AG nicht dividendenfähig ist.

Aufgrund einer Mitteilung der Europäischen Kommission vom 23. August 2012 wurde vom Aufsichtsrat entschieden, für das Geschäftsjahr 2012 und die folgenden Jahre keine variablen Vergütungsansprüche mehr zu gewähren, bis die Restrukturierungsphase abgeschlossen ist.

Die bis einschließlich des Geschäftsjahres 2011 gebildeten Rückstellungen für eine variable Erfolgsvergütung bleiben bestehen. Diese stehen allerdings unter der Bedingung, dass die Bank zum 31. Dezember 2015 oder spätestens zum 31. Dezember 2016 dividendenfähig ist und die Europäische Kommission kein Missbrauchsverfahren eröffnet hat. Weitere Instrumente mit langfristiger Anreizwirkung, wie Aktienoptionspläne, bestehen bei der Bank nicht. Weitere Informationen zur Vergütung des Vorstands enthält Anhangangabe 75 (Bezüge des Vorstands und des Aufsichtsrats).

Das Vergütungssystem unterhalb der Vorstandsebene basiert auf dem Ansatz der Gesamtvergütung, wirkt einer signifikanten Abhängigkeit von der variablen Vergütung entgegen und vermeidet damit, dass Mitarbeiter übermäßig hohe Risiken zur Realisierung variabler Vergütungspotenziale eingehen. Die Höhe des Gesamtbudgets für die variable Erfolgsvergütung der Mitarbeiter ergibt sich in Abhängigkeit von der Bankperformance, welche auf Basis von Parametern, die den Erfolg der Bank widerspiegeln, berechnet wird. Über das Erreichen finanzieller Kennzahlen hinaus, stellen diese unter anderem auch auf strategische Ziele der Bank ab, tragen dem Nachhaltigkeitsgedanken Rechnung und sind immer auf das Geschäftsmodell sowie die Gesamtbank- und Risikostrategie abgestimmt.

Das Gesamtbudget für die variable Erfolgsvergütung der Mitarbeiter wird unter Berücksichtigung der Erfolge der Unternehmensbereiche gemäß den individuellen Zielerreichungen auf die Mitarbeiter verteilt. Zur Vermeidung unverhältnismäßig hoher variabler Vergütungen wurden gemäß der Institutsvergütungsverordnung (InstitutsVergV) für alle Mitarbeiter des Konzerns feste Obergrenzen für das Verhältnis der variablen Vergütung zur Fixvergütung definiert.

Den besonderen Anforderungen der InstitutsVergV folgend, hat die HSH Nordbank konzernweit eine Gruppe von Mitarbeitern als sogenannte Risk Taker definiert, die aufgrund ihrer Funktion einen wesentlichen Einfluss auf das Gesamtrisikoprofil der Bank haben. Teile von deren variabler Vergütung werden entsprechend der InstitutsVergV zeitverzögert ausgezahlt und sind von der nachhaltigen Entwicklung der Bank abhängig.

Im Rahmen der Weiterentwicklung der Vergütungssysteme standen diese im Jahr 2014 weiterhin im Fokus der Aufsicht. Dabei galt das Hauptaugenmerk der Analyse, Interpretation und Umsetzung der am 16. Dezember 2013 veröffentlichten und am 1. Januar 2014 in Kraft getretenen novellierten InstitutsVergV. Zudem wurden im Zusammenhang mit der Regulierung von Vergütungssystemen auf europäischer Ebene verschiedene technische Regulierungsstandards erarbeitet, die neben der InstitutsVergV seit Mitte 2014 zu berücksichtigen sind. Schwerpunkt der aufsichtsrechtlichen Anforderungen waren dabei spezielle Themen wie die Risk-Taker-Analyse oder die zukünftige Bonus- und Auszahlungssystematik.

Die erforderlichen Anpassungsnotwendigkeiten wurden identifiziert, analysiert und deren Umsetzungen initiiert. Die Bank hat bereits viele der Anforderungen der InstitutsVergV umsetzen können. Die vollständige Implementierung der veränderten und teilweise neuen regulatorischen Anforderungen war dabei aufgrund der Abhängigkeit von den Verhandlungsergebnissen zu den relevanten kollektivrechtlichen Vereinbarungen bisher nicht möglich.

Weitere Details sind der Anforderung der Verordnung entsprechend in einem gesonderten Vergütungsbericht auf der Internetseite der HSH Nordbank veröffentlicht.

WIRTSCHAFTSBERICHT

GESAMTWIRTSCHAFTLICHE UND BRANCHENBEZOGENE RAHMENBEDINGUNGEN

MODERATES WACHSTUM DER WELTWIRTSCHAFT

Die Weltwirtschaft ist im Jahr 2014 relativ ungleichmäßig gewachsen. Während das Bruttoinlandsprodukt der USA mit rund 2,8% verhältnismäßig stark expandierte, legte die Wirtschaft in der Eurozone mit knapp 1% lediglich geringfügig zu.

Anfang 2015 sorgten das Ergebnis der Wahlen in Griechenland und die ablehnende Haltung der neuen griechischen Regierung gegenüber dem mit den Gläubigern vereinbarten Reformprogramm für spürbare Verunsicherung in der Eurozone, die mit einer Einigung über die Verlängerung des Programms jedoch wieder abnahm.

Angesichts des relativ schwachen Wachstumsumfelds in Europa und eines zudem deutlich fallenden Ölpreises nahm die Inflation im Jahresverlauf ab. Im Dezember lag der Konsumentenpreisindex der Eurozone 0,2 Prozentpunkte unter dem Niveau des Vorjahres.

Deutschlands Wirtschaft startete sehr dynamisch in das Jahr 2014, konnte das Expansionstempo jedoch nicht halten und hat im zweiten und dritten Quartal stagniert. Im Schlussquartal des Jahres hat sich die Wirtschaftsstimmung jedoch wieder verbessert. Darauf deutete unter anderem der monatlich erhobene ifo Geschäftsklimaindex hin. Insgesamt wuchs die deutsche Wirtschaft 2014 um 1,6%. Die relativ geringe Expansionsrate ist auf eine spürbare Verunsicherung der Unternehmen bedingt durch die geopolitischen Spannungen um Russland, die Ukraine und den Nahen Osten zurückzuführen, die sich insbesondere in einer zurückhaltenden Investitionstätigkeit widerspiegelte. Eine robuste Konsumnachfrage hat die Konjunktur hingegen im Gesamtjahr gestützt.

WELTWEIT RÜCKLÄUFIGE STAATSANLEIHERENDITEN

Die Lage an den Finanzmärkten war von weiter rückläufigen Staatsanleiherenditen, sinkenden Risikoaufschlägen für risikobehaftete Anleihen, einer Abwertung des Euros im Verhältnis zum US-Dollar und einem fallenden Ölpreis gekennzeichnet. Die europäischen Aktienmärkte verzeichneten bei hoher Volatilität im vergangenen Jahr ein leichtes Plus.

Wesentlichen Einfluss auf die Märkte hatten dabei geldpolitische Maßnahmen der Notenbanken. Während die Europäische Zentralbank (EZB) neue expansive Maßnahmen ergriff und auch die japanische Notenbank ihr Anleihen-Ankaufprogramm aufstockte, hat die US-Notenbank ihr Anleiheankaufprogramm im Oktober 2014 beendet. Namhafte Marktbeobachter wie der IWF wiesen auf die Gefahr von Vermögenspreisblasen und gestiegene Stabilitätsrisiken hin. Sorgen

bereitet dabei unter anderem der Einfluss des gefallen Ölpreises auf Staaten wie Russland und Venezuela, deren Einnahmen in hohem Maße von Ölexporten abhängen.

Im ersten Quartal wurde die Bonität Russlands von den Ratingagenturen Standard & Poor's und Moody's vor dem Hintergrund der Ölpreisentwicklung und des Ukraine-Konfliktes in den Non-Investmentgrade-Bereich herabgestuft. Als Gründe wurden eine verminderte Finanzkraft, abnehmende Devisenreserven und der eingeschränkte Zugang Russlands zu den internationalen Kapitalmärkten angeführt.

Das allgemeine Zinsniveau ist in Deutschland weiter gesunken. Nachdem zweijährige deutsche Staatsanleihen bereits im zweiten Halbjahr 2014 eine negative Verzinsung aufwiesen, notierten zu Jahresbeginn 2015 auch fünfjährige Bundesanleihen erstmals im negativen Bereich. Gründe waren vor allem die sehr expansive Geldpolitik und geopolitische Risiken. Die hohe Liquidität im Markt sorgte auch für sinkende Risikoaufschläge, etwa bei Anleihen der europäischen Peripherieländer.

Die gegenläufige Geldpolitik in den USA und in der Eurozone hat den Euro im Vergleich zum US-Dollar unter deutlichen Abwertungsdruck gebracht. Die Gemeinschaftswährung schloss nach einem zwischenzeitlichen Hoch von 1,39 USD/EUR auf dem Jahrestiefststand von 1,21 USD/EUR und sank zu Jahresbeginn 2015 weiter ab.

UNEINHEITLICHE ENTWICKLUNG IN RELEVANTEN MÄRKTEN

Die Hauptmärkte der Schifffahrt haben sich im Jahr 2014 unterschiedlich entwickelt. Insgesamt hat sich jedoch die Erwartung bestätigt, dass die schwierigen Bedingungen in den Schifffahrtsmärkten nur langsam überwunden werden können.

Der Containerschiffmarkt hat sich im abgelaufenen Jahr auf einem sehr niedrigen Niveau stabilisiert. Obwohl die Nachfrage im Jahresverlauf etwas stärker wuchs als die Containerschiffsflotte, stiegen Charraten und Schiffspreise nicht an. Ursächlich dafür war vermutlich ein effizienterer Flotteneinsatz durch die Linienreedereien, zu dem insbesondere eine verstärkte Allianzenbildung beitrug.

Bei den Massengutfrachtern verlangsamte sich das Flottenwachstum im Jahresverlauf kontinuierlich. Nichtsdestotrotz waren die Charraten in der zweiten Jahreshälfte rückläufig, nachdem sie zunächst angestiegen waren. Ausschlaggebend hierfür waren Belastungen auf der Nachfrageseite, insbesondere ein Rückgang der Kohleimporte in China. Zusätzlich negativ wirkte zudem ein seit Anfang 2014 von Indonesien umgesetztes Ausfuhrverbot von unraffinierten Erzen.

Lediglich die Situation im Öltankermarkt verbesserte sich im Jahresverlauf, obwohl die Nachfrage bis in das dritte Quartal hinein eher schwach war. Trotzdem zogen Frachtraten, Zeitcharterraten und Schiffswerte hier seit Mitte des Jahres spürbar an.

Die deutschen Immobilienmärkte blieben insgesamt weiterhin im Aufwärtstrend. Die Wohnimmobilienmärkte profitierten von einer anhaltend hohen Wohnungsnachfrage in Großstädten. Die in den letzten Jahren spürbar angestiegene Bautätigkeit deckt die Nachfrage hier aber noch nicht. Auf den Büroimmobilienmärkten gingen die Leerstände nochmals zurück, da die Büroflächennachfrage schneller als die inzwischen anziehenden Fertigstellungen zunahm. Der Einzelhandel profitierte vom starken privaten Konsum. Stationäre Einzelhändler spüren zwar den wachsenden Wettbewerbsdruck aus dem Online-Handel, erzielten aber gleichwohl noch merkliche Umsatzzuwächse.

Vor diesem Hintergrund blieben insbesondere in den Spitzenlagen der Großstädte moderne Ladenflächen gefragt. Das Wachstum von Büro- und Einzelhandelsmieten hat sich im vergangenen Jahr zwar etwas verlangsamt, in guten Lagen blieb es aber auf einem hohen Niveau. Das erhöhte Wachstumstempo der Wohnungsmieten und -preise in den Ballungszentren nahm hingegen kaum ab. Aufgrund des hohen Investoreninteresses verzeichneten auch Gewerbeimmobilien weitere Wertzuwächse.

Die europäischen Immobilienmärkte entwickelten sich unterschiedlich. Während sich die Immobilienmärkte in Großbritannien – vor allem in London – bereits seit zwei Jahren sehr positiv entwickeln, war in anderen Märkten, wie den Niederlanden, noch kein Aufschwung zu verzeichnen. Vielerorts stagnierten die Mieten bei hohen Leerständen. Auf nicht wenigen Märkten setzte hingegen eine Erholung ein. Gesucht waren vor allem Spitzenobjekte in guten Lagen. In den USA hielt die Aufwärtsentwicklung sowohl des Büro- als auch des Wohnimmobilienmarktes bei sinkenden Vakanzen und anziehenden Mieten und Marktwerten an.

Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist weiter vorangeschritten. In Deutschland lagen die Neuinstallationen im Bereich der Windenergie 2014 um 65% über dem Vorjahresniveau, was hierzulande einen neuen Installationsrekord darstellt. Daran hatte erstmals auch der Offshore-Bereich mit rund 11% einen wesentlichen Anteil. Europa-weit hat sich der Kapazitätsausbau Schätzungen zufolge etwas verlangsamt. Im Photovoltaikmarkt dürfte sich das Wachstum weiter verringert haben – besonders deutlich in Deutschland. Dabei war der Rückgang bei großflächigen Anlagen übermäßig ausgeprägt, da deren Förderung eingestellt wurde.

Das Projektfinanzierungsvolumen für Transportinfrastruktur in Europa blieb hinsichtlich der Abschlüsse nach ersten Schätzungen unter dem Vorjahresniveau. Der Anteil der PPP-Projekte (Public Private Partnership) am gesamten Volumen ist dabei leicht gestiegen. Im Wesentlichen wurden Finanzierungen für Straßen, Flughäfen und im Eisenbahnbereich abgeschlossen. Dabei lag ein Schwerpunkt der Aktivitäten in Großbritannien. Es floss weiterhin viel Liquidität, unter anderem von institutionellen Investoren wie Pensionskassen und Versicherungen, in diesen Bereich, da entsprechende Investments zunehmend als Alternative gegenüber niedrig verzinslichen Staatstiteln gelten.

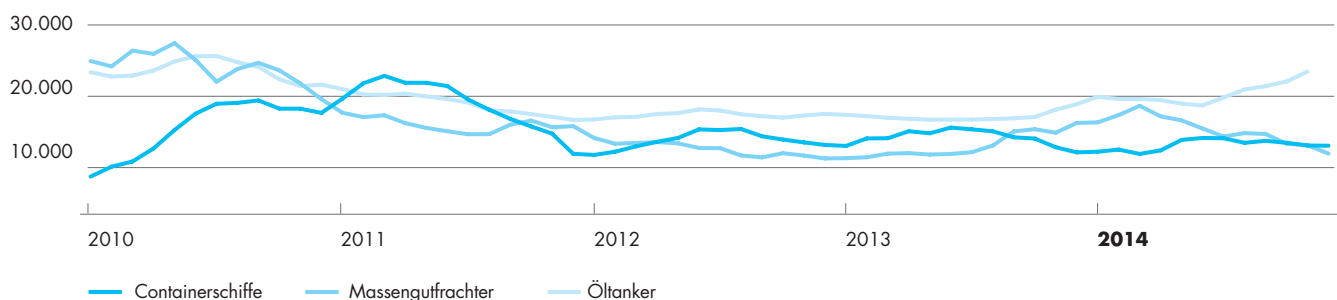
Die für das Firmenkundengeschäft der HSH Nordbank relevanten Branchen entwickelten sich 2014 mit wenigen Ausnahmen recht positiv. Angesichts der guten Finanzlage vieler mittelständischer Unternehmen blieb die Nachfrage nach Kreditfinanzierungen jedoch generell zurückhaltend, da Investitionen der Unternehmen aus eigenen Mitteln finanziert werden können.

START DER EUROPÄISCHEN BANKENAUFICHT

Für die Banken war das Jahr 2014 auf regulatorischer Ebene wesentlich vom Comprehensive Assessment der EZB mit Asset Quality Review (AQR) und Stresstest geprägt. Die Ergebnisse der rund ein Jahr andauernden Prüfung wurden am 26. Oktober 2014 für die 130 involvierten Banken veröffentlicht. Damit wurde das Ziel erreicht, eine höhere Transparenz hinsichtlich der Bilanzqualität und der

ENTWICKLUNG DER ZEITCHARTERRATEN IN DER SCHIFFFAHRT

(Marktdurchschnitt, USD/Tag)



Widerstandsfähigkeit der Banken zu schaffen sowie Handlungsbedarfe zu identifizieren. Bei rund einem Fünftel der europäischen Institute wurden Kapitallücken aufgezeigt, die zum Teil bereits im Jahresverlauf gedeckt worden waren. Die deutschen Banken sind nach den Ergebnissen des Comprehensive Assessment insgesamt solide kapitalisiert und auch starken Belastungen gewachsen. Auch die HSH Nordbank hat das Comprehensive Assessment erfolgreich abgeschlossen.

Im Nachgang zum Comprehensive Assessment hat die EZB mitgeteilt, dass sie von den Banken in den IFRS-Jahresabschlüssen 2014 eine möglichst weitgehende Berücksichtigung der im AQR vorgenommenen Anpassungen erwartet.

Das Comprehensive Assessment war ein Bestandteil der Vorbereitungen auf den Start der europäischen Bankenaufsicht, die am 4. November 2014 auf die EZB überging. Der damit geschaffene gemeinsame Aufsichtsmechanismus vereinheitlicht europaweit die Aufsichtsstandards für die großen Banken (Single Supervisory Mechanism: SSM).

Neben der gemeinsamen Aufsicht bildet der einheitliche Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism: SRM) einen weiteren Baustein der Europäischen Bankenunion. Dieser basiert auf der Restrukturierungs- und Abwicklungsrichtlinie für Banken (Bank Recovery and Resolution Directive: BRRD), mit der europaweit einheitliche Regelungen für in Schieflage geratene Banken geschaffen werden.

Die BRRD ist von allen EU-Mitgliedsstaaten in nationales Recht umzusetzen und ab dem 1. Januar 2016 anzuwenden. In Deutschland erfolgte die Umsetzung durch das sogenannte BRRD-Umsetzungsgesetz, das das Sanierungs- und Abwicklungsgesetz (SAG) beinhaltet. Das SAG sieht bei einer Restrukturierung die Anwendung verschiedener Instrumente vor, darunter die Beteiligung der Anteilseigner und Gläubiger an Verlusten und an der Rekapitalisierung der zu sanierenden Bank (sogenanntes Bail-in). Das BRRD-Umsetzungsgesetz tritt in Deutschland bereits zum 1. Januar 2015 – und damit ein Jahr früher als von der BRRD vorgeschrieben – in Kraft.

Der SRM bildet ergänzend den institutionellen Rahmen für die Anwendung der Instrumente, die mit der BRRD geschaffen wurden und besteht aus einem einheitlichen Abwicklungsgremium und einem einheitlichen Abwicklungsfonds. Der Fonds wird schrittweise durch Bankenabgaben der beaufsichtigten Institute aufgebaut. Er kann erst in Anspruch genommen werden, wenn in einem Abwicklungsfall zuvor ein Bail-in in Höhe von mindestens 8% der Eigenmittel und Gesamtverbindlichkeiten gemäß einer festgelegten Haftungsreihenfolge durchgeführt wurde.

Den dritten Pfeiler der Bankenunion stellt die Harmonisierung der europäischen Einlagensicherungssysteme dar. Sie basiert auf der europäischen Einlagensicherungsrichtlinie, die Mitte 2014 in Kraft getreten ist. Danach haben Einleger einen Rechtsanspruch auf Entschädigung für ausgefallene Einlagen bis zu einer Höhe von 100.000€. Gleichzeitig wird die finanzielle Ausstattung der nationalen Sicherungssysteme verbessert.

Ganzheitlicher aufsichtlicher Überprüfungs- und Überwachungsprozess

Zusätzliche Anforderungen für die Banken resultieren aus der Schaffung eines einheitlichen aufsichtlichen Überprüfungs- und Überwachungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) in der europäischen Bankenunion. So wird die aufsichtliche Überwachung der Institute künftig auf eine umfassendere Analyse und Bewertung abstellen. Dies schließt die regelmäßige Beobachtung und Beurteilung von finanziellen und nichtfinanziellen Schlüsselindikatoren, der Kapital- und Liquiditätsausstattung, der Governance und Kontrolle sowie der Tragfähigkeit des Geschäftsmodells ein.

Auf Basis der Gesamtbeurteilung eines Instituts kann die Aufsicht zusätzliche Anforderungen an Kapital und Liquidität stellen und weitere aufsichtliche Maßnahmen wie Anpassungen am Geschäftsmodell veranlassen. Auf Basis einer Gesamtschätzung hat die EZB den von ihr beaufsichtigten Banken unter anderem bereits erstmals individuelle Mindestkapitalquoten zugewiesen.

Kapitalisierung der Banken weiter verbessert

Die Ergebnisse des Comprehensive Assessment haben gezeigt, dass die großen deutschen Banken insgesamt solide kapitalisiert sind. Die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Kernkapitalquoten der Banken war 2014 von der Umstellung auf den neuen Eigenkapitalstandard Basel III geprägt, der seit dem 1. Januar 2014 in der EU durch die Capital Requirements Regulation (CRR) und die Capital Requirements Directive (CRD IV) umgesetzt wird und bis 2021 schrittweise in Kraft tritt. So sind in den Kapitalquoten strikere Anrechnungs- und Bewertungsvorschriften des Basel-III-Regelwerks zu berücksichtigen, die sich methodisch in einer verringerten Kernkapitalausstattung sowie erhöhten risikogewichteten Aktiva widerspiegeln.

Niedrige Zinsen und Wettbewerbssituation setzen Erträge unter Druck

Mit der gleichwohl durch Kapitalmaßnahmen und den Abbau von Risikopositionen insgesamt verbesserten Kapitalisierung verfügen die Banken über wichtige Voraussetzungen, um in dem zunehmend schwierigen Bankenumfeld zu bestehen. Ein anhaltender Ertragsdruck in Deutschland zeigt, dass die Herausforderungen groß bleiben und die Banken ihre Geschäftsmodelle kontinuierlich an die sich verändernden Rahmenbedingungen anpassen und die Effizienz stetig verbessern müssen, um eine hinreichende Profitabilität und damit die Fähigkeit zur Kapitalbildung aus eigener Kraft zu sichern.

Ein zunehmender Belastungsfaktor war im abgelaufenen Jahr das Niedrigzinsumfeld, da die Zinsspanne in Phasen niedriger Zinsen tendenziell sinkt. Zugleich ergeben sich bei Festzinskrediten Zinsänderungsrisiken für die Zukunft. Darüber hinaus belastete weiterhin ein intensiver Wettbewerb insbesondere im deutschen Bankenmarkt bei gleichzeitig verhaltener Kreditnachfrage im Firmenkundengeschäft. Auf der Kostenseite machten sich im Bankenmarkt die stetig zunehmenden regulatorischen Anforderungen bemerkbar, die erheblichen Zusatzaufwand für die Institute bedeuten.

RAHMENBEDINGUNGEN BEEINFLUSSEN GESCHÄFT DER HSH NORDBANK

Unter Berücksichtigung einer in Deutschland zurückhaltenden Kreditnachfrage der Unternehmen bei gleichzeitig guter Nachfrage nach Immobilienkrediten konnte die HSH Nordbank ihr Neugeschäft mit Kunden im abgelaufenen Jahr im Rahmen der Geschäfts- und Risikostrategie deutlich ausweiten und damit die gute Positionierung in den Zielmärkten belegen. Ein Schwerpunkt lag dabei auf Immobilienfinanzierungen, die zudem von der guten Entwicklung in den deutschen Immobilienmärkten profitierten. Daneben wurde auch in den Kernbereichen Energy & Infrastructure sowie Shipping International mehr Geschäft abgeschlossen als im Vorjahr, während im Bereich des klassischen Firmenkundengeschäfts die verhaltene Nachfrage nach Bankkrediten spürbar war. Zugleich ist in allen Bereichen ein intensiver Wettbewerb zu verzeichnen.

Die gute Finanzlage vieler Unternehmenskunden ermöglichte diesen, Investitionen aus eigenen Mitteln vorzunehmen und Kredite vorzeitig zurückzuführen. Beides war zusätzlich zum Portfolioabbau in der Restructuring Unit in der Ertragslage zu spüren und wirkte dem positiven Effekt aus dem Neugeschäftsausbau entgegen.

Für die anhaltend schwierige Branchenentwicklung in der Schifffahrt hat die HSH Nordbank im Jahresabschluss 2014 erneut umfangreiche Vorsorge insbesondere für die betroffenen Altbestände getroffen und die Wertberichtigungen für problembehaftete Engagements weiter aufgestockt. Dies reflektiert auch die konservative Sichtweise der EZB aus dem AQR. Die positive Entwicklung der Immobilienmärkte in den USA und in Großbritannien ermöglichte demgegenüber teilweise Auflösungen von Risikovorsorge.

Die starke Aufwertung des US-Dollars gegenüber dem Euro hat auch die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage beeinflusst. So führten Deviseneffekte zu Belastungen im Nettoergebnis des Handelsbestands und im Sonstigen betrieblichen Ergebnis sowie zu einem Anstieg der Bilanzsumme durch einen hohen US-Dollar-Anteil in den Altportfolios der Restructuring Unit und im Shipping-Bereich der Kernbank. Im derivativen US-Dollar-Funding erfordert ein Anstieg des US-Dollars eine höhere Sicherheitenstellung durch Liquidität. Entsprechend belastete die US-Dollar-Entwicklung isoliert betrachtet die Liquiditätsposition der Bank.

Trotz der rückläufigen Zinsentwicklung im abgelaufenen Jahr konnten die Margen im Kundengeschäft stabil gehalten werden. Nichtsdestotrotz hat das weiter gesunkene Zinsniveau im Ergebnis belastet. Die rückläufigen Risikoaufläufe wirkten sich zum Jahresresultimo 2014 positiv in der Bewertung der risikobehafteten Wertpapierbestände aus, wovon insbesondere die Restructuring Unit profitierte.

Mit dem Übertreffen der Mindestquoten sowohl im AQR als auch in den Stresstests hat die HSH Nordbank das Comprehensive Assessment der EZB positiv abgeschlossen. Die EZB ist dabei, den von ihr beaufsichtigten Banken erstmals über die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten hinaus individuelle Mindestkapitalquoten zuzuweisen. Der HSH Nordbank wurde eine Mindestkapitalquote unter der Annahme einer Basel-III-Vollumsetzung (fully loaded) zugewiesen. Diese zusätzliche Eigenmittelanforderung wird mit der zum 31. Dezember 2014 ausgewiesenen CET1-Quote im Konzern deutlich übertroffen.

Eine Herausforderung war auch für die HSH Nordbank die Vielzahl neuer regulatorischer Anforderungen, die einen erheblichen Ressourceneinsatz erforderten und für zusätzliche Kosten sorgten.

Einzelheiten zur Geschäftsentwicklung werden in den nachfolgenden Kapiteln erläutert.

GESCHÄFTSVERLAUF

WESENTLICHE ENTWICKLUNGEN UND EREIGNISSE IM BERICHTSJAHR 2014

Überblick: gute Geschäftsentwicklung im Jahr 2014

Im Jahr 2014 ist die HSH Nordbank mit der Umsetzung ihrer Strategie in der Kernbank und der Restructuring Unit gut vorangekommen. Untermauert wird dies durch das Neugeschäft der Kundenbereiche, das wie geplant ausgebaut werden konnte. Die Fokussierung auf das Kerngeschäft der HSH Nordbank wurde durch den fortschreitenden Abbau der bilanziellen Altlasten unterstützt.

Erfreulich war zudem das erfolgreiche Abschneiden der HSH Nordbank im Comprehensive Assessment der EZB mit Asset Quality Review (AQR) und Stresstest, das erwartungsgemäß die Angemessenheit der Kapitalausstattung auch unter krisenhaften Marktbedingungen bestätigt hat. Die Ergebnisse des AQR wurden, soweit mit den Bilanzierungsvorschriften vereinbar, im Jahres- und Konzernabschluss 2014 berücksichtigt.

Trotz der erkennbaren Fortschritte waren im Berichtsjahr weiterhin die schwierigen Marktverhältnisse in der Schifffahrt insbesondere in den Altportfolios der HSH Nordbank zu spüren. Die zu bildende Risikovorlage für Schiffskredite belastete vor allem den Sanierungsbereich Schiffskreditgeschäft der Kernbank. Die Risikovorlage der Restructuring Unit profitierte hingegen von Auflösungen bei Schiffs- und Immobilienkrediten sowie einer stärkeren Entlastung durch die bilanzielle Mechanik der Zweitverlustgarantie.

Ende 2014 hat die HSH Nordbank ihre Kostenziele bis 2018 angepasst und ein umfangreiches Maßnahmenprogramm in die Wege geleitet. Ziel ist es, bei spürbarem Kosten- und Ertragsdruck im Bankenmarkt die Kosteneffizienz der HSH Nordbank nachhaltig zu verbessern und den Verwaltungsaufwand deutlich zu senken.

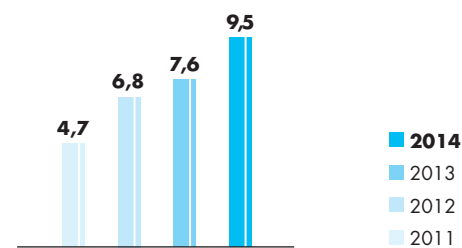
Planmäßiges Neugeschäft stärkt Ertragskraft der Kernbank

Das Neugeschäft der Kundenbereiche konnte im abgelaufenen Jahr im Rahmen der Geschäfts- und Risikostrategie nochmals stärker ausgebaut werden. So erhöhte sich das Volumen der Neugeschäftsabschlüsse (zentrale IFRS-Steuerungskennzahl) um rund ein Viertel auf 9,5 Mrd. € (Vorjahr: 7,6 Mrd. €) und erreichte damit insgesamt das Zielniveau für 2014. Auch der Anteil der ausgezahlten Neukredite konnte dabei spürbar gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Die risikoadjustierten Zinsmargen entwickelten sich in einem schwierigen Wettbewerbsumfeld erfreulich stabil. Gegenüber dem Jahr 2011, als die Neuausrichtung des kundenorientierten Geschäftsmodells eingeleitet worden war, hat sich das Neugeschäftsvolumen mehr als verdoppelt.

Zu der Entwicklung haben die Kundenbereiche in unterschiedlichem Maße beigetragen. Den stärksten Neugeschäftsanstieg erreichte der Unternehmensbereich Immobilienkunden als deutschlandweit gefragter Finanzierungspartner. Die Bereiche Energy & Infrastructure und Shipping International haben das Geschäftsvolumen mit ihren Kunden gegenüber dem Vorjahr deutlich gesteigert. Im Firmenkundenbereich hingegen blieb das Neugeschäft aufgrund einer generell nach wie vor zurückhaltenden Kreditnachfrage und eines sehr intensiven Bankenwettbewerbs um Mittelstandskunden unter dem Vorjahres- und Zielniveau, wenngleich das Geschäft in der zweiten Jahreshälfte stärker angezogen hat.

NEUGESCHÄFT DER KERNBANK

(in Mrd. €)



Die regionale Verteilung der Neuabschlüsse ist ausgewogen und trägt zur weiteren Diversifizierung des Kreditportfolios bei. Rund 31 % des Neugeschäfts entfiel im Berichtsjahr auf die Kernregion Norddeutschland. Den verbleibenden Anteil konnte die Bank mit Kunden im übrigen Bundesgebiet (46 %) und im Ausland (23 %) realisieren.

Der Neugeschäftsausbau wirkt sich positiv auf die Ertragsbasis der Kernbank aus. Demgegenüber belasteten höhere Kreditteilungen infolge der guten Finanzausstattung vieler Unternehmenskunden. Zudem blieb der Absatz von Kapitalmarktprodukten vor dem Hintergrund des sehr niedrigen Zinsniveaus hinter dem Vorjahres- und Zielniveau zurück, wenngleich hierbei insbesondere in der zweiten Jahreshälfte die höhere Volatilität an den Finanz- und Devisenmärkten den Produktvertrieb spürbar unterstützt hat. Einen Anstieg verzeichnete das Ergebnis des Transaction Banking, das Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr und Außenhandelsfinanzierungen umfasst.

Insgesamt untermauert die Entwicklung des Neugeschäfts die fortgeschrittene Umsetzung des kundenorientierten Geschäftsmodells der Kernbank und die gute Verankerung der Kundenbereiche in ihren Zielmärkten.

Die Bilanzsumme der Kernbank stieg vor dem Hintergrund des Neugeschäftsausbaus sowie einer höheren Barreserve. Der Anstieg des US-Dollar-Wechselkurses wirkte dabei bestandserhöhend. Außerordentliche Kredittilgungen wirkten dem Anstieg der Bilanzsumme entgegen.

Abbau der Altbestände vorangetrieben

Die Abbaustrategie der Restructuring Unit konnte im abgelaufenen Jahr weiter umgesetzt und damit die Fokussierung der Bank auf Kernbankaktivitäten unterstützt werden. Die Bilanzsumme der von der Restructuring Unit verantworteten Altportfolios (zentrale IFRS-Steuerungskennzahl) verringerte sich im Berichtsjahr 2014 ohne Konsolidierungsposten weiter um 6 Mrd. € auf 31 Mrd. € nach 37 Mrd. € zum 31. Dezember 2013 und liegt damit ohne Berücksichtigung der starken Aufwertung des US-Dollars (Effekt: +1,4 Mrd. €) im Berichtsjahr auf Zielniveau. Auf der Ebene des Einzelinstituts nach HGB wird die Bilanzsumme für die Restructuring Unit nicht gesondert ermittelt.

Nach Gründung der Restructuring Unit Ende 2009 lag die Bilanzsumme der Restructuring Unit noch bei rund 83 Mrd. €. In dem Rückgang sind zwischenzeitliche bestandserhöhende Umgliederungen aus der Kernbank in einem Volumen von rund 8,1 Mrd. € zu berücksichtigen, die zur Umsetzung von mit der EU-Kommission vereinbarten Abbaumaßnahmen und im Rahmen von Portfoliobereinigungen in der Kernbank erfolgten.

Um die Risikopositionen der Restructuring Unit zusätzlich zu reduzieren, verfolgt die HSH Nordbank mehrere Ansätze. Dazu zählt etwa die Umsetzung alternativer Strukturösungen im Schiffsportfolio, für die im Berichtsjahr ein hohes Investoreninteresse zu verzeichnen war.

Darüber hinaus wurde das gute Marktumfeld in den Immobiliensektoren der USA und Großbritanniens im vierten Quartal genutzt, um eine wertschonende Bestandsreduktion in Höhe von umgerechnet rund 0,6 Mrd. € zu realisieren. Dies schließt die Veräußerung eines Wohnimmobilienkreditportfolios in den USA ein.

Erfolgreicher Abschluss des Comprehensive Assessment

Das Comprehensive Assessment der EZB hat die HSH Nordbank erfolgreich abgeschlossen. Die Mindestkapitalquoten hat die Bank sowohl im AQR als auch im Stresstest übertroffen. Im AQR, der eine umfangreiche Prüfung der Wertansätze risikobehafteter Vermögenswerte beinhaltete, erreichte die CET1-Quote auf Konzernebene (Common-Equity-Tier1-Quote, harte Kernkapitalquote) mit 10,0% zuzüglich des Puffers von 2,3 Prozentpunkten aus der Zusatzprämie der Zweitverlustgarantie einen soliden Wert. Die geforderte Mindestquote von 8% im AQR wurde damit deutlich übertroffen.

Dieses für die Bank erfreuliche Resultat im AQR wurde erreicht, obgleich die EZB pauschale Risikoabschläge bei der Bewertung von leistungsgestörten Krediten und Sicherheiten vorgenommen hat. Zusätzlich wurde im AQR eine pauschale, konservative AQR-Methodik zur Bewertung von Kundenderivaten (Credit Value Adjustments, CVA) herangezogen. Die daraus resultierenden aufsichtsrechtlichen Belastungen für das Kapital wurden im Wesentlichen von der Zweitverlustgarantie kompensiert. Die CET1-Quote (Konzern) blieb somit trotz der spezifischen AQR-Methodik bei 10,0%. Lediglich der Puffer aus der Zusatzprämie verringerte sich um 0,8 Prozentpunkte (Ausgangswert zum Jahresresultimo 2013: 10,0% zuzüglich Puffer von 3,1 Prozentpunkten).

Der anschließend durchgeführte Stresstest mit Annahmen zum wirtschaftlichen Umfeld knüpfte an den AQR an. Ausgehend von der als Ergebnis des AQR adjustierten CET1-Quote (Konzern) wurde die Wirkung von über drei Jahre laufenden Belastungsszenarien (2014 bis 2016) analysiert. Dabei wurde von einer statischen Bilanz ausgegangen (Static-Balance-Sheet-Ansatz), was dazu führte, dass der seit Anfang 2014 erfolgte und bis 2016 geplante Abbau von Altlasten sowie der Ausbau des risikoärmeren Neugeschäfts unberücksichtigt blieben.

Während die Bank im Basisszenario des Stresstests am Ende des Betrachtungszeitraums (2016) eine CET1-Quote im Konzern von 9,4% erreichte (Mindestschwelle: 8,0%), sank die Quote im adversen Szenario, in dem ein extrem ungünstiges Wirtschafts- und Finanzmarktumfeld simuliert wurde, auf 6,1% (Mindestquote: 5,5%). Die zusätzlichen Belastungen im adversen Szenario wurden durch das Zusammenwirken mit den Anpassungen im AQR (Join-up) noch verstärkt.

Ein wesentlicher Belastungsfaktor waren dabei die zu zahlenden Garantiepämien, die über die drei Jahre des im Stresstest betrachteten Zeitraums in unveränderter Höhe aufwandswirksam zu berücksichtigen waren und für einen spürbaren hypothetischen Substanzverzehr sorgten. Gleichwohl zeigt das Übertreffen der Mindestquote, dass die HSH Nordbank auch diesem Krisenszenario im Stresstest standhalten kann.

Berücksichtigung der aufsichtlichen AQR-Anpassungen im IFRS-Konzernabschluss

Im Nachgang zum Comprehensive Assessment hat die EZB mitgeteilt, dass sie von den Banken eine möglichst weitgehende Umsetzung der im AQR vorgenommenen Anpassungen im Konzern- und Jahresabschluss 2014 erwartet.

Soweit mit den Bilanzierungsstandards vereinbar, hat die HSH Nordbank die AQR-Ergebnisse im IFRS-Konzern- und HGB-Jahresabschluss verarbeitet. Die Umsetzung wurde mit der EZB im Einzelnen abgestimmt.

Im Rahmen der Risikoversorge wurden im Schiffsbereich unabhängig von den AQR-Ergebnissen erneut hohe Zuführungen vor dem Hintergrund angepasster Prognosen für Charraten vorgenommen. Dagegen waren bei Immobilienfinanzierungen durch positive Entwicklungen im abgelaufenen Jahr teilweise Auflösungen zu verzeichnen.

Im Bereich der Bewertung von Kundenderivaten (Credit Value Adjustments, CVA) führten Weiterentwicklungen zu einem einmaligen negativen Effekt.

Die Berücksichtigung darüber hinaus gehender Ergebnisse des AQR wurde ebenfalls mit der Aufsicht abgestimmt.

Kosteneffizienz im Fokus

Im vierten Quartal 2014 hat die HSH Nordbank ihre Kostenplanung für die kommenden Jahre überarbeitet und ein umfangreiches Kostensenkungs- und Effizienzsteigerungsprogramm in die Wege geleitet.

Wesentliches Ziel ist das nachhaltige Erreichen einer wettbewerbsfähigen Cost-Income-Ratio (CIR). Die Bank strebt an, den Verwaltungsaufwand im IFRS-Konzern im Jahr 2018 auf bis zu 500 Mio. € zu senken. Dies entspricht einer Reduktion um rund 30% gegenüber 2014. Hierfür hat die Bank ein Bündel von Maßnahmen zur Kostenreduktion definiert. Die Umsetzung erfolgt schrittweise bis Ende 2017. Das Programm knüpft an die bereits 2013 eingeleiteten Einsparungsmaßnahmen und organisatorischen Änderungen an, die im Jahresverlauf 2014 konsequent fortgeführt wurden. Mit der Nutzung der Effizienzsteigerungspotenziale wird ein weiterer Stellenabbau einhergehen, der bis 2017 umgesetzt werden soll.

Ein Schwerpunkt des neuen Programms liegt auf gezielten übergreifenden Initiativen. Dazu zählen eine weitere Verschlankeung der Organisationsstruktur, Vereinfachungen und Standardisierungen der wesentlichen Prozesse sowie Anpassungen in der IT der Bank. Zudem stehen Optimierungen im Produktportfolio im Vordergrund. Schließlich werden auch an den Auslandsstandorten Kosteneinsparungen umgesetzt, so etwa durch die beschlossene Verkleinerung und Umwandlung der Niederlassung New York in eine Repräsentanz.

Stellenabbau bis 2014 planmäßig umgesetzt

Bis zum Jahresultimo 2014 verringerte sich die Zahl der Mitarbeiter im Zuge der in Vorjahren eingeleiteten Kosteneinsparungsprogramme wie geplant auf 2.579 (31. Dezember 2013: 2.835) – gerechnet in VAK (zentrale Steuerungskennzahl). Auch Veränderungen im Konsolidierungskreis wirkten sich auf die Beschäftigtenzahl aus. In der HSH Nordbank AG (Einzelinstitut) sank die Zahl der Mitarbeiter (VAK) bis Ende 2014 wie geplant auf 2.265 (31. Dezember 2013: 2.358).

ERTRAGS-, VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

Jahresergebnis von Bestandsabbau in der Restructuring Unit, Währungs- und Garantiefekten geprägt

Für das Jahr 2014 weist die HSH Nordbank AG einen Jahresfehlbetrag in Höhe von –312 Mio. € aus (Vorjahr: –425 Mio. €).

In dem Ergebnis machten sich unter anderem der fortgesetzte Risikoabbau in der Restructuring Unit, negative Zins- und Währungseffekte, Restrukturierungsaufwand sowie Belastungen aus Sanierungsmaßnahmen im Schiffskreditportfolio bemerkbar.

Den entlastenden Wirkungen der Garantie aus der teilweisen Kompensation der Risikovorsorge standen gleichzeitig hohe Prämienaufwendungen für die Garantie im Provisionsüberschuss gegenüber.

Aufgrund der im Jahr 2014 verschärften Anforderungen für die Berechnung der Kapitalquoten (Umstellung auf Basel III) ergab sich ein ertragswirksamer Forderungsverzicht der Garantiegeber auf die Zusatzprämie in Höhe von 673 Mio. €. Der Ertrag aus dem Forderungsverzicht wurde dem Fonds für allgemeine Bankrisiken (§ 340g HGB) zugeführt. Wie auf Konzernebene wurde damit das Kapital der HSH Nordbank auch auf Ebene des Einzelinstituts gestärkt (Kapital-schutzklausel).

Weitere Details, die für den Geschäftsverlauf ursächlich waren, enthalten die Kapitel „Ertragslage“ und „Vermögens- und Finanzlage“.

ERTRAGSLAGE

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG (HGB EINZELINSTITUT)

| (Mio. €) | 2014 | 2013 | Veränderung in % |
|-------------------------------------------------------|-------------|-------------|------------------|
| Zinsüberschuss | 918 | 1.103 | –17 |
| Provisionsüberschuss | –393 | –322 | –22 |
| davon: Provisionen für Zweiterlustgarantie | –521 | –414 | 26 |
| Nettoergebnis des Handelsbestands | –230 | 266 | >–100 |
| Verwaltungsaufwand | –624 | –660 | –5 |
| davon: Personalaufwand | –291 | –291 | – |
| davon: Sachaufwand | –333 | –369 | –10 |
| Sonstiges betriebliches Ergebnis | –93 | 30 | >–100 |
| Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertung | –422 | 417 | >–100 |
| Risikovorsorge/Bewertung | 247 | –806 | >–100 |
| Betriebsergebnis nach Risikovorsorge/Bewertung | –175 | –389 | 55 |
| außerordentliches Ergebnis | –74 | –53 | –40 |
| Ertragsteuern | –184 | –142 | 30 |
| Erträge aus Verlustübernahme | 121 | 159 | –24 |
| Jahresfehlbetrag | –312 | –425 | –27 |

Gesamtertrag durch den Abbau von Risikopositionen, Währungseffekte und Gebühren für öffentliche Garantien geprägt

Der IFRS-Gesamtertrag des Konzerns (zentrale Steuerungskennzahl) belief sich im abgelaufenen Jahr auf 909 Mio. € (Vorjahr: 1.496 Mio. €). Er hat sich damit wie im Vorjahr prognostiziert deutlich verringert. Stärker als erwartet wirkten sich dabei zusätzlich Kreditrückführungen durch Kunden, Sondereffekte sowie die US-Dollar-Aufwertung und die rückläufige Zinsentwicklung aus, so dass auch in der Kernbank in

Summe trotz der positiven Ertragswirkungen des erfolgreichen Kundengeschäfts anders als prognostiziert ein Rückgang des IFRS-Gesamtertrags (zentrale Steuerungskennzahl) auf 591 Mio. € (Vorjahr: 898 Mio. €) zu verzeichnen war.

Für die Erläuterung der Ertragslage des Einzelinstituts nach HGB wird der IFRS-Gesamtertrag des Konzerns auf den HGB-Gesamtertrag des Einzelinstituts übergeleitet. Einzelheiten hierzu finden sich im Kapitel „Steuerungssystem“ im Abschnitt „Überleitung“.

Der HGB-Gesamtertrag des Einzelinstituts setzt sich aus dem Zinsüberschuss, dem Provisionsüberschuss, dem Nettoergebnis des Handelsbestands und dem Sonstigen betrieblichen Ergebnis zusammen. Er belief sich zum Jahresultimo 2014 auf 202 Mio. € und lag damit wie erwartet deutlich unter dem Vorjahresniveau (1.077 Mio. €). Die einzelnen Ertragspositionen haben wie folgt zum Gesamtertrag beigetragen:

Der Zinsüberschuss des Einzelinstituts belief sich auf 918 Mio. € gegenüber 1.103 Mio. € im Vorjahr.

Die positive Ertragswirkung des wachsenden Neugeschäfts der Kernbank verbunden mit einer stabilen Margenentwicklung sowie den Kreditprolongationen wurde erwartungsgemäß durch den deutlichen Bestandsabbau in der Restructuring Unit und Kreditrückführungen in der Kernbank überkompensiert. Zudem belastete das im Berichtsjahr weiter gesunkene Zinsniveau.

Als Sondereffekt hat die Veränderung der Marktzinssätze für die Barwertermittlung von Verpflichtungen aus zukünftig erwarteten Garantiegebühren zu einer Belastung im Zinsüberschuss von –12 Mio. € geführt.

Der Provisionsüberschuss der HSH Nordbank AG in Höhe von –393 Mio. € (Vorjahr: –322 Mio. €) war von Gebühren für öffentliche Garantien in Höhe von –521 Mio. € belastet. Gegenüber dem Vorjahr (–414 Mio. €) ist das ein deutlicher Anstieg, der durch die Wiederaufstockung der Zweitverlustgarantie Mitte 2013 auf 10 Mrd. € bedingt ist.

Das um den Aufwand für öffentliche Garantien bereinigte Provisionsergebnis der HSH Nordbank AG in Höhe von 128 Mio. € ist gegenüber dem Vorjahr (92 Mio. €) deutlich gestiegen. Dabei machten sich gestiegene Kreditprovisionen infolge der Ausweitung des Neugeschäfts besonders bemerkbar. Der Absatz von Kapitalmarktprodukten blieb vor dem Hintergrund des sehr niedrigen Zinsniveaus hinter dem Vorjahresniveau zurück.

Das Nettoergebnis des Handelsbestands belief sich auf –230 Mio. € (Vorjahr: 266 Mio. €). Darin enthalten ist die Weiterentwicklungen bei der Bewertung von Kundenderivaten (Credit Value Adjustments, CVA) infolge des AQR. Wesentlich zu dem Ergebnisrückgang haben vor dem Hintergrund der US-Dollar-Aufwertung zudem Deviseneffekte beigetragen.

Das Sonstige betriebliche Ergebnis belief sich auf –93 Mio. € (Vorjahr: 30 Mio. €), was im Wesentlichen aus negativen Deviseneffekten von Anlagebuchbeständen resultiert. Ferner erzielte die Bank im Vorjahr Sondererträge, die im Jahr 2014 nicht anfielen.

Kosteneinsparungen zeigen Wirkung

Der IFRS-Verwaltungsaufwand des Konzerns (zentrale Steuerungskennzahl) konnte wie erwartet weiter deutlich auf 724 Mio. € zurückgeführt werden (Vorjahr: 755 Mio. €). Für die Erläuterung der Ertragslage des Einzelinstituts nach HGB wird der IFRS-Verwaltungsaufwand des Konzerns auf den HGB-Verwaltungsaufwand des Einzelinstituts übergeleitet. Einzelheiten hierzu finden sich im Kapitel „Steuerungssystem“ im Abschnitt „Überleitung“.

Der Verwaltungsaufwand des Einzelinstituts (HGB) konnte im abgelaufenen Jahr wie geplant deutlich auf –624 Mio. € (Vorjahr: –660 Mio. €) vermindert werden. Während der Personalaufwand mit –291 Mio. € konstant blieb, sank der Sachaufwand auf –333 Mio. € (Vorjahr: –369 Mio. €). Erzielten Einsparungen bei Beratungskosten standen erhebliche Zusatzaufwendungen aus regulatorischen Anforderungen gegenüber. So betrug allein der Aufwand für die Sonderprüfung im Rahmen des AQR der EZB rund 14 Mio. €.

Kreditrisikovorsorge reflektiert schwierige Lage in der Schifffahrt

In der IFRS-Kreditrisikovorsorge (zentrale Steuerungskennzahl) konnte planmäßig ein positiver Wert ausgewiesen werden. Er belief sich auf 576 Mio. € (Vorjahr: –833 Mio. €). Dabei war die Entlastung in der Restructuring Unit erwartungsgemäß größer als in der Kernbank. Für die Restructuring Unit belief sich die IFRS-Kreditrisikovorsorge (zentrale Steuerungskennzahl) planmäßig auf 641 Mio. € (Vorjahr: –439 Mio. €). Für die Erläuterung der Ertragslage des Einzelinstituts nach HGB wird die IFRS-Risikovorsorge des Konzerns auf die HGB-Risikovorsorge des Einzelinstituts übergeleitet. Einzelheiten hierzu finden sich im Kapitel „Steuerungssystem“ im Abschnitt „Überleitung“.

In der Position Risikovorsorge und Bewertung des HGB-Einzelinstituts, die sich aus der Kreditrisikovorsorge, der Bewertung der Wertpapier- und Beteiligungsgeschäfte sowie den Zuführungen bzw. Auflösungen der §340g-Reserven zusammensetzt, weist die HSH Nordbank AG unter Berücksichtigung der Garantiewirkungen planmäßig einen positiven Wert von 247 Mio. € gegenüber einem negativen Wert von –806 Mio. € im Vorjahr aus.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist weiterhin durch Zuführungen in den Schiffskreditportfolios geprägt. Darin spiegelt sich die Einschätzung einer lediglich langsamen Erholung in der Schifffahrtsbranche wider.

Aus der höheren Risikovorsorge für das Jahr 2014 resultiert – vor allem bedingt durch den erwarteten Anstieg des US-Dollar-Wechselkurses – in unserer aktualisierten Risikovorsorgeplanung langfristig eine höhere Inanspruchnahme der Garantie in den Jahren 2019 bis 2025.

Deshalb sind in der Risikovorsorge zusätzlich zukünftig zu erwartende Prämien für die Garantie aufwandswirksam zu berücksichtigen. Darüber hinaus war die Zusatzprämie für die abgelaufene Berichtsperiode zu verarbeiten. Insgesamt beliefen sich die in der Risikovorsorge gebuchten Prämien somit auf –308 Mio. €. In dieser Höhe wird die Kompensationswirkung der Garantie gemindert.

Unter Berücksichtigung der zukünftig erwarteten Gebühren betrug die Kompensation der Risikovorsorge durch Garantiefekte, insbesondere durch den Forderungsverzicht, insgesamt 1.246 Mio. €. Aufgrund dieser Entlastung belief sich die Risikovorsorge im Kreditgeschäft auf einen positiven Wert von 795 Mio. € (Vorjahr: –1.693 Mio. €).

Zum 31. Dezember 2014 resultiert aus der Sicherungswirkung der Garantie keine zahlungswirksame Inanspruchnahme. Der Selbstbehalt der Bank in Höhe von 3,2 Mrd. € war zum Jahresultimo 2014 mit tatsächlichen Zahlungsausfällen in Höhe von 1,2 Mrd. € ausgelastet (zur Abrechnung eingereichte Verluste). Weitere Informationen zur Zweitverlustgarantie enthält Anhangangabe 2.

Die Einschätzungen zur langfristigen Risikovorsorge basieren auf der Annahme der signifikanten Erholung der Schiffahrtsmärkte sowie der Annahme der Fortführung der aktuellen Sanierungsstrategie, insbesondere der Bereitschaft der HSH Nordbank zur Weiterfinanzierung von Problemkrediten, um das geplante signifikante Wertaufholungspotenzial in der Zukunft zu erreichen. Ein wesentlicher Treiber der Höhe der Risikovorsorge ist in diesem Zusammenhang die Einteilung von leistungsgestörten Kreditengagements in „sanierungsfähig“ (und damit die Bildung einer Einzelwertberichtigung unter der Prämisse der Fortführung des Geschäfts des Kreditnehmers) oder „nicht sanierungsfähig“ (und damit die Bildung einer Einzelwertberichtigung unter der Prämisse der Abwicklung).

Im Wertpapiergeschäft verringerte sich das Risikovorsorge-/Bewertungsergebnis auf 128 Mio. € (Vorjahr: 230 Mio. €). Geprägt ist das Ergebnis weiterhin durch die sehr hohe Liquidität im Markt und das kontinuierlich sinkendes Marktzinsniveau. Das Ergebnis resultiert sowohl aus erfolgreichen Veräußerungen von Wertpapieren als auch aus Bewertungseffekten.

Aufgrund der Anfang März 2015 verkündeten Entscheidungen der österreichischen Finanzmarktaufsicht (FMA) und der österreichischen Bundesregierung zur Erstellung eines Abwicklungsplans und dem daraus resultierenden Schuldenmoratorium der Heta Asset Resolution AG (HETA) hat die HSH Nordbank im Konzernabschluss 2014 auf den Wertpapier- und Forderungsbestand in Höhe von insgesamt 220 Mio. € gegenüber der HETA Abschreibungen in Höhe von 96 Mio. € vorgenommen. Die Abschreibungen wird im Wesentlichen durch die Zweitverlustgarantie kompensiert. Die Ansprüche der HSH Nordbank gegenüber der HETA sind weitge-

hend durch die Ausfallbürgschaft des österreichischen Bundeslandes Kärnten besichert.

Das Risikovorsorge-/Bewertungsergebnis aus Beteiligungen beträgt –2 Mio. € (Vorjahr: 5 Mio. €). Veräußerungsgewinne wurden dabei insbesondere durch Abschreibungen und Aufwendungen aus Verlustübernahme überkompensiert.

Aufgrund der im Jahr 2014 verschärften Anforderungen für die Berechnung der Kapitalquoten (Umstellung auf Basel III) ergab sich ein ertragswirksamer Forderungsverzicht der Garantiegeber auf die Zusatzprämie in Höhe von 673 Mio. €. Der Ertrag aus dem Forderungsverzicht wurde dem Fonds für allgemeine Bankrisiken (§ 340g HGB) zugeführt. Wie auf Konzernebene wurde damit das Kapital der HSH Nordbank auch auf Ebene des Einzelinstituts gestärkt (Kapital-schutzklausel).

Das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge/Bewertung belief sich auf –175 Mio. € nach –389 Mio. € im Vorjahr. Die positive Kompensationswirkung der Garantie auf die Kreditrisikovorsorge konnte den gesunkenen Gesamtertrag insgesamt mehr als ausgleichen.

Das außerordentliche Ergebnis sank auf –74 Mio. € gegenüber –53 Mio. € im Vorjahr. Darin haben sich Rückstellungen aus dem im vierten Quartal 2014 in die Wege geleiteten Kostensenkungsprogramm niedergeschlagen, vor allem für damit einhergehende Personalmaßnahmen.

Jahresergebnis wie erwartet negativ

Das Ergebnis vor Steuern im IFRS-Konzern (zentrale Steuerungskennzahl) fiel im Berichtsjahr 2014 mit 278 Mio. € (Vorjahr: –518 Mio. €) erwartungsgemäß positiv aus. Daraus errechnet sich für den IFRS-Konzern wie erwartet eine deutlich verbesserte Eigenkapitalrendite (zentrale Steuerungskennzahl) von 6% (Vorjahr: –10%). Die Cost-Income-Ratio (zentrale Steuerungskennzahl) belief sich auf Konzernebene auf 70% (Vorjahr: 49%) und stieg damit gegenüber dem im Vorjahr gesunkenen Wert etwas stärker als erwartet an.

Für die Erläuterung der Ertragslage des Einzelinstituts nach HGB wird das IFRS-Ergebnis vor Steuern des Konzerns auf das HGB-Ergebnis vor Steuern des Einzelinstituts übergeleitet. Einzelheiten hierzu finden sich im Kapitel „Steuerungssystem“ im Abschnitt „Überleitung“.

Im Einzelinstitut belief sich das Ergebnis vor Steuern nach HGB auf –249 Mio. € (Vorjahr: –442 Mio. €). Nach Berücksichtigung von Ertragsteuern in Höhe von –184 Mio. € (Vorjahr: –142 Mio. €) und den Erträgen aus Verlustübernahme von 121 Mio. € (Vorjahr: 159 Mio. €) aus der Partizipation der Stillen Einleger und Genussrechtsinhaber am Jahresfehlbetrag bzw. Bilanzverlust weist die HSH Nordbank AG für das Geschäftsjahr 2014 einen Jahresfehlbetrag von –312 Mio. € aus (Vorjahr: –425 Mio. €).

In der Position Ertragsteuern hat die HSH Nordbank im Jahr 2014 Rückstellungen für potenzielle Steuernachzahlungen aufgrund weiterhin laufender Betriebsprüfungen für vergangene Jahre gebildet. Den Rückstellungsaufwendungen standen Erträge aus Steuererstattungen gegenüber.

Aufgrund des Anstiegs zu versteuernder temporärer Bewertungsunterschiede sowie des Rückgangs der Werthaltigkeit aktiver latenter Steuern auf Verlustvorträge war überdies ein Steueraufwand aus latenten Steuern zu buchen.

Weitere Informationen enthält der Abschnitt Rechtsrisiko im Risikobericht.

Aufgrund des Jahresfehlbetrags und eines korrespondierenden Bilanzverlusts erfolgen für 2014 keine Ausschüttungen auf Stille Einlagen und Genussrechte. Zudem partizipieren die Stillen Einla-

gen und das Genussrechtskapital an dem Jahresfehlbetrag bzw. Bilanzverlust der Bank. Zur Vermeidung einer Doppelbelastung der Hybridkapitalgläubiger wurde der bestehende Verlustvortrag aus dem Jahr 2013 in Höhe von –425 Mio. € durch Entnahme aus den anderen Gewinnrücklagen und Kapitalrücklagen im Geschäftsjahr 2014 ausgeglichen.

Die Stillen Einlagen haben mit 118 Mio. € am Verlust der Bank teilgenommen. Das Genussrechtskapital wurde mit 3 Mio. € am Verlust des Geschäftsjahres 2014 beteiligt. Dies entspricht Herabsetzungen der Buchwerte der Stillen Einlagen und des Genussrechtskapitals um 5,27%. Für 2013 wurde der Buchwert der Stillen Einlagen und des Genussrechtskapitals infolge der Verlustbeteiligung bereits um rund 10,68%, für 2012 um 9,03%, für 2011 um 7,95%, für 2010 um 5,01% und für 2009 um 16,40% reduziert. Die Buchwerte der Hybridinstrumente belaufen sich infolge der Verlustbeteiligungen zum Jahresultimo 2014 auf 54,1% des ursprünglichen Nominalwertes.

VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

BILANZ (HGB EINZELINSTITUT)

| (Mio. €) | 2014 | 2013 | Veränderung in % |
|-----------------------------------------------------------------------|----------------|----------------|---------------------|
| Aktiva | | | |
| Barreserve, Schuldtitel öffentlicher Stellen, rediskontfähige Wechsel | 5.893 | 4.802 | 23 |
| Forderungen an Kreditinstitute | 7.473 | 5.810 | 29 |
| Forderungen an Kunden | 65.787 | 65.585 | 0 |
| Wertpapiere | 21.067 | 23.749 | -11 |
| Handelsbestand | 9.441 | 9.052 | 4 |
| Beteiligungen und Anteile an verbundene Unternehmen | 748 | 1.714 | -56 |
| Restliche Aktiva | 2.280 | 2.161 | 6 |
| Bilanzsumme | 112.689 | 112.873 | -0 |
| Passiva | | | |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 15.067 | 19.295 | -22 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | 45.922 | 43.184 | 6 |
| Verbriefte Verbindlichkeiten | 28.195 | 29.381 | -4 |
| Handelsbestand | 8.885 | 6.903 | 29 |
| Nachrangige Verbindlichkeiten und Genussrechtskapital | 4.127 | 4.111 | 0 |
| Fonds für allgemeine Bankrisiken | 2.082 | 1.409 | 48 |
| Eigenkapital | 4.422 | 4.806 | -8 |
| Restliche Passiva | 3.989 | 3.784 | 5 |
| Bilanzsumme | 112.689 | 112.873 | -0 |
| Eventualverbindlichkeiten | 4.519 | 4.243 | 7 |
| Andere Verpflichtungen | 7.277 | 7.068 | 3 |
| Derivate des Anlagebestands (Kreditäquivalente) | 1.713 | 2.127 | -19 |
| Summe außerbilanzielles Geschäft | 13.509 | 13.438 | 1 |
| Geschäftsvolumen | 126.198 | 126.311 | -0 |

Bilanzsumme leicht gesunken

Die Bilanzsumme im Einzelabschluss nach HGB verringerte sich im Berichtsjahr 2014 leicht auf 112.689 Mio. € (31. Dezember 2013: 112.873 Mio. €). Dem Wachstum des Neugeschäfts stand dabei die Reduktion von Risikopositionen gegenüber, insbesondere durch den verstärkten Abbau in der Restructuring Unit. Bestandserhöhend wirkte zudem der im Jahresvergleich deutlich gestiegene US-Dollar-Wechselkurs.

Die wesentlichen Bilanzpositionen entwickelten sich wie folgt: Die Barreserve erhöhte sich von 4.802 Mio. € auf 5.893 Mio. €, vor allem aufgrund von höheren Guthaben bei Zentralnotenbanken. Auch die Forderungen an Kreditinstitute stiegen auf 7.473 Mio. € (31. Dezember 2013: 5.810 Mio. €), insbesondere aufgrund höherer Bestände an Tagesgeldern. Die Forderungen an Kunden blieben stabil und beliefen sich auf 65.787 Mio. € (31. Dezember 2013: 65.585 Mio. €), da die Zunahme des Neugeschäfts in der Kernbank durch den Abbau von Kreditgeschäften der Restructuring Unit sowie Tilgungen in den Kundenbereichen der Kernbank kompensiert wurde.

Das Wertpapiervermögen reduzierte sich von 23.749 Mio. € auf 21.067 Mio. €. Dies ist unter anderem auf den weiteren Abbau des Credit Investment Portfolios zurückzuführen. Der aktivische Handelsbestand zeigte eine leichte Zunahme. Dafür sorgten vornehmlich die Derivate im Handelsbestand, während die Wertpapierbestände rückläufig waren.

Auf der Passivseite verringerten sich vor allem die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Hauptgrund war ein geringeres Refinanzierungsvolumen mit Zentralbanken vor dem Hintergrund des fortgesetzten Portfolioabbaus. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden erhöhten sich auf 45.922 Mio. € (31. Dezember 2013: 43.184 Mio. €). Während aufgrund der Einstellung des klassischen Privatkundengeschäfts die Spareinlagen weiter rückläufig waren, erhöhten sich insbesondere die Tagesgeldeinlagen von institutionellen Anlegern sowie Repo-Geschäfte. Die Verbrieften Verbindlichkeiten beliefen sich auf 28.195 Mio. € (31. Dezember 2013: 29.381 Mio. €). Der leichte Rückgang ist im Wesentlichen auf höhere Fälligkeiten sowie ein geringes Volumen an Neuemissionen im Zuge des Bestandsabbaus zurückzuführen.

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten sowie das Genussrechtskapital blieben im Vergleich zum Vorjahresresultimo nahezu unverändert (31. Dezember 2014: 4.127 Mio. €, Vorjahr: 4.111 Mio. €). Der Fonds für allgemeine Bankrisiken wurde deutlich dotiert durch die Einstellungen aus Erträgen, die aufgrund des Verzichts der Garantiegeber auf die Zusatzprämie entstanden und zur Stärkung des Kernkapitals verwendet wurden (Kapitalschutzklausel). Er erhöhte sich dadurch von 1.409 Mio. € im Vorjahr auf 2.082 Mio. € per 31. Dezember 2014.

Das bilanzielle Eigenkapital nach HGB verringerte sich zum Jahresultimo 2014 auf 4.422 Mio. € (31. Dezember 2013: 4.806 Mio. €). Der Jahresfehlbetrag 2014 war dafür die wesentliche Ursache.

Geschäftsvolumen auf gleichem Niveau wie im Vorjahr

Das Geschäftsvolumen blieb insgesamt nahezu konstant und belief sich auf 126.198 Mio. € (31. Dezember 2013: 126.311 Mio. €). Das außerbilanzielle Geschäft zeigt eine leicht steigende Tendenz, wobei sich die Eventualverbindlichkeiten auf 4.519 Mio. € (31. Dezember 2013: 4.243 Mio. €) und die anderen Verpflichtungen auf 7.277 Mio. € (31. Dezember 2013: 7.068 Mio. €) erhöhten, während die Derivate des Anlagebestands rückläufig waren.

Kapital und Funding

Solide CET1-Quote zum Jahresultimo 2014

Die Belastbarkeit der Kapitalposition der HSH Nordbank und die Wirksamkeit der Zweitverlustgarantie wurden durch die Ergebnisse der Bank im Comprehensive Assessment der EZB belegt. Die zum Jahresultimo 2014 ausgewiesenen Kapitalquoten lagen weiterhin auf einem soliden Niveau.

So belief sich die CET1-Quote des IFRS-Konzerns (nach Basel-III-Übergangsregeln) als eine zentrale Steuerungskennzahl wie im Vorjahr prognostiziert auf 10,0% zuzüglich des Puffers von 2,6 Prozentpunkten, der auf einem potenziellen Verzicht der Garantiegeber auf Zusatzprämien basiert, durch den eine angemessene CET1-Quote sichergestellt werden soll (Kapitalschutzklausel).

Auch unter der Annahme einer vollständigen Umsetzung der Basel-III-Regeln (fully loaded) belief sich die CET1-Quote des IFRS-Konzerns (seit 2014 eine zentrale Steuerungskennzahl) mit 10,0% (zuzüglich Puffer von 1,3 Prozentpunkten aus dem potenziellen Verzicht der Garantiegeber auf Zusatzprämien) auf einen soliden Wert.

Die RWA des IFRS-Konzerns (zentrale Steuerungskennzahl) belief sich auf 39,5 Mrd. € und ist damit gegenüber dem Vorjahr wie geplant leicht gestiegen (31. Dezember 2013: 37,9 Mrd. €).

Für die Erläuterung der Vermögens- und Finanzlage des Einzelinstituts nach HGB werden die CET1-Kapitalquote des Konzerns auf die CET1-Kapitalquote des Einzelinstituts übergeleitet. Einzelheiten hierzu finden sich im Kapitel „Steuerungssystem“ im Abschnitt „Überleitung“.

Im Einzelinstitut nach HGB belief sich die phasengleiche CET1-Quote der HSH Nordbank AG (nach Basel-III-Übergangsregeln) auf 11,5% zuzüglich des Puffers von 2,8 Prozentpunkten, der auf den potenziellen Verzicht der Garantiegeber auf Zusatzprämien basiert,

durch den eine angemessene CET1-Quote sichergestellt werden soll (Kapitalschutzklausel). Im Vorjahr war eine phasengleiche CET1-Quote von 10,6 % zuzüglich eines Puffers von 4,9 Prozentpunkten ausgewiesen worden.

Im Berichtsjahr wirkte sich die Kapitalstärkung durch die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken im Rahmen der Kapitalschutzklausel positiv aus. Demgegenüber wirkten im Vorjahresvergleich ein leichter Anstieg der RWA auf 39,7 Mrd. € (31. Dezember 2013: 37,9 Mrd. €). Gründe sind die US-Dollar-Aufwertung (1,21 EUR/USD per 31. Dezember 2014 vs. 1,38 EUR/USD per 31. Dezember 2013) und der deutliche Anstieg des Neugeschäfts, der sich trotz der besseren Risikoparameter planmäßig stärker auf die RWA auswirkte als der weitere Abbau der Altportfolios in der Restructuring Unit. In den Altbeständen wirkte sich die Abdeckung durch die Garantie mindernd auf die RWA aus.

Die klassische Kernkapitalquote der HSH Nordbank AG erreichte einen Wert von 14,5 %, die Eigenmittelquote der HSH Nordbank AG betrug 18,3 % (jeweils phasengleich).

Für die Senior-Tranche der Zweitverlustgarantie wird das aufsichtsrechtliche Mindestrisikogewicht von 20 % angesetzt. Rechnerisch liegt das Risikogewicht zum Jahresresultimo 2014 bei rund 0,7 %. Somit ergibt sich neben dem Puffer aus der Zusatzprämie ein zusätzlicher Garantiepuffer.

Refinanzierung ausgebaut

Die Umsetzung ihrer Fundingstrategie hat die HSH Nordbank im Geschäftsjahr erfolgreich vorangetrieben und damit vor dem Hintergrund bestehender Herausforderungen ihr Liquiditätsprofil weiter gestärkt.

Im Jahresverlauf hat die Bank das günstige Umfeld am Kapitalmarkt für die Emission von zwei Hypothekenspfandbriefen im Volumen von jeweils 500 Mio. € genutzt. So wurde im Juli ein Pfandbrief mit 5-jähriger Laufzeit und im September ein Pfandbrief mit 7-jähriger Laufzeit begeben. Die Emissionen stießen insbesondere bei institutionellen Investoren aus dem In- und Ausland auf große Nachfrage. Die Orderbücher waren mehrfach überzeichnet.

Nachdem die HSH Nordbank im Jahresverlauf Schiffspfandbriefe im Volumen von knapp 400 Mio. € privat platzieren konnte, hat sie im Februar 2015 erstmals seit 2008 wieder einen Benchmark-Schiffspfandbrief über 500 Mio. € begeben.

Ebenfalls erfreulich verlief das besicherte Funding über längerfristige Repo-Geschäfte, die mit mehr als 1,5 Mrd. US-\$ zur originären Refinanzierung von US-Dollar-Geschäften beigetragen haben. Im Rahmen des Asset-based Funding (ABF) hat die Bank mit Stratus ABF

erfolgreich eine weitere Transaktion auf Basis der 2013 etablierten ABF-Plattform abgeschlossen. Die Refinanzierung über 400 Mio. US-\$ ist mit Flugzeugkrediten der internen Abbaubank besichert. Im ersten Quartal 2015 folgte mit „Castellum ABF“ die dritte großvolumige US-Dollar-Refinanzierung über die ABF-Plattform. Die Refinanzierung mit einem Volumen von 360 Mio. US-\$ läuft über 3,25 Jahre und ist durch gewerbliche Immobilienkredite besichert. Darüber hinaus sind noch weitere Transaktionen basierend auf Krediten in verschiedenen Asset-Klassen geplant.

Mit den ABF-Emissionen kann die Bank die originäre Refinanzierung von US-Dollar-Geschäften ausbauen und entsprechend die derivative Fremdwährungsrefinanzierung durch EUR/USD-Basiswaps reduzieren. Zum Jahresresultimo 2014 lag der Anteil der originären US-Dollar-Refinanzierung der Kernbank bei rund 63 %. Für die Gesamtbank inklusive der Restructuring Unit war weiterhin ein hoher Anteil über Derivate zu refinanzieren.

Im derivativen US-Dollar-Funding erfordert ein Anstieg des US-\$ eine höhere Sicherheitenstellung durch Liquidität. Entsprechend führte der Anstieg des US-Dollars zum Euro im abgelaufenen Jahr isoliert betrachtet zu einer Belastung der Liquiditätsposition.

Ein weiterer Schwerpunkt war der Vertrieb von Anleiheprodukten für das Kundengeschäft der Sparkassen sowie zunehmend auch für Kunden anderer Verbände und Finanzinstitute. Für eine weitere Diversifizierung der Investorenbasis sorgte der Ausbau der Platzierung von Anleihen mit institutionellen Investoren. Das Gesamtvolumen der im Geschäftsjahr emittierten ungedeckten Anleihen (Senior Unsecured) belief sich auf etwa 4,5 Mrd. €.

Neben den Emissionsaktivitäten hat ein stabiler Einlagenbestand zur Refinanzierung des Geschäfts beigetragen. Darüber hinaus hält die Bank Liquiditätsreserven in Form von zentralbankfähigen Sicherheiten und Zentralbankguthaben mit einem Gesamtvolumen von rund 21 Mrd. € vor, auf die sie jederzeit zurückgreifen kann.

Die solide Liquiditätsposition der HSH Nordbank zum Bilanzstichtag spiegelte sich auch in den wesentlichen Liquiditätskennzahlen wider. So belief sich die Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung (LiqV) – als zentrale aufsichtsrechtliche Steuerungsgröße für Liquiditätsrisiken – zum Jahresresultimo im Konzern auf 1,99. Sie lag damit deutlich oberhalb des aufsichtlichen Mindestwertes und wie geplant moderat unter dem Vorjahresniveau (2,30).

Die künftig ab Oktober 2015 erstmals nach den Vorschriften der Capital Requirement Regulation (CRR) einzuhaltende Liquidity Coverage Ratio (LCR, kurzfristige Mindestliquiditätsquote) erreichte per 31. Dezember 2014 im Rahmen der QIS (Regelwerk nach Basel) mit 143 % (vorläufig) im Konzern ebenfalls einen guten, deutlich über

den Mindestanforderungen liegenden Wert. Die LCR setzt den Bestand an hochliquiden Aktiva ins Verhältnis zu den Nettoabflüssen in den nächsten 30 Tagen.

Die frühestens ab 2018 einzuhaltende Net Stable Funding Ratio (NSFR) ergibt sich aus der Relation der verfügbaren Refinanzierungsmittel über alle Laufzeiten zu den erforderlichen Refinanzierungsmitteln und soll nach vollständiger Einführung ebenfalls mindestens 100% betragen. Die NSFR der HSH Nordbank lag im Rahmen der QIS zum 31. Dezember 2014 im Konzern bei 96% (vorläufig).

Positiv auf das Liquiditätsprofil wirkten zudem die längere Fristigkeit der neu aufgenommenen Refinanzierungsmittel und der deutliche Bilanzabbau im abgelaufenen Jahr. Dadurch konnten Fortschritte im Hinblick auf längerfristig bestehende Herausforderungen erzielt werden, die vor dem Hintergrund der Ende 2015 auslaufenden Gewährträgerhaftung aus erheblichen Fälligkeiten von Emissionen in den Jahren 2015 bis 2016 resultieren.

So werden in diesem Gesamtzeitraum von der Gewährträgerhaftung gedeckte Anleihen mit einem Volumen von rund 19 Mrd. € fällig.

Weitere Informationen zu Liquidität und Funding enthält der Risikobericht in diesem Lagebericht.

Vor dem Hintergrund der Verabschiedung der Richtlinie zur Bankensanierung und -abwicklung (BRRD) sowie des einheitlichen Abwicklungsmechanismus (SRM) haben die Ratingagenturen Fitch (März 2014) und Moody's (Mai 2014) im Rahmen europaweiter Aktionen die Langfristratings von zahlreichen Banken in Europa – unabhängig von deren Finanzstärke – mit einem negativen Ausblick versehen. Der Ausblick für das Rating der HSH Nordbank veränderte sich im Zuge dessen bei Moody's auf Baa3 negativ und bei Fitch auf A- negativ.

Mitte März 2015 hat Moody's einen globalen Review für Bankratings eröffnet. Im Zuge dessen veränderte sich der Status des Langfristratings der HSH Nordbank bei Moody's wie erwartet auf Baa3, Rating Watch Negative. Gleichzeitig geht die Ratingagentur

in ihrer Veröffentlichung davon aus, dass angesichts eines erwarteten positiven Abschlusses des laufenden EU-Verfahrens und zunehmender Restrukturierungserfolge das bestehende Langfristrating der HSH Nordbank durch eine Verbesserung des individuellen Finanzstärkeratings im Investmentgrade bestätigt werden wird.

Auch hinsichtlich des Fitch-Ratings wird eine Bestätigung im Investmentgrade erwartet. Die Überprüfungen der Ratings durch die Ratingagenturen werden voraussichtlich etwa Mitte 2015 abgeschlossen sein. Eine Herabstufung der Ratings hätte wesentliche negative Auswirkungen auf die Fundierungsmöglichkeiten und den Zugang zum Kapitalmarkt. Chancen und Risiken in diesem Zusammenhang enthält das Kapitel „Prognose-, Chancen- und Risikenbericht“.

ABSCHLIESSENDE BEURTEILUNG DER LAGE DER HSH NORDBANK

Die Erfolge im Kundengeschäft belegen die guten Fortschritte bei der Umsetzung des Geschäftsmodells und die insgesamt positive Entwicklung der Kernbank.

Auf Gesamtbankebene war im abgelaufenen Jahr das erfolgreiche Abschneiden im Comprehensive Assessment der EZB erfreulich. Auch sind weitere beachtliche Fortschritte im Abbau von nicht-strategischen Geschäften und Beteiligungen sowie Erfolge im Kostenmanagement zu verzeichnen.

Die Belastungen aus der nur langsamen Erholung der Schifffahrt sind weiterhin deutlich in den Altportfolios spürbar. Ein sehr anspruchsvolles Markt- und Wettbewerbsumfeld sowie stetig zunehmende regulatorische Anforderungen fordern die HSH Nordbank weiterhin heraus. Insgesamt bewertet die HSH Nordbank die Lage der Bank als nicht vollständig zufriedenstellend.

Vor diesem Hintergrund wird neben den eingeleiteten Effizienzsteigerungsmaßnahmen angestrebt, den erwarteten Abschluss des EU-Beihilfeverfahrens mit strukturellen Maßnahmen zu verbinden, die erheblich zur weiteren Stärkung der Nachhaltigkeit und Tragfähigkeit des Geschäftsmodells beitragen können. Einzelheiten hierzu enthält das Kapitel Prognosebericht mit Chancen und Risiken.

NACHTRAGSBERICHT

Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage haben sich nach dem Ende des Berichtsjahres 2014 nicht ereignet.

PROGNOSE-, CHANCEN- UND RISIKENBERICHT

PROGNOSEBERICHT MIT CHANCEN UND RISIKEN

Der nachfolgende Abschnitt sollte im Zusammenhang mit den anderen Kapiteln in diesem Lagebericht gelesen werden. Die in diesem Prognosebericht enthaltenen zukunftsgerichteten Aussagen basieren auf Einschätzungen und Schlussfolgerungen aus den uns zum jetzigen Zeitpunkt vorliegenden Informationen. Die Aussagen stützen sich auf eine Reihe von Annahmen, die sich auf zukünftige Ereignisse beziehen und die in die Unternehmensplanung der HSH Nordbank eingeflossen sind. Bezüglich des Eintritts der zukünftigen Ereignisse bestehen Ungewissheiten, Risiken und andere Faktoren, von denen eine Vielzahl außerhalb der Möglichkeit der Einflussnahme der HSH Nordbank steht. Entsprechend können tatsächliche Ereignisse von den nachfolgend getätigten Zukunftsaussagen abweichen. Auf die von uns im Rahmen der Planung getroffenen Annahmen geht die HSH Nordbank in diesem Prognosebericht näher ein.

Die Einschätzungen zur langfristigen Entwicklung der Risikovorsorge sowie der Planung von Zahlungsausfällen und der daraus resultierenden Inanspruchnahme der Zweitverlustgarantie sind aufgrund des sehr langen Planungshorizonts mit erheblichen Unsicherheiten verbunden, die die zukünftige Entwicklung der Bank stärker beeinflussen können als erwartet. Wesentliche Unsicherheitsfaktoren resultieren zum Beispiel aus der Entwicklung der maßgeblichen Marktparameter wie Fracht- und Charterraten sowie des US-Dollar-Wechselkurses. Ein wesentlicher Treiber der Höhe der Risikovorsorge ist zudem die Einteilung von leistungsgestörten Kreditengagements in „sanierungsfähig“ (und damit die Bildung einer Einzelwertberichtigung unter der Prämisse der Fortführung des Geschäfts des Kreditnehmers) oder „nicht sanierungsfähig“ (und damit die Bildung einer Einzelwertberichtigung unter der Prämisse der Abwicklung). Die Einschätzungen zur langfristigen Risikovorsorge basieren auf der Annahme der signifikanten Erholung der Schifffahrtsmärkte sowie der Annahme der Fortführung der aktuellen Sanierungsstrategie, insbesondere der

Bereitschaft der HSH Nordbank zur Weiterfinanzierung von Problemerkrediten, um das geplante signifikante Wertaufholungspotenzial in der Zukunft zu erreichen.

Die Entwicklung der vergangenen Jahre hat gezeigt, dass die Prognosefähigkeit in einem volatilen Umfeld nur eingeschränkt gegeben ist. So dauern etwa die schwierigen Marktverhältnisse in der Schifffahrt länger an als erwartet.

Auf wesentliche Chancen und Risiken der Prognosen für die zentralen Steuerungsgrößen sowie die Annahmen der Unternehmensfortführung geht die HSH Nordbank in diesem Abschnitt ausführlich ein. Chancen sind dabei definiert als mögliche künftige Entwicklungen oder Ereignisse, die zu einer für die HSH Nordbank positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können. Risiken sind demgegenüber im Rahmen des Prognoseberichts definiert als mögliche künftige Entwicklungen oder Ereignisse, die zu einer für die HSH Nordbank negativen Prognose- bzw. Zielabweichung führen können. Anschließend werden im Kapitel „Risikobericht“ die bankspezifischen Risikoarten separat erläutert.

VORAUSSICHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Sofern nicht gesondert angegeben, basieren die Aussagen zu den Rahmenbedingungen auf internen Einschätzungen.

Leichte Wachstumsbeschleunigung erwartet

Im Jahr 2015 wird sich das globale Wirtschaftswachstum voraussichtlich etwas beschleunigen. Die Impulse dafür dürften in erster Linie von den USA ausgehen. So erwartet die HSH Nordbank für die USA nach der hohen Wachstumsdynamik der vergangenen Monate ein robustes Expansionstempo in diesem Jahr. In der Eurozone hingegen sollte das Wirtschaftswachstum erneut deutlich geringer ausfallen. Deutschlands Wirtschaft sollte jedoch etwas stärker als die meisten Euroländer zulegen können. Dies wird durch jüngste Konjunkturprognosen gestützt.

Gesamtwirtschaftliche Risiken ergeben sich vor allem aus den geopolitischen Konflikten um Russland und die Ukraine, möglichen Stabilitätsgefährdenden Auswirkungen des gefallenen Ölpreises, allgemein erwarteten Zinserhöhungen in den USA sowie überbewerteten Finanzmarktsegmenten. Das Ergebnis der Griechenland-Wahlen hat darüber hinaus das politische Risiko für die Eurozone erhöht. Auf der anderen Seite sollte der niedrige Ölpreis aufgrund der Kostenentlastung für Unternehmen und Verbraucher global einen positiven Wachstumsimpuls liefern.

Die US-Notenbank wird möglicherweise im Jahresverlauf den Leitzins erhöhen, solange die Wirtschaft wie erwartet expandiert. Die EZB hat dagegen im Januar 2015 über die bereits in die Wege geleiteten Schritte hinaus eine weitere Lockerung der Geldpolitik in Form eines umfassenden Ankaufs von Staatsanleihen beschlossen. Ein Ziel der Maßnahmen ist es, den Risiken aus einer stark rückläufigen Inflation entgegenzuwirken.

Die Renditen der langfristigen europäischen und amerikanischen Staatsanleihen dürften moderat steigen. Das Zinsniveau ebenso wie der US-Dollar sollten weiterhin stark von der Notenbankpolitik beeinflusst bleiben und könnten entsprechend größeren Schwankungen unterliegen. Hinsichtlich der kurzfristigen Zinssätze plant die Bank ab 2017 mit einem deutlichen Anstieg. Der Bankplanung der HSH Nordbank liegt für 2015 ein Wechselkurs von 1,10 EUR/USD zugrunde. In den Folgejahren wird der Planung ein wieder höherer Wechselkurs zugrunde gelegt. So geht die HSH Nordbank für 2016 von einem Wechselkurs von 1,15 EUR/USD und für 2017 von 1,20 EUR/USD aus.

Weiterhin uneinheitliche Marktentwicklungen

Die Schifffahrtsmärkte dürften 2015 weiterhin zeigen, dass insgesamt lediglich eine verlangsamte Erholung zu erwarten ist.

Die Nachfrage nach Containerschiffen sollte im Verlauf des Jahres 2015 und in den Folgejahren etwas zunehmen. Das Angebot sollte jedoch aufgrund des Flottenwachstums im Bereich der großen Schiffe schneller steigen. Insgesamt erwartet die HSH Nordbank für die Containerschifffahrt daher, dass die Erholung von Charterraten und Schiffspreisen verlangsamt eintritt.

Bei den Massengutfrachtern dürfte sich die Nachfrage im Jahr 2015 positiv entwickeln, während ab 2016 ein schwaches Nachfragewachstum erwartet wird. Das Angebot an Transportkapazität bei Massengutfrachtern dürfte aufgrund eines hohen Ablieferungsvolumens im Jahr 2015 stärker zunehmen als im Vorjahr und auch etwas stärker als die Nachfrage. Die erwartete Marktsituation sollte im Jahr 2015 Druck auf die Charterraten und Schiffswerte ausüben.

Die Nachfrage nach Tankschiffen hat sich im abgelaufenen Jahr positiv entwickelt. Für die Folgejahre birgt ein Anstieg des Ölangebotes bei niedrigen Preisen weiteres Nachfragepotenzial. Das Angebot an Kapazitäten wird ab 2015 schneller wachsen, da der Auftragsbestand groß ist und bisher geplante Ablieferungen zeitlich verschoben wurden. Im Jahr 2015 sollte das Wachstum der Flotte noch unter dem der Nachfrage liegen. Gleichwohl dürfte die weitere Erholung von Charterraten und Preisen 2015 auslaufen. 2016 dürfte die Marktlage zu einem leichten Rückgang von Charterraten und Schiffswerten führen.

Für die Einschätzungen zur künftigen Entwicklung der Schifffahrt nutzt die HSH Nordbank einen gewichteten Mittelwert aus eigenen und unabhängigen externen Prognosen der führenden Marktforschungsinstitute Marsoft und MSI.

Die Immobilienmärkte in Deutschland dürften sich im Jahr 2015 überwiegend positiv entwickeln. Auf den Wohnungsmärkten der Großstädte bleibt der Nachfrageüberhang aufgrund hoher Zuzüge und trotz verstärkter Bautätigkeit bestehen. Der Einzelhandel profitiert weiterhin von der guten Konsumstimmung und den steigenden Haushaltseinkommen. Nichtsdestotrotz bremst die wachsende Bautätigkeit die Flächenproduktivität der Ladengeschäfte. Auf den Büroimmobilienmärkten ist bei einer spürbar anziehenden Zahl von Fertigstellungen und einer leicht nachgebenden Flächennachfrage mit relativ stabilen Leerständen zu rechnen. Dies dürfte das Mietpreiswachstum bei Büros merklich dämpfen. Auch bei Handels- und Wohnimmobilien sollten mit wachsenden Fertigstellungen die Mieten auf Sicht merklich langsamer zulegen. Sollte sich das konjunkturelle Umfeld in Deutschland unerwartet eintrüben, würde sich dies auch in der Entwicklung der Immobilienmärkte widerspiegeln.

Die Aussichten für den Ausbau der erneuerbaren Energien in Europa sind insgesamt verhalten. So dürfte sich im Jahr 2015 der absolute Zubau der Installationen im Bereich Solarenergie auf dem Niveau des vergangenen Jahres bewegen. Im Bereich Windenergie werden die Fertigstellungen 2015 in Europa etwas unter Vorjahresniveau erwartet. Dämpfend wirkt nach wie vor die Befürchtung weiterer Einschränkungen der staatlichen Förderungen in einigen Ländern. In Deutschland dürfte der gute Wert für 2014 trotz Vorzieheffekt aufgrund einer künftigen Absenkung der Vergütung für Windstrom nicht ganz erreicht werden. Bei der Transportinfrastruktur liefern die wachsende Transportnachfrage einerseits sowie der steigende Instandhaltungsbedarf andererseits weiterhin positive Impulse für Investitionen. Die Bedeutung institutioneller Investoren wird noch zunehmen.

Das Firmenkundengeschäft in Deutschland dürfte vor dem Hintergrund der guten Finanzlage vieler Unternehmen auch 2015 von einer zurückhaltenden Investitionstätigkeit geprägt bleiben, die sich weiterhin auch in der allgemeinen Kreditnachfrage bei den Banken bemerkbar machen sollte.

Anhaltend anspruchsvolles Umfeld für Banken

Die Ergebnisse des Comprehensive Assessment der EZB haben den großen deutschen Banken insgesamt eine solide Kapitalausstattung bescheinigt, mit der sie über wichtige Voraussetzungen verfügen, um in dem schwierigen Bankenumfeld zu bestehen. Das Niedrigzinsumfeld, der intensive Wettbewerb um deutsche Mittelstandskunden und eine sich nur langsame belebende Kreditnachfrage belasten die Ertragsseite der Banken. Zusätzlich schlagen sich die umfangreichen aufsichtlichen Anforderungen, die zunehmend mehr Ressourcen beanspruchen, in den Verwaltungskosten der Institute nieder. Ebenfalls bemerkbar macht sich ab 2015 die europäische Bankenabgabe für den gemeinsamen Restrukturierungsfonds, die voraussichtlich deutlich höher ausfällt als die bisher zu zahlende Bankenabgabe.

Neue Herausforderungen ergeben sich aus dem aufsichtlichen Überprüfungs- und Überwachungsprozess in der Bankenunion (SREP), der bereits mit individuellen Vorgaben insbesondere für Kapital und Liquidität verbunden ist. Zusätzlich werden für die von der EZB beaufsichtigten Banken individuelle Mindestanforderungen an Eigenmittel und berücksichtigungsfähige Verbindlichkeiten (engl. MREL) festgelegt, die im Falle eines Bail-in herangezogen werden würden.

Über 2015 hinaus können aus der Weiterentwicklung des Basel-III-Rahmenwerkes (Basel 3.5) zusätzliche Anforderungen resultieren, etwa für Verbriefungen wie die Zweitverlustgarantie der HSH Nordbank sowie die Kapitalunterlegung im Kreditrisikostandardansatz. Zudem dürften die Vorbereitungen auf die voraussichtlich ab 2018 geltenden neuen Vorschriften zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten nach IFRS 9 zunehmend in den Vordergrund rücken, die mit Änderungen bei der Klassifizierung finanzieller Vermögenswerte und der Ermittlung der Risikovorsorge verbunden sein werden. Eine Unsicherheit ist dabei der Umfang der möglicherweise künftig zum Fair Value zu bewertenden Kredite, der in der Zukunft zu wesentlichen Verlusten im Kreditgeschäft führen könnte. Darüber hinaus ergeben sich beispielsweise aus dem Baseler Standard 239 (BCBS 239) künftig umfangreiche Anforderungen an die Risikodatenaggregation einschließlich der IT-Architektur sowie die Risikoberichterstattung von Kreditinstituten. Die derzeit diskutierte Einführung einer Besteuerung auf den Handel mit Finanzinstrumenten (Finanztransaktionssteuer) würde zu einer deutlichen Reduktion der Erträge im Kapitalmarktgeschäft führen.

Angesichts der vielfältigen Herausforderungen und der sich verändernden Rahmenbedingungen sind die Banken gefordert, ihre Geschäftsmodelle kontinuierlich auf den Prüfstand zu stellen und die Effizienz stetig zu verbessern, um eine hinreichende Profitabilität und damit die Fähigkeit zur Kapitalbildung aus eigener Kraft sichern zu können.

VORAUSSICHTLICHE GESCHÄFTSENTWICKLUNG DER HSH NORDBANK

Die nachfolgende Prognose basiert auf der Planung für den Konzern. Die Planung der wesentlichen Kennzahlen für das Einzelinstitut nach HGB wird durch eine Überleitungsrechnung aus der Planung für den Konzern abgeleitet. Grundsätzlich wird für das Einzelinstitut von gleichgerichteten Entwicklungen ausgegangen. Wesentliche Abweichungen in den Prognosen zwischen Konzern und Einzelinstitut werden angegeben.

Gute Basis für 2015

Die Geschäftsentwicklung der Kernbank im abgelaufenen Jahr bietet eine gute Ausgangsbasis, um im Jahr 2015 das Kundengeschäft weiter auszubauen und die Strategie erfolgreich umzusetzen. Bedeutsam ist dabei insbesondere der erwartete positive Abschluss des EU-Verfahrens unter Berücksichtigung angestrebter struktureller Maßnahmen zur weiteren Stärkung der Nachhaltigkeit und Tragfähigkeit des Geschäftsmodells, die in der aktuellen Bankplanung für 2015 aufgrund der noch ausstehenden Konkretisierung nicht berücksichtigt werden konnten. Wesentliches Ziel ist dabei eine strukturell höhere Profitabilität, um die Anforderungen zur Kapitalbildung aus eigener Kraft nachhaltig zu erfüllen. Darüber hinaus wird das eingeleitete Programm zur Senkung der Kosten und zur Steigerung der Effizienz konsequent vorangebracht.

Ertragsprognose

Für das Jahr 2015 erwartet die HSH Nordbank, an die insgesamt gute Geschäftsentwicklung in der Kernbank anzuknüpfen und das Neugeschäft mit Kunden weiter moderat ausbauen zu können. Dabei geht die HSH Nordbank von risikoadäquaten Margen aus, die das anspruchsvolle Wettbewerbsumfeld in den Zielmärkten berücksichtigen. Unter Einbeziehung der für 2015 zu erwartenden Kredittilgungen und Wertberichtigungen geht die HSH Nordbank von einem leichten Anstieg des zinstragenden Kreditvolumens in der Kernbank aus. Gleichzeitig wird der Absatz des fokussierten Leistungsangebots vorangetrieben, um das Geschäfts- und Ertragspotenzial bestmöglich auszuschöpfen. Insgesamt erwartet die HSH Nordbank für 2015, den Gesamtertrag in der Kernbank gegenüber 2014 deutlich steigern zu können. Getragen wird der Gesamtertrag hauptsächlich von den Geschäftsbereichen Immobilienkunden, Firmenkunden, Shipping sowie Energy & Infrastructure.

Für die Restructuring Unit ist ein weiterer deutlicher Bilanzabbau geplant, um Risikopositionen zu verringern. Im Vordergrund stehen dabei Abbaumaßnahmen und Transaktionen im Schiffsportfolio, für das eine verstärkte Risikoreduzierung angestrebt wird. Der Gesamtertrag in der Restructuring Unit wird 2015 und darüber hinaus durch den kontinuierlichen Bestandsabbau deutlich weiter sinken.

Die Ertragsbasis wird durch den Neugeschäftsausbau und den Produktvertrieb gestärkt. Damit dem Wegfall von Erträgen aus dem Abbau von nichtstrategischen Kreditengagements, Beteiligungen und Wertpapieren und dem Anstieg der wertberechtigten Schiffskredite entgegengewirkt. Insgesamt wird auf Konzernebene ein weitgehend stabiler IFRS-Gesamtertrag (zentrale Steuerungskennzahl) gegenüber dem Vorjahr erwartet.

Auf der Ebene des Einzelinstituts nach HGB wird – beeinflusst durch ein verbessertes Nettoergebnis des Handelsbestands – ein deutlicher Anstieg des Gesamtertrags gegenüber dem Vorjahr erwartet.

Für die Erläuterung der Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage und für den Prognosebericht des Einzelinstituts nach HGB wird der IFRS-Gesamtertrag des Konzerns auf den HGB-Gesamtertrag des Einzelinstituts übergeleitet. Einzelheiten hierzu finden sich im Kapitel „Steuerungssystem“ im Abschnitt „Überleitung“.

Chancen und Risiken der Ertragsprognose

Chancen

Ein stärkerer Ertragsanstieg in der Kernbank könnte sich zum Beispiel ergeben, wenn sich das Neugeschäft mit Kunden besser als erwartet entwickelt, etwa durch höhere am Markt erzielte Margen, einen stärker als geplanten Produktabsatz oder eine unerwartet hohe Kreditnachfrage.

Ein stärker als geplant steigender US-Dollar würde sich isoliert betrachtet positiv auf die im US-Dollar-Geschäft erzielten Erträge auswirken.

Risiken

Eine Verschlechterung des gesamtwirtschaftlichen Umfelds und der Bedingungen in den relevanten Märkten würde hingegen voraussichtlich dazu führen, dass sich die Nachfrage nach Kreditfinanzierungen schlechter als angenommen entwickelt. Auch könnte die Wettbewerbssituation die Margen stärker unter Druck bringen als erwartet. Zudem könnte der angenommene Anstieg des Zinsüberschusses durch einen stärkeren Anstieg des wertberechtigten Kreditvolumens geringer als erwartet ausfallen.

Zudem können im IFRS-Konzern trotz des deutlichen Volumenabbaus bei risikobehafteten Wertpapieren höhere Bewertungsverluste bei Schuldtiteln und Derivaten im Bestand infolge von Marktentwicklungen oder Spannungen an den Finanzmärkten nicht ausgeschlossen werden. Auch die IFRS-Bewertungseffekte aus der US-Dollar- und der Zinsentwicklung sowie die Basisswaps könnten stärker als erwartet belasten.

Darüber hinaus kann eine weitere Aufwertung des US-Dollars – infolge notwendiger Maßnahmen – zu einer Belastung künftig geplanter Ergebnisse und damit zu Auswirkungen bei der Bewertung Hybrider Finanzinstrumente sowie bei der Bewertung Latenter Steuern führen.

Auch für das HGB-Einzelinstitut könnten aus der US-Dollar- und der Zinsentwicklung stärkere Belastungen als erwartet resultieren. So könnten sich Auswirkungen auf die Partizipation Hybrider Finanzinstrumente am Gewinn bzw. Verlust sowie bei der Bewertung Latenter Steuern ergeben.

Sollten Veräußerungen von Aktivpositionen umfangreicher als geplant vorgenommen werden und der Neugeschäftsausbau bewusst reduziert werden, könnte dies durch den Wegfall von Zinserträgen zu einem stärkeren Rückgang des Gesamtertrags auf Konzernebene führen.

Darüber hinaus könnte eine höher als erwartete Mitarbeiterfluktuation in den Vertriebsbereichen die Erreichung der Neugeschäfts- und Ertragsziele erschweren.

Sollte der erwartete Zinsanstieg nicht im geplanten Maße eintreten, würde dies isoliert betrachtet zu niedrigeren Erträgen aus der Anlage der Liquiditätsposition führen.

Prognose des Verwaltungsaufwands

Auf der Kostenseite strebt die HSH Nordbank an, den Verwaltungsaufwand (zentrale Steuerungskennzahl) bis zum Jahr 2018 schrittweise weiter deutlich auf bis zu 500 Mio. € pro Jahr im IFRS-Konzern zu senken, um ein nachhaltig angemessenes Verhältnis von Kosten und Erträgen zu erreichen. Die Planung beruht auf dem Ende 2014 eingeleiteten Kostensenkungsprogramm, das unter anderem auf eine weitere Verschlankung der Organisationsstruktur, eine Vereinfachung der wesentlichen Prozesse, eine Optimierung des Produktportfolios und eine Neuausrichtung der IT der Bank abzielt und im laufenden Jahr erste Wirkung zeigen soll. So geht die HSH Nordbank für 2015 von einem deutlichen Rückgang des Verwaltungsaufwands gegenüber 2014 aus.

Dabei sind im IFRS-Konzern erneut zusätzliche Aufwendungen aus der Konsolidierung von Gesellschaften im Rahmen der Anwendung des IFRS 10 zu berücksichtigen. Durch gegenläufige Ertragseffekte (Sonstiges betriebliches Ergebnis) aus diesen Gesellschaften werden diese Zusatzaufwendungen im Konzern weitgehend ausgeglichen.

Auf der Ebene des Einzelinstituts nach HGB wird wie auf Konzern-ebene mit einem deutlichen Rückgang des Verwaltungsaufwands gerechnet.

Für die Erläuterung der Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage und für den Prognosebericht des Einzelinstituts nach HGB wird der IFRS-Verwaltungsaufwand des Konzerns auf den HGB-Verwaltungsaufwand des Einzelinstituts übergeleitet. Einzelheiten hierzu finden sich im Kapitel „Steuerungssystem“ im Abschnitt „Überleitung“.

Für die Umsetzung des Kostensenkungsprogramms werden 2015 und in den Folgejahren weitere außerordentliche Restrukturierungsaufwendungen anfallen. Nachdem im Jahresabschluss 2014 vor allem Rückstellungen für die eingeleiteten Personalmaßnahmen zu berücksichtigen waren, werden entsprechend den in diesem Jahr anlaufenden Maßnahmen für 2015 vor allem Restrukturierungsaufwendungen in Sachkostenbereichen erwartet, insbesondere im IT-Bereich.

Eine spürbare Mehrbelastung (Sonstiges betriebliches Ergebnis) resultiert aus der europaweit harmonisierten Bankenabgabe, die ab 2015 deutlich höher ausfällt als die bisher in Deutschland zu entrichtende Abgabe.

Die Zahl der Mitarbeiter wird im Zuge der Kostensenkungsmaßnahmen bis 2017 schrittweise weiter zurückgeführt. Im Jahr 2015 ist dabei im Konzern (zentrale Steuerungskennzahl) wie auch im Einzelinstitut ein moderater Rückgang vorgesehen. Dabei bleibt es eine wichtige Aufgabe, qualifizierte Mitarbeiter an die HSH Nordbank zu binden, um Schlüsselkompetenzen zu sichern und operationelle Risiken zu begrenzen.

Für die Erläuterung der Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage und für den Prognosebericht des Einzelinstituts nach HGB wird die Mitarbeiterzahl des Konzerns auf die Mitarbeiterzahl des Einzelinstituts übergeleitet. Einzelheiten hierzu finden sich im Kapitel „Steuerungssystem“ im Abschnitt „Überleitung“.

Chancen und Risiken der Prognose des Verwaltungsaufwands

Chancen

Die HSH Nordbank ist zuversichtlich, die gesteckten Einsparziele zu erreichen. Bei konsequenter Umsetzung der Maßnahmen und Identifikation zusätzlicher Einsparmöglichkeiten ist auch ein Überschreiten der Ziele möglich. Ein erfolgreicher Verlauf des Programms würde wesentlich zur nachhaltigen Effizienzsteigerung in der Bank beitragen.

Zur Sicherstellung einer erfolgreichen Umsetzung der Kostenplanung werden die eingeleiteten Einzelmaßnahmen, etwa die organisatorischen Veränderungen und die umfangreichen Anpassungen im IT-Bereich, im Rahmen eines Maßnahmencontrollings laufend überprüft.

Auch hinsichtlich der erwarteten Reduktion der Mitarbeiterzahl geht die Bank davon aus, dass die eingeleiteten Maßnahmen zur Kostensenkung erfolgreich umgesetzt werden.

Risiken

Sollte die Umsetzung der Einsparmaßnahmen nicht wie geplant erfolgen, kann nicht ausgeschlossen werden, dass manche Kosten sich nicht in dem gewünschten Umfang oder nicht so schnell wie geplant reduzieren lassen. Zudem könnten unerwartete Kostensteigerungen in einzelnen Bereichen erzielte Kostensenkungen an anderer Stelle kompensieren.

Ebenso lässt sich nicht ausschließen, dass der mit den Maßnahmen verbundene Personalabbau nicht in der geplanten Weise durchgeführt wird oder zu höheren operationellen Risiken führt. Auch das Risiko, Schlüsselkompetenzen zu verlieren, kann sich durch die Personalmaßnahmen erhöhen.

Darüber hinaus könnten die stetig steigenden regulatorischen Anforderungen zu höheren Aufwendungen als erwartet führen.

Prognose der Risikovorsorge

Im Jahr 2015 geht die HSH Nordbank von weiterem Risikovorsorgebedarf in den Altbeständen aus, der jedoch geringer als im Jahr 2014 ausfallen sollte. Der Schwerpunkt der Risikovorsorge wird 2015 weiterhin auf problembehafteten Schiffskreditengagements in der Restructuring Unit und der Kernbank liegen. Die weiteren Kerngeschäftsfelder der HSH Nordbank dürften angesichts deren stabiler Entwicklung 2015 nur relativ geringe Vorsorgeaufwendungen erfordern.

Das in der Risikovorsorge des IFRS-Konzerns zu erfassende Devisenergebnis ist stark von der Entwicklung des EUR/USD-Wechselkurses geprägt und würde sich mit zunehmender Euro-Schwäche ebenfalls erkennbar in der Risikovorsorge vor Kompensation durch die Zweitverlustgarantie niederschlagen, wenngleich die Wirkung aus der Wechselkursentwicklung durch den weiteren Abbau von US-Dollar-Altbeständen entsprechend schrittweise reduziert wird.

Soweit sich die Währungsumrechnung auf garantierte Portfolios bezieht, wird sie durch die Garantie kompensiert. Für Währungspositionen in nicht von der Garantie abgedeckten Beständen werden weiterhin Hedging-Instrumente eingesetzt.

Die zu bildende Risikovorsorge für Altbestände wird auch 2015 weitgehend durch die Garantie kompensiert. Dabei wirkt sich insbesondere die ertragswirksame Auflösung von Zusatzprämien durch temporären Forderungsverzicht der Garantiegeber positiv aus. Dieser erfolgt entsprechend der Ausgestaltung der Garantie zur Sicherstellung einer CET1-Kapitalquote von 10% (Kapitalschutzklausel).

Insgesamt wird auf Ebene des IFRS-Konzerns (zentrale Steuerungskennzahl) aufgrund einer geringeren Kompensationswirkung der Garantie einschließlich eines niedrigeren Forderungsverzichts mit einer geringeren Entlastung der Risikovorsorge als im Vorjahr gerechnet, sowohl in der Kernbank als auch in der Restructuring Unit.

Auf der Ebene des Einzelinstituts nach HGB wird mit einer stärkeren Entlastung in der Position Risikovorsorge/Bewertung als im Vorjahr gerechnet.

Für die Erläuterung der Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage und für den Prognosebericht des Einzelinstituts nach HGB wird die IFRS-Risikovorsorge des Konzerns auf die HGB-Risikovorsorge des Einzelinstituts übergeleitet. Einzelheiten hierzu finden sich im Kapitel „Steuerungssystem“ im Abschnitt „Überleitung“.

Die Entlastung aus der Garantie wird in der Risikovorsorge durch Aufwendungen für die Zusatzprämie gemindert. Darüber hinaus wird außerhalb der Risikovorsorge weiterhin mit einer hohen laufenden Grundprämie für die Garantie geplant.

In der langfristigen Risikovorsorgeplanung geht die HSH Nordbank weiterhin davon aus, dass die Zahlungsausfälle aus dem von der Zweitverlustgarantie abgedeckten Portfolio ab dem Jahr 2019 über den Selbstbehalt der Bank in Höhe von 3,2 Mrd. € steigen und dann zu effektiven Zahlungen aus der Zweitverlustgarantie führen werden. Nach Abzug des Selbsthalts der Bank summiert sich die erwartete Inanspruchnahme der Garantie nach aktueller Einschätzung bis zum

Jahr 2025 auf 2,1 Mrd. € und fällt damit langfristig um 0,5 Mrd. € höher aus als bisher erwartet.

Ursächlich sind vor allem die erwartete Entwicklung des EUR/USD-Wechselkurses im Planungszeitraum sowie die reduzierten Charterratenprognosen. Diese wirkt sich auf die Höhe der erwarteten Zahlungsausfälle aus, da die Risikovorsorge des garantierten Portfolios zum Teil in US-Dollar gehalten wird. Der größte Teil der erwarteten Zahlungsausfälle entfällt auf die Portfolios der Restructuring Unit.

Die Risikovorsorgeplanung basiert auf Bewertungsmodellen, die neben Bestandsentwicklungen und gesamtwirtschaftlichen Rahmendaten auch das regulatorische Umfeld, Risikoparameter im Zeitablauf sowie Erfahrungswerte der Bank in einem krisenhaften Umfeld berücksichtigen. Ein wesentlicher Treiber der Höhe der Risikovorsorge ist zudem die Einteilung von leistungsgestörten Kreditengagements in „sanierungsfähig“ (und damit die Bildung einer Einzelwertberichtigung unter der Prämisse der Fortführung des Geschäfts des Kreditnehmers), oder „nicht sanierungsfähig“, (und damit die Bildung einer Einzelwertberichtigung unter der Prämisse der Abwicklung). Die Einschätzungen zur langfristigen Risikovorsorge basieren auf der Annahme der signifikanten Erholung der Schifffahrtsmärkte sowie der Annahme der Fortführung der aktuellen Sanierungsstrategie, insbesondere der Bereitschaft der HSH Nordbank zur Weiterfinanzierung von Problemkrediten, um das geplante signifikante Wertaufholungspotenzial in der Zukunft zu erreichen. Über Einzelheiten zur Planung der Risikovorsorge und der erwarteten Zahlungsausfälle informiert der Risikobericht im Kapitel „Ausfallrisiko“ („Risikovorsorge- und Verlustplanung“).

Chancen und Risiken der Risikovorsorgeprognose

Chancen

Ein geringerer Risikovorsorgebedarf wäre zu erwarten, wenn sich die relevanten Marktparameter und das gesamtwirtschaftliche Umfeld günstiger als angenommen entwickeln würden. So ist es etwa denkbar, dass die Weltwirtschaft 2015 stärker wachsen kann als prognostiziert, was wiederum eine allmähliche Erholung der Schifffahrtsmärkte unterstützen könnte.

Der zügige Abbau der Kreditportfolios in der Restructuring Unit könnte die Risikovorsorge künftig stärker als erwartet entlasten.

Ein Anstieg des EUR/USD-Wechselkurses würde den Risikovorsorgebestand des garantierten US-Dollar-Portfolios durch den Währungseffekt entsprechend reduzieren und die Höhe der erwarteten Zahlungsausfälle in der Zukunft tendenziell senken.

Risiken

Erhebliche Unsicherheiten bestehen aufgrund des sehr langen Planungszeitraums insbesondere hinsichtlich der Einschätzung der langfristigen Risikovorsorge sowie der Verlustplanung und daraus folgend der erwarteten Inanspruchnahme der Zweitverlustgarantie. Dies gilt vor allem hinsichtlich der Entwicklung des US-Dollar-Wechselkurses und der maßgeblichen Marktparameter in der Schifffahrt wie Fracht- und Charterraten, die ein wesentlicher Inputfaktor für die Bemessung der Risikovorsorge sind.

Angesichts der fortbestehenden oder steigenden Überkapazitäten auf den Schiffsmärkten, auch infolge niedriger Liquiditätskosten, kann nicht ausgeschlossen werden, dass Umfang und Zeitpunkt der Markterholung und die Sanierungsfähigkeit einzelner Engagements im Planungszeitraum nicht wie in der Risikovorsorgeplanung angenommen eintreten. Dies könnte sich langfristig wesentlich auf die Summe der erwarteten Zahlungsausfälle und damit auf die erwartete Inanspruchnahme der Garantie auswirken.

Grundsätzlich kann sich auch die Lage in anderen Branchen schlechter entwickeln als erwartet und in der Folge eine höhere Risikovorsorge erfordern.

Ein stärkerer als geplanter Rückgang des EUR/USD-Wechselkurses würde die Höhe der erwarteten Zahlungsausfälle tendenziell ansteigen lassen, da die Risikovorsorge des garantierten Portfolios zum Teil in US-Dollar gehalten wird.

Darüber hinaus kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Euro-Schuldenkrise in Europa wieder stärker aufflammt, was zu einer Schwächung der relevanten Märkte führen könnte. Dies wiederum könnte zu zusätzlichem Wertberichtigungsbedarf in den risikobehafteten Portfolios der Banken führen. Auch Marktturbulenzen in Schwellenländern sowie geopolitische Risiken, zum Beispiel um Russland und die Ukraine, könnten negative Auswirkungen haben.

Ungeplante Verluste könnten sich ergeben, wenn im Zuge einer gezielten Beschleunigung des Risikoabbaus in einem ungünstigen Umfeld zusätzliche Vermögenswerte verkauft werden würden oder die Sanierungsstrategie insbesondere die Bereitschaft der Bank zur Weiterfinanzierung von Problemkrediten geändert würde. Eine Änderung der Sanierungsstrategie und damit die Bildung von Risikovorsorge unter der Prämisse der Abwicklung von Kreditengagements würde infolge der geplanten Erholung der Schifffahrtsmärkte die Realisierung der geplanten zukünftigen Auflösungen von Risikovorsorge einschränken.

Weitere Belastungen würden sich ergeben, wenn die alternativen Strukturösungen im Portfolio nicht wie geplant umgesetzt würden.

Kapital- und RWA-Prognose

Die Ergebnisse des Comprehensive Assessment der EZB haben gezeigt, dass die Bank über eine solide Kapitalposition verfügt und die Garantie die beabsichtigte Kompensationswirkung entfaltet. Auch für 2015 geht die HSH Nordbank von einem soliden Niveau der Kapitalquoten aus. So erwartet die HSH Nordbank, zum Jahresultimo 2015 auf Ebene des Konzerns wie auch des Einzelinstituts trotz weiter verschärfter Anforderungen im Zuge der schrittweisen Basel-III-Einführung weiterhin eine aufsichtsrechtliche CET1-Kapitalquote im IFRS-Konzern (zentrale Steuerungskennzahl) von 10% zuzüglich eines Puffers aus der Garantie ausweisen zu können – sowohl nach den geltenden Basel-III-Übergangsregelungen (phase in) als auch unter der Annahme einer vollständigen Basel-III-Umsetzung (fully loaded). Damit ist die HSH Nordbank auf zusätzliche aufsichtsrechtliche Kapitalanforderungen im laufenden Jahr, etwa durch den aufsichtlichen Überprüfungs- und Überwachungsprozess in der Bankenunion (SREP), gut vorbereitet.

Die RWA im IFRS-Konzern (zentrale Steuerungskennzahl) werden dabei vor allem vom Neugeschäftsausbau, vom Portfolioabbau in der Restructuring Unit und von der US-Dollar-Entwicklung beeinflusst. Auch die Höhe des Garantierahmens wirkt sich auf die RWA nach Garantie aus. In Summe erwartet die HSH Nordbank, dass sich der Anstieg des Neugeschäfts etwas stärker niederschlägt als der weitere Bestandsabbau. Somit geht die HSH Nordbank in diesem Jahr für den Konzern und das Einzelinstitut von einem leichten Anstieg der RWA nach Garantiewirkung aus.

Auf Ebene des HGB-Einzelinstituts werden für die CET1-Quote und die RWA keine gesonderten Prognosen vorgenommen.

Wesentliches Ziel der HSH Nordbank ist es vor dem Hintergrund des fortschreitenden Abbaus der bilanziellen Altlasten und eines hohen Prämienaufwands für die Bereitstellung der Zweitverlustgarantie, den Garantierahmen in Höhe von 10 Mrd. € zu reduzieren. Unter Beachtung des Abbaufortschritts bei den risikobehafteten Altbeständen und der Risikosituation sind schrittweise Rückführungen im Planungszeitraum bis 2017 vorgesehen.

Chancen und Risiken der Kapital- und RWA-Prognose

Chancen

Chancen für die Kapitalquoten und die RWA ergeben sich vor allem aus günstigen Entwicklungen der relevanten Markt- und Risikoparameter, einem zügigen Risikoabbau in der Restructuring Unit sowie einem positiven Abschluss des EU-Verfahrens.

Trotz der Schwankungen des EUR/USD-Wechselkurses wird bei den angenommenen Wechselkursen für 2015 eine stabile CET1-Quote erwartet. Ursächlich sind der Puffer aus der Zusatzprämie sowie der zusätzliche Garantiepuffer aus der Differenz des aufsichtsrechtlichen Mindestrisikogewichts und des deutlich niedrigeren rechnerischen Risikogewichts, die zusammen auch bei größeren Wechselkursbewegungen eine Schutzwirkung für die Kapitalquote entfalten.

Sollte es die Risiko- oder Kapitalsituation erfordern, könnten Rückführungen des Garantierahmens zu einem späteren Zeitpunkt als derzeit geplant erfolgen. So würden die RWA entlastet und die Kapitalquoten gestärkt.

Zudem könnten ein umfangreicherer Abbau von Altlasten und Portfoliobereinigungen die HSH Nordbank in die Lage versetzen, höhere Kapitalanforderungen auszugleichen oder den Garantierahmen im Planungszeitraum stärker zurückzuführen, wenn es mit der Kapital- und Risikosituation vereinbar sein sollte, etwa im Hinblick auf die US-Dollar-Entwicklung und das Auslaufen der Gewährträgerhaftung.

Risiken

Wesentliche Risiken für die Kapitalquoten und die RWA resultieren aus einer potenziellen Verschlechterung der Markt- und Risikoparameter einschließlich der Wechselkursentwicklung, einer geringer als geplanten Bestandsreduktion sowie aus dem regulatorischen Umfeld.

Dabei ist zu erwarten, dass sich aus dem künftigen SREP-Prozess in der Bankenunion zusätzliche und sich verändernde Kapitalanforderungen ergeben, nachdem den Banken einschließlich der HSH Nordbank bereits individuelle Kapitalquoten zugewiesen wurden. Ermessensentscheidungen der Aufsicht können zudem zu Belastungen der Kapitalquoten führen.

Zudem basiert die Prognose der mittelfristigen CET1-Quote auf der Annahme einer unveränderten Wirkungsweise der Garantiestruktur im Rahmen der heute geltenden Regelungen für Verbriefungen. Eine mögliche Verschärfung des regulatorischen Verbriefungsrahmens im Rahmen von Basel 3.5, die ab 2018 erwartet wird, kann die Wirksamkeit der Garantie erheblich reduzieren.

Einen spürbaren Einfluss auf die RWA-Entwicklung hat die EUR/USD-Wechselkursentwicklung. So würde ein niedriger als geplanter Wechselkurs die Schutzwirkung der Garantiepuffer tendenziell mindern, da die RWA steigen würden.

Darüber hinaus können die Auswirkungen neuer regulatorischer Anforderungen oder Rechnungslegungsvorschriften (zum Beispiel IFRS 9 ab 2018) die Kapitalausstattung in der Zukunft belasten.

Fundingprognose

Nachdem die HSH Nordbank ihre Refinanzierungsziele im abgelaufenen Jahr insgesamt vollständig erreicht hat, geht die Bank auch für 2015 von einer erfolgreichen Umsetzung ihrer diversifizierten Fundingstrategie aus. So erfolgt die Refinanzierung des Aktivgeschäfts der Bank weiterhin vor allem durch die Bereitstellung von Anleiheprodukten für das Kundengeschäft der Sparkassen und zunehmend auch anderer Finanzinstitute sowie durch die Platzierung von Anleihen bei institutionellen Investoren und das Einlagengeschäft mit den Unternehmenskunden der Bank.

Die Fundingplanung basiert auf einem Zugang zu den relevanten Märkten einschließlich des Sparkassenverbands und anderer Finanzverbände sowie einem stabilen Rating.

Ein weiterer Fokus liegt auf der Emission von Pfandbriefen über Privatplatzierungen wie auch am öffentlichen Kapitalmarkt, soweit es das Marktumfeld zulässt. Zusätzliches Fundingpotenzial bieten assetbasierte Transaktionen, denen die HSH Nordbank vor allem zur Refinanzierung des US-Dollar-Aktivgeschäfts eine hohe Bedeutung beimisst.

Eine besondere, strukturelle Herausforderung resultiert aus dem Auslaufen der Gewährträgerhaftung zum Ende des Jahres 2015. Das erhebliche Volumen (19 Mrd. €) der von der Gewährträgerhaftung gedeckten Emissionen, die bis 2016 fällig werden, sollen weiterhin planmäßig zum einen durch Fundingmaßnahmen im Rahmen der definierten Strategie refinanziert sowie zum anderen durch den fortschreitenden Bilanzabbau in der Restructuring Unit kompensiert werden.

In diesem Zusammenhang hat die HSH Nordbank ihre Liquiditätsstruktur im abgelaufenen Jahr verbessert. Für die aufsichtsrechtliche Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung (LiqV) erwartet die Bank im Gesamtjahr 2015 ausgehend von einem hohen Niveau nichtsdestotrotz einen moderaten Rückgang im Rahmen der Liquiditätssteuerung. Zugleich wird erwartet, dass die Kennzahl jederzeit deutlich oberhalb der geforderten Mindestwerte bleibt. Größeren Einfluss auf die Liquiditätsposition hat die Entwicklung des EUR/USD-Wechselkurses. Der aktuell niedrige Wechselkurs von 1,10 EUR/USD ist in der Planung für 2015 reflektiert.

Chancen und Risiken der Fundingprognose

Chancen

Die Erfüllung der Fundingziele wird vor allem von externen Faktoren beeinflusst. Ein weiterhin positives Kapitalmarktumfeld dürfte die Umsetzung der Emissionsstrategie im Jahr 2015 unterstützen. Eine anhaltend expansive Geldpolitik der Notenbanken und die damit verbundene Liquiditätsausweitung dürfte dabei tendenziell im Markt die Refinanzierungsmöglichkeiten und -kosten positiv beeinflussen.

Der zurzeit nicht uneingeschränkte Zugang zum Kapitalmarkt würde sich durch den erwarteten positiven Abschluss des EU-Verfahrens erheblich verbessern, da damit ein bedeutender Unsicherheitsfaktor entfiel. Dies ist auch für die Einschätzungen der Ratingagenturen von großer Bedeutung. So würden weiterhin im Investmentgrade bestätigte Ratings die Umsetzung der Fundingziele wesentlich unterstützen.

Von hoher Bedeutung ist auch bei ungünstigen Marktbedingungen der stabile Zugang zu den weitgehend unabhängig vom Kapitalmarktgeschehen bestehenden Refinanzierungsquellen, wie etwa zum Sparkassenverbund und anderen Finanzverbänden sowie zu besicherten Refinanzierungsquellen wie Pfandbriefen und dem assetbasierten Funding, das auch für die Refinanzierung des US-Dollar-Geschäfts wichtig ist.

Darüber hinaus ist die Entwicklung des EUR/USD-Wechselkurses für die Liquiditätssituation bedeutsam. Denn Veränderungen des US-Dollar-Wechselkurses wirken sich bei den teilweise für das US-Dollar-Funding genutzten Derivaten (Basisswaps) auf die Höhe der erforderlichen Liquiditätsbereitstellung als Sicherheitsleistung aus (Cash Collateral). So würde sich bei einer Abwertung des US-Dollars das bereitzustellende Cash Collateral verringern, wodurch sich die Liquiditätsposition verbessern würde.

Risiken

Sollten an den Finanzmärkten wieder Spannungen zunehmen, die vielfältige Ursachen haben können, etwa geopolitische Konflikte, würde dies tendenziell Fundingmaßnahmen erschweren. Auch könnte etwa eine von den USA ausgehende restriktivere Geldpolitik der Notenbanken, die Refinanzierungsmöglichkeiten deutlich einschränken und die Fundingkosten erhöhen. Schließlich besteht trotz der Refinanzierungserfolge im abgelaufenen Jahr kein uneingeschränkter Zugang zum Kapitalmarkt, der insbesondere durch die noch ausstehende Beendigung des EU-Verfahrens bedingt ist.

Sollte sich der Zugang zu weiteren Refinanzierungsquellen wie dem Sparkassenverbund und anderen Finanzverbänden verschlechtern, würde dies die Fundingmöglichkeiten wesentlich einschränken.

Potenzielle Ratingherabstufungen, die angesichts der von Moody's und Fitch vor dem Hintergrund regulatorischer Änderungen gestarteten Überprüfungen von zahlreichen Banken in Europa einschließlich der HSH Nordbank nicht ausgeschlossen werden können, würden die Refinanzierungsmöglichkeiten über den Kapitalmarkt erheblich einschränken, Mittelabflüsse auslösen und die Fundingkosten erhöhen. Eine Herabstufung des Ratings würde bei Moody's zu einem Rating außerhalb des Investment-Grade-Bereichs führen.

Der überwiegende Teil der Refinanzierung von Fremdwährungsaktiva wird durch Derivate vorgenommen (zum Beispiel durch EUR/USD-Basisswaps). So führt eine Aufwertung des US-Dollars zu einem Anstieg des zu stellenden Cash Collateral und damit unter sonst gleichen Bedingungen zu einer Belastung der Liquiditätsposition. Für den Fall einer ungünstigen Wechselkursentwicklung unterhalb des geplanten Wertes müsste die Bank zusätzliche Maßnahmen zur Sicherung einer angemessenen Liquiditätssituation ergreifen.

Für diesen Fall hat die Bank eine Reihe von Möglichkeiten vorbereitet, die zum einen zusätzliche Fundingmaßnahmen umfassen und zum anderen auf eine stärkere Reduktion des zu refinanzierenden Aktivolumens abzielen, etwa durch Kredit- und Wertpapierverkäufe und einen reduzierten Neugeschäftsausbau. Diese möglichen Maßnahmen könnten sich negativ auf die Ertragslage auswirken.

Für die Kompensation der bis 2015 fällig werdenden Emissionen, die von der Gewährträgerhaftung gedeckt sind, ist es erforderlich, dass die geplanten Fundingmaßnahmen umgesetzt und der weitere Bilanzabbau planmäßig fortgesetzt wird. In einem ungünstigen Fall müssten kurzfristig zusätzliche Bilanzvolumina abgebaut werden, wodurch ungeplante Verluste entstehen könnten.

Die aufsichtsrechtliche Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung (LiqV) würde sich ungeachtet bewusster Steuerungsmaßnahmen zum Beispiel durch Verringerung des kurzfristigen Einlagenvolumens verschlechtern. Im Rahmen des SREP-Prozesses der EZB könnten sich zusätzliche Liquiditätsanforderungen ergeben.

Das Kapitel „Risikobericht“ enthält weitere detaillierte Informationen zum Liquiditätsrisiko.

EU-Beihilfeverfahren

Nachdem die HSH Nordbank das Comprehensive Assessment erfolgreich abgeschlossen hat, steht für die HSH Nordbank insbesondere ein positiver und zügiger Abschluss des EU-Verfahrens zur Wiedererhöhung des Garantierahmens im Fokus. Die vor dem Hintergrund veränderter Rahmenbedingungen und anstehender regulatorischer Anforderungen im Juni 2013 von den Ländereignern vorgenommene Wiedererhöhung der Zweitverlustgarantie von 7 Mrd. € auf 10 Mrd. € wurde von der EU-Kommission vorläufig genehmigt. Die Garantemaßnahme hat die CET1-Kapitalquote der Bank wesentlich gestärkt und damit entscheidend zum Bestehen des Stresstests im Comprehensive Assessment der EZB beigetragen. Für die Zwecke des Comprehensive Assessment haben die EZB und die EBA die Zweitverlustgarantie in Höhe von 10 Mrd. € voll anerkannt.

Die vorläufige Genehmigung der Wiederaufstockung des Garantierahmens und der Änderung des Garantievertrags gelten bis zum Erlass des endgültigen Beschlusses der EU-Kommission. Während sich die Garantemaßnahme nach Auffassung der Bundesrepublik Deutschland, der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein sowie der HSH Nordbank im Rahmen der 2011 von der EU-Kommission genehmigten Bereitstellung des Garantierahmens bewegt, bewertet die EU-Kommission die Wiederaufstockung als neuerliche staatliche Beihilfe, die eine Würdigung der aktualisierten Unternehmensplanung im aktuellen Markt- und Wettbewerbsumfeld der HSH Nordbank erfordert.

Seit dem erfolgreichen Abschluss des Comprehensive Assessment der EZB werden die Gespräche einerseits zwischen Bankvorstand und Aufsichtsrat mit den mehrheitlichen Ländereignern Schleswig-Holstein und Hamburg sowie andererseits mit der EU-Kommission intensiv fortgesetzt. Dabei geht es über die aktuelle Bankplanung hinaus um weitere strukturelle Maßnahmen, die die Nachhaltigkeit und Tragfähigkeit des Geschäftsmodells vor dem Hintergrund der zu erwartenden Markt- und Wettbewerbsbedingungen verbessern sowie eine abschließende Genehmigung der Wiederaufstockung der Garantie durch die EU-Kommission sicherstellen sollen. Ziel ist es, mit Abschluss des EU-Beihilfeverfahrens eine strukturell profitable HSH Nordbank im Markt zu etablieren, die die heutigen Anforderungen zur Kapitalbildung aus eigener Kraft effektiver leisten kann.

Zu den mit der EU-Kommission und den Ländereignern der Bank diskutierten strukturellen Maßnahmen zählt insbesondere eine Umstrukturierung der Garantie, um damit die Gewinn- und Verlustrechnung der HSH Nordbank in den kommenden Jahren aufwandsseitig zu entlasten und die Kapitalbasis zu stärken. Deshalb wird angestrebt, die Höhe der Garantiegebühren künftig stärker im Einklang mit dem fortschreitenden Risikoabbau und nicht nur durch die geplante schrittweise Rückführung des Garantierahmens auf ein angemessenes Maß zurückzuführen. In diesem Zusammenhang ist auch von Bedeu-

tung, dass die HSH Nordbank seit 2009 bereits eine umfangreiche Beihilfekompensation geleistet hat, die neben den Prämienzahlungen an den Garantiegeber auflagenkonform auch die deutliche Reduktion der Bilanzsumme und die Aufgabe von Geschäftsfeldern umfasst.

Ein weiteres Ziel ist es, die bestehende Garantievereinbarung so anzupassen, dass der Abbau oder die Restrukturierung der Altlasten künftig erleichtert wird. So könnten Portfoliovereinbarungen durchgeführt werden, die der Bank einen noch stärkeren Risikoabbau ermöglichen würden. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf dem Schiffsportfolio, welches einen Großteil der noch verbliebenen Altlasten umfasst.

Durch die dargestellten Maßnahmen soll die HSH Nordbank auf die weiter steigenden Kapital- und Liquiditätsanforderungen durch den neuen aufsichtlichen Überprüfungs- und Überwachungsprozess in der europäischen Bankenunion (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) vorbereitet werden.

Die dargestellten Maßnahmen, die der oben beschriebenen Entlastung der Gewinn- und Verlustrechnung bzw. der Stärkung der Kapitalbasis dienen, werden durch die Länder unter Berücksichtigung ihrer Vermögensinteressen unterstützt und aktiv im Rahmen der laufenden Gespräche mit der EU-Kommission erörtert. Ihre Umsetzung setzt die Zustimmung der Hamburgischen Bürgerschaft und des Schleswig-holsteinischen Landtags voraus.

Insgesamt ist die HSH Nordbank angesichts der sichtbaren Fortschritte bei der Umsetzung des Geschäftsmodells, der konsequenten Abarbeitung der EU-Auflagen einschließlich der mit den Garantieprämien geleisteten Beihilferückzahlungen und der auch im Comprehensive Assessment der EZB in voller Höhe anerkannten Garantie zuversichtlich, dass das EU-Verfahren unter Berücksichtigung der weiteren Strukturmaßnahmen zu einem positiven Abschluss geführt werden kann. Die HSH Nordbank strebt eine endgültige Genehmigung des wiedererhöhten Garantierahmens bis zum Ende des ersten Halbjahres 2015 an, wobei der Zeitrahmen maßgeblich von der EU-Kommission bestimmt wird.

Chancen und Risiken aus dem EU-Beihilfeverfahren

Ein erfolgreicher Abschluss des EU-Beihilfeverfahrens würde zum einen die Unsicherheit über den Ausgang des Verfahrens für die HSH Nordbank Mitarbeiter, Kunden und Kapitalmarktteilnehmer beenden. Gleichzeitig würde dies der Bank ermöglichen, ihr Geschäftsmodell weiterhin erfolgreich umzusetzen, um so dauerhaft in dem herausfordernden Marktumfeld bestehen zu können.

Sollte das EU-Verfahren hingegen anders als erwartet nicht positiv für die HSH Nordbank beendet werden, würde dies die weitere Umsetzung des Geschäftsmodells und damit die Perspektiven der Bank erheblich gefährden.

Die Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern) für die Bilanzierung und Bewertung basiert insbesondere darauf, dass die EU-Kommission unter Berücksichtigung von weiteren umzusetzenden strukturellen Maßnahmen einer Wiederaufstockung der kapitalentlastenden Garantie zustimmt und die Änderung des Garantievertrags nach der im Juni 2013 erfolgten vorläufigen Genehmigung nunmehr abschließend genehmigt und die Genehmigung nur mit solchen Auflagen verbunden wird, die im Rahmen einer tragfähigen Unternehmensplanung umsetzbar sind. Ferner ist erforderlich, dass die für die erfolgreiche Umsetzung des Geschäftsmodells der HSH Nordbank benötigte Akzeptanz durch Marktteilnehmer und sonstige relevante Stakeholder erhalten bleibt.

Ergebnisprognose und Gesamtaussagen

Mit den Markterfolgen in der Kernbank, dem fortgesetzten Abbau der Altlasten in der Restructuring Unit und den verstärkten Kosteneinsparungen hat die HSH Nordbank wichtige Grundlagen für die weitere Entwicklung geschaffen. Über die aktuelle Bankplanung hinaus wird die Umsetzung weiterer struktureller Maßnahmen angestrebt, um die Nachhaltigkeit und Tragfähigkeit des Geschäftsmodells und die Ertragslage des Konzerns vor dem Hintergrund der zu erwartenden Markt- und Wettbewerbsbedingungen zu verbessern sowie eine abschließende Genehmigung der Wiederaufstockung der Garantie durch die EU-Kommission sicherzustellen.

Wesentliche Herausforderungen und Unsicherheiten ergeben sich vor allem aus der anhaltend schwierigen Entwicklung in der Schifffahrt, der ausstehenden endgültigen Genehmigung der Wiedererhöhung des Garantierahmens im EU-Beihilfeverfahren, sich verändernden Einschätzungen der Ratingagenturen sowie strukturellen Herausforderungen im Kapital- und Refinanzierungsbereich.

Daraus resultieren entsprechende Unsicherheiten im Hinblick auf die Erreichung der prognostizierten Entwicklungen. Die HSH Nordbank ist zuversichtlich, die Bank im Rahmen ihrer anspruchsvollen Planung zukunftsgerichtet weiterentwickeln und die vor ihr liegenden Herausforderungen bewältigen zu können.

Die erwarteten operativen Fortschritte auf der Ertrags- und Kosten- seite werden wesentlich zur Stärkung der HSH Nordbank beitragen. Das Ergebnis vor Steuern im IFRS-Konzern (zentrale Steuerungskennzahl) wird auch im Jahr 2015 deutlich von Entwicklungen in der Risikoversorge geprägt. So wird gegenüber dem Vorjahr insbesondere mit einer deutlich geringeren Entlastung aus dem Forderungsverzicht gerechnet. Nichtsdestotrotz wird für die Kernbank aufgrund der fortgeschrittenen Umsetzung des Geschäftsmodells ein deutlich verbessertes, positives Ergebnis vor Steuern erwartet. Für die Restructuring Unit geht die HSH Nordbank aufgrund der geringeren

Entlastung aus dem Forderungsverzicht und des weiteren Bestandsabbaus von einem deutlich negativen Ergebnis vor Steuern aus. Für den Konzern wird aufgrund dieser Entwicklungen erneut mit einem positiven, jedoch zugleich deutlich rückläufigen Ergebnis vor Steuern gegenüber dem hohen Vor-Steuer-Gewinn im Jahr 2014 geplant.

Auf Basis der geplanten Ergebnisse vor Steuern errechnet sich für die Eigenkapitalrendite der Kernbank (zentrale Steuerungskennzahl) ein deutlicher Anstieg, während im Konzern (zentrale Steuerungskennzahl) nach dem Anstieg im Jahr 2014 ein deutlicher Rückgang erwartet wird. In der Cost-Income-Ratio (zentrale Steuerungskennzahl) werden sich die operativen Fortschritte auf der Ertrags- und Kosten- seite niederschlagen. Somit wird mit einer deutlichen Verbesserung dieser Quote in der Kernbank gerechnet, während sich die Quote im Konzern leicht verbessern soll.

Nach dem deutlichen Verlust im Jahr 2014 wird für 2015 nach den Rechnungslegungsvorschriften des HGB für die HSH Nordbank AG ein leicht positives Ergebnis vor Steuern erwartet. Nach Berücksichtigung des erwarteten Steueraufwands wird von einem weitgehend ausgeglichenen Ergebnis nach Steuern ausgegangen.

Für die Erläuterung der Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage und für den Prognosebericht des Einzelinstituts nach HGB wird das Ergebnis vor Steuern des IFRS-Konzerns auf das Ergebnis vor Steuern des HGB-Einzelinstituts übergeleitet. Einzelheiten hierzu finden sich im Kapitel „Steuerungssystem“ im Abschnitt „Überleitung“.

Das durch aufgelaufene Verlustbeteiligungen herabgesetzte Hybridkapital wird nach aktueller Einschätzung bis 2017 wieder aufgefüllt werden können. Vor diesem Hintergrund werden Kuponzahlungen auf Stille Einlagen und Genussrechtskapital voraussichtlich wieder für das Geschäftsjahr 2017 geleistet. Diesbezügliche Risiken bestehen weiterhin aus dem noch ausstehenden Abschluss des EU-Verfahrens. Zudem ist es erforderlich, dass die Planung der HSH Nordbank wie vorgesehen umgesetzt wird und die in diesem Lagebericht dargestellten Risiken nicht eintreten.

Insgesamt ist die HSH Nordbank zuversichtlich, das auf Basis der Fortsetzung des erfolgreichen Kundengeschäfts, der eingeleiteten Restrukturierungsmaßnahmen und der angestrebten Struktur Anpassungen ein nachhaltig profitables Geschäftsmodell etabliert werden kann, das es der Bank ermöglicht, zukünftige Kapitalanforderungen aus eigener Kraft zu erfüllen.

Einzelheiten zu den bankspezifischen Risikoarten werden im nachfolgenden Kapitel „Risikobericht“ erläutert.

RISIKOBERICHT

RISIKEN IM KONZERN DER HSH NORDBANK

Da sich die Darstellung der für die HSH Nordbank relevanten Risiken nicht sinnvoll nach den einzelnen rechtlichen Einheiten trennen lässt, betrachten wir im Folgenden die Risiken des Konzerns, das heißt der HSH Nordbank AG sowie der für das Risikomanagement als relevant identifizierten Tochtergesellschaften.

RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

Grundsätze des Risikomanagements

Das aktive Risikomanagement ist eine wesentliche Komponente der Gesamtbanksteuerung der HSH Nordbank. Den Rahmen für die Ausgestaltung unseres Risikomanagementsystems bildet insbesondere die aktuelle Fassung der von der Aufsicht vorgegebenen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk).

Unter Risiko versteht die HSH Nordbank ungünstige zukünftige Entwicklungen, die sich nachteilig auf die Vermögens-, Ertrags- oder Finanzlage der Bank auswirken können.

Zur Identifizierung der im Sinne der MaRisk wesentlichen Risiken führt die HSH Nordbank eine jährliche Risikoinventur durch. Dabei werden unter Berücksichtigung der Risikotoleranz der Bank die bestehenden quantitativen und qualitativen Kriterien zur Bestimmung der Wesentlichkeit überprüft und gegebenenfalls neu festgelegt. Zu den wesentlichen Risikoarten, die quantifiziert werden können, zählen in der HSH Nordbank das Ausfallrisiko, das Marktrisiko, das Liquiditätsfristentransformationsrisiko als eine Ausprägung des Liquiditätsrisikos sowie das operationelle Risiko, das auch Rechts- und Compliance-Risiken beinhaltet. Diese Risikoarten werden entsprechend in der Risikotragfähigkeitsrechnung berücksichtigt. Neben dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko als zweiter Ausprägung des Liquiditätsrisikos gehören zu den weiteren wesentlichen Risikoarten der HSH Nordbank das Transformationsrisiko und das Reputationsrisiko, die mit Hilfe von stringenten prozessualen Regelungen gesteuert werden.

In der Risikostrategie und in den Teilrisikostrategien werden die Ziele der Risikosteuerung auf Basis der geplanten Entwicklung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele definiert. Im Vordergrund steht dabei die Sicherstellung von Risikotragfähigkeit und Liquidität. Konkret geht es um die Verteilung knapper Ressourcen wie Risikodeckungspotenzial und langfristige Liquidität unter Berücksichtigung der Risikotoleranz, der geschäftsstrategischen Ziele, des Marktumfelds und des bestehenden Portfolios. Die Risikostrategie wird ergänzt durch Kreditvergaberichtlinien („Kreditstandards“) und Investment Guidelines, die detaillierte Regelungen zu den einzelnen Geschäftsfeldern der HSH Nordbank enthalten.

Die wesentlichen methodischen, prozessualen und aufbauorganisatorischen Regelungen für das Risikomanagement werden im Kredithandbuch der HSH Nordbank, in Prozessbeschreibungen zu den einzelnen Risikoarten sowie in verschiedenen Darstellungen zur Aufbauorganisation dokumentiert und bankweit veröffentlicht.

Das Risikomanagementsystem ist darauf ausgerichtet, Risiken von zukünftigen Entwicklungen zu identifizieren, transparent zu machen und zu steuern. Ein dem Risikomanagementsystem vergleichbares Chancenmanagementsystem existiert in der HSH Nordbank nicht. Stattdessen ist das Steuerungssystem der Bank insgesamt darauf ausgerichtet, das Chance-Risiko-Profil der Bank zu optimieren.

Organisation des Risikomanagements

Die Organisation des Risikomanagements der HSH Nordbank orientiert sich an den Erfordernissen des Geschäftsmodells und trägt den regulatorischen Anforderungen Rechnung.

Der Risikoausschuss des Aufsichtsrates ist verantwortlich für die Prüfung der Gesamtrisikobereitschaft und -strategie der HSH Nordbank und unterstützt den Aufsichtsrat bei der Überwachung der Umsetzung dieser Strategie. Der Risikoausschuss wird vom Vorstand regelmäßig in Sitzungen über die Risikolage und das Risikomanagement der Bank informiert.

Die Verantwortung für das Risikomanagement der HSH Nordbank einschließlich der anzuwendenden Methoden und Verfahren zur Risikomessung, -steuerung und -überwachung trägt der Gesamtvorstand. Der Chief Risk Officer (CRO) ist als Mitglied des Vorstands für das Risikocontrolling einschließlich der Risikoüberwachung sowie für die Marktfolge in der Kernbank verantwortlich. Im Einzelnen umfasst dies die Bereiche Group Risk Management, Kreditrisikomanagement (I und II) sowie Loan and Collateral Management.

Der Bereich Group Risk Management entwickelt die Methoden und Instrumente zur Identifikation, Messung, Steuerung und Überwachung der Risiken und verantwortet wesentliche Teile der operativen Portfoliosteuerung.

Das Kreditrisikomanagement verantwortet unter anderem die Erstellung der Kreditrisikoanalyse einschließlich des internen Ratings und der Kreditscheidungsvorlage für Normal- und Intensivbetreuungs-fälle der Kernbank sowie die Gestaltung der Prozesse und Regelwerke des Kreditgeschäfts der HSH Nordbank. Das Loan and Collateral Management ist zuständig für die Abwicklung und Verwaltung des Kreditgeschäfts sowie für die Hereinnahme und laufende Bewertung der Kreditsicherheiten.

Die Abwicklung und Kontrolle der Handelsgeschäfte erfolgt in den Bereichen Operations und Group Risk Management.

Die Geschäfts- und Handelsbereiche nehmen im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit unmittelbare Risiko- und Ergebnisverantwortung wahr und tragen damit aktiv zur Risikosteuerung in der Kernbank bei.

Die seit 2009 bestehende Restructuring Unit (RU) ist als bankinterne Abbaueinheit der HSH Nordbank in vollem Umfang in das Risikomanagement des Konzerns integriert. Für sie gelten grundsätzlich die gleichen Risikomethoden und Prozesse wie für die Kernbank. Die Restructuring Unit ist aufbau- und ablauforganisatorisch auf der Marktfolgeseite eingerichtet. Sie ist für die Positionen der nicht mehr strategischen Geschäftsbereiche und für alle Sanierungsaktivitäten der HSH Nordbank zuständig. Dabei verantwortet sie die Erstellung der Kreditrisikoanalyse einschließlich des internen Ratings und der Kreditentscheidungsvorlage für die ihr übertragenen Geschäfte sowie die Gestaltung und Dokumentation der Prozesse für das Restructuring Unit zugeordnete Wertpapier-, Sanierungs- und Abwicklungsgeschäft. Hinsichtlich der Sanierungsengagements der Kernbank wird die Entscheidungskompetenz weiterhin von der Kernbank wahrgenommen.

Die interne Revision prüft und beurteilt die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements und des internen Kontrollsystems.

Der CRO und der für die Restructuring Unit zuständige Vorstand entscheiden unabhängig von den für die Marktbereiche und den Handel zuständigen Vorstandsmitgliedern. Auf diese Weise wird der aufsichtsrechtlich geforderten Funktionstrennung zwischen den Markt- und Handelsbereichen einerseits und dem Risikocontrolling, der Abwicklung und Kontrolle sowie der Marktfolge andererseits auf allen Ebenen aufbauorganisatorisch Rechnung getragen.

Mit Hilfe eines Global-Head-Konzepts wird eine konzernweit einheitliche Geschäftsfeldsteuerung erreicht. Auf dieser Grundlage sind die Leiterinnen und Leiter der einzelnen Unternehmensbereiche als jeweilige Global Heads weltweit für die Strategie der ihnen zugeordneten Geschäftsfelder und die disziplinarische Führung der in ihrem Geschäftsfeld tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verantwortlich. Bei der Umsetzung in den ausländischen Niederlassungen werden die Global Heads durch den Leiter der jeweiligen Niederlassung (General Manager) unter Wahrung der Funktionstrennung gemäß MaRisk unterstützt. Der General Manager ist verantwortlich für die Einhaltung der lokalen gesetzlichen sowie regulatorischen Anforderungen. Das Global-Head-Konzept gilt gleichermaßen für das Risikocontrolling, so dass ein konzernweit aufeinander abgestimmtes Risikocontrolling gewährleistet ist.

Die HSH Nordbank hat gemäß den Vorgaben der MaRisk Regelungen festgelegt, nach denen vor Geschäften mit neuen Produkten oder in neuen Märkten formalisierte Prüfprozesse (NPNM-Prozesse) durchlaufen werden. Hierdurch soll sichergestellt werden, dass die risikoge-

rechte Abbildung der Produkte in den relevanten Systemen und ihre Berücksichtigung in den relevanten Prozessen gewährleistet ist und Geschäfte mit neuen Produkten oder in neuen Märkten nur mit Zustimmung des Vorstands abgeschlossen werden.

Für die konzernweite Risikosteuerung legt die HSH Nordbank einen „ökonomischen Konsolidierungskreis“ zugrunde. Dieser Konsolidierungskreis vereinigt die nach aufsichtsrechtlichen und die nach IFRS-Vorschriften zu konsolidierenden Einheiten. Aus dieser Grundgesamtheit werden diejenigen Unternehmen selektiert, die aufgrund wesentlicher Risiken auf Gruppenebene in besonderem Maße zu überwachen sind. Zudem werden gegebenenfalls weitere Unternehmen einbezogen, die in keinem dieser genannten Regelwerke zu konsolidieren sind, aber dennoch in einer von der HSH Nordbank als wesentlich identifizierten Risikoart einen relevanten Risikobeitrag darstellen. Die Risiken der übrigen, nicht zum „ökonomischen Konsolidierungskreis“ gehörenden Unternehmen werden auf aggregierter Ebene vollständig berücksichtigt (zum Beispiel in Form von Beteiligungsrisiken in der Ausfallrisikosteuerung).

Risikosteuerung durch zentrale Komiteestruktur

Der Vorstand hat Komitees gebildet, die ihn bei der Überwachung und Steuerung aller wesentlichen Risiken unterstützen. Neben Mitgliedern des Vorstands sind die Komitees mit Leitern der Risiko- und weiterer Fachbereiche besetzt, wodurch ein regelmäßiger Informationsaustausch zu Fragen des Risikos sichergestellt wird. Soweit interne oder externe Regularien keine Delegation von Entscheidungen auf die Komitees zulassen, bereiten diese eine entsprechende Beschlussfassung im Gesamtvorstand vor.

Das Asset Liability Committee (ALCO) unter Vorsitz des Chief Financial Officer (CFO) ist das zentrale Gremium für die Steuerung der Ressourcen Kapital und Liquidität. Zu den Aufgaben zählt die Kapitalsteuerung inklusive Limitsteuerung sowie unter anderem die Entscheidung über Maßnahmen zur Steuerung der kurz- und mittelfristigen Liquiditätsposition und der strategischen Liquiditätsfristen-Transformation. Dies beinhaltet auch die Vorgabe angemessener interner Liquiditätstransferpreise.

Das Transaction Committee (TC) ist ein Subkomitee des ALCO. Durch das TC werden im Sinne einer aktiven Portfoliosteuerung der Ressourcenverbrauch an Liquidität, ökonomischem und regulatorischem Kapital sowie Bilanzkapazität auf Ebene wesentlicher Neugeschäfte und Kapitalprolongationen gesteuert.

Das Business Review Meeting (BRM) kontrolliert unter Leitung des Vorstandsvorsitzenden und unter Einbindung der anderen Vorstandsmitglieder sowie der Bereichsleitungen quartalsweise die Zielerreichung der Geschäftsbereiche im Hinblick auf Neugeschäft, Erträge und Kosten und diskutiert weitere übergreifende strategische Themen.

Die Analyse dient der frühzeitigen Identifikation etwaiger Planabweichungen sowie der möglichen Einleitung von Maßnahmen, zum Beispiel der Reallokation von Ertrags- oder Kostenzielen.

Die Zielsetzung des Group Risk Committee (GRC) ist die Überwachung und Steuerung aller wesentlichen Risiken der HSH Nordbank, um die jederzeitige Risikotragfähigkeit auf Basis der Risikotoleranz der Bank sicherzustellen. Dazu befasst sich das GRC unter Vorsitz des CRO insbesondere mit Berichten und Analysen zu den einzelnen Risikoarten, den Ergebnissen von Stresstests und den methodischen Weiterentwicklungen der Risikosteuerungsmodelle.

Das 2014 gegründete MaSan Committee überwacht die Entwicklung der im Sanierungsplan der HSH Nordbank nach MaSan (Mindestanforderungen an die Ausgestaltung von Sanierungsplänen) definierten Sanierungs- und Frühwarnindikatoren, nimmt eine Bewertung der finanziellen Gesamtsituation vor und berichtet darüber an den Gesamtvorstand. Ziel ist es, den Vorstand in die Lage zu versetzen, bei einer Verschlechterung der Lage der HSH Nordbank zeitnah zielführende Maßnahmen durchführen zu können, um so die finanzielle Stabilität sicherzustellen.

Zu den weiteren Komitees zählen im Wesentlichen das mit der Risikovorsorgeentwicklung und bedeutenden Risikovorsorgefällen befasste Provisioning Meeting (Teilnehmer: CRO, Generalbevollmächtigter (GBV) RU, Leiter der relevanten Unternehmensbereiche), das NPNM-Entscheidungsgremium (Teilnehmer: Leiter der relevanten Unternehmensbereiche), das Projektportfolio-Board (Teilnehmer: CFO, GBV des COO-Bereichs, Leiter der relevanten Unternehmensbereiche), das OpRisk-Komitee (Teilnehmer: CRO, GBV des COO-Bereichs, Leiter der relevanten Unternehmensbereiche), das Concentration Management Meeting (Teilnehmer: CRO sowie Vorstände/

GBV und Leiter der relevanten Unternehmensbereiche) sowie weitere Gremien der ausländischen Niederlassungen.

Risikoberichtswesen und -messsysteme

Zur Analyse, Überwachung und zum Reporting von Risiken verfügt die HSH Nordbank über zentralisierte Datenhaltungssysteme und Risikomessverfahren, die die internen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen berücksichtigen. Das Risikoreporting für die Restructuring Unit wird wie für die Kernbank generell durch Steuerungs- und Reportingsysteme im Bereich Group Risk Management sichergestellt. Die eingerichteten Risikomanagementsysteme stellen eine effektive Risikosteuerung sicher und sind dem Profil und der Strategie der HSH Nordbank angemessen.

Zum Gesamtrisiko werden folgende wesentliche Berichte erstellt:

- Kernelement der Risikoberichterstattung an den Vorstand und an den Risikoausschuss ist der MaRisk-Risikobericht. Er wird vierteljährlich erstellt und stellt die Gesamtrisikoposition der HSH Nordbank mit Detailinformationen zu den wesentlichen Risikoarten dar.
- Darüber hinaus wird der Vorstand mit dem Finanz- und Risiko-report monatlich über die Gesamtsituation der HSH Nordbank im Hinblick auf die zentralen Werttreiber, insbesondere Erträge, Kosten, Liquidität und Risiko, informiert.
- Das regelmäßige MaSan-Reporting an das MaSan Committee und den Gesamtvorstand informiert über die Entwicklung der Sanierungs- und Frühwarnindikatoren.

Zu den weiteren Gesamtrisikoberichten gehören der Offenlegungsbericht gemäß Teil 8 der Capital Requirements Regulation (CRR), der Risikobericht im Geschäftsbericht, der Solvenz-Report sowie der NPNM-MaRisk-Report. Neben dem risikoartenübergreifenden Risikoreporting existieren risikoartenbezogene Reportinginstrumente, die in den nachfolgenden Kapiteln beschrieben werden.

Internes Kontrollsystem

Bankweites internes Kontrollsystem

Der Vorstand der HSH Nordbank trägt die Gesamtverantwortung für eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation des HSH Nordbank Konzerns einschließlich eines angemessenen und wirksamen internen Kontrollsystems (IKS).

Das IKS der HSH Nordbank basiert auf einer bankweiten Haupt- und Teilprozessstruktur (Prozesslandkarte), die auch die in- und ausländischen Niederlassungen einschließt. Für alle Hauptprozesse ist ein Prozessverantwortlicher benannt. Zudem ist ein sogenannter IKS-Regelkreis implementiert, der regelmäßig durchlaufen wird und folgende Stufen umfasst:

- Einstufung der (Teil-)Prozesse gemäß inhärentem Risiko
- Aktualisierung/Erhebung der Prozess-, Risiko- und Kontrolldokumentation
- konzeptionelle Beurteilung der Angemessenheit der Kontrollen
- Beurteilung der Wirksamkeit der Kontrollen (Testing)
- Festlegung und Umsetzung von Maßnahmen bei festgestellten Mängeln in den Kontrollen
- erneute Beurteilung nach Umsetzung der Maßnahmen (Re-Testing)

Oberstes Ziel dieser IKS-Betrachtung ist die strukturierte und systematische Auseinandersetzung mit potenziellen oder bereits bekannten Schwachstellen in Prozessen sowie die Definition und Entscheidung von Maßnahmen zu deren Behebung. Der IKS-Regelkreis stellt die

kontinuierliche Weiterentwicklung des IKS hinsichtlich der Ordnungsmäßigkeit und Funktionsfähigkeit sicher. Die zentrale Verantwortung für die Steuerung und Überwachung des IKS liegt bei der IKS-Stelle in der Abteilung Prozessmanagement & Organisation.

Zur Sicherstellung der ordnungsgemäßen Aufgabenerfüllung im Rahmen des IKS-Regelkreises sind Verantwortlichkeiten und Rollen etabliert. Dies sind insbesondere die Prozessverantwortlichen, die Linienverantwortlichen und die IKS-Stelle. Die Prozessverantwortlichen geben den am Prozess beteiligten Linienverantwortlichen die übergreifenden Prozessziele und Kontrollen auf Basis der getroffenen Risikobeurteilung vor und überwachen deren Einhaltung. Die Linienverantwortlichen gestalten den Prozessabschnitt in ihrer Organisationseinheit entsprechend den Vorgaben und Vereinbarungen und erbringen im Rahmen eines Self-Assessments den Nachweis über Angemessenheit und Wirksamkeit des IKS im jeweiligen Prozessabschnitt. Die IKS-Stelle verantwortet die Durchführung der mit dem Regelkreis verbundenen Schritte auf Basis eines Meilensteinplans. Sie führt stichprobenartig eine prozessunabhängige Qualitätssicherung, insbesondere des Testings, durch und gibt die IKS-Methodik zentral vor. Zudem stellt die IKS-Stelle die ordnungsgemäße Berichterstattung an Vorstand und Aufsichtsrat sicher.

Um eine nachhaltige Funktionsfähigkeit des Systems sicherzustellen, erfolgt eine enge Begleitung durch eine kontinuierliche bankweite Kommunikation und Governance.

Die Prozesse der Bank werden jährlich für das Durchlaufen des Regelkreises in Abhängigkeit von ihrem Risiko und ihrem letzten Durchlauf priorisiert. Es wurden ca. 73% der Prozesse für einen Durchlauf des Regelkreises im Jahr 2014 priorisiert. Für diese Prozesse konnten alle festgestellten Kontrollschwächen behoben werden. Die Steuerung des IKS für die wesentlichen Auslagerungen wird jährlich an den Vorstand berichtet. Alle in diesem Zusammenhang per 31. Dezember 2013 berichteten Mängel wurden fristgerecht behoben.

Darüber hinaus erfolgt jährlich eine Einstufung der Tochterunternehmen der HSH Nordbank hinsichtlich deren Wesentlichkeit für das IKS der Bank. Die Prozesse aller als wesentlich klassifizierten Töchter sind in die IKS-Steuerung der Bank integriert.

Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Die Verantwortung für den Prozess zur Erstellung des Konzern- und Jahresabschlusses der HSH Nordbank und die Ordnungsmäßigkeit der Konzernrechnungslegung liegt beim Unternehmensbereich Finanzen. Das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem soll sicherstellen, dass die anzuwendenden Vorschriften und die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung eingehalten werden. Hierdurch soll ein Qualitätsstandard gesichert werden, der eine zuverlässige und

korrekte Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage gewährleistet. Darüber hinaus trägt das IKS durch einheitliche Vorgaben wesentlich zur Wirtschaftlichkeit des Rechnungslegungsprozesses bei. Wesentliche Grundlage des IKS ist die schriftlich fixierte Ordnung, die sämtliche internen Anweisungen und Regelungen umfasst.

Der Rechnungslegungsprozess wird regelmäßig von dem zuständigen Prozessverantwortlichen überprüft und an die aktuellen Rahmenbedingungen und Erfordernisse angepasst. Im Vordergrund stehen die Identifizierung wesentlicher Risiken und die Umsetzung von Maßnahmen, um diesen entgegenzuwirken. Zusätzlich erfolgt eine prozessunabhängige Prüfung durch die Interne Revision.

Durch die Nutzung unterschiedlicher IT-Systeme innerhalb des Prozesses kommt den Datenströmen und Systemfunktionalitäten eine besondere Rolle zu. Die manuellen Arbeitsschritte werden grundsätzlich durch ein 4-Augen-Prinzip abgesichert.

Die Aufbauorganisation des Bereichs Finanzen unterstützt das interne Kontrollsystem. So unterliegen die Funktionen zur Bilanzierung der Kreditgeschäfte und der Kapitalmarktgeschäfte in Deutschland sowie der Geschäfte in Tochterunternehmen und ausländischen Stützpunkten einer übergreifenden Qualitätssicherung durch eine weitere Organisationseinheit, die auch für die Zusammenführung und Erstellung der Jahres- und Konzernabschlüsse zuständig ist. Zusätzlich überwacht diese Einheit zentral rechnungslegungsrelevante Rechtsänderungen, um eine einheitliche Anwendung der Normen sicherzustellen.

Aufsichtsrechtliche Anforderungen

Die HSH Nordbank ermittelt die Höhe der erforderlichen Eigenkapitalunterlegung für Ausfall-, Markt- und operationelle Risiken sowie für die Risiken kreditinduzierter Bewertungsanpassungen von OTC-Derivaten (Credit Valuation Adjustments, CVA) auf Basis der CRR. Hierbei wird für Ausfallrisiken der sogenannte IRB Advanced Approach verwendet, für den die Aufsicht der Bank die entsprechende Zulassung erteilt hat. Damit berücksichtigt die Bank für die regulatorische Meldung und das interne Ausfallrisikomanagement konsistente Parameter. Die Anrechnungsbeträge für Marktrisikopositionen ermittelt die HSH Nordbank nach den vorgegebenen bzw. wählbaren Standardverfahren. Operationelle Risiken berücksichtigt die HSH Nordbank gemäß dem Standardansatz. Für CVA verwendet die HSH Nordbank die Standardmethode.

Aufsichtsrechtliche Kennzahlen enthält das Kapitel „Vermögens- und Finanzlage“. Die Anforderungen, die sich aus dem Basel-III-Regelwerk ergeben, insbesondere in Form der Capital Requirements Directive (CRD) IV und der CRR, wurden im Rahmen von Projekten umgesetzt. So wurde im Berichtsjahr zum Beispiel die Implementierung neuer Liquiditätskennzahlen vorangetrieben.

Entsprechend den Anforderungen von Teil 8 der CRR veröffentlicht die HSH Nordbank in einem separaten Offenlegungsbericht wesentliche qualitative und quantitative Informationen über Eigenkapital und eingegangene Risiken. Als Institut, das den IRB Advanced Approach anwendet, gelten hier für die HSH Nordbank besondere Anforderungen. Inhaltlich geht das Dokument über die Offenlegung auf Basis der angewandten Rechnungslegungsvorschriften im Rahmen dieses Geschäftsberichts hinaus, indem es einen umfassenden Einblick in die regulatorischen Rahmenbedingungen und die aktuelle Risikosituation der Bank auf Basis aufsichtsrechtlicher Zahlen gibt. Der Offenlegungsbericht per 31. Dezember 2014 ist etwa einen Monat nach Veröffentlichung dieses Geschäftsberichts auf unserer Internetseite www.hsh-nordbank.de verfügbar. Mit der Veröffentlichung setzt die HSH Nordbank die Anforderungen der dritten Baseler Säule (Marktdisziplin) um. Die Anforderungen an die Offenlegung der Risikomanagementziele und -politik gemäß Artikel 435 Abs. 1 CRR und Abs. 2 Buchstabe e CRR sind in diesem Risikobericht umgesetzt.

Risikotragfähigkeit

Um ihre Risikotragfähigkeit zu überwachen und nachhaltig zu sichern, hat die HSH Nordbank einen Kapitaladäquanzprozess (ICAAP) gemäß MaRisk in ihr Risikomanagement integriert. Die Steuerung der Risikotragfähigkeit erfolgt im Zusammenhang mit der Eigenkapital-, Risiko- und Deckungsbeitragssteuerung.

Im Rahmen der Überwachung ihrer Risikotragfähigkeit stellt die HSH Nordbank regelmäßig die Summe des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für alle wesentlichen quantifizierbaren Risikoarten (Gesamtrisiko) dem verfügbaren ökonomischen Risikodeckungspotenzial gegenüber. Die umfassende Analyse der Risikotragfähigkeit erfolgt in der HSH Nordbank vierteljährlich sowie im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses.

Der primäre Steuerungskreis unserer Risikotragfähigkeitsrechnung ist ein Liquidationsansatz, der den Schutz der Fremdkapitalgeber in den Fokus stellt (sogenannte Gone-Concern-Sicht). Das Risikodeckungspotenzial berücksichtigt neben dem für ökonomische Zwecke modifizierten Eigenkapital unter anderem stille Reserven und stille Lasten aus Wertpapieren, Beteiligungen und dem Kreditgeschäft sowie Effekte aus der von den Ländern Hamburg und Schleswig-Holstein bereitgestellten Zweitverlustgarantie. Durch die Zweitverlustgarantie reduziert sich das Risikodeckungspotenzial um den Selbstbehalt der HSH Nordbank in Höhe von 3,2 Mrd. €.

Das Risikodeckungspotenzial lag per 31. Dezember 2014 bei 7,7 Mrd. € (31. Dezember 2013: 8,7 Mrd. €). Wesentliche Ursache für den Rückgang ist die Fälligkeit von nachrangigen Verbindlichkeiten Ende 2015, die aufgrund der geringen Restlaufzeit nicht mehr als Deckungsmasse angerechnet werden.

Das Gesamtrisiko berücksichtigt das Ausfallrisiko, das Marktrisiko, das operationelle Risiko sowie das Liquiditätsfristentransformationsrisiko als Teil des Liquiditätsrisikos. Der ökonomische Eigenkapitalbedarf als Ausdruck der unerwarteten Verluste wird für Ausfall-, Liquiditäts- und Marktrisiken monatlich methodisch konsistent mit einem Konfidenzniveau von 99,9% und einem Risikohorizont von einem Jahr ermittelt. Die ökonomischen Eigenkapitalbedarfe der einzelnen Risikoarten werden zum ökonomischen Gesamtrisiko aggregiert. Hierbei werden keine risikomindernden Korrelationen angesetzt.

Das ökonomische Gesamtrisiko ist gegenüber dem Jahresende 2013 um 0,1 Mrd. € gesunken und betrug zum Berichtsstichtag 2,8 Mrd. € (31. Dezember 2013: 2,9 Mrd. €).

Die Auslastung des Risikodeckungspotenzials lag zum Berichtsstichtag bei 36% (31. Dezember 2013: 33%). Die Risikotragfähigkeit war jederzeit während des Berichtszeitraums sichergestellt.

Die folgende Tabelle zeigt das ökonomische Risikodeckungspotenzial des Konzerns, den ökonomischen Eigenkapitalbedarf für die einzelnen Risikoarten, den verbleibenden Risikodeckungspotenzial-Puffer sowie die Auslastung des Risikodeckungspotenzials. Bei der Bildung von Summen und bei der Ermittlung von Prozentangaben kann es durch Rundungen zu geringfügigen Abweichungen kommen.

RISIKOTRAGFÄHIGKEIT DES KONZERNS

| (in Mrd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|----------------------------------------------------------|------------|------------|
| Ökonomisches Risikodeckungspotenzial¹⁾ | 7,7 | 8,7 |
| Ökonomischer Eigenkapitalbedarf | 2,8 | 2,9 |
| davon: für Ausfallrisiken ²⁾ | 1,5 | 1,5 |
| für Marktrisiken | 0,8 | 0,7 |
| für Liquiditätsrisiken | 0,3 | 0,5 |
| für operationelle Risiken | 0,2 | 0,2 |
| Risikodeckungspotenzial-Puffer | 4,9 | 5,9 |
| Auslastung des Risikodeckungspotenzials (in %) | 36 | 33 |

¹⁾ Nach Abzug des Selbstbehalts aus der Zweitverlustgarantie der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein in Höhe von 3,2 Mrd. €.

²⁾ Unter Berücksichtigung der Zweitverlustgarantie.

Im Rahmen der jährlichen Erstellung der Risikostrategie und des Bankplanungsprozesses wird die Risikotoleranz der HSH Nordbank festgelegt. Hierzu gehört unter anderem die Höhe des Puffers zwischen dem Risikodeckungspotenzial und dem maximal akzeptierten Gesamtrisiko (Globallimit). Der Puffer dient zur Abdeckung eines

möglichen erhöhten Kapitalbedarfs im Fall von für die HSH Nordbank ungünstigen Entwicklungen sowie nicht quantifizierter Risiken. Im Verlauf des Berichtsjahres wurden das Globallimit und damit die in der Risikostrategie festgelegte Risikotoleranz stets eingehalten.

Stresstests

Um die Auswirkungen von potenziellen Belastungen auf wesentliche Steuerungsgrößen wie die Auslastung der Risikotragfähigkeit, regulatorische Kapitalquoten und Liquidität und damit auf die Gesamtrisikolage der HSH Nordbank besser einschätzen zu können, führen wir regelmäßig neben risikoartenspezifischen auch risikoartenübergreifende Stresstests durch. Hierbei werden sowohl ganzheitliche makroökonomische Szenarien wie ein schwerer konjunktureller Abschwung als auch historische Szenarien berechnet. Die Ergebnisse finden quartalsweise Eingang in das interne Berichtswesen der HSH Nordbank und werden vom Vorstand regelmäßig im Rahmen eines maßnahmenorientierten Steuerungsdialoges analysiert. Neben der Prüfung der Angemessenheit des zur Kompensation von Stresseffekten vorgehaltenen Puffers an Risikodeckungspotenzial, regulatorischem Kapital und Liquidität dient diese Analyse der Erörterung der Notwendigkeit von Handlungsoptionen zur Stärkung der finanziellen Stabilität des Instituts.

Einen vergleichbaren Zweck verfolgt das an den Sanierungsplan der HSH Nordbank gemäß MaSan gebundene Regelwerk. Dieses dient sowohl der Früherkennung etwaiger Ressourcenengpässe anhand geeigneter Indikatoren als auch deren Behebung mittels vordefinierter Handlungsoptionen in Krisensituationen. Die Wirksamkeit der identifizierten Handlungsoptionen, der gewählten Sanierungs- und Frühwarnindikatoren sowie der zugehörigen Prozesse wird im Sanierungsplan anhand konkreter Szenarien im Rahmen von Belastungsanalysen überprüft.

Beide Prozesse dienen insbesondere dem Ziel, die Fähigkeit des Instituts zur Einhaltung aufsichtsrechtlicher Mindestanforderungen auch unter Stressbedingungen zu gewährleisten. Zusätzlich führt die HSH Nordbank mindestens einmal jährlich inverse Stresstests durch. Hierbei werden Szenarien identifiziert, die die HSH Nordbank in ihrer Überlebensfähigkeit gefährden könnten. Auch diese Informationen dienen dem Vorstand der HSH Nordbank als Orientierung bei der Erörterung und dem Beschluss etwaiger Handlungsbedarfe zur Sicherstellung einer adäquaten Kapitalisierung und Liquiditätsposition.

Zusätzlich zu den risikoartenübergreifenden Stresstests hat die HSH Nordbank Verfahren für die frühzeitige Erkennung von Fehlentwicklungen auf Ebene der einzelnen Risikoarten eingerichtet, die in den nachfolgenden Kapiteln erläutert werden.

Das im Vorfeld der Etablierung der Europäischen Bankenunion von der Europäischen Zentralbank (EZB) durchgeführte Comprehensive Assessment hat die HSH Nordbank im November 2014 erfolgreich abgeschlossen. Die Mindestkapitalquoten hat die Bank sowohl im Asset Quality Review als auch im Stresstest übertroffen. Weitere Informationen zum Comprehensive Assessment enthält das Kapitel „Geschäftsverlauf“.

AUSFALLRISIKO

Die HSH Nordbank differenziert das Ausfallrisiko nach Kredit-, Erfüllungs-, Länder- und Beteiligungsrisiko.

Bestandteile des Kreditrisikos sind neben dem klassischen Kreditrisiko das Kontrahentenrisiko und das Emittentenrisiko. Das klassische Kreditrisiko bezeichnet das Risiko des vollständigen oder teilweisen Verlustes aufgrund einer Bonitätsverschlechterung der Gegenpartei bei Kreditgeschäften. Ein Kontrahentenrisiko besteht bei Derivaten und bezeichnet die Gefahr, dass ein Kontraktpartner innerhalb der Laufzeit eines Geschäfts ausfällt und sich die HSH Nordbank am Markt gegebenenfalls nur zu einem ungünstigeren Marktpreis mit einem neuen Kontrakt für die Restlaufzeit eindecken kann. Das Emittentenrisiko bezeichnet das Risiko, dass aufgrund eines Ausfalls bzw. durch die Verschlechterung der Bonität eines Emittenten ein Wertverlust in einem Finanzgeschäft eintritt.

Das Erfüllungsrisiko setzt sich aus dem Abwicklungs- und dem Vorleistungsrisiko zusammen. Das Abwicklungsrisiko besteht in einem möglichen Wertverlust, wenn aus einem bereits fälligen Geschäft Liefer- oder Abnahmeansprüche bestehen, die beidseitig noch nicht erfüllt wurden. Ein Vorleistungsrisiko liegt vor, wenn die HSH Nordbank ihre Verpflichtung bereits vertragsgemäß erfüllt hat, die Gegenleistung durch den Vertragspartner jedoch noch aussteht.

Unter Länderrisiko versteht die HSH Nordbank das Risiko, dass vereinbarte Zahlungen aufgrund von staatlich verfügten Beschränkungen des grenzüberschreitenden Zahlungsverkehrs nicht oder nur unvollständig bzw. verspätet erbracht werden (Transferrisiko). Das Risiko ist nicht in der Bonität des Schuldners begründet.

Unter dem Beteiligungsrisiko wird die Gefahr eines finanziellen Verlustes aufgrund von Wertminderungen des Beteiligungsbesitzes verstanden.

Alle genannten Bestandteile des Ausfallrisikos werden im Rahmen der Eigenkapitalsteuerung berücksichtigt. Für Risikokonzentrationen und Beteiligungsrisiken gibt es zusätzliche Steuerungsmaßnahmen.

Organisation des Ausfallrisikomanagements

Die Aufbauorganisation der HSH Nordbank gewährleistet eine funktionale Trennung der Marktbereiche von der Marktfolge bzw. dem Risikocontrolling. Diese Trennung schließt die Vorstandsebene ein.

Das Kreditrisikomanagement verantwortet für das Kreditgeschäft der Kernbank die Analyse einschließlich der Erstellung und Festsetzung des Ratings sowie die Erstellung der Kreditentscheidungsvorlagen. Ausgenommen hiervon ist die Risikoanalyse für das strukturierte Neugeschäft, die unter enger Einbindung der Marktfolge vom jeweiligen Marktbereich durchgeführt wird. Zudem verantwortet das Kreditrisikomanagement die Gestaltung der Regelwerke des Kreditgeschäfts einschließlich der entsprechenden Prozesse. Der Bereich Loan and Collateral Management ist für die Abwicklung des Kreditneugeschäfts, die Verwaltung des Bestandsgeschäfts sowie die Bewertung und Überwachung der Sicherheiten zuständig. Die Steuerung der Handelslinien für Kontrahenten- und Emittentenrisiken erfolgt im Bereich Group Risk Management. Im Rahmen der Handelslinienüberwachung wird das sogenannte Potential Future Exposure von Währungs-, Zins- und Rohwarenderivaten auf Basis eines 95%-Quantils für jeden Kunden täglich neu berechnet und dem jeweiligen Handelslimit gegenübergestellt.

Die Kreditentscheidungen in der Kernbank werden vom jeweiligen Marktbereich und der Marktfolge gemeinschaftlich getroffen. Eine Entscheidung ohne Zustimmung der Marktfolge ist nicht möglich. Für die Entscheidung und Steuerung von Sanierungsfällen der Kernbank ist eine gesonderte Abteilung innerhalb des Kreditrisikomanagements (Kernbank) verantwortlich, während die operativen Sanierungstätigkeiten in der Restructuring Unit durchgeführt werden. Die Restructuring Unit trifft darüber hinaus alle erforderlichen Entscheidungen für die ihr übertragenen Engagements selbstständig. Die Kompetenzstufen orientieren sich analog zur Kernbank grundsätzlich am Nominalvolumen und an der internen Ratingklasse.

Für Kreditgeschäfte in bestimmten Geschäftsarten und unterhalb bestimmter Größenordnungen, die als nicht risikorelevant eingestuft werden, macht die HSH Nordbank im Sinne der MaRisk-Öffnungsklausel von der Möglichkeit Gebrauch, von der Einbindung der Marktfolge abzusehen.

Der Bereich Group Risk Management ist sowohl hinsichtlich der Kernbank als auch der Restructuring Unit verantwortlich für die unabhängige Analyse und Überwachung der Risiken auf Portfolioebene, das unabhängige Berichtswesen sowie die Steuerung der Länderrisiken. Die Einheit Portfoliomanagement stellt dabei die Portfoliotransparenz sicher und ist zuständig für die unabhängige Geschäftsfeldanalyse (einschließlich Szenariosimulationen) sowie den Betrieb eines Frühwarnsystems zur rechtzeitigen Identifikation von Kreditengagements, bei denen sich erhöhte Risiken abzeichnen beginnen.

Basis der operativen Tätigkeiten im Kreditgeschäft sind die im Kredithandbuch der HSH Nordbank enthaltenen Grundsätze und Regelungen, insbesondere zu Kreditkompetenzen, zur Ratermittlung, zur Behandlung von Sicherheiten und zur Engagementüberwachung. Danach werden Kreditrisiken, die nach dem erweiterten Kreditbegriff des § 19 Abs. 1 Kreditwesengesetz (KWG) erfasst werden, in Abhängigkeit von Besicherung, Kreditart, Ratingklasse sowie Ausprägung des Kreditrisikos differenziert betrachtet und behandelt. Zugrunde gelegt wird das Gesamtengagement, das die HSH Nordbank Gruppe mit der Kreditnehmereinheit nach § 19 Abs. 2 KWG unterhält, wobei als relevanter Kreditnehmer stets der wirtschaftliche Risikoträger betrachtet wird.

Für die Unterscheidung von besicherten und unbesicherten Krediten hat die HSH Nordbank die für sie werthaltigen Sicherheiten festgelegt. Dabei wird auf die Erfüllung der Anforderungen aus der CRR (zum Beispiel Vorhandensein eines Marktwertes, Verwertungsmöglichkeiten, fehlende Korrelation zum besicherten Kredit, rechtliche Durchsetzbarkeit, Laufzeitkongruenz) abgestellt. Der Kreis der anerkannten Sicherheiten kann nach Prüfung durch ein marktunabhängiges Team aus Spezialisten der Bereiche Kreditrisikomanagement, Group Risk Management sowie Recht erweitert werden.

Das einzelrisikobezogene Kreditrisikomanagement wird insbesondere ergänzt durch Regelungen zur Engagementüberwachung und Früherkennung von Risiken.

Management des Ausfallrisikos

Den größten Teil des Risikopotenzials der HSH Nordbank bilden die Ausfallrisiken, für deren Management die Bank ein fortgeschrittenes Instrumentarium zur Analyse, Bewertung und aktiven Steuerung aufgebaut hat.

Wesentliche Messgrößen für das Ausfallrisiko sind der erwartete und der unerwartete Verlust. Der erwartete Verlust entspricht dem Ausfall, der bei gegebener Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD), Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default, LGD) und Forderungshöhe bei Ausfall (Exposure at Default, EaD) für einen Kreditnehmer innerhalb eines Jahres erwartet wird. Das EaD ist der erwartete Forderungsbetrag unter Berücksichtigung einer potenziellen (Teil-)Ziehung von Zusagen und Eventualverbindlichkeiten, der die Risikotragfähigkeit bei Ausfall belasten wird. Der maximale Betrag, um den ein tatsächlicher Verlust den erwarteten Verlust mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (99,9%) innerhalb eines bestimmten Zeitraums (ein Jahr) übersteigen kann, wird als unerwarteter Verlust bezeichnet. Relevante Risikoparameter sind hierbei ebenfalls PD, LGD und EaD. Ausgehend von der Berechnung der Eigenkapitalunterlegung gemäß CRR erfolgt die Ermittlung des ökonomischen Eigenkapitalbedarfs für die interne Steuerung unter Berücksichtigung ökonomisch begründeter Anpassungen. Bei der Ermittlung des öko-

nomischen Eigenkapitalbedarfs für Ausfallrisiken werden zusätzlich institutsspezifische Asset-Korrelationen, Granularitätsaufschläge zur Abdeckung bestehender Risikokonzentrationen sowie Aufschläge für das CVA-Risiko berücksichtigt.

Unter Berücksichtigung der von den Ländern Hamburg und Schleswig-Holstein zur Verfügung gestellten Zweitverlustgarantie betrug der ökonomische Eigenkapitalbedarf für Ausfallrisiken zum Berichtsstichtag 1,5 Mrd. € und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr kaum verändert.

Ratingverfahren, LGD und CCF

Bei der Weiterentwicklung und laufenden Validierung diverser interner Ratingmodule arbeitet die HSH Nordbank intensiv mit anderen Banken zusammen. Dies erfolgt im Landesbankenverbund über die RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG (RSU) sowie in Kooperation mit der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH (SR), einer Tochtergesellschaft des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV).

In der HSH Nordbank werden Ratingmodule für Banken, Corporates, internationale Gebietskörperschaften, Länder- und Transferrisiko, Versicherungen, Leveraged Finance, Leasing und Fonds sowie im Bereich der Spezialfinanzierungen für Schiffe, Immobilien, Projekte und Flugzeuge eingesetzt. Neben quantitativen gehen auch qualitative Merkmale in die Ratingermittlung ein. Im Ergebnis erhält man für jeden Kreditnehmer eine Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und damit die Zuordnung zu einer konkreten Bonitätsklasse. Die Bank verwendet für alle Module eine identische Rating-Masterskala, die nicht nur unterschiedliche Portfoliosegmente vergleichbar macht, sondern auch ein Mapping mit externen Ratings ermöglicht.

Um für Eventualverbindlichkeiten und Zusagen die bei einem möglichen Ausfall zu erwartende Inanspruchnahme zu ermitteln, werden sogenannte Credit Conversion Factors (CCF) empirisch ermittelt und angewendet. Der mit einem CCF gewichtete ausstehende Kreditbetrag wird als EaD bezeichnet.

Zur Prognose der Verlustquoten bei Ausfällen (Loss Given Default, LGD) verwendet die HSH Nordbank für alle Ratingverfahren eine differenzierte LGD-Methodik. Dabei werden auf Basis historischer Verlustinformationen objektspezifische Sicherheitenerlösquoten und kreditnehmerspezifische Einbringungsquoten geschätzt. Aus dem EaD wird mittels der LGD der jeweils erwartete Ausfallbetrag ermittelt.

Im Rahmen des jährlichen Validierungsprozesses wurde im Berichtsjahr auf Basis von anonymisierten, gebündelten Daten die Vorhersagekraft der Ratingmodule hinsichtlich der prognostizierten Ausfallwahrscheinlichkeiten überprüft. Zudem wurden auch die LGD- und CCF-

Verfahren validiert und fortlaufend weiterentwickelt. Alle Überprüfungen haben die vollständige Anwendbarkeit der Modelle bestätigt.

Risikokonzentrationen

Im Rahmen regelmäßiger Geschäftsfeldanalysen werden potenzielle Ausfallrisikokonzentrationen zum Beispiel bezüglich Gruppen verbundener Kunden (GvK), Regionen oder Branchen im weiteren Sinne identifiziert und es wird deren systematischer Abbau überwacht. Die wesentlichen Risikokonzentrationen der HSH Nordbank lagen Ende 2014 zum einen in den Schiffskreditportfolios der Kernbank und der Restructuring Unit mit einem Anteil von 23 % am Gesamtportfolio, zum anderen im US-Dollar-Geschäft mit einem entsprechenden Anteil von 34 %. Die in US-Dollar denominierten Schiffskreditportfolios sind in beiden Kennzahlen enthalten.

Für die Überwachung der Großkreditobergrenzen gemäß Art. 395 CRR wurde ein interner Prozess eingerichtet, der die aufsichtsrechtlichen Vorgaben abbildet. Ergänzend hierzu werden die wesentlichen Adresskonzentrationen des Bestandes anhand risikoorientierter Messgrößen identifiziert und vierteljährlich an den Vorstand und Risikoausschuss berichtet. Zur Vermeidung künftiger Adresskonzentrationen gelten im Neugeschäft ratingbasierte Nettoobergrenzen. Überziehungen von Fällen beider Verfahren sind Gegenstand regelmäßig stattfindender Concentration Management Meetings.

Im Rahmen des Managements von Risikokonzentrationen stellt die Länderrisikolimitierung eine zusätzliche Steuerungsdimension dar. Die Länderrisikokonzentrationen werden auf Konzernebene durch Länderobergrenzen limitiert. Die Auslastung der Limite wird laufend zentral von der Länderrisikosteuerung überwacht. Bei einem bereits vollständig ausgelasteten Limit liegt die Entscheidung über jedes Neugeschäft beim Gesamtvorstand.

Beteiligungsrisiko

Beteiligungen sind aufsichtsrechtlich entweder zu konsolidieren, vom Eigenkapital abzuziehen oder in der Forderungsklasse Beteiligungen mit Eigenkapital zu unterlegen. In diesem Zusammenhang betrachtet das Aufsichtsrecht das Beteiligungsrisiko als eine Unterart des Ausfallrisikos. Die Chancen und Risiken eines Beteiligungseingagements werden vor Geschäftsabschluss ausführlich analysiert. Es werden ausschließlich Beteiligungen eingegangen, die im Einklang mit den strategischen Zielen der HSH Nordbank stehen.

Ein wesentliches Instrument zur Überwachung und Steuerung des Beteiligungsrisikos stellt die regelmäßige Unternehmensbewertung dar. Mindestens einmal jährlich wird die Werthaltigkeit aller unmittelbaren Beteiligungen der HSH Nordbank überprüft. Dabei werden bedeutende Beteiligungen einer detaillierteren Analyse unterzogen.

Darüber hinaus werden einmal jährlich sämtliche direkten Beteiligungen des Portfolios einer Analyse unterzogen. Der Fokus liegt hierbei unter anderem auf der Identifikation von Risiken in den einzelnen Gesellschaften. Auf Basis dieser Analyse werden Maßnahmen abgeleitet, um identifizierten Risiken aktiv begegnen zu können.

Durch die Gestaltung der Gesellschaftsverträge wird sichergestellt, dass eine möglichst intensive Steuerung im Interesse der HSH Nordbank erfolgen kann.

Steuerung des Ausfallrisikos in der Vor- und Nachkalkulation

In der HSH Nordbank wird bankweit ein einheitliches Verfahren zur Vorkalkulation von Kreditgeschäften mit einer barwertigen Berechnung der erwarteten und unerwarteten Verluste aus Ausfallrisikopositionen verwendet. In die Vorkalkulation gehen dabei neben Liquiditäts- und Standardbearbeitungskosten die intern ermittelten geschäftsindividuellen Risikoparameter Rating, LGD und CCF ein. Analog findet monatlich eine Nachkalkulation (Profit-Center-Rechnung) der Geschäfte statt. Auf Basis der aktuellen Risikoparameter der einzelnen Geschäfte werden die Standardrisikokosten und darauf aufbauend Deckungsbeiträge ermittelt. Zur Steuerung des Ausfallrisikos werden außerdem regelmäßig die Auslastungen der im Rahmen der jährlichen Bankplanung festgelegten ökonomischen und regulatorischen Ausfallrisikolimits auf Ebene der Unternehmensbereiche ermittelt. Im Falle einer Limitüberziehung gelten für Neugeschäfte und Prolongationen verschärfte Zustimmungspflichten. Ziel dieser dualen Limitsteuerung ist sowohl die Einhaltung der ökonomischen Risikotragfähigkeit als auch der regulatorisch geforderten Quoten.

Ausfallrisikoengagement

Die nachfolgenden Darstellungen zum Ausfallrisikoengagement wurden zum Berichtsstichtag vom ausstehenden Kreditbetrag auf EaD umgestellt. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden auch die Werte für den Vergleichsstichtag 31. Dezember 2013 entsprechend angepasst. Das EaD entspricht dem im Risiko stehenden Volumen der Kreditforderungen, Wertpapiere, Beteiligungen, derivativen Finanzinstrumente (positive Marktwerte nach Netting) und außerbilanziellen Geschäfte (unter Berücksichtigung von Credit Conversion Factors). Zum 31. Dezember 2014 belief sich das EaD insgesamt auf 109.803 Mio. €.

In der folgenden Tabelle ist das EaD aufgliedert nach den bankinternen Ratingklassen dargestellt. Das EaD mit Investment Grade-Rating (Ratingklasse 1 bis 5) umfasst auf Konzernebene mit 60.738 Mio. € 55% des Gesamtengagements (Vorjahr: 63.462 Mio. € bzw. 55%). Für die Kernbank beträgt das EaD für die Investment Grade-Engagements 46.690 Mio. € bzw. 64% (Vorjahr: 46.802 Mio. € bzw. 66%) und für die Restructuring Unit 14.048 Mio. € bzw. 38% (Vorjahr: 16.660 Mio. € bzw. 38%). Ein Anteil von 48% des Gesamtbankportfolios fällt unter die Sicherungswirkung der Zweitverlustgarantie (Vorjahr: 54%). Für die Kernbank ist ein Anteil von 29% garantiert (Vorjahr: 34%) und für die Restructuring Unit von 85% (Vorjahr: 86%). Mit 92% (Vorjahr: 91%) ist der Anteil des garantierten Portfolios in den Ausfallklassen 16 bis 18 besonders hoch.

AUSFALLRISIKOSTRUKTUR NACH RATINGKLASSEN¹⁾

| | 2014 | | | | 2013 | | | |
|----------------------------|---------------|--------------------|----------------|-------------------------|---------------|--------------------|----------------|-------------------------|
| | Kernbank | Restructuring Unit | Gesamt | davon garantiert (in %) | Kernbank | Restructuring Unit | Gesamt | davon garantiert (in %) |
| 1 (AAAA) bis 1 (AA+) | 20.296 | 6.829 | 27.125 | 24 | 18.930 | 7.842 | 26.772 | 31 |
| 1 (AA) bis 1 (A-) | 10.721 | 2.738 | 13.459 | 27 | 12.588 | 3.289 | 15.877 | 32 |
| 2 bis 5 | 15.673 | 4.481 | 20.154 | 38 | 15.284 | 5.529 | 20.813 | 47 |
| 6 bis 9 | 15.521 | 4.002 | 19.523 | 47 | 12.923 | 5.264 | 18.187 | 60 |
| 10 bis 12 | 2.210 | 1.423 | 3.633 | 83 | 2.369 | 2.001 | 4.370 | 79 |
| 13 bis 15 | 2.149 | 3.435 | 5.584 | 81 | 2.314 | 5.418 | 7.732 | 87 |
| 16 bis 18 (Ausfallklassen) | 6.303 | 13.522 | 19.825 | 92 | 5.783 | 13.836 | 19.619 | 91 |
| Sonstige ²⁾ | 395 | 105 | 500 | - | 603 | 670 | 1.273 | - |
| Gesamt | 73.268 | 36.535 | 109.803 | 48 | 70.794 | 43.849 | 114.643 | 54 |

¹⁾ Mittlere Ausfallwahrscheinlichkeiten (in %): 1 (AAAA) bis 1 (AA+): 0,00-0,02; 1 (AA) bis 1 (A-): 0,03-0,09; 2 bis 5: 0,12-0,39; 6 bis 9: 0,59-1,98;

10 bis 12: 2,96-6,67; 13 bis 15: 10,00-20,00; 16 bis 18: 100,00.

²⁾ In der Position Sonstige werden Geschäfte berücksichtigt, für die keine interne oder externe Ratingeinstufung vorliegt, wie zum Beispiel Forderungen unserer konsolidierten Beteiligungen gegenüber Dritten.

In der folgenden Tabelle ist das EaD nach den für die HSH Nordbank wesentlichen Branchen dargestellt:

AUSFALLRISIKOSTRUKTUR NACH BRANCHEN

| (in Mio. €) | 2014 | | | 2013 | | |
|---------------------------|---------------|--------------------|----------------|---------------|--------------------|----------------|
| | Kernbank | Restructuring Unit | Gesamt | Kernbank | Restructuring Unit | Gesamt |
| Industrie | 8.095 | 1.597 | 9.692 | 7.558 | 2.293 | 9.851 |
| Schifffahrt | 15.791 | 8.378 | 24.169 | 14.563 | 9.237 | 23.800 |
| Handel und Transport | 3.867 | 2.076 | 5.943 | 4.422 | 2.571 | 6.993 |
| Kreditinstitute | 8.993 | 1.397 | 10.390 | 9.716 | 2.486 | 12.202 |
| Sonstige Finanzinstitute | 2.884 | 5.988 | 8.872 | 2.948 | 7.720 | 10.668 |
| Grundstücke und Gebäude | 9.469 | 6.633 | 16.102 | 7.815 | 8.374 | 16.189 |
| Sonstige Dienstleistungen | 6.312 | 2.588 | 8.900 | 5.997 | 3.377 | 9.374 |
| Öffentlicher Sektor | 16.963 | 7.196 | 24.159 | 16.181 | 6.825 | 23.006 |
| Private Haushalte | 894 | 682 | 1.576 | 1.593 | 966 | 2.559 |
| Sonstige | - | - | - | 1 | - | 1 |
| Gesamt | 73.268 | 36.535 | 109.803 | 70.794 | 43.849 | 114.643 |

In der folgenden Tabelle ist das EaD nach Restlaufzeiten dargestellt:

AUSFALLRISIKOSTRUKTUR NACH RESTLAUFZEITEN

| (in Mio. €) | 2014 | | | 2013 | | |
|-------------------------|---------------|--------------------|----------------|---------------|--------------------|----------------|
| | Kernbank | Restructuring Unit | Gesamt | Kernbank | Restructuring Unit | Gesamt |
| Bis 3 Monate | 11.872 | 3.373 | 15.245 | 9.843 | 3.588 | 13.431 |
| > 3 Monate bis 6 Monate | 2.333 | 1.516 | 3.849 | 2.714 | 1.439 | 4.153 |
| > 6 Monate bis 1 Jahr | 3.882 | 3.240 | 7.122 | 4.200 | 2.603 | 6.803 |
| > 1 Jahr bis 5 Jahre | 32.241 | 12.834 | 45.075 | 31.089 | 18.945 | 50.034 |
| > 5 Jahre bis 10 Jahre | 17.529 | 7.104 | 24.633 | 16.661 | 8.047 | 24.708 |
| > 10 Jahre | 5.411 | 8.468 | 13.879 | 6.287 | 9.227 | 15.514 |
| Gesamt | 73.268 | 36.535 | 109.803 | 70.794 | 43.849 | 114.643 |

Einen Überblick über die Aufteilung des Auslandsobligos nach Regionen, das per 31. Dezember 2014 50.827 Mio. € (Vorjahr: 57.495 Mio. €) erreichte, gibt die nachfolgende Tabelle:

AUSLANDSOBLIGO NACH REGIONEN

| EaD (in Mio. €) | 2014 | | | 2013 | | |
|-------------------------------|---------------|--------------------|---------------|---------------|--------------------|---------------|
| | Kernbank | Restructuring Unit | Gesamt | Kernbank | Restructuring Unit | Gesamt |
| Westeuropa | 15.229 | 13.772 | 29.001 | 15.906 | 17.338 | 33.244 |
| davon: Länder der Eurozone | 10.191 | 8.195 | 18.386 | 10.492 | 10.051 | 20.543 |
| Mittel- und Osteuropa | 1.083 | 465 | 1.548 | 1.098 | 543 | 1.641 |
| davon: Länder der Eurozone | 55 | 126 | 181 | 61 | 128 | 189 |
| Afrikanische Länder | 852 | 307 | 1.159 | 804 | 338 | 1.142 |
| Nordamerika | 5.636 | 5.083 | 10.719 | 6.675 | 6.323 | 12.998 |
| Lateinamerika | 684 | 546 | 1.230 | 652 | 713 | 1.365 |
| Mittlerer Osten | 56 | 949 | 1.005 | 64 | 868 | 932 |
| Asien-Pazifik-Raum | 3.178 | 2.046 | 5.224 | 2.772 | 2.411 | 5.183 |
| Internationale Organisationen | 911 | 30 | 941 | 960 | 30 | 990 |
| Gesamt | 27.629 | 23.198 | 50.827 | 28.931 | 28.564 | 57.495 |

Grundlage für die Zuordnung der Geschäfte zu den Regionen ist das transferrisikorelevante Land des Kunden unter Berücksichtigung von transferrisikorelevanten Sicherheiten. Das kundenbezogen transferrisikorelevante Land ist das Land, aus dem die Zahlungsströme an die HSH Nordbank fließen. Sofern dies kundenbezogen nicht eindeutig zuzuordnen ist, wird auf den wirtschaftlichen Sitz der Geschäftsleitung abgestellt.

Aufgrund ihrer ungünstigen Fiskal- und Wirtschaftsdaten unterliegt eine Reihe europäischer Staaten einer verstärkten Überwachung. Hierzu zählen insbesondere Griechenland, Irland, Italien, Portugal,

Slowenien, Spanien, Ungarn und Zypern. Infolge der Krise um die Ukraine wird auch das Engagement mit Russland verstärkt überwacht.

Die folgende Tabelle zeigt das EaD der Engagements in den genannten europäischen Ländern. Das Gesamtengagement der HSH Nordbank gegenüber diesen Ländern hat sich gegenüber dem Vorjahr um 7% reduziert und betrug am 31. Dezember 2014 insgesamt 7.113 Mio. €.

EXPOSURE AT DEFAULT IN AUSGEWÄHLTEN EUROPÄISCHEN LÄNDERN

| (in Mio. €) | Staat | | Banken | | Unternehmen/Sonstige | | Gesamt | |
|---------------|--------------|--------------|------------|------------|----------------------|--------------|--------------|--------------|
| | 2014 | 2013 | 2014 | 2013 | 2014 | 2013 | 2014 | 2013 |
| Griechenland | 6 | 7 | - | - | 1.224 | 1.118 | 1.230 | 1.125 |
| Irland | - | - | 20 | 22 | 187 | 299 | 207 | 321 |
| Italien | 691 | 635 | 1 | 126 | 683 | 708 | 1.375 | 1.469 |
| Portugal | 270 | 266 | 3 | 3 | 51 | 58 | 324 | 327 |
| Russland | - | - | 6 | 8 | 128 | 102 | 134 | 110 |
| Slowenien | 90 | 90 | - | - | 16 | 18 | 106 | 108 |
| Spanien | 211 | 216 | 134 | 534 | 1.592 | 1.660 | 1.937 | 2.410 |
| Ungarn | 19 | 17 | - | 1 | 77 | 78 | 96 | 96 |
| Zypern | - | - | 21 | - | 1.683 | 1.711 | 1.704 | 1.711 |
| Gesamt | 1.287 | 1.231 | 185 | 694 | 5.641 | 5.752 | 7.113 | 7.677 |

Das direkte Staatsengagement ist weiterhin überschaubar. Bei den Engagements im Sektor Unternehmen/Sonstige der Länder Griechenland und Zypern handelt es sich weitgehend um Schiffsfinanzierungen, die aufgrund der vorhandenen Sicherheiten transferrisikofrei sind.

Weitere Informationen zu den ausgewählten europäischen Ländern werden in Nummer 72 des Anhangs dargestellt.

Gegenüber der Ukraine besteht kein Engagement und gegenüber Argentinien, das aufgrund der aktuellen Staatsschuldenkrise in den Fokus des öffentlichen Interesses gerückt ist, besteht ebenfalls kein wesentliches Engagement.

Risikovorsorge

Im Rahmen des Risikomanagements richtet die Bank größte Aufmerksamkeit auf Ausfallrisiken. Eintretene Wertminderungen eines Kreditengagements werden nach konzerneinheitlichen Maßstäben durch Einzelwertberichtigungen (EWB) bei Forderungen und Rückstellungen bei Eventualverbindlichkeiten in Höhe des potenziellen Ausfalls abgesichert. Darüber hinaus bildet die Bank pauschale Wertberichtigungen auf den nicht mit Risikovorsorge belegten, aber mit latenten Risiken behafteten Forderungsbestand. Für Kredite an Kreditnehmer mit erhöhtem Länderrisiko wird in Abhängigkeit vom jeweiligen internen Länderrating sowie der Besicherung eine Länderpauschalwertberichtigung gebildet.

Für die Risikovorsorge ermitteln wir den erwarteten Ausfall aus der Forderungshöhe abzüglich des Barwerts aller noch erwarteten Zahlungseingänge. Die erwarteten Zahlungseingänge umfassen insbesondere alle erwarteten Zins- und Tilgungszahlungen sowie Eingänge aus der Verwertung von Sicherheiten.

Die Basis für die jeweilige Höhe der Risikovorsorge bildet bei Problemengagements grundsätzlich das Impairment nach IFRS. Die Angemessenheit der Risikovorsorgebildung wird laufend im Rahmen der Problemkreditbearbeitung überwacht.

Die einzelnen Bestände der Risikovorsorge zeigt die Tabelle „Risikovorsorgebestand“:

RISIKOVORSORGEBESTAND

| (in Mio. €) | 2014 | 2013 |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|---------------|---------------|
| Forderungen an Kunden | 65.787 | 65.586 |
| Forderungen an Kreditinstitute | 7.473 | 5.810 |
| Wertberechtigtes Forderungsvolumen | 14.954 | 15.525 |
| Risikovorsorgebestand (EWB) für Forderungen an Kunden | -6.109 | -6.151 |
| Risikovorsorgebestand (Pauschalwertberichtigungen) für Forderungen an Kunden | -399 | -490 |
| Risikovorsorgebestand (EWB) für Forderungen an Kreditinstitute | -14 | -125 |
| Risikovorsorgebestand (Pauschalwertberichtigungen) für Forderungen an Kreditinstitute | -1 | -9 |
| Risikovorsorgebestand für Bilanzposten | -6.523 | -6.775 |
| Rückstellungen für Einzelrisiken im Kreditgeschäft | -50 | -107 |
| Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten (Pauschalwertberichtigungen) im Kreditgeschäft | -53 | -62 |
| Risikovorsorgebestand für außerbilanzielle Posten | -103 | -169 |
| Risikovorsorgebestand gesamt (vor Kompensationsposten) | -6.626 | -6.944 |
| Kompensationsposten | 4.145 | 2.911 |
| Risikovorsorgebestand gesamt (inkl. Kompensationsposten) | -2.481 | -4.033 |

Die Verlustquote im Konzern erhöhte sich im Berichtsjahr auf 0,93% (Vorjahr: 0,61%). Die Verlustquote berechnet sich aus den tatsächlich realisierten Ausfällen (EWB-Verbrauch und Direktabschreibungen auf Kredite abzüglich Erträge aus dem Eingang abgeschriebener Forderungen) im Verhältnis zum Kreditvolumen. Die Summe der Ausfälle betrug für 2014 1.132 Mio. € (Vorjahr: 738 Mio. €), das Kreditvolumen 121.335 Mio. € (Vorjahr: 121.441 Mio. €).

Die Risikovorsorge in der Bank in Form von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken betrug per 31. Dezember 2014 insgesamt –6.172 Mio. € (Vorjahr: –6.383 Mio. €) entsprechend einer Quote von 5,09% bezogen auf das Kreditvolumen (Vorjahr: 5,26%). Die Pauschalwertberichtigungen (einschließlich der pauschalen Länderwertberichtigungen) betragen –454 Mio. € (Vorjahr: –560 Mio. €). Der Risikovorsorgebestand inklusive Kompensationsposten aufgrund der bilanziellen Sicherungswirkung der Zweitverlustgarantie betrug per 31. Dezember 2014 –2.481 Mio. € (Vorjahr: –4.033 Mio. €).

Risikovorsorge- und Verlustplanung

Die Planung der Risikovorsorge erfolgt im Rahmen der jährlichen Bankplanung unter den dort festgelegten Planungsprämissen und umfasst die jährlichen Bestandsveränderungen der Einzelkreditrisikovorsorge und der PoWB, getrennt nach den von der Zweitverlustgarantie abgedeckten Beständen und den nicht von der Zweitverlustgarantie abgedeckten Beständen, einschließlich des Neugeschäfts. Weitere Bestandteile der Planung sind die Veränderung in der Auslastung der Zweitverlustgarantie sowie die tatsächlich abgerechneten Verluste und der zu erwartende Totalverlust aus der Zweitverlustgarantie.

Bei der Planung der Zuführungen zur Einzelrisikovorsorge stützt sich die HSH Nordbank wesentlich auf Modelle, die den erwarteten Verlust auf Einzelgeschäftsebene mit geschäftsspezifischen Parametern über den Planungszeitraum simulieren. Zusätzlich werden Cashflow-basierte Szenariorechnungen sowie historische Erfahrungswerte bezüglich der Entwicklung der Risikovorsorge bezogen auf den erwarteten Verlust oder die Migration von PoWB in EWB bei ausgefallenen Geschäften berücksichtigt.

Die Planung von Verbräuchen und Auflösungen von Kreditrisikovorsorge erfolgt auf Basis eines statistischen Modells, das mittels historischer Risikovorsorge- und Verlustdaten die generelle Wahrscheinlichkeit des Fallabschlusses in den Kategorien Verlust, Gesundung oder Direktabschreibung, die mittlere Verlusthöhe je Kategorie sowie die Wahrscheinlichkeit des Fallabschlusses nach Länge des Bestehens einer Risikovorsorge ermittelt und künftige Verluste prognostiziert. Das Modell wird quartalsweise entsprechend der tatsächlichen Verlustentwicklung rekaliibriert.

Die Planung der Garantieauslastung ohne Effekte aus Prämien umfasst neben dem wie vorstehend beschriebenen geplanten Bestand der Einzelrisikovorsorge auf das garantierte Portfolio abzüglich vorhandener geschäftsspezifischer Einzelselbstbehalte (ESB) die tatsächlich unter der Zweitverlustgarantie abgerechneten Verluste sowie noch nicht abgerechnete Verbräuche der Vergangenheit (abzüglich ESB), Wertpapier-Impairments (abzüglich ESB) sowie PoWB auf das garantierte Portfolio.

Die bis zum planerischen Ablauf des garantierten Portfolios erwarteten Zahlungsausfälle betragen auf dieser Basis zum Jahresresultimo 2014 insgesamt 5,3 Mrd. €, wovon ein Selbstbehalt von 3,2 Mrd. € bei der HSH Nordbank verbleibt. Weitere Informationen zur Zweitverlustgarantie werden in Nummer 2 im Anhang dargestellt.

Ein wesentlicher Treiber der Höhe der Risikovorsorge ist die Einteilung von leistungsgestörten Kreditengagements in „sanierungsfähig“ (und damit die Bildung einer EWB unter der Prämisse der Fortführung des Geschäfts des Kreditnehmers) oder als „nicht sanierungsfähig“ (und damit die Bildung einer EWB unter der Prämisse der Abwicklung). Die Einschätzungen zur langfristigen Risikovorsorge basieren auf der Annahme der signifikanten Erholung der Schifffahrtsmärkte sowie der Annahme der Fortführung der aktuellen Sanierungsstrategie, insbesondere der Bereitschaft der HSH Nordbank zur Weiterfinanzierung von Problemkrediten, um das geplante signifikante Wertaufholungspotenzial in der Zukunft zu erreichen. Weitere Informationen zur Prognose der Risikovorsorge sowie zu den mit der langfristigen Risikovorsorgeplanung verbundenen Unsicherheiten enthält das Kapitel „Prognosebericht mit Chancen und Risiken“.

Berichte zum Ausfallrisiko

Mit den Portfolio Batch Reports werden der Vorstand und Risikoausschuss regelmäßig über den Risikogehalt sowie die zukünftige Entwicklung der einzelnen Asset-Klassen bzw. Teilportfolios informiert. Dabei kommt den Risikokonzentrationen ein besonderer Stellenwert zu.

Zu den weiteren regelmäßigen Berichten zum Ausfallrisiko gehören das Limitauslastungsreporting Kapital und Bilanzaktiva, der Problemkreditbericht, der Neugeschäfts- und Pipelinereport, die Profit-Center-Rechnung, das Reporting der Ratingvalidierungsergebnisse, der Ratingmigrationsreport sowie die Solvenzmeldung gemäß CoRep (Common Solvency Ratio Reporting). Ergänzt werden diese Berichte durch Informationen zur Überwachung und Steuerung des Länderrisikos.

MARKTRISIKO

Marktrisiken bezeichnen potenzielle Verluste, die aus nachteiligen Marktwertveränderungen unserer Positionen im Handels- und Anlagebuch entstehen können. Zu den für die HSH Nordbank relevanten Marktbewegungen zählen die Änderungen von Zinssätzen und Credit Spreads (Zinsrisiken), Wechselkursen (Währungsrisiken), Aktienkursen, Indizes und Fondspreisen (Aktienrisiken) sowie Rohwarenpreisen (Rohwarenrisiken) einschließlich ihrer Volatilitäten.

Organisation des Marktrisikomanagements

Der Vorstand legt die Methoden und Prozesse zur Marktrisikomesung, -limitierung und -steuerung fest und budgetiert einen übergeordneten Globallimitanteil für Marktrisiken. Im Rahmen dieser Verlustobergrenze werden die Risiken aller Marktrisiko tragenden Geschäfte durch ein System von Verlust- und Risikolimiten begrenzt.

Die aktive Steuerung der Marktrisiken erfolgte im Berichtsjahr im Unternehmensbereich Capital Markets. Der Bereich Strategic Treasury nimmt die zentrale Steuerungsfunktion für Zins- und Währungsrisiken im Bankbuch wahr. Für ausgewählte strategische Positionen mit Marktrisiken ist das Asset Liability Committee verantwortlich.

Eine im Sinne der MaRisk aufbauorganisatorische Trennung von Marktrisikococontrolling, Abwicklung und Kontrolle auf der einen und den positionsverantwortlichen Handelsbereichen auf der anderen Seite ist auf allen Ebenen gewährleistet. Alle wesentlichen methodischen und operativen Aufgaben zur Risikomessung und -überwachung sind im Unternehmensbereich Group Risk Management gebündelt.

Abwicklung und Kontrolle, Finanzcontrolling und Risikocontrolling werden für die Kernbank und die Restructuring Unit aus den entsprechenden Unternehmensbereichen der Gesamtbank gesteuert. Die Restructuring Unit bearbeitet unter anderem die ihr zugeordneten Positionen des Kapitalmarkt- und Kreditersatzgeschäfts.

Management des Marktrisikos

Marktrisikomessung und -limitierung

Grundlage unseres Systems zur Messung und Steuerung von Marktrisiken ist einerseits das ökonomische Tagesergebnis, andererseits ein Value-at-Risk-Ansatz. Das ökonomische Ergebnis wird dabei aus der barwertigen Veränderung gegenüber dem Ende des Vorjahres ermittelt. Das Marktrisiko einer Position stellt den Wertverlust (in Euro) dar, der bis zur Sicherung oder Liquidierung der Position innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird.

Der Value at Risk (VaR) wird in der HSH Nordbank nach der Methode der historischen Simulation ermittelt. Die Berechnung basiert konzernweit auf einem Konfidenzniveau von 99,0% und einer Halbdauer von einem Tag bei einem historischen Beobachtungszeitraum von gleichgewichteten 250 Handelstagen.

Die wesentlichen Marktrisiken in der HSH Nordbank sind das Zinsrisiko (inklusive des Credit Spread-Risikos) und das Fremdwährungsrisiko. Der VaR der HSH Nordbank deckt neben diesen Risikoarten auch die Aktien- und Rohwarenrisiken sowohl für das Handelsbuch als auch für das Anlagebuch ab. Bei der Ermittlung des VaR wird auch das Basisrisiko berücksichtigt. Das Basisrisiko bezeichnet den potenziellen Verlust oder Gewinn, der sich aus Veränderungen im Preis- bzw. Zinsverhältnis ähnlicher Finanzprodukte innerhalb eines Portfolios ergibt. Die einzelnen Marktrisikokarten werden nicht durch gesonderte Limite begrenzt. Die Limitierung erfolgt im Rahmen des VaR-Limits für das Gesamt-Marktrisiko der Bank. Zur Steuerung der Marktrisiken wird einerseits der VaR für die verschiedenen Berichtseinheiten limitiert, andererseits werden auflaufende Verluste durch Stop-Loss-Limite begrenzt. Für Limitanpassungen und -überschreitungen gibt es klar definierte Prozesse.

Zur Steuerung bzw. Reduzierung der Marktrisiken geht die HSH Nordbank bei Bedarf Sicherungsgeschäfte ein, um den Auswirkungen ungünstiger Marktbewegungen (zum Beispiel bei Zinssätzen, Wechselkursen) auf die eigenen Positionen entgegenzuwirken. Als Sicherungsinstrumente dienen insbesondere derivative Finanzinstrumente, wie zum Beispiel Zins- und Zinswährungsswaps. Weitere Informationen hierzu und zu Art und Kategorien der von der HSH Nordbank eingegangenen Sicherungsgeschäfte und Sicherungsbeziehungen sowie zur Art der jeweils gesicherten Risiken werden im Anhang dargestellt. Insbesondere verweisen wir auf die Nummer 12 „Abbildung von Sicherungsbeziehungen als Bewertungseinheiten“ und Nummer 70 „Derivategeschäft“.

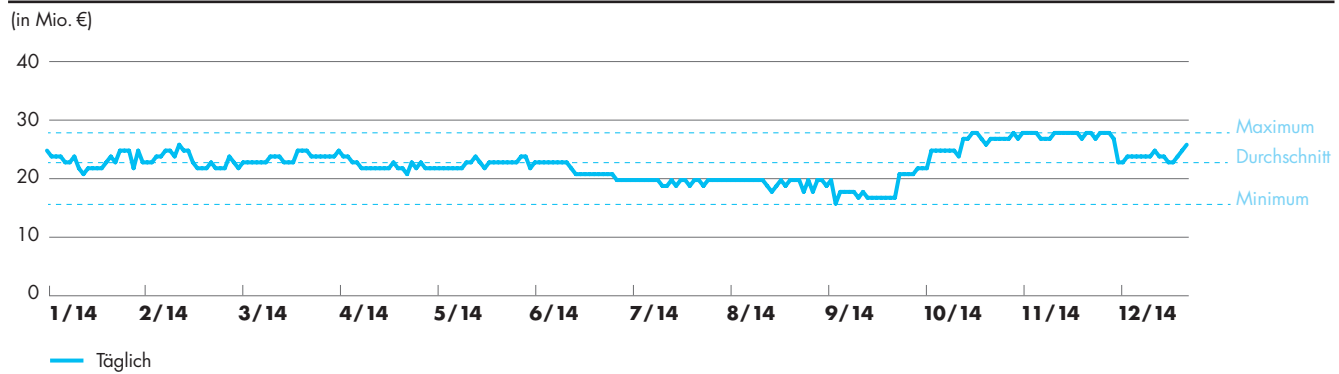
Marktrisiken aus dem Kreditgeschäft und den Passiva der HSH Nordbank werden an die Handelsbereiche übertragen und in den entsprechenden Risikopositionen berücksichtigt. Dort werden sie im Rahmen eines aktiven Portfoliomanagements gesteuert und über externe Geschäfte abgesichert.

Das von der HSH Nordbank eingesetzte und laufend weiterentwickelte VaR-Modell beinhaltet alle wesentlichen Marktrisiken der Bank in adäquater Form.

Täglicher Value at Risk im Berichtsjahr

Die folgende Abbildung zeigt den Verlauf des täglichen VaR für die Gesamtheit der Handels- und Anlagebuchpositionen der HSH Nordbank im Jahresverlauf 2014.

TÄGLICHER VALUE AT RISK IM JAHRESVERLAUF 2014



Das Marktrisiko belief sich auf Werte zwischen 16 Mio. € und 28 Mio. €. Wesentlicher Treiber für den Rückgang des Gesamt-VaR in den ersten neun Monaten 2014 ist das reguläre Herausfallen volatiler Handelstage aus dem der historischen Simulation zugrunde liegenden Betrachtungszeitraum. Der seit Oktober 2014 zu beobachtende Anstieg ist auf die Ausbildung neuer volatiler Handelstage in dem der historischen Simulation zugrunde liegenden Betrachtungszeitraum zurückzuführen.

Der VaR der Handelsbuchpositionen belief sich am 31. Dezember 2014 auf 1 Mio. €, der der Anlagebuchgeschäfte auf 26 Mio. €. Der

Gesamt-VaR, der sich aufgrund von risikoreduzierenden Korrelationseffekten nicht additiv aus dem VaR der Handels- und Anlagebuchpositionen ergibt, betrug zum Berichtsstichtag 26 Mio. €. Auf Basis des VaR-Limits in Höhe von 35 Mio. € ergab sich damit eine Limitauslastung von 74%.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung des Gesamt-VaR und der einzelnen Marktrisikoarten. Maximum und Minimum kennzeichnen die Grenzen, in denen sich der jeweilige Risikowert im Laufe des Berichtsjahres bewegte.

TÄGLICHER VALUE AT RISK DES KONZERNS

| (Mio. €) | Zinsrisiko ¹⁾ | | Credit Spread-Risiko ¹⁾ | | Währungsrisiko | | Aktienrisiko | | Rohwarenrisiko | | Gesamt ²⁾ | |
|-----------------|--------------------------|------|------------------------------------|------|----------------|------|--------------|------|----------------|------|----------------------|------|
| | 2014 | 2013 | 2014 | 2013 | 2014 | 2013 | 2014 | 2013 | 2014 | 2013 | 2014 | 2013 |
| | Durchschnitt | 9,1 | 30,6 | 18,4 | 31,5 | 11,3 | 7,2 | 2,3 | 3,2 | 0,2 | 0,2 | 22,7 |
| Maximum | 13,7 | 47,3 | 25,3 | 45,4 | 16,1 | 16,0 | 5,7 | 5,4 | 0,5 | 0,6 | 28,4 | 40,8 |
| Minimum | 6,2 | 7,4 | 15,3 | 19,0 | 8,0 | 2,2 | 0,8 | 1,3 | – | 0,1 | 16,2 | 19,9 |
| Periodenendwert | 12,1 | 7,4 | 18,4 | 19,2 | 9,9 | 12,2 | 1,1 | 4,3 | 0,1 | 0,2 | 26,0 | 26,0 |

¹⁾ Credit Spread-Risiken stellen eine Unterart der Zinsrisiken dar. Aufgrund ihrer Bedeutung für die HSH Nordbank werden sie hier nicht als Teil des Zinsrisikos, sondern separat ausgewiesen.

²⁾ Aufgrund von Korrelationen ergibt sich der VaR nicht additiv.

Der Gesamt-VaR blieb im Vergleich zum Vorjahresstichtag nahezu unverändert bei 26 Mio. €. Hinsichtlich der Risikoarten zeigte sich ein Anstieg des Zinsrisikos. Maßgebliche Ursache ist auch hier die Ausbildung neuer volatiler Handelstage in dem der historischen Simulation zugrunde liegenden Betrachtungszeitraum.

Das Marktrisiko der Kernbank ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch das Zins-, Credit Spread- und Währungsrisiko aus dem Kreditgeschäft, der Refinanzierung und dem Handelsbuch, das überwiegend Positionen des Zins- und Währungsderivatehandels mit Kunden sowie des Rentenhandels beinhaltet. Aktien- und Rohwarenrisiken bestehen nur in geringem Umfang.

In der Restructuring Unit resultieren die Marktrisiken überwiegend aus dem Kreditersatzgeschäft bzw. dem Credit Investment Portfolio im Anlagebuch. Entsprechend dominiert hier das Credit Spread-Risiko.

Das Marktrisiko, das bei Derivatepositionen aus der Veränderung der Markteinschätzung zur Bonität der Kontrahenten resultiert, ist in den gezeigten VaR-Werten des Konzerns erstmals per 31. Dezember 2014 enthalten. Dies hatte keinen wesentlichen Einfluss auf den Gesamt-VaR.

Backtesting

Zur Überprüfung der Angemessenheit ihrer VaR-Prognosen führt die HSH Nordbank tägliche Backtests durch. Dabei werden unter der Annahme unveränderter Positionen die aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetags theoretisch erzielten Tagesergebnisse den jeweils mittels historischer Simulation prognostizierten VaR-Werten des Vortags gegenübergestellt. Unter Annahme des in der HSH Nordbank verwendeten Konfidenzniveaus von 99% weisen bis zu vier Ausreißer auf eine ausreichende Prognosegüte für die Marktrisiken hin. 2014 waren auf Ebene des HSH Nordbank Konzerns stets weniger als vier Ausreißer zu verzeichnen, so dass die Qualität des Marktrisikomodells der Bank bestätigt wurde.

Stresstests

Zusätzlich zur limitbasierten Steuerung des täglichen VaR werden mindestens wöchentlich Stresstests durchgeführt, die die Auswirkungen außergewöhnlicher Marktschwankungen auf den Barwert unserer Positionen untersuchen.

Die HSH Nordbank unterscheidet im Marktrisiko zwischen standardisierten, historischen und hypothetischen Stressszenarien. Während standardisierte Szenarien risikoartenspezifisch definiert sind (zum Beispiel Verschiebung oder Drehung der Zinskurve), wirken historische und hypothetische Stresstests auf mehrere Marktrisikofaktoren gleichzeitig. Dabei bilden historische Szenarien tatsächlich in der Vergangenheit aufgetretene Korrelationen zwischen den verschiedenen Risikofaktoren ab, während hypothetische Szenarien fiktive Veränderungen von Risikofaktoren unterstellen. Die hypothetischen Szenarien werden zudem unterschieden nach volkswirtschaftlichen Szenarien, die einen konjunkturellen Abschwung des makroökonomischen Umfelds simulieren, und portfoliospezifischen Szenarien, die eine Bedrohung für den Wert einzelner Teilportfolios der HSH Nordbank darstellen können. Dabei werden die hypothetischen Szenarien je nach Änderung des Marktumfelds regelmäßig angepasst.

Instrumente zur Steuerung des Marktrisikos im Rahmen der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften

Der Finanzmarktbereich der Bank setzt zur Steuerung der Marktrisiken aus Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Wertpapieren auch derivative Finanzinstrumente ein. Insbesondere Zinsswaps und sonstige Zins- bzw. Zins-/Währungsderivate kommen zur Absicherung der Zins- und Währungsrisiken aus den Grundgeschäften zum Einsatz. Hierbei kann die Absicherung der Marktrisiken auf Mikro-, Portfolio- und Makro-Ebene erfolgen.

Bei der Absicherung von Nicht-Handelsbeständen können eindeutig zuordenbare Geschäfte in einem dokumentierten Sicherungszusammenhang in der Bilanzierung als Bewertungseinheit im Sinne des §254 HGB abgebildet werden, falls die Voraussetzungen zur Anwendung des §254 erfüllt sind. Zusätzlich wird für sämtliche zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuchs anhand der barwertigen Betrachtungsweise gemäß IDW RS BFA 3 ermittelt, ob eine Rückstellung für drohende Verluste aus zinsbezogenen Finanzinstrumenten des Bankbuchs zu bilden ist. Für Finanzinstrumente, die weder in eine Bewertungseinheit noch den Saldierungsbereich der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs einbezogen werden, erfolgt eine Einzelbewertung.

Berichte zum Marktrisiko

Der Vorstand wird täglich über die Marktrisiko- und Ergebnisentwicklung sowie Limitauslastungen informiert und erhält darüber hinaus detaillierte wöchentliche und monatliche Marktrisikoberichte.

LIQUIDITÄTSRISIKO

Die HSH Nordbank unterteilt ihr Liquiditätsrisiko in das Zahlungsunfähigkeitsrisiko und das Liquiditätsfristentransformationsrisiko.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht bzw. nicht in vollem Umfang erfüllt werden können. Dieses wird als Liquiditätsrisiko im engeren Sinne bezeichnet. Wesentlicher Treiber dieses Liquiditätsrisikos ist die Cashflow-Struktur in der Liquiditätsablaufbilanz (LAB), die durch die Aktiva (Laufzeit-/Währungsstruktur) und die Passiva (Refinanzierungsstruktur nach Laufzeiten/Währungen/Investoren) determiniert wird. In diesem Zusammenhang wird das Marktliquiditätsrisiko, also die Gefahr, dass Geschäfte aufgrund unzulänglicher Markttiefe nicht oder nur zu ungünstigen Konditionen veräußert werden können, als Komponente des Zahlungsunfähigkeitsrisikos in der Liquiditätsablaufbilanz berücksichtigt. Ein weiterer Bestandteil des Zahlungsunfähigkeitsrisikos ist das Refinanzierungsrisiko, also die Gefahr, bei Bedarf nicht oder nicht zu den erwarteten Konditionen Liquidität beschaffen zu können. Das Refinanzierungsrisiko wird von der Refinanzierungsstruktur bestimmt. Angaben zur Refinanzierungsstruktur finden sich in Nummer 41 des Anhangs.

Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko beschreibt das Risiko, dass sich aus den abweichenden Konditionsbindungsfristen der Aktiva und Passiva, der sogenannten Liquiditätsfristentransformationsposition, und der Änderung des eigenen Refinanzierungsaufschlags ein Verlust ergibt.

Organisation des Liquiditätsrisikomanagements

Die strategische Liquiditätssteuerung erfolgt durch den Bereich Strategic Treasury. Ziel der Liquiditätssteuerung ist es, die Zahlungsfähigkeit der HSH Nordbank jederzeit, an allen Standorten und in allen Währungen sicherzustellen, die regulatorischen Liquiditätskennzahlen einzuhalten, die Verwertbarkeit der liquiden Aktiva des Liquiditätspuffers zu steuern und Konzentrationsrisiken in der Refinanzierungsstruktur zu vermeiden. Die operative Umsetzung der Mittelaufnahme und die Marktpflege obliegen dem Bereich Capital Markets.

Der Bereich Group Risk Management verantwortet die Methoden zur Messung und Limitierung der Liquiditätsrisiken im Konzern und führt die tägliche Risikomessung und Limitüberwachung durch. Die Ergebnisse der Risikomessung unterstützen das Strategic Treasury bei der Disposition der Liquidität aller Laufzeitbereiche und versetzen es in die Lage, möglichen Risiken frühzeitig entgegenzutreten.

Das ALCO ist das zentrale Gremium für die Steuerung der Ressourcen Kapital und Liquidität. Durch das Transaction Committee werden zudem im Sinne einer aktiven Portfoliosteuerung Ressourcenverbräuche auf Ebene wesentlicher Einzelgeschäfte gesteuert.

Die HSH Nordbank verfügt über einen Liquiditätsnotfallplan, der einen Maßnahmenkatalog sowie geregelte Verfahren und Verantwortlichkeiten für den Fall einer Liquiditätskrise enthält. Darüber hinaus werden im Rahmen der Notfallprozesse auch institutsspezifische, marktspezifische und regulatorische Frühwarnindikatoren zur Anwendung eines Liquiditätsnotfalls berücksichtigt. Der Liquiditätsnotfallplan ist eng mit dem Sanierungsplan gemäß MaSan verknüpft.

Management des Liquiditätsrisikos

Liquiditätsrisikomessung und Limitierung

Zur Messung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos bzw. des Refinanzierungsbedarfs werden die liquiditätswirksamen Geschäfte im Konzern in Zahlungsströmen und mit ihren Ein- bzw. Auszahlungen nach Laufzeitbändern geordnet dargestellt (Liquiditätsablaufbilanz). Die Differenz zwischen Zahlungsein- und -ausgängen zeigt den Liquiditätsüberschuss oder -bedarf (Gap) in den jeweiligen Laufzeitbändern an. Die Gaps werden kumuliert vom ersten Tag bis zu zwölf Monaten zur Abbildung des zukünftigen Liquiditätsbedarfs dargestellt. Sie werden den Liquiditätspotenzialen gegenübergestellt, die jeweils zur Schließung der kumulierten Gaps in den einzelnen Laufzeitbändern herangezogen werden und damit das jeweilige Limit für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko darstellen. Als Nettogröße aus den Gaps und den Liquiditätspotenzialen ergibt sich die Nettoliquiditätsposition, die damit das Maß für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko darstellt.

Neben dem gesamten bilanziellen Geschäft fließen in die Liquiditätsablaufbilanz auch bereits erteilte Kreditzusagen, Bürgschaften, vorvalutierte und sonstige außerbilanzielle Geschäfte ein. Zur besseren Abbildung der wirtschaftlichen Fälligkeiten werden für einige Positionen Ablaufszenarien verwendet. Dabei werden zum Beispiel mögliche Bodensätze aus Einlagen sowie Liquidierungsfristen und -beträge von Aktiva grundsätzlich konservativ modelliert. Gemäß MaRisk erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der Modellierungsannahmen.

Das zum Schließen der Gaps zur Verfügung stehende Liquiditätspotenzial setzt sich zusammen aus einem Wertpapierportfolio, das zur Krisenvorsorge gehalten wird (Liquiditätspuffer), weiteren hochliquiden und liquiden Wertpapieren entsprechend ihrer Liquidierbarkeit, unbesicherten Fundingmöglichkeiten, besicherten Fundingpotenzialen

aus Pfandbriefemissionen sowie notenbankfähigen Wirtschaftskrediten. Zusätzlich wird auch langfristiges Fundingpotenzial aus der Beleihung von illiquiden Assets berücksichtigt. Der überwiegende Teil des Portfolios aus Wertpapieren und Schuldscheindarlehen ist an liquiden Märkten investiert und kann über die Refinanzierungskanäle Notenbanken, Eurex-Repo-Markt, bilateraler Repo-Markt oder Kassamarkt liquidiert werden.

Die Komponenten des Liquiditätspotenzials – unter anderem der gemäß MaRisk vorzuhaltende Liquiditätspuffer – werden gemäß internen und externen Mindestanforderungen laufend überprüft und validiert. Um die Wahrscheinlichkeit einer Vollausschüttung bzw. Überschreitung der Obergrenzen möglichst gering zu halten, werden Sicherheitspuffer bzw. Risikoabschläge bei der Limitierung berücksichtigt. Bei diesen Abschlägen handelt es sich beispielsweise um Haircuts oder andere Sicherheitsabschläge, die die Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung der jeweiligen Limitkomponente widerspiegeln. Der Marktzugang zu den für die HSH Nordbank relevanten Refinanzierungsquellen wird ebenfalls regelmäßig überprüft. Dabei erfolgt zum einen eine laufende Marktbeobachtung aller Fundingquellen durch die Geschäftsbereiche der Bank. Zum anderen überprüft das Group Risk Management täglich das Fundingpotenzial aus den erwarteten Prolongationsquoten der kurzfristigen Einlagen. Darüber hinaus erstellt das Strategic Treasury Ist-Plan-Analysen bezüglich des langfristigen Fundings.

Die Berechnung des Liquidity-Value-at-Risk (LVaR) als Ausdruck des Liquiditätsfristentransformationsrisikos erfolgt monatlich über eine historische Simulation (Konfidenzniveau 99,9%) der Liquiditätsspreads und deren barwertigen Effekt auf die Geschäfte, die theoretisch notwendig wären, um die aktuelle Fristentransformationsposition sofort schließen zu können. Hierbei wird unterstellt, dass diese hypothetischen Schließungsgeschäfte tatsächlich am Markt abgeschlossen werden können und somit eine vollständige Refinanzierung möglich ist. Die Limitierung des LVaR erfolgt auf Konzernebene und ist Bestandteil des Risikotragfähigkeitskonzepts.

Liquiditätssteuerung

Die Steuerung der kurzfristigen Liquiditätsausstattung und der regulatorischen Liquiditätskennziffern findet anhand von Rahmenparametern, die der Unternehmensbereich Strategic Treasury vorgibt, statt und wird operativ durch den Bereich Capital Markets wahrgenommen. Neben den regulatorischen Vorgaben sind unter anderem die Liquiditätsablaufbilanzen für das Festlegen der Rahmenparameter relevant. Die Festlegung oder Veränderung einzelner Parameter bzw. der Rahmenvorgaben wird vom ALCO beschlossen. Die HSH Nordbank ist somit in der Lage, flexibel auf die Entwicklung der Märkte zu reagieren.

Bei der Steuerung der mittelfristigen Liquiditätsausstattung orientiert sich der Bereich Strategic Treasury an der sogenannten Expected Case-Liquiditätsablaufbilanz, die erwartete planerische Cashflows enthält und für den überjährigen Bereich erstellt wird.

Die Sicherheitenstellung der HSH Nordbank aus Guthaben, Wertpapieren und förderfähigen Kreditforderungen (Collateral Pool) wird vom Strategic Treasury koordiniert, um das Potenzial an besicherten Refinanzierungen optimal zu nutzen.

Stresstests

Die Auswahl unserer Stresstests ist das Ergebnis einer Analyse historischer Ereignisse und hypothetischer Situationen. Die Auswahl wird jährlich geprüft und gegebenenfalls an aktuelle Entwicklungen angepasst.

Für das Zahlungsunfähigkeitsrisiko werden im Rahmen der unterschiedlichen Stressmodellierungen neben der täglichen Berechnung einer Stress-Liquiditätsablaufbilanz monatlich weitere marktspezifische Szenarien (zum Beispiel schwerer Konjunkturabschwung), institutsspezifische Szenarien (zum Beispiel Rating-Downgrade der HSH Nordbank AG, Kapitalmarktgerüchte) sowie ein kombiniertes Szenario (schwerer Konjunkturabschwung und Rating-Downgrade) betrachtet. Ein gestresster US-Dollar (sukzessiver Anstieg) wird in den Szenarien Marktliquiditätskrise, schwerer Konjunkturabschwung sowie im kombinierten Szenario berücksichtigt.

Zudem führt die HSH Nordbank monatlich einen US-Dollar-Stresstest durch, der auf der Normal Case-Liquiditätsablaufbilanz aufsetzt und sowohl einen unmittelbaren als auch einen schrittweisen Anstieg des US-Dollars simuliert, der auf die US-Dollar-Cashflows und die Cash Collaterals für US-Dollar-Derivate wirkt. Dabei wird der Stressfaktor für den Anstieg auf Basis einer Analyse der historischen Entwicklung des US-Dollar-Wechselkurses zum Euro ermittelt.

Im Rahmen eines Stresstests für das Liquiditätsfristentransformationsrisiko wird untersucht, wie sich der LVaR bei ansteigenden Liquiditätsspreads verhält. Der Stress-LVaR ist ein Indikator für die Sensitivität des LVaR auf eine Spread-/Liquiditätskosten-Erhöhung und stellt eine zusätzliche Managementinformation dar.

Darüber hinaus wurden im Berichtsjahr bei der turnusmäßigen Durchführung inverser Stresstests Ereignisse untersucht, die sich kritisch auf die Zahlungsfähigkeit der HSH Nordbank auswirken könnten.

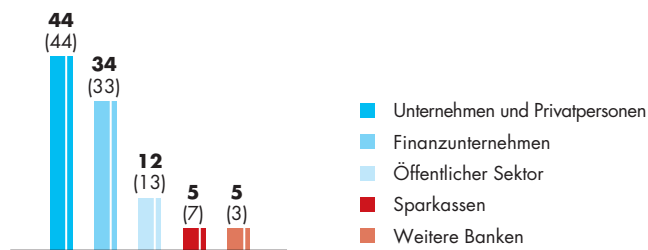
Risikokonzentrationen

Die HSH Nordbank hat ein Überwachungssystem zur Steuerung der Konzentrationen sowohl von Aktiv- als auch von Passivinstrumenten etabliert. Im besonderen Fokus stehen dabei die Einlagen, die hinsichtlich Einlegerstruktur (Einleger, Sektoren), Laufzeiten (Ursprungs- und Restlaufzeiten) und Einlagenabzugsrisiko analysiert und berichtet werden.

Die Zusammensetzung unserer Einlagen nach Sektoren zeigt die folgende Grafik:

EINLEGERSTRUKTUR PER 31. DEZEMBER 2014¹⁾

in % (Vorjahreswerte)



¹⁾ Neben Tages- und Termineinlagen werden in dieser Darstellung erstmals auch Sichteinlagen berücksichtigt. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden die Werte für den Vergleichsrichttag 31. Dezember 2013 entsprechend angepasst.

Zur Analyse der Risikokonzentrationen werden quantitative Maße (zum Beispiel Konzentrationskurve, Herfindahl-Index und Verhältniskennzahlen) berechnet. Des Weiteren erfolgt nicht nur eine Analyse der

Struktur, sondern insbesondere auch des Risikogehalts, um entsprechende Steuerungsimpulse aus den quantitativen Maßen in Kombination mit einer qualitativen Diskussion ableiten zu können.

Neben der Analyse der Einlegerstruktur werden auch Risikokonzentrationen bezüglich der US-Dollar-Aktiv-/Passiv-Position untersucht. Hier zeigt sich eine Abhängigkeit der Liquiditätssituation von der US-Dollar-Entwicklung, die sich im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht hat und unverändert als hoch einzustufen ist. Grund hierfür ist der große Bestand an US-Dollar-Aktiva, die unter anderem durch EUR/USD-Basiswaps refinanziert werden. Bei einem EUR/USD-Kursrückgang stellt die Erhöhung des für die Fremdwährungsderivate zu stellenden Cash Collateral eine Liquiditätsbelastung dar. Zur Analyse der Abhängigkeit vom US-Dollar werden daher regelmäßig eine Liquiditätsablaufbilanz erstellt und Sensitivitätsanalysen für das Cash Collateral sowie ein US-Dollar-Stresstest der Liquiditätsablaufbilanz durchgeführt.

Quantifizierung des Liquiditätsrisikos

Die folgende Tabelle zeigt die relativen Auslastungen des Liquiditätspotenzials in der Normal Case- und Stress Case-Liquiditätsablaufbilanz für einzelne kumulierte Liquiditätslücken am 31. Dezember 2014 sowie zum Ende 2013. Die Auslastung entspricht jeweils dem Anteil des kumulierten Gaps am gesamten Liquiditätspotenzial, das auch den aufsichtsrechtlich geforderten Liquiditätspuffer enthält.

LIMITIERUNG DER KUMULIERTEN LIQUIDITÄTS-GAPS

Auslastung des Liquiditätspotenzials (in %)

| | Normal Case | | Stress Case | |
|-----------|-------------|------------|-------------|------------|
| | 31.12.2014 | 31.12.2013 | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
| 1. Tag | 22 | 12 | 28 | 16 |
| 7. Tag | 29 | 26 | 42 | 36 |
| 14. Tag | 32 | 30 | 45 | 40 |
| 3. Woche | 34 | 35 | 51 | 47 |
| 4. Woche | 38 | 36 | 57 | 50 |
| 2. Monat | 45 | 51 | 72 | 71 |
| 3. Monat | 51 | 55 | 81 | 79 |
| 6. Monat | 65 | 63 | 101 | 95 |
| 9. Monat | 71 | 71 | 115 | 110 |
| 12. Monat | 94 | 78 | 146 | 126 |

Die Risikotoleranz der HSH Nordbank im Hinblick auf die Liquiditätsrisiken spiegelt sich unter anderem in der Definition einer Survival Period im Sinne einer Mindestüberlebensdauer wider, die beschreibt, wie lange im Normal Case und im Stress Case des Zahlungsunfähigkeitsrisikos eine Auslastung des Liquiditätspotenzials unter 100 % erreicht werden soll.

In der Normal Case-Betrachtung, die einen Geschäftsverlauf in einem gewöhnlichen Marktumfeld unterstellt, wird das Liquiditätspotenzial zum Berichtsstichtag höchstens mit 94% im zwölften Monat ausgelastet. Damit werden alle Limite innerhalb der definierten Mindest-Survival-Period von zwölf Monaten eingehalten. Die Stress-Case-Liquiditätsablaufbilanz (Szenario Marktliquiditätskrise – unter anderem mit der Annahme eines schrittweisen Anstiegs des US-Dollars) weist innerhalb der unter Berücksichtigung der MaRisk festgelegten Mindest-Survival-Period von einem Monat ebenfalls keine Überschreitungen des Liquiditätspotenzials aus; tatsächlich werden die Limite Ende 2014 sogar für einen Zeitraum von fünf Monaten eingehalten. Im Vergleich zum Ende 2013 haben sich die Auslastungsgrade in der Normal Case-Liquiditätsablaufbilanz uneinheitlich entwickelt, während sich die Auslastungsgrade in der Stress Case-Liquiditätsablaufbilanz über alle Laufzeitbänder erhöht haben. Der Anstieg der Auslastung im zwölften Monat ist insbesondere auf Laufzeitverkürzungen von Passiva mit Gewährträgerhaftung zurückzuführen. Kritische Limitauslastungen waren im Laufe des Berichtszeitraums weder in der Normal Case- noch in der Stress Case-Liquiditätsablaufbilanz zu verzeichnen. Die Auslastungsgrade haben sich zum Jahresbeginn 2015 aufgrund der Aufwertung des US-Dollars gegenüber dem Euro erhöht, erreichten aber kein kritisches Niveau.

Die zusätzlich zur Stress Case-Liquiditätsablaufbilanz ermittelten Ergebnisse der markt- und institutsbezogenen Stressszenarien sowie des kombinierten Szenarios zeigen per Dezember 2014, dass der Liquiditätsbedarf der HSH Nordbank trotz der strengen Worst Case-Annahmen je nach Szenario für vier Monate bis hin zu zwölf Monaten durch das Liquiditätspotenzial gedeckt ist. Damit wird die Mindest-Survival-Period von einem Monat in allen Szenarien eingehalten. Die Ergebnisse belegen, dass die HSH Nordbank entsprechend auf die betrachteten Krisenszenarien vorbereitet ist.

Der LVaR als Ausdruck des Liquiditätsfristentransformationsrisikos reduzierte sich im Berichtsjahr auf 0,3 Mrd. € (31. Dezember 2013: 0,5 Mrd. €). Die Entlastung ist zurückzuführen auf den Wegfall bzw. die Verkürzung langfristiger Refinanzierungsbedarfe sowie adjustierte historische Szenarien.

Aufsichtsrechtliche Liquiditätskennzahlen

Die aufsichtsrechtliche Steuerungsgröße für Liquiditätsrisiken ist die Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung (LiqV). Mit Werten zwischen 1,82 und 2,15 lag die Liquiditätskennzahl der HSH Nordbank im Berichtsjahr jederzeit oberhalb des aufsichtlichen Mindestwertes. Der Durchschnittswert für 2014 lag bei 1,96 (Vorjahr: 2,06), zum Berichtsstichtag lag die Kennzahl bei 1,99 (31. Dezember 2013: 2,30).

Unter Basel III wurde mit der Liquidity Coverage Ratio (LCR) eine zusätzliche Kennzahl zur Sicherstellung der Liquidität in einer akuten Stressphase von 30 Tagen festgelegt. Bei der Berechnung der LCR wird der Bestand an hochliquiden Aktiva ins Verhältnis zu den Nettoabflüssen in den nächsten 30 Tagen gesetzt. Die Kennzahl ist ab Oktober 2015 einzuhalten, wobei die Erfüllungsquote von anfänglich 60 % auf 100 % im Jahr 2018 ansteigt. Zum Berichtsstichtag betrug die LCR im Rahmen der QIS (Regelwerk nach Basel) 143 % und lag damit deutlich oberhalb der zukünftigen Mindestgrenze.

Die frühestens ab 2018 einzuhaltende Net Stable Funding Ratio (NSFR) ergibt sich aus der Relation der verfügbaren Refinanzierungsmittel über alle Laufzeiten zu den erforderlichen Refinanzierungsmitteln und soll nach vollständiger Einführung ebenfalls mindestens 100 % betragen. Zum Berichtsstichtag betrug die NSFR im Rahmen der QIS 96 %.

Bei den Angaben zur LCR und NSFR handelt es sich um vorläufige Werte.

Refinanzierungslage

Die Umsetzung der Fundingstrategie wurde im Geschäftsjahr erfolgreich vorangetrieben und damit das Liquiditätsprofil weiter gestärkt. Neben den Emissionsaktivitäten hat ein stabiler Einlagenbestand zur Refinanzierung des Geschäfts beigetragen. Allerdings besteht kein uneingeschränkter Zugang zum Kapitalmarkt, der insbesondere im Zusammenhang mit der noch ausstehenden Beendigung des erneuten EU-Beihilfeverfahrens steht. Die künftige Refinanzierung und das Rating der HSH Nordbank stellen sich daher trotz dieser positiven Entwicklung weiterhin als wesentliche Herausforderungen dar. Ein weiterer Einflussfaktor für die zukünftige Liquiditätssituation ist die Entwicklung des EUR/USD-Wechselkurses. Für den Fall einer anhaltenden Aufwertung des US-Dollars hat die HSH Nordbank Maßnahmen vorbereitet, die zum einen zusätzliche Fundingaktivitäten umfassen und zum anderen darauf abzielen, das zu refinanzierende Aktivolumen stärker zu reduzieren.

Weitere Informationen zur Refinanzierungslage der HSH Nordbank enthalten die Kapitel „Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage“ und „Prognosebericht mit Chancen und Risiken“.

Berichte zum Liquiditätsrisiko

Der CRO und die betroffenen Unternehmensbereiche werden täglich über die Entwicklung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos im Normal Case und Stress Case informiert. Zusätzlich erfolgt mindestens monatlich die Berichterstattung des Liquiditätsrisikos an das GRC und ALCO. Diese enthält neben der Analyse des Zahlungsunfähigkeits- und Fristentransformationsrisikos im Normal Case und Stress Case eine Betrachtung der weiteren Stressszenarien, der Liquiditätsrisiken aus US-Dollar-Positionen sowie des Einlagenkonzentrationsrisikos.

OPERATIONELLES RISIKO

Die HSH Nordbank definiert das operationelle Risiko (OpRisk) als die Gefahr von direkten und indirekten Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens der internen Infrastruktur, interner Verfahren, von Mitarbeitern oder infolge externer Einflüsse (Risikokategorien) eintreten. Die Definition bezieht Rechtsrisiken und Compliance-Risiken mit ein.

Für Zwecke der Risikotragfähigkeitssteuerung werden die operationellen Risiken anhand des aufsichtsrechtlichen Standardansatzes ermittelt. Der entsprechende ökonomische Eigenkapitalbedarf betrug zum 31. Dezember 2014 0,2 Mrd. € (31. Dezember 2013: 0,2 Mrd. €).

Organisation des Managements operationeller Risiken

Das Management operationeller Risiken in der HSH Nordbank ist dezentral ausgerichtet. So werden die Risiken unmittelbar in den einzelnen Organisationseinheiten der Bank identifiziert und gesteuert. Entsprechend tragen die Bereichsleiter die Verantwortung für die Durchführung und die Qualität des Managements operationeller Risiken in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich. Die operative Umsetzung wird durch dezentrale OpRisk-Beauftragte in den einzelnen Unternehmensbereichen unterstützt.

Das OpRisk-Controlling im Bereich Group Risk Management definiert die bankweiten Grundsätze des operationellen Risikomanagements gemäß der vom Vorstand verabschiedeten OpRisk-Strategie und entwickelt die zentralen Methoden und Instrumente für die Identifizierung, Messung, Steuerung und Überwachung der operationellen Risiken.

Als bankweites Steuerungsgremium für operationelle und sonstige Risiken im Konzern tagt vierteljährlich das OpRisk-Komitee, das unter dem Vorsitz des CRO den Gesamtvorstand bei der Umsetzung der OpRisk-Strategie unterstützt. Ziel des interdisziplinären OpRisk-Komitees ist es, den Dialog zwischen den Beteiligten auf allen Hierarchieebenen zu fördern und geeignete Maßnahmen zur Minderung operationeller Risiken zu beschließen.

Management des operationellen Risikos

Die Identifikation, Analyse, Bewertung und Überwachung operationeller Risiken und die Förderung einer entsprechenden Risikokultur im Konzern ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für die HSH Nordbank. Dabei kommen verschiedene Verfahren und Instrumente zum Einsatz.

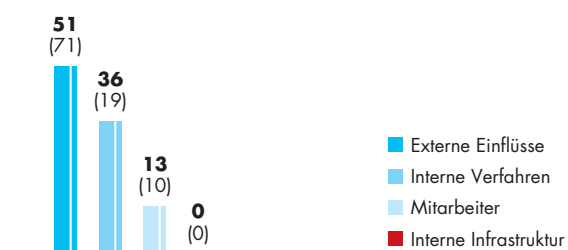
Schadenfalldatenbank

Die Schadenfälle aus operationellen Risiken werden für die HSH Nordbank und die relevanten Tochtergesellschaften in einer zentralen Schadenfalldatenbank zusammengeführt. Die Schadenfälle werden dezentral von den betroffenen Unternehmensbereichen erfasst und an das zentrale Risikocontrolling weitergeleitet. Die Ergebnisse der Analysen eingetretener Schadenfälle liefern dabei Ansatzpunkte zur Beseitigung bestehender Schwachstellen. Das OpRisk-Komitee wird vierteljährlich über die Schadenfallentwicklung und die ergriffenen Maßnahmen informiert. Über wesentliche operationelle Risikoereignisse wird der Vorstand umgehend informiert.

Die Schadenfalldatenbank berücksichtigt alle Schadenfälle mit einem Bruttoschaden von mindestens 2.500€ sowie wesentliche Beinaheschäden.

ANTEIL DER RISIKOKATEGORIEN AN DEN OPERATIONELLEN BRUTTOSCHÄDEN 2014

in % (Vorjahreswerte)



Die HSH Nordbank nimmt am Austausch operationeller Schadenfall-daten im Rahmen des Datenkonsortiums operationeller Risiken (DakOR) teil. Dadurch erhält die HSH Nordbank eine umfassendere Datengrundlage für die Bewertung von Risikoszenarien und für externe Vergleiche.

Risikoinventur

Die HSH Nordbank führt jährlich eine konzernweite Risikoinventur durch. Die hieraus gewonnenen Informationen über die Risikosituation der Unternehmensbereiche ergänzen das Reporting operationeller Risiken und fördern damit die präventive Steuerung und Überwachung der operationellen Risiken. Die Bank führt die Risikoinventur auf Basis definierter Szenarien durch, die sowohl eigene als auch externe Schadenfalldaten berücksichtigen, und leitet hieraus Schadenpotenziale ab.

Maßnahmencontrolling

Ausgehend von einer Ursachenanalyse bedeutender Schadenfälle und den Ergebnissen der Risikoinventur werden geeignete Maßnahmen festgelegt, um zukünftige Schäden soweit wie möglich zu vermeiden. Die identifizierten Maßnahmen sollen hierbei unter Kosten-Nutzen-Aspekten sachgerecht sein. Die Instrumente der Risikominderung bestehen dabei vor allem aus einer Vielzahl organisatorischer Sicherungs- und Kontrollmaßnahmen, die auch im internen Kontrollsystem zur Anwendung kommen. Mit dem Maßnahmencontrolling überwacht das zentrale Risikocontrolling die tatsächliche Umsetzung der festgelegten Maßnahmen.

Risikoindikatoren

Risikoindikatoren werden vierteljährlich erhoben und in das OpRisk-Reporting integriert. Die Indikatoren werden auf Basis der eingeschätzten Risikolage ausgewählt und regelmäßig auf Aktualität hin geprüft. Durch eine fortlaufende und vergleichende Analyse von Schadenfällen und Risikoindikatoren sollen Risiken frühzeitig erkannt und ihren Ursachen soll vorgebeugt werden.

Für die nachfolgend aufgeführten Elemente des operationellen Risikos bestehen zusätzlich zu den oben genannten Methoden spezifische Verfahren und Verantwortlichkeiten innerhalb der HSH Nordbank.

Management von Personalrisiken

Das Personalrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten, die aus einem ungeplanten Ausscheiden von Leistungsträgern der HSH Nordbank, einem Engpass an qualifizierten Mitarbeitern oder einer unzureichenden Motivation von Mitarbeitern resultieren können. Dieses Risiko könnte sich insbesondere vor dem Hintergrund des anstehenden Personalabbaus realisieren. Daher fokussiert der Unternehmensbereich Personal verstärkt auf Maßnahmen zur Minderung des Personalrisikos. Um ein ungeplantes Ausscheiden von Leistungsträgern zu vermeiden, wird eine Vielzahl von personalwirtschaftlichen Instrumenten zur Mitarbeiterbindung eingesetzt. Zusätzlich wird der Stellenbedarf anhand zukünftiger betrieblicher Anforderungen für einen mehrjährigen Zeitraum geplant, um durch rechtzeitige Rekrutierung Engpässe zu vermeiden.

IT-Risikomanagement

Der Unternehmensbereich IT verantwortet das IT-Risikomanagement. In der IT-Strategie hat er als primäres Ziel des IT-Risikomanagements festgelegt, IT-Risiken frühzeitig zu erkennen, um Schäden, die beispielsweise aus einer unzureichenden IT-Infrastruktur resultieren können, auf Grundlage klarer Verantwortlichkeiten zu verhindern bzw. zu mindern. Es sind IT-spezifische Risikoinstrumente im Einsatz, mit denen die Risiken in Projekten und in der Linie aktiv gesteuert und durch eine überwachte Maßnahmenumsetzung reduziert werden.

2014 wurde die Berichterstattung über IT-Risiken im OpRisk-Komitee ausgeweitet. Zudem konnten IT-Risiken im Berichtsjahr durch intensive Projektarbeit weiter reduziert werden.

Business Continuity Management

Die HSH Nordbank ist den Risiken aus unvorhergesehenen Ereignissen, wie zum Beispiel schweren Naturkatastrophen oder Terroranschlägen, ausgesetzt, die zu einer Unterbrechung des Geschäftsbetriebes und damit zu Verlusten und zusätzlichen Kosten führen können. Das Group Risk Management hat mit Einbindung der jeweiligen Unternehmensbereiche Prozesse etabliert, um die Risiken aus unvorhergesehenen Ereignissen zu begrenzen. Ziel der von jedem Unternehmensbereich zu erstellenden und regelmäßig zu überprüfenden Business-Continuity-Pläne ist es, die Funktionsfähigkeit kritischer Geschäftsabläufe und Aktivitäten auch im Notfall sicherzustellen. Zur Minderung von Risiken aus IT-, Provider- und Personalausfällen existieren für kritische Prozesse individuelle Beschreibungen innerhalb der Notfallpläne.

Internes Kontrollsystem

Das Thema operationelles Risiko ist eng mit dem IKS der HSH Nordbank verbunden. So ist eine wesentliche Zielsetzung des IKS die Optimierung der bankinternen Prozesse, um Schäden, die sich beispielsweise aus Bearbeitungsfehlern ergeben können, zu vermeiden. Ausführliche Informationen zum IKS enthält das Kapitel „Risikomanagementsystem“.

Management von Rechtsrisiken

Zu den operationellen Risiken zählen auch die Rechtsrisiken. Dabei umfassen Rechtsrisiken wirtschaftliche Risiken aufgrund nicht erfolgreicher oder nicht vollständiger Berücksichtigung von Vorschriften bzw. des durch die Rechtsprechung definierten Rahmens, insbesondere des Handels-, Steuer- oder Gesellschaftsrechts.

Verantwortlich für die Steuerung dieser Risiken sind der Unternehmensbereich Recht und der Unternehmensbereich Steuern. Zur Risikominderung, -begrenzung oder -vermeidung erfolgt eine intensive juristische Beratung aller Unternehmensbereiche durch regelmäßig geschulte Mitarbeiter und externe Berater.

Für Prozessrisiken und -kosten hat die HSH Nordbank zum Berichtsstichtag Rückstellungen in Höhe von 48 Mio. € (Vorjahr: 47 Mio. €) gebildet. Zusätzlich werden Eventualverbindlichkeiten aus Rechtsstreitigkeiten in Höhe von 41 Mio. € (Vorjahr: 41 Mio. €) ausgewiesen. Ein wesentlicher Teil der Rückstellungen für Prozessrisiken resultiert aus drei im Folgenden genannten Prozessen.

Die HSH Nordbank AG befindet sich seit 2005 in Rechtsstreitigkeiten mit einer türkischen Reedereigruppe und hatte bisher im Jahr 2013 insgesamt 54 Mio. US-Dollar aufgrund von Entscheidungen türkischer Gerichte zu zahlen. Die Kläger haben nun neue Klagen eingereicht, mit denen weiterer Schadenersatz aus demselben Sachverhalt geltend gemacht wird. Hierfür wurden angemessene Rückstellungen gebildet.

In einem Gerichtsverfahren mit einer dänischen Bank, die die HSH Nordbank AG auf Rückzahlung einer Einlage zzgl. Zinsen verklagt hat, ist die HSH Nordbank AG mit Gerichtsurteil vom 26. Januar 2015 unterlegen. Die HSH Nordbank AG hat hierfür Risikovorsorge in Höhe von ca. 13 Mio. € für den Streitwert und ca. 7 Mio. € für die Prozesskosten gebildet. Die Auswirkungen des Urteils sind damit im Konzernabschluss verarbeitet. Derzeit wird geprüft, ob die HSH Nordbank AG Rechtsmittel gegen die Entscheidung einlegt.

Darüber hinaus wird die HSH Nordbank AG von einem Dienstleister auf Schadenersatz in Höhe von 34 Mio. € verklagt und macht im Wege der Widerklage Gegenansprüche in Höhe von bisher ca. 33 Mio. € geltend.

Die Eventualverbindlichkeiten aus Rechtsstreitigkeiten resultieren aus mehreren einzelnen Sachverhalten mit Streitwerten von bis zu 9 Mio. €.

Darüber hinaus wurde die HSH Nordbank AG im Januar 2015 von einem Darlehensnehmer auf Schadenersatz in Höhe von ca. 215 Mio. € verklagt. Der der Klage zugrunde liegende Sachverhalt war bereits Gegenstand mehrerer Gerichtsverfahren zwischen der Bank und dem Darlehensnehmer, in denen die Bank bis auf relativ geringe Beträge stets vor verschiedenen Gerichten obsiegt hat. Die vom Darlehensnehmer zum bekannten Sachverhalt neu geltend gemachten Ansprüche sind aus Sicht der Bank unbegründet. Sie enthalten keine rechtlich maßgeblichen Veränderungen zum bekannten Sachverhalt und geben daher keinen Anlass dafür, die bisherigen rechtlichen Einschätzungen in dieser Sache anzupassen. Da die Erfolgswahrscheinlichkeit für die jetzt vorliegende Klage gering eingeschätzt wird, wurden hierfür keine Rückstellungen bzw. Eventualverbindlichkeiten verbucht.

Sonstige im Zusammenhang mit Rechtsrisiken stehende Rückstellungen in Höhe von 33 Mio. € hat die HSH Nordbank AG aufgrund der aktuellen Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes (BGH) zur Rückerstattung von Kreditbearbeitungsgebühren gebildet.

Steuerrisiken sind ein Bestandteil der Rechtsrisiken und resultieren vor allem daraus, dass sich die verbindliche Auslegung von interpretierbaren Vorschriften in konkreten Einzelfällen aufgrund des langen Zeitraums noch ausstehender Betriebsprüfungen erst nach mehreren Jahren herausstellen kann. Derzeit sind die Betriebsprüfungen für die Jahre ab 2003 noch nicht abgeschlossen.

Für steuerliche Risiken hat die HSH Nordbank zum Berichtsstichtag Rückstellungen (inklusive Zinsen) in Höhe von insgesamt 159 Mio. € (Vorjahr: 194 Mio. €) gebildet. Hiervon entfällt ein wesentlicher Teil auf steuerliche Betriebsprüfungsrisiken (im Zusammenhang mit konzerninternen Leistungsverrechnungen und Umlagen an ausländische Einheiten, strukturierten Transaktionen, der Erstattung von Umsatzsteuer aus Eingangsleistungen und Risiken aus der steuerlichen Abbildung von Investmenterträgen).

Zudem bestehen steuerliche Risiken hinsichtlich der derzeit ablehnenden Auffassung der Finanzverwaltung zur Abzugsfähigkeit sogenannter finaler Betriebsstättenverluste, die die Bank im Zusammenhang mit der Schließung der Betriebsstätte in Kopenhagen im Zuge der Steuererklärungen 2012 entsprechend der finanzgerichtlichen Rechtsprechung berücksichtigt hat. Eine Rückstellung für diesen Sachverhalt wurde nicht gebildet, da es derzeit als überwiegend wahrscheinlich angesehen wird, dass sich die HSH Nordbank mit ihrer Rechtsauffassung durchsetzen wird.

Management von Compliance-Risiken

Das Compliance-Risiko umfasst rechtliche und regulatorische Sanktionen oder finanzielle Verluste aufgrund der Nichteinhaltung von bestimmten Gesetzen, Verordnungen und Richtlinien sowie organisatorischer Standards und Verhaltenskodizes.

Das Management der Compliance-Risiken wird durch den Bereich Compliance verantwortet. Zusätzlich wird die Einhaltung der unterschiedlichen Normen durch die jeweils betroffenen Unternehmensbereiche sichergestellt. Compliance überwacht die Einhaltung der strengen Verhaltensvorgaben für die Themengebiete Kapitalmarkt-Compliance, Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstiger strafbarer Handlungen gemäß §25h KWG sowie die Einhaltung von Finanzsanktionen und Embargos. Zusätzlich nimmt der Unternehmensbereich die Compliance-Funktion gemäß AT 4.4.2 MaRisk wahr und wirkt in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben der HSH Nordbank eingehalten werden.

Der Code of Conduct fasst Anforderungen verschiedener Rechtsquellen und interner Richtlinien zusammen. Er gilt für alle Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Führungskräfte sowie für den Vorstand der HSH Nordbank AG und ist ein verbindlicher Bestandteil der Zielvereinbarungen. Die konkreten Verhaltensvorgaben des Bereichs Compliance sind im internen Anweisungswesen detailliert niedergelegt.

Die Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Führungskräfte der Bank werden regelmäßig in den Compliance-relevanten Themengebieten geschult. Ziel der Trainings ist es, Compliance fest in der Unternehmenskultur zu verankern, relevante Normen und deren Änderungen zu vermitteln sowie neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schnell mit der Unternehmenspraxis vertraut zu machen und damit die Einhaltung der Normen sicherzustellen.

Über interne Meldewege und die sogenannte Whistleblowing-Stelle erhält die Bank Kenntnis von Verdachtsfällen regelwidrigen Verhaltens und leitet diese an die zuständigen internen oder externen Stellen weiter. Die Whistleblowing-Stelle wird von unabhängigen Ombudsmännern der BDO Deutsche Warentreuhand Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft besetzt und ermöglicht die Abgabe auch anonymen Hinweise von Beschäftigten der Bank.

Berichte zum operationellen Risiko

Das OpRisk-Komitee unter Vorsitz des CRO erhält vierteljährlich einen Bericht über die Entwicklung der Risikolage, wesentliche Schadenfälle und adressierte Steuerungsmaßnahmen. Der Gesamtvorstand wird einmal jährlich über den Kapitalbedarf, die Schadenfallentwicklung sowie wesentliche Schadenfälle und Schadenpotenziale sowie erforderliche Maßnahmen informiert.

Darüber hinaus werden wesentliche Risikoereignisse ad hoc an den jeweils zuständigen Vorstand berichtet.

WEITERE WESENTLICHE RISIKEN

Zu den weiteren wesentlichen Risikoarten der HSH Nordbank gehören das Transformationsrisiko und das Reputationsrisiko.

Transformationsrisiko

Das Transformationsrisiko ist die Gefahr eines finanziellen Schadens durch unzutreffende oder auf falschen Annahmen beruhende langfristige Entscheidungen, die insbesondere den laufenden Restrukturierungsprozess gefährden könnten und sich auf die Entwicklung einzelner Geschäftsfelder oder des gesamten Bankensektors beziehen. Sollte es der HSH Nordbank beispielsweise nicht gelingen, Veränderungen in den für sie relevanten Märkten rechtzeitig zu erkennen, könnte sich dies negativ auf ihre Wettbewerbsfähigkeit auswirken. Darüber hinaus könnten beispielsweise Änderungen von Gesetzen und Vorschriften oder neue regulatorische Anforderungen die Umsetzung des Geschäftsmodells der HSH Nordbank gefährden.

Die Steuerung des Transformationsrisikos erfolgt über die regelmäßige Prüfung und Aktualisierung der Geschäftsstrategie. Die Verantwortung für die Strategie obliegt dem Gesamtvorstand, wobei die Prozessverantwortung durch den Unternehmensbereich Strategie wahrgenommen wird. Der unterjährige maßnahmenorientierte Steuerungsdialog – unter anderem zu den strategischen Geschäftszielen – erfolgt dabei im Rahmen des mindestens vierteljährlich stattfindenden BRM.

Im Berichtsjahr hat die HSH Nordbank die strategische Neuausrichtung erfolgreich fortgesetzt. Unter anderem durch die gemäß EU-Entscheidung auflagen- und zusagenkonforme Konzentration auf ihre Kerngeschäftsfelder, die Fortsetzung der Separierung und den aktiven Abbau von risikobehafteten und nicht strategischen Portfolios in der Restructuring Unit, die Übertragung von Portfolios von unseren internationalen Standorten auf das Haupthaus sowie den Verkauf weiterer Beteiligungen konnte das Transformationsrisiko im Berichtsjahr weiter reduziert werden.

Um die steigenden regulatorischen Vorgaben und die Anforderungen des Kapitalmarkts an die Kapitalquoten nachhaltig zu erfüllen, wurde die Zweitverlustgarantie nach Teilkündigung 2011 zum 30. Juni 2013 wieder auf den Ursprungsbetrag von 10 Mrd. € erhöht. Da die Wiederaufstockung der Garantie einen beihilferechtlichen Tatbestand darstellt, wurde von der Europäischen Kommission ein erneutes Beihilfeverfahren eingeleitet. Sollte das zweite EU-Verfahren anders als erwartet nicht mit einer positiven Entscheidung für die HSH Nordbank beendet werden, würde dies die weitere Umsetzung des jetzigen Geschäftsmodells und damit die Perspektiven der Bank erheblich gefährden. Weitere Informationen zum EU-Beihilfeverfahren enthält das Kapitel „Prognosebericht mit Chancen und Risiken“.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko ist die Gefahr eines direkten oder indirekten Schadens durch Rufschädigung des Unternehmens. Unter Rufschädigung wird ein öffentlicher Vertrauens- oder Ansehensverlust der HSH Nordbank aus Sicht einzelner Interessengruppen (zum Beispiel Kapitalmarkt, Kunden, Anteilseigner, Investoren, Öffentlichkeit, Mitarbeiter) verstanden.

Eine Rufschädigung kann dabei unmittelbar durch das Verhalten bankinterner Mitarbeiter, externer Interessengruppen oder durch das gesellschaftliche Umfeld insgesamt erfolgen oder indirekt im Zusammenhang mit einer anderen Risikoart auftreten. In beiden Fällen können negative Auswirkungen für die HSH Nordbank erwachsen, zum Beispiel durch die Abwanderung von Kunden.

Die HSH Nordbank steuert Reputationsrisiken insbesondere mittels präventiver Maßnahmen zum einen über transaktionsspezifische Prüfungen, zum anderen durch prozessuale Regelungen, um den Eintritt von Reputationsschäden möglichst zu verhindern. In Ergänzung zu den bestehenden Regelungen und Anweisungen, wie zum Beispiel dem Code of Conduct, sind in der jährlich verabschiedeten Reputationsrisikostategie die bankweiten Grundsätze zur Steuerung von Reputationsrisiken definiert.

ZUSAMMENFASSENDE RISIKOBEWERTUNG UND AUSBLICK

Das Geschäftsjahr 2014 war geprägt vom kontinuierlichen Abbau risikobehafteter, nicht strategischer Kredit- und Kapitalmarktgeschäfte in den Portfolios der Restructuring Unit sowie von Fortschritten in der Umsetzung des neuen Geschäftsmodells „Bank für Unternehmer“.

Die Risikotragfähigkeit der HSH Nordbank war im Berichtsjahr mit Auslastungsgraden des Risikodeckungspotenzials von maximal 36% durchgängig gegeben. Der Garantierahmen in Höhe von 10 Mrd. € sowie der fortlaufende Abbau von Risikopositionen im Zuge der Umsetzung der EU-Auflagen haben hierzu positiv beigetragen.

Das im Vorfeld der Etablierung der Europäischen Bankenunion von der EZB durchgeführte Comprehensive Assessment hat die HSH Nordbank im November 2014 erfolgreich abgeschlossen. Die Mindestkapitalquoten hat die Bank sowohl im Asset Quality Review als auch im Stresstest übertroffen.

Herausforderungen bestehen weiterhin insbesondere im Hinblick auf Risikokonzentrationen in den Schiffskreditportfolios sowie im US-Dollar-Geschäft der HSH Nordbank. Dabei wirken sich insbesondere die anhaltend schwierigen Bedingungen in den Schifffahrtsmärkten belastend aus.

Die Umsetzung neuer aufsichtsrechtlicher Vorgaben wird weiterhin Schwerpunkt unserer Aktivitäten im Jahr 2015 sein. So ergeben sich beispielsweise aus dem Baseler Standard 239 (BCBS 239) zukünftig umfangreiche Anforderungen an die Risikodatenaggregationskapazitäten einschließlich der IT-Architektur sowie die Risikoberichterstattung von Kreditinstituten, die im Rahmen von Projekten umzusetzen sind.

Die von uns dargestellten Risiko- und Banksteuerungssysteme sind darauf ausgerichtet, Risiken systematisch zu berücksichtigen. Dies gilt auch für unsere Erwartungen hinsichtlich der zukünftigen Markt- und Geschäftsentwicklung. Nach unserer Überzeugung haben wir das Gesamtrisikoprofil der HSH Nordbank sowie die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung unserer Geschäftsaktivitäten im „Prognosebericht mit Chancen und Risiken“ und in diesem Risikobericht angemessen und umfassend vermittelt.

SCHLUSSEKKLÄRUNG ZUM ABHÄNGIGKEITSBERICHT

Der Vorstand der HSH Nordbank AG hat gemäß § 312 des Aktiengesetzes (AktG) einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen für das Geschäftsjahr 2014 abzugeben (Abhängigkeitsbericht).

Die Schlussklärung des Vorstandes zum Abhängigkeitsbericht lautet wie folgt:

„Die HSH Nordbank AG hat bei den im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäften nach den Umständen, die uns im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten. Es wurden keine Maßnahmen auf Veranlassung oder im Interesse beider beherrschenden Unternehmen getroffen oder unterlassen.“

Herrschende Unternehmen der HSH Nordbank AG sind die Freie und Hansestadt Hamburg und das Land Schleswig-Holstein, die ihre Willensbildung über die mit Wirkung zum 21. April 2009 gegründete HSH Finanzfonds AöR – Gemeinsame Anstalt der Freien und Hansestadt Hamburg und des Landes Schleswig-Holstein (HSH Finanzfonds AöR) – koordinieren.

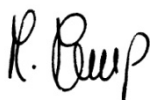
Hamburg/Kiel, den 24. März 2015



Constantin von Oesterreich



Stefan Ermisch



Torsten Temp



Edwin Wartenweiler



Matthias Wittenburg

JAHRESABSCHLUSS DER HSH NORDBANK AG

BILANZ DER HSH NORDBANK AG ZUM 31. DEZEMBER 2014

AKTIVSEITE

| (Tsd. €) | (Anhangangabe Nr.) | | | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------|------------|------------|-------------------|-------------------|
| 1. Barreserve | | | | | |
| a) Kassenbestand | | | 11.865 | | 14.228 |
| b) Guthaben bei Zentralnotenbanken | | | 5.530.443 | | 4.450.436 |
| darunter: | | | | 5.542.308 | 4.464.664 |
| bei der Deutschen Bundesbank | 2.070.638 | | | | |
| | (Vorjahr 1.593.460) | | | | |
| 2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind | | | | | |
| a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen | | | 350.576 | | 337.043 |
| darunter: | | | | | |
| bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar | 343.109 | | | | |
| | (Vorjahr 330.156) | | | 350.576 | 337.043 |
| 3. Forderungen an Kreditinstitute | | | | | |
| a) täglich fällig | (5, 6, 22–26) | | 4.433.448 | | 3.165.717 |
| b) andere Forderungen | | | 3.039.814 | | 2.644.194 |
| | | | | 7.473.262 | 5.809.911 |
| 4. Forderungen an Kunden | | | | | |
| (5, 6, 23–26) | | | | 65.787.016 | 65.585.528 |
| darunter: | | | | | |
| durch Grundpfandrechte gesichert | 12.076.541 | | | | |
| | (Vorjahr 12.047.370) | | | | |
| Kommunalkredite | 6.761.184 | | | | |
| | (Vorjahr 6.750.406) | | | | |
| durch Schiffspfandrechte gesichert | 9.402.647 | | | | |
| | (Vorjahr 8.449.084) | | | | |
| 5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | | | | | |
| (8, 23–26, 28, 29, 37) | | | | | |
| a) Geldmarktpapiere | | | | | |
| aa) von anderen Emittenten | | 65.978 | | | 69.694 |
| | | | 65.978 | | |
| b) Anleihen und Schuldverschreibungen | | | | | |
| ba) von öffentlichen Emittenten | | 7.837.955 | | | 8.048.790 |
| darunter: | | | | | |
| beleihbar bei der Deutschen Bundesbank | 7.220.147 | | | | |
| | (Vorjahr 7.548.124) | | | | |
| bb) von anderen Emittenten | | 10.174.280 | | | 12.482.346 |
| darunter: | | | | | |
| beleihbar bei der Deutschen Bundesbank | 6.078.667 | | 18.012.235 | | |
| | (Vorjahr 7.569.536) | | | | |
| c) eigene Schuldverschreibungen | | | 2.690.085 | | 2.811.354 |
| Nennbetrag | 2.679.389 | | | 20.768.298 | 23.412.184 |
| | (Vorjahr 2.806.016) | | | | |
| Übertrag | | | | 99.921.460 | 99.609.330 |

AKTIVSEITE

| (Tsd. €) | (Anhangangabe Nr.) | | | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------|---------|--------|--------------------|--------------------|
| | Übertrag | | | 99.921.460 | 99.609.330 |
| 6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere | (8, 28, 29, 30, 37) | | | 299.131 | 336.543 |
| 6a. Handelsbestand | (9, 27) | | | 9.440.930 | 9.052.437 |
| 7. Beteiligungen | (14, 28, 37, 68) | | | 125.033 | 163.401 |
| darunter: an Kreditinstituten | | 42.257 | | | |
| | (Vorjahr | 45.342) | | | |
| 8. Anteile an verbundenen Unternehmen | (14, 28, 37, 68) | | | 622.826 | 1.550.951 |
| darunter: an Kreditinstituten | | 57.000 | | | |
| | (Vorjahr | 57.000) | | | |
| an Finanzdienstleistungsinstituten | | 206 | | | |
| | (Vorjahr | 181) | | | |
| 9. Treuhandvermögen | (31) | | | 8.706 | 12.652 |
| darunter: Treuhandkredite | | 8.706 | | | |
| | (Vorjahr | 11.662) | | | |
| 10. Immaterielle Anlagewerte | (15, 37) | | | | |
| a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte | | | 3.543 | | 4.160 |
| b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten | | | 12.727 | | 15.879 |
| | | | | 16.270 | 20.039 |
| 11. Sachanlagen | (16, 37) | | | 94.124 | 108.317 |
| 12. Sonstige Vermögensgegenstände | (32) | | | 206.435 | 394.851 |
| 13. Rechnungsabgrenzungsposten | (5, 18, 33) | | | 268.141 | 409.549 |
| 14. Aktive latente Steuern | (17, 34) | | | 1.685.803 | 1.215.032 |
| Summe der Aktiva | | | | 112.688.859 | 112.873.102 |

PASSIVSEITE

| (Tsd. €) | (Anhangangabe Nr.) | | | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|----------------------------------------------------------------|--------------------|------------|------------|--------------------|--------------------|
| 1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | (18, 38–41) | | | | |
| a) täglich fällig | | | 1.253.662 | | 1.126.172 |
| b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist | | | 13.812.904 | | 18.168.950 |
| | | | | 15.066.566 | 19.295.122 |
| 2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | (18, 39–41) | | | | |
| a) Spareinlagen | | | | | |
| aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten | | 26.319 | | | 34.238 |
| ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten | | 170 | | | 1.663 |
| | | | 26.489 | | 35.901 |
| b) andere Verbindlichkeiten | | | | | |
| ba) täglich fällig | | 13.570.053 | | | 10.934.413 |
| bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist | | 32.325.617 | | | 32.213.314 |
| | | | 45.895.670 | | 43.147.727 |
| | | | | 45.922.159 | 43.183.628 |
| 3. Verbriefte Verbindlichkeiten | (18, 41, 71) | | | | |
| a) begebene Schuldverschreibungen | | | 28.152.629 | | 29.279.414 |
| b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten | | | 42.661 | | 101.778 |
| darunter: | | | | | |
| Geldmarktpapiere | | 42.661 | | | |
| | (Vorjahr | 101.778) | | | |
| | | | | 28.195.290 | 29.381.192 |
| 3a. Handelsbestand | (9, 42) | | | 8.884.520 | 6.902.733 |
| 4. Treuhandverbindlichkeiten | (43) | | | 8.706 | 12.652 |
| darunter: | | | | | |
| Treuhandkredite | | 8.706 | | | |
| | (Vorjahr | 11.662) | | | |
| 5. Sonstige Verbindlichkeiten | (44) | | | 1.292.904 | 1.738.932 |
| 6. Rechnungsabgrenzungsposten | (5, 18, 45) | | | 180.696 | 204.557 |
| 6a. Passive latente Steuern | (17, 46) | | | 1.032.094 | 348.160 |
| 7. Rückstellungen | (19) | | | | |
| a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen | | | 720.737 | | 686.697 |
| b) Steuerrückstellungen | | | 121.944 | | 183.178 |
| c) andere Rückstellungen | (47) | | 632.367 | | 610.383 |
| | | | | 1.475.048 | 1.480.258 |
| 8. Nachrangige Verbindlichkeiten | (48) | | | 4.097.910 | 4.079.242 |
| 9. Genussrechtskapital | (49) | | | 28.920 | 31.737 |
| darunter: | | | | | |
| vor Ablauf von zwei Jahren fällig | | 14.866 | | | |
| | (Vorjahr | 16.314) | | | |
| 10. Fonds für allgemeine Bankrisiken | (50) | | | 2.081.858 | 1.409.216 |
| davon Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB | | 29.523 | | | |
| | (Vorjahr | 29.523) | | | |
| Übertrag | | | | 108.266.671 | 108.067.429 |

PASSIVSEITE

| (Tsd. €) | (Anhangangabe Nr.) | | | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|-----------------------------------------------------------------------|--------------------|-----------|-----------|--------------------|--------------------|
| | | Übertrag | | 108.266.671 | 108.067.429 |
| 11. Eigenkapital | (51) | | | | |
| a) Gezeichnetes Kapital | | | | | |
| aa) Grundkapital | | 3.018.225 | | | 3.018.225 |
| ab) Stille Einlagen | | 1.227.394 | | | 1.298.486 |
| | | | 4.245.619 | | 4.316.711 |
| b) Kapitalrücklage | | | 488.961 | | 595.804 |
| c) Gewinnrücklagen andere Gewinnrücklagen | | – | – | | 317.877 |
| d) Bilanzverlust | | | –312.392 | | –424.719 |
| | | | | 4.422.188 | 4.805.673 |
| Summe der Passiva | | | | 112.688.859 | 112.873.102 |
| 1. Eventualverbindlichkeiten | (63) | | | | |
| a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen | | | | 4.518.937 | 4.243.223 |
| 2. Andere Verpflichtungen | (63) | | | | |
| a) Unwiderrufliche Kreditzusagen | | | | 7.277.021 | 7.067.520 |

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

DER HSH NORDBANK AG

FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2014

| (Tsd. €) | (Anhangangabe Nr.) | | | 2014 | 2013 |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------|-----------|-----------|-----------------|-------------------|
| 1. Zinserträge aus | (52, 53) | | | | |
| a) Kredit- und Geldmarktgeschäften | | 4.772.339 | | | 5.188.693 |
| b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen | | 495.063 | 5.267.402 | | 557.112 |
| | | | | | 5.745.805 |
| 2. Zinsaufwendungen | (53) | | 4.440.586 | 826.816 | 4.744.593 |
| | | | | | 1.001.212 |
| 3. Laufende Erträge aus | (52) | | | | |
| a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren | | | 9.768 | | 9.644 |
| b) Beteiligungen | | | 11.757 | | 12.051 |
| c) Anteilen an verbundenen Unternehmen | | | 69.995 | | 67.936 |
| | | | | 91.520 | 89.631 |
| 4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen | (52) | | | - | 12.699 |
| 5. Provisionserträge | (52, 54) | | 180.102 | | 166.931 |
| 6. Provisionsaufwendungen | (54) | | 572.919 | | 488.771 |
| | | | | -392.817 | -321.840 |
| 7. Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands | (52) | | | -229.735 | 265.682 |
| 8. Sonstige betriebliche Erträge | (52, 55) | | | 155.763 | 221.453 |
| 9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen | | | | | |
| a) Personalaufwand | | | | | |
| aa) Löhne und Gehälter | | 216.976 | | | 226.089 |
| ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung | | 74.267 | | | 64.957 |
| | | | 291.243 | | 291.046 |
| darunter: für Altersversorgung | | 43.937 | | | |
| | (Vorjahr 29.716) | | | | |
| b) andere Verwaltungsaufwendungen | (60) | | 318.250 | | 352.882 |
| | | | | 609.493 | 643.928 |
| 10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen | | | | 14.613 | 16.448 |
| 11. Sonstige betriebliche Aufwendungen | (56) | | | 247.341 | 189.176 |
| 12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft | | | | - | 1.571.749 |
| 13. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft | | | | 905.481 | - |
| Übertrag | | | | 485.581 | -1.152.464 |

| (Tsd. €) | (Anhangangabe Nr.) | | | 2014 | 2013 |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------|--|----------------|------------------|--------------------|
| | Übertrag | | | 485.581 | - 1.152.464 |
| 14. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken | | | | 672.642 | - |
| 15. Auflösungen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken | | | | - | 652.382 |
| 16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren | | | | 18.455 | 136.707 |
| 17. Aufwendungen aus Verlustübernahme | | | | 4.071 | 23.445 |
| 18. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit | | | | - 172.677 | - 386.820 |
| 19. Außerordentliche Erträge | | | 50.581 | | 19.421 |
| 20. Außerordentliche Aufwendungen | | | 124.932 | | 71.995 |
| 21. Außerordentliches Ergebnis | (57) | | | - 74.351 | - 52.574 |
| 22. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag | (58) | | | 184.049 | 142.415 |
| 23. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 11 ausgewiesen | | | | 1.991 | 2.013 |
| | | | | 186.040 | 144.428 |
| 24. Erträge aus Verlustübernahme | (59) | | | 120.676 | 159.103 |
| 25. Jahresfehlbetrag | | | | - 312.392 | - 424.719 |
| 26. Verlustvortrag aus dem Vorjahr | | | | - 424.719 | - 390.515 |
| 27. Entnahmen aus der Kapitalrücklage | | | | 106.842 | - |
| 28. Entnahmen aus Gewinnrücklagen | | | | | |
| a) andere Gewinnrücklagen | | | | 317.877 | 390.515 |
| 29. Bilanzverlust | | | | - 312.392 | - 424.719 |

ANHANG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2014

ALLGEMEINE ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN

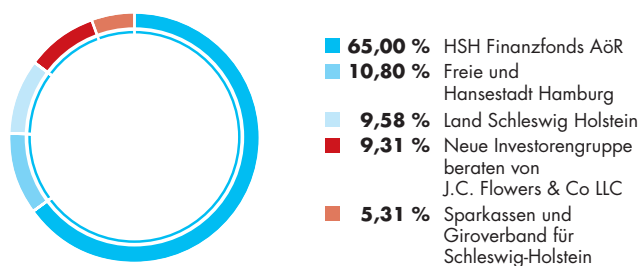
1. DIE HSH NORDBANK AG UND IHRE ANTEILSEIGNER

Die HSH Nordbank AG, mit Sitz in Hamburg und Kiel, wurde im Rahmen der Verschmelzung der Hamburgische Landesbank – Girozentrale –, Hamburg, und der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale, Kiel, am 2. Juni 2003 neu gegründet. Handels- und steuerrechtlich erfolgte die Fusion rückwirkend zum 1. Januar 2003.

Die folgende Übersicht zeigt die Anteilseigner der HSH Nordbank AG mit ihren jeweiligen mittelbaren und unmittelbaren Anteilen am stimmberechtigten Kapital:

ANTEILSEIGNER DER HSH NORDBANK AG

(in %)



2. BEREITSTELLUNG EINES GARANTIERAHMENS

Grundlagen der Wirkung der Zweitverlustgarantie

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank haben das Land Schleswig-Holstein und die Freie und Hansestadt Hamburg der HSH Nordbank AG über die HSH Finanzfonds AöR als Garantiegeberin am 2. Juni 2009 einen Garantierahmen über 10 Mrd. € gewährt. Dieser Vertrag über die Bereitstellung eines Garantierahmens sowie eine damit in Verbindung stehende Rekapitalisierung der Bank stellen einen durch die EU-Kommission genehmigungspflichtigen beihilferechtlichen Tatbestand dar. Die EU-Kommission hat dieses Beihilfungsverfahren Ende September 2011 unter Vereinbarung eines Zusagenkatalogs und Auferlegung von Auflagen mit den Beteiligten abgeschlossen. Die Auflagen umfassen u.a. ein Dividendenverbot bis einschließlich Geschäftsjahr 2014. Die Garantie der Länder teilt sich im Rahmen der bilanziellen Abbildung in zwei Teilgarantien auf. Teilgarantie Eins bezieht sich auf nicht strukturierte Finanzinstrumente. Teilgarantie Zwei bezieht sich auf strukturierte, insbesondere ganz oder teilweise derivative Finanzinstrumente sowie Eigenkapitaltitel. Beide Teilgarantien werden im Einzelabschluss der HSH Nordbank AG gemäß IDW ERS BFA 1 n.F. abgebildet und sind Finanzinstrumente des Nicht-handelsbestands.

Die Garantiegeberin sichert bonitätsinduzierte tatsächliche Zahlungsausfälle aus nach definierten Kriterien selektierten Finanzinstrumenten im Vermögen der HSH Nordbank AG ab.

Der Zahlungsausfall eines Einzelengagements ermittelt sich aus dem ausstehenden Betrag unter Berücksichtigung der Einzelrisikoversorge, die zum 31. März des Jahres 2009 bestand. Der ausstehende Betrag entspricht maximal dem per 31. März 2009 bestehenden Rückzahlungsanspruch zuzüglich sämtlicher geschuldeter Zinsen und sonstiger Nebenleistungen. Eine Verlustzuweisung unter der Garantie bedarf der Prüfung und Genehmigung des Garantiefalles durch die Garantiegeberin.

Die Garantie erlischt durch Rückgabe an die Garantiegeberin, nachdem das letzte Referenzengagement des abgesicherten Portfolios vollständig und unwiderruflich erfüllt wurde oder in vollem Umfang zu einem Garantiefall geführt hat. Seit 2014 ist eine vollständige Kündigung durch die HSH Nordbank AG möglich.

Die Garantie wurde in 2011 um insgesamt 3 Mrd. € auf 7 Mrd. € zurückgeführt. Zum 30. Juni 2013 erfolgte eine Wiederaufstockung des Garantierahmens um 3 Mrd. € auf den ursprünglichen Betrag von 10 Mrd. €. Der Garantievertrag wurde durch eine entsprechende Änderungsvereinbarung angepasst. Dabei bleiben die Vergütungsregelungen für die wiedererhöhte Garantie grundsätzlich unverändert. Mit Inkrafttreten der Änderungsvereinbarung wurde jedoch für den Wiedererhöhungsbetrag eine Einmalzahlung in Höhe von 275 Mio. € fällig. Durch diese wird die Garantiegeberin so gestellt, als wäre die Garantie nie reduziert worden. Die Einmalzahlung stellt ein Entgelt für eine zeitraumbezogene Leistung dar und wird über den Zeitraum des erwarteten Nutzens verteilt. Für das Jahr 2014 sind in der Position Provisionsaufwand 116 Mio. € (Vorjahr: 69 Mio. €) aufwandswirksam erfasst. Die EU-Kommission hat die Wiederaufstockung der Garantie vorläufig genehmigt und zugleich ein formales Prüfverfahren eingeleitet, das voraussichtlich in 2015 abgeschlossen werden kann.

Gegenstand der Änderungsvereinbarung ist auch eine Neuregelung der Kapitalschutzklausel mit Wirkung zum 1. Januar 2014. Soweit die Verpflichtung zur Zahlung der zusätzlichen Prämie (sowohl ex post als auch ex ante) dazu führen würde, dass die Kernkapitalquote ohne Hybridkapital (Common Equity Quote) der HSH Nordbank unter 10% (Mindest Common Equity Quote) absinkt oder eine bereits bestehende Unterschreitung ausweiten würde, ist die Garantiegeberin verpflichtet, auf den Teil des Anspruchs, der zu einem Absinken unter die Mindest Common Equity Quote führen würde, gegen Gewährung eines Besserungsscheins zu verzichten (sog. Kapitalschutzklausel).

Seit Januar 2014 berechnet die HSH Nordbank die aufsichtsrechtliche Kapitalquote auf Basis von IFRS-Daten (bis 31. Dezember 2013 mit HGB-Daten). Bei Absinken der Common Equity Quote unter 10% wird wie bisher ein Verzicht der Garantiegeberin HSH Finanzfonds AöR aus der Zusatzprämie ertragswirksam erfasst. Nach der Neuregelung ist der Besserungsschein an bestimmte Bedingungen geknüpft. Erst mit Eintritt dieser Bedingungen entsteht die Verpflichtung aus dem Besserungsschein. Per 31. Dezember 2014 wurde ein Forderungsverzicht erfasst. Die Voraussetzungen für einen Besserungsschein sind zum Stichtag nicht erfüllt. Der Forderungsverzicht erhöht den Kompensationsposten und somit die Sicherungswirkung um 673 Mio. €.

Für die Gewährung der Garantie entrichtet die HSH Nordbank AG eine vertragliche Grundprämie in Höhe von 4% p.a. auf das jeweils ausstehende Garantievolumen. Inanspruchnahmen reduzieren die

Bemessungsgrundlage der Prämie nicht. Die laufend zu zahlende Grundprämie wird aufwandswirksam pro rata temporis im Provisionsaufwand erfasst.

Solange und soweit die Inanspruchnahme der Garantie noch nicht durch abgerechnete Verluste erfolgt ist, die in Summe den durch die Bank zu tragenden Erstverlust von 3,2 Mrd. € übersteigen, besteht gegenüber der HSH Finanzfonds AöR kein aktivierbarer Ausgleichsanspruch. Vor diesem Hintergrund bildet die Bank die bilanziell erfasste Sicherungswirkung der Garantie im Rahmen einer Nettobilanzierung ab. Diese besteht darin, dass die Bank zunächst Einzelrisikoversorge und Pauschalwertberichtigungen ohne Berücksichtigung der Sicherungswirkung der Zweitverlustgarantie ermittelt und dann die Sicherungswirkung bilanziell durch den Ansatz eines Kompensationspostens erfasst und aktivisch von den Forderungen an Kunden absetzt. Die gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen selbst werden durch die Bilanzierung der Sicherungswirkung nicht verändert.

Der Kompensationsposten wird durch eine von der EU-Kommission festgelegte zusätzliche Prämie in Höhe von 3,85% p.a. gemindert. Diese zusätzliche Prämie wird nur im Falle einer tatsächlichen Inanspruchnahme der Garantie an die HSH Finanzfonds AöR gezahlt. Die zusätzliche Prämie ist längstens zahlbar bis zum 31. Dezember 2019 und entfällt rückwirkend, sollte die Garantie nicht in Anspruch genommen werden. Für die Absetzung vom Kompensationsposten berechnet die Bank die zusätzliche Prämie (ex post) auf die aktuelle bilanzielle Sicherungswirkung (Kompensationsposten). Die Zusatzprämie führt zudem zu einer erfolgsneutralen Erfassung einer Eventualverpflichtung mit korrespondierender Rückgriffsforderung an die HSH Finanzfonds AöR, da diese nur bei tatsächlicher Inanspruchnahme der Garantie über die Mittel verfügen darf. Bemessungsgrundlage für die Eventualverpflichtung aus der zusätzlichen Prämie ist der jeweils ausstehende, nicht gekündigte Garantierahmen. Die Berechnung erfolgt ab 1. April 2009.

Soweit die Inanspruchnahme der Garantie überwiegend wahrscheinlich ist, sind auch zukünftig zu leistende Prämien als Kosten der Kreditsicherheit (barwertig) zu erfassen, da gemäß Garantievertrag Inanspruchnahmen die Bemessungsgrundlagen der Garantieprämien nicht mindern. Die zukünftigen Prämien führen ebenso wie die Zusatzprämie zu einer Kürzung des Kompensationspostens. Im Rahmen der Barwertermittlung ergibt sich ein Zinseffekt, der im Zinsergebnis ausgewiesen wird.

Sofern im Sanierungs- und Abwicklungsverfahren in Bezug auf abgesicherte Engagements garantiekonforme Maßnahmen unternommen werden, die einer bilanzrechtlichen Anerkennung des Sicherungsinstrumentes als Finanzgarantie unter IAS 39.9 widersprechen, kann nach Zustimmung des von der Garantiegeberin eingesetzten Treuhänders eine Übertragung der Engagements in die Teilgarantie Zwei unter dem Rahmenvertrag erfolgen. Der garantierte Höchstbetrag verändert sich durch das Aufleben der Teilgarantie Zwei nicht, die jeweiligen Teilbeträge gehen ineinander auf. Per 31. Dezember 2014 betrug die Sicherungswirkung der Teilgarantie Zwei 13,9 Mio. €.

Die HSH Nordbank AG war in 2011 verpflichtet, einmalig eine aufwandswirksame Zahlung in Höhe von 500 Mio. € an die Garantiegeberin der Zweitverlustgarantie zu leisten, die im Wege einer Sacheinlage wieder in die Bank einzubringen war. Am 18. Januar 2012 hat die Hauptversammlung in einer außerordentlichen Sitzung eine gemischte Bar- und Sachkapitalerhöhung beschlossen. Mit Eintragung der Kapitalerhöhung in die Handelsregister am 20. Februar 2012 wurde diese wirksam.

Bilanzielle Auswirkung der Zweitverlustgarantie im Geschäftsjahr 2014

Die erstmals zum 31. Dezember 2010 eingetretene bilanzielle Sicherungswirkung des von den Ländern Hamburg und Schleswig-Holstein über die HSH Finanzfonds AöR gewährten Garantierahmens beträgt zum 31. Dezember 2014 5.028 Mio. € (Vorjahr: 4.147 Mio. €).

Wir gehen davon aus, dass die erwarteten Zahlungsausfälle im Kreditgeschäft aus dem von der Garantie abgedeckten Portfolio in der Zukunft über den Selbstbehalt der Bank in Höhe von 3,2 Mrd. € steigen werden. Aufgrund dessen waren ab dem Berichtsjahr 2012

erstmal zukünftig erwartete Gebühren (Grund- und Zusatzprämie) für die Zweitverlustgarantie in der Risikovorsorge zu erfassen. Diese beliefen sich zum Ende des Geschäftsjahres 2014 auf 418 Mio. € und werden mit dem Kompensationsposten verrechnet. Hierbei entfallen 278 Mio. € (Vorjahr: 267 Mio. €) auf die zukünftige Zusatzprämie (Zusatzprämie ex ante) und 140 Mio. € (Vorjahr: 192 Mio. €) auf die zukünftige Grundprämie (Grundprämie ex ante).

Die Common Equity Quote ist im Geschäftsjahr 2014 unter die Marke von 10% gefallen, so dass ein Forderungsverzicht erfasst wurde.

Per 31. Dezember 2014 wurden zunächst 5.028 Mio. € im Posten Risikovorsorge kompensatorisch berücksichtigt. Auf diesen Betrag wurde die zusätzliche Prämie von 3,85% p.a. seit dem 1. April 2009 bis zum 31. Dezember 2014 berechnet und mit 1.130 Mio. € in der Risikovorsorge erfasst (hiervon entfallen 360 Mio. € auf das Geschäftsjahr 2014). Zusätzlich wurde ein Zinersatzanspruch in Höhe von 8 Mio. € ermittelt. Ebenso wurden die zukünftigen Prämien in Höhe von 418 Mio. € ermittelt (hiervon entfällt ein Ertrag von 41 Mio. € auf das Geschäftsjahr 2014). Da mit der HSH Finanzfonds AöR im Falle einer tatsächlichen Inanspruchnahme der Garantie ein Ausgleich auf Nettobasis erfolgen würde, werden der Kompensationsposten und die darauf entfallenden Buchungen aus Zusatzprämie (ex post und ex ante), Zinersatzanspruch, Grundprämie (ex ante) und Forderungsverzicht miteinander verrechnet. Nach Berücksichtigung aller vertraglich zu verrechnenden Komponenten ergibt sich ein bilanzieller Kompensationsposten in der Risikovorsorge in Höhe von 4.145 Mio. € (Vorjahr: 2.911 Mio. €). Die korrespondierende Kompensationswirkung in der Gewinn- und Verlustrechnung der Risikovorsorge beträgt 1.246 Mio. € (Vorjahr: 132 Mio. €).

SICHERUNGSWIRKUNG DER GARANTIE IN DER RISIKOVORSORGE

| (Mio. €) | 2014 | | 2013 | | 2014 | | 2013 | |
|------------------------------------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|--------------|---------------------|--------------|--|
| | Bilanz | | Bilanz | | GuV | | GuV | |
| | Risiko- vorsorge | Risiko- vorsorge | Risiko- vorsorge | Risiko- vorsorge | Zinsergebnis | Risiko- vorsorge | Zinsergebnis | |
| Sicherungswirkung vor Garantiekosten | 5.028 | 4.147 | 881 | – | 1.244 | – | – | |
| Zusatzprämie ex post | – 1.130 | – 770 | – 360 | – | – 345 | – | – | |
| Forderungsverzicht | 673 | – | 673 | – | – 649 | – 3 | – | |
| Grund- und Zusatzprämie ex ante | – 418 | – 459 | 52 | – 11 | – 118 | 8 | – | |
| Zinersatzanspruch | – 8 | – 7 | – | – 1 | – | – 4 | – | |
| Kompensation durch Zweitverlustgarantie | 4.145 | 2.911 | 1.246 | – 12 | 132 | 1 | – | |

Seit dem Berichtsjahr 2009 hat die Bank für die Bereitstellung der Zweitverlustgarantie insgesamt einen Prämienaufwand von 3.629 Mio. € aufwandswirksam verarbeitet. Bisher wurden 2.733 Mio. € gezahlt,

davon entfallen auf die laufende Grundprämie 1.958 Mio. € und auf Einmalzahlungen 775 Mio. €.

3. EINLAGENSICHERUNG, GEWÄHRTRÄGERHAFTUNG UND ANSTALTSLAST

Die HSH Nordbank AG ist über die Sicherungsreserve der Landesbanken/Girozentralen dem Sicherungssystem der deutschen Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen. In diesem System besteht ein Haftungsverbund der regionalen Sparkassenstützungsfonds, der Sicherungsreserve der Landesbanken/Girozentralen und des Sicherungsfonds der Landesbausparkassen (vgl. auch Anhangangabe Nr. 65). Das Sicherungssystem dient dazu, jederzeit die Liquidität und Solvenz der angeschlossenen Institute zu gewährleisten.

Die in der Brüsseler Verständigung vom 17. Juli 2001 gefundene Übergangsregelung zum Auslaufen der Anstaltslast und Gewährträgerhaftung am 18. Juli 2005 gilt gemäß § 2 des Staatsvertrags zwischen der Freie und Hansestadt Hamburg und dem Land Schleswig-Holstein über die Verschmelzung der Vorgängerinstitute vom 4. Februar 2003 gleichermaßen für die HSH Nordbank AG. Somit

sind Verbindlichkeiten, die bis zum 18. Juli 2001 begründet wurden, unabhängig von ihrer Laufzeit durch die Gewährträgerhaftung gedeckt. Verbindlichkeiten, die nach diesem Zeitpunkt, aber vor dem 18. Juli 2005 begründet wurden, sind ebenfalls von der Gewährträgerhaftung gedeckt, wenn ihre Laufzeit nicht über den 31. Dezember 2015 hinausgeht.

Als Alteigentümerin der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale haftet die Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, im Rahmen der oben dargestellten Gewährträgerhaftung für die bis zu ihrem Ausscheiden mit Wirkung vom 23. Mai 2003 vereinbarten und im Wege der Verschmelzung auf die HSH Nordbank AG übergegangenen Verbindlichkeiten sowie die Westdeutsche Landesbank, Düsseldorf, bzw. ihre Rechtsnachfolgerin für bis zum Wegfall der Gewährträgerhaftung eingegangene Verbindlichkeiten.

4. ANGEWANDTE RECHNUNGSLEGUNGSVORSCHRIFTEN

Den Jahresabschluss und den Lagebericht der HSH Nordbank AG zum 31. Dezember 2014 haben wir nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleis-

tungsinstitute (RechKredV) sowie des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) aufgestellt. Daneben haben wir die einschlägigen Verlautbarungen des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e. V. (IDW) beachtet.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die Bilanzierung und Bewertung erfolgt unter Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern). Grundlage der getroffenen Annahme der Unternehmensfortführung ist die Unternehmensplanung der Bank sowie weitere strukturelle Maßnahmen. Einschätzungen, die Grundlage der Unternehmensplanung und insbesondere der Planung der langfristigen Entwicklung der Risikovorsorge, der Planung von Zahlungsausfällen sowie daraus folgend der tatsächlichen Inanspruchnahme der Zeitverlustgarantie sind, berücksichtigen die uns zum jetzigen Zeitpunkt vorliegenden Informationen. Diese Einschätzungen sind abhängig von Faktoren, die zu wesentlichen Teilen außerhalb des Einflussbereiches der Bank liegen und daher mit bedeutenden Unsicherheiten verbunden sind. Dies betrifft z.B. Erwartungen zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, von Wechselkursen, Fracht- und Charraten oder zur Entwicklung des regulatorischen Umfelds. Weiterhin verursacht der sehr lange Planungshorizont der langfristigen Risikovorsorge erhebliche Unsicherheiten. Weitere Annahmen, Unsicherheiten, Chancen und Risiken der Unter-

nehmensplanung sowie die strukturellen Maßnahmen werden im Lagebericht im Abschnitt Prognose-, Chancen- und Risikenbericht erläutert.

Die Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern) für die Bilanzierung und Bewertung basiert insbesondere darauf, dass die EU-Kommission unter Berücksichtigung von weiteren umzusetzenden strukturellen Maßnahmen einer Wiederaufstockung der kapitalentlastenden Garantie zustimmt und die Änderung des Garantievertrags nach der im Juni 2013 erfolgten vorläufigen Genehmigung nunmehr abschließend genehmigt und die Genehmigung nur mit solchen Auflagen verbunden wird, die im Rahmen einer tragfähigen Unternehmensplanung umsetzbar sind. Ferner ist erforderlich, dass die für die erfolgreiche Umsetzung des Geschäftsmodells der HSH Nordbank benötigte Akzeptanz durch Marktteilnehmer und sonstige relevante Stakeholder erhalten bleibt.

5. FORDERUNGEN

Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden (Aktivpositionen 3 und 4) setzen wir zum Nennwert bzw. zu den Anschaffungskosten an. Agien bzw. Disagien werden in die aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und linear über die Laufzeit oder die kürzere Festzinsbindungsdauer aufgelöst. Anteilige Zinsen grenzen wir periodengerecht ab und weisen sie in den entsprechenden Forderungspositionen aus. Dem strengen Niederwertprin-

zip tragen wir durch eine stringente Anwendung unserer nachfolgend erläuterten Grundsätze zur Risikovorsorge Rechnung.

Liegt bei sogenannten unechten Verbriefungstransaktionen kein Abgang unserer bilanziellen Forderungen vor und verbleiben die Risiken aus den Forderungen vollständig bei der HSH Nordbank AG, erfassen wir ggf. erforderliche Wertberichtigungen ausschließlich bei unseren originären Forderungen.

6. WERTBERICHTIGUNGEN UND RÜCKSTELLUNGEN IM KREDITGESCHÄFT (RISIKOVORSORGE)

Zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft bilden wir gemäß den folgenden Grundsätzen Wertberichtigungen, die wir von den entsprechenden bilanziellen Beständen aktivisch absetzen. Für außerbilanzielle Geschäfte erfolgt dies durch die Bildung von Rückstellungen. Um sicherzustellen, dass unsere Risikovorsorge alle erkennbaren Adress- und Länderrisiken abdeckt, ermitteln wir sie in drei Schritten:

Unsere Kreditengagements werden laufend überwacht. Für alle bei dieser Einzelbetrachtung erkennbaren Adressrisiken im Kreditgeschäft bilden wir Einzelwertberichtigungen in Höhe des erwarteten Ausfalls. Wir ermitteln den erwarteten Ausfall aus dem Buchwert der

Forderung abzüglich des Barwerts aller noch erwarteten Zahlungseingänge. Die erwarteten Zahlungseingänge umfassen insbesondere alle erwarteten Zins- und Tilgungszahlungen sowie Eingänge aus der Verwertung von Sicherheiten; dabei werden entstehende Verwertungskosten berücksichtigt.

Darüber hinaus bilden wir für Engagements mit Kreditnehmern, die ihren Sitz in einem Land mit einem Rating im Non-Investmentgrade haben, pauschale Länderwertberichtigungen. Die Wertberichtigungsätze sind je nach Ratingstufen in 5%-Schritten gestaffelt. Geschäfte in Ländern mit Defaultrating (16–18) werden zu 100% berücksichtigt. Die bei Kunden und Kreditinstituten bereits adressenbezogen gebildete

Risikovorsorge wird bei der Festlegung der Bemessungsgrundlage nicht einbezogen. Genauso werden weitere risikomindernde Sachverhalte (wie z. B. werthaltige Sicherheiten) angerechnet.

Schließlich bilden wir auf die übrigen, in den ersten beiden Schritten nicht wertberechtigten, aber mit latenten Risiken behafteten Kreditengagements handelsrechtlich Pauschalwertberichtigungen. Die Pauschalwertberichtigungen werden unter Verwendung aufsichtsrechtlicher Berechnungsparameter nach Basel II, und zwar Ausfallwahrscheinlichkeiten (Probability of Default, PD) und Verlusthöhe im Schadensfall (Loss Given Default, LGD), bestimmt. Ein in die Berechnung eingehender LIP-Faktor (Loss Identification Period Factor) stellt die Zeitspanne zwischen Eintritt eines Verlustereignisses und dessen Bekanntwerden dar und dient zur Ableitung der eingetretenen aus den erwarteten Verlusten. Die Pauschalwertberichtigungen bilden wir für Forderungen, Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche

Kreditzusagen an Kunden. Für steuerliche Zwecke werden die Pauschalwertberichtigungen gemäß dem Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 10. Januar 1994 ermittelt.

Sofern das Kreditrisiko entfällt oder sich vermindert, werden alle drei genannten Arten der Risikovorsorge in entsprechender Höhe aufgelöst. Damit kommen wir dem steuer- und handelsrechtlichen Wertaufholungsgebot nach.

Stellt die Bank fest, dass eine Forderung vollständig oder teilweise als uneinbringlich eingestuft werden muss, wird die Abschreibung veranlasst.

Zur bilanziellen Sicherungswirkung des Garantierahmens der HSH Finanzfonds AöR verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Anhangangabe Nr. 2.

7. ERMITTLUNG DES BEIZULEGENDEN ZEITWERTS

Als den beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bezeichnet man den Betrag, zu dem ein Finanzinstrument zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Parteien, die nicht unter Handlungszwang stehen, gehandelt werden kann. Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts für Finanzinstrumente erfolgt grundsätzlich anhand des notierten Preises auf einem aktiven Markt (Mark-to-Market) oder, falls dies nicht möglich ist, mittels anerkannter Bewertungstechniken und -modelle (Mark-to-Matrix bzw. Mark-to-Model).

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts durch die Mark-to-Market Methode ist möglich, wenn ein Marktpreis, zu dem ein Geschäft abgeschlossen werden könnte oder abgeschlossen worden ist, vorliegt. Dies ist in der Regel der Fall für börsengehandelte Wertpapiere und Derivate, die auf liquiden Märkten gehandelt werden.

Die Mark-to-Matrix Methode wird zur Ermittlung des Fair Value angewendet, sofern der beizulegende Zeitwert nicht aus Markt- oder Transaktionspreisen des identischen Finanzinstruments ermittelbar ist. Hierzu werden alternativ Preise vergleichbarer Finanzinstrumente bzw. Indizes, die für das Finanzinstrument repräsentativ sind, herangezogen und soweit notwendig angepasst.

Die Ermittlung des Fair Value nach der Mark-to-Model Bewertung über ein geeignetes Modell (z. B. Optionspreismodell, Discounted Cashflow-Methode, Collateralized-Debt-Obligation-Modell) erfolgt dann, wenn eine abgeleitete Bewertung nicht oder nicht in ausreichender Qualität möglich ist. Handelsaktiva und -passiva werden mit Mittelkursen bewertet.

In Bezug auf die Bewertungstechniken und -modelle kann unterschieden werden zwischen Verfahren, die ausschließlich auf beobachtbare

Marktdaten zurückgreifen bzw. nur in unwesentlichem Umfang nicht beobachtbare Parameter zugrunde legen (Mark-to-Matrix), und Verfahren, die in wesentlichem Umfang auf nicht beobachtbaren Parametern basieren (Mark-to-Model). Beobachtbare Marktdaten sind gewöhnlich für liquide Wertpapiere und einfache OTC-Derivate, die an liquiden Märkten gehandelt werden (bspw. Zinsswaps, Devisentermingeschäfte und Devisenoptionen in bestimmten Währungen sowie Aktienderivate auf bestimmte börsennotierte Aktien bzw. Indizes), verfügbar. Bewertungstechniken und -modelle, die auf nicht beobachtbare Marktdaten zurückgreifen und damit Annahmen bzgl. dieser Parameter erfordern, sind gewöhnlich notwendig für strukturierte Wertpapiere bzw. allgemeiner für Wertpapiere, deren Markt illiquide ist, sowie komplexe OTC-Derivate. Nicht beobachtbare Parameter sind bspw. Korrelationen und Volatilitäten. In diesen Fällen sind sowohl im Hinblick auf die Wahl des Modells als auch der Parametereinschätzungen in wesentlichem Umfang Ermessensentscheidungen erforderlich.

Berücksichtigt der über eine Bewertungstechnik oder ein Bewertungsmodell ermittelte Wert eines Derivats nicht in angemessener Weise Modellrisiken und Kredit- bzw. Kontrahentenausfallrisiken, ermittelt die Bank entsprechende Wertanpassungen. Die angewendeten Verfahren greifen dabei partiell auf nicht am Markt beobachtbare Parameter in Form von Schätzungen zurück.

Wenn in die Bewertung eines Finanzinstruments nicht beobachtbare Parameter einfließen, ist der ermittelte beizulegende Zeitwert zwar der beste Schätzwert gemäß einer Ermessensentscheidung der Bank, aber insoweit subjektiv, als dass auch alternative Möglichkeiten für die Parameterwahl vorliegen können, die nicht durch beobachtbare Marktdaten widerlegt werden können.

Die Finanzkrise hat dazu geführt, dass am Interbankenmarkt vermehrt besicherte Derivate (mit Sicherheitenvertrag, z.B. CSA) abgeschlossen werden. Damit einher geht auch eine explizite Berücksichtigung der Besicherung bei der Bewertung von OTC Derivaten. Die Auswirkungen der Besicherung werden im Rahmen der Bewertung berücksichtigt.

Die Wertpapiere des Handelsbestands werden in wesentlichen Teilen über liquide Marktpreise bewertet. Liegt kein aktueller Kurs von einem liquiden Markt vor, erfolgt die Bewertung verzinslicher Wertpapiere mittels der Discounted Cashflow-Methode anhand rating- und sektorabhängiger Zinskurven, die aus Marktdaten verzinslicher Wertpapiere abgeleitet werden.

In wenigen Fällen ist für Wertpapiere in der Bilanzposition Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposition 6) keine

Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts möglich. Hierbei handelt es sich um nicht börsenfähige Anteile an Aktiengesellschaften, so dass hier weder direkte Marktpreise noch beobachtbare Marktdaten für ein Bewertungsmodell zur Verfügung stehen. Diese Positionen werden analog der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen (Aktivpositionen 7 und 8) zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und einem regelmäßigen Test auf eine dauerhafte Wertminderung unterzogen.

Börsengehandelte Derivate werden ebenfalls über Börsenkurse bewertet. Liegt kein aktueller Kurs vor, erfolgt eine Bewertung über anerkannte Bewertungsmodelle (bspw. Black-Scholes für europäische Optionen), die allenfalls in unwesentlichem Umfang auf nicht beobachtbaren Parameterschätzungen basieren.

8. WERTPAPIERE

Unsere Wertpapiere (Aktivpositionen 5 und 6), die nicht dem Handelsbestand zugeordnet sind, unterteilen wir gemäß den handelsrechtlichen Bestimmungen zu Bewertungszwecken nach der jeweiligen Zweckbestimmung in Anlagebestand und Liquiditätsreserve.

Da bei Wertpapieren des Anlagebestands eine dauerhafte Halteabsicht besteht, bewerten wir zum gemilderten Niederstwert. Die entsprechenden Wertpapiere weisen wir bei voraussichtlich vorübergehenden Wertminderungen demnach mit ihren Anschaffungskosten aus, wobei wir Wertminderungen als voraussichtlich vorübergehend ansehen, wenn diese nicht als Hinweis auf zukünftige Störungen der Zins- und Kapitalbedienung zu werten sind. Dies ist bei Wertminderungen der Fall, die z.B. durch Veränderungen des Zinsniveaus verursacht sind. Dadurch vermeiden wir den Ausweis von Erfolgsvolatilitäten, der aufgrund der Kurzfristigkeit der verursachenden Wertschwankungen wirtschaftlich nicht gerechtfertigt wäre. Wir haben im Rahmen des Risikovorsorgeprozesses für Wertpapiere umfangreiche Kriterien („Trigger Events“) definiert, um mögliche dauerhafte Wertminderungen zu identifizieren. Diese Ermittlungen finden quartalsweise statt. Hierbei werden alle betrachteten Wertpapiere nebst eventueller Deckungsmassen/Underlyings einer Analyse und einem zweistufigen Votierungsprozess unterzogen. Diese Analyse beinhaltet in Abhängigkeit der Assetklasse des Wertpapiers die Miteinbeziehung weiterer Indikationen (z.B. externe Ratings, Ermittlung der Übersicherung bei mezzaninen Tranchen, Cashflow-Analysen). Sofern diese Einzelfallanalyse den „Trigger Event“ wirtschaftlich nicht bestätigt bzw. gar kein „Trigger Event“ festgestellt wurde, liegt keine dauerhafte Wertminderung vor. Bei Vorliegen von voraussichtlich dauerhaften –

d.h. in der Regel bonitätsinduzierten – Wertminderungen nehmen wir Abschreibungen auf den niedrigeren Börsenkurs, Marktkurs oder beizulegenden Wert vor.

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve bewerten wir nach dem strengen Niederstwertprinzip. Demnach weisen wir die Wertpapiere unabhängig von der Dauerhaftigkeit einer Wertminderung zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Börsenkurs, Marktkurs oder beizulegenden Wert aus.

Zur bilanziellen Behandlung und Abbildung von Sicherungsbeziehungen verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Anhangangabe Nr. 12.

Zinsen aus dem gesamten Wertpapiereigenbestand weisen wir unter den Zinserträgen aus. Dabei werden anteilige Zinsen periodengerecht abgegrenzt. Bewertungsergebnisse und realisierte Kurserfolge werden bei Wertpapieren des Anlagebestands dem Finanzanlageergebnis (Position Nr. 16 der Gewinn- und Verlustrechnung), bei Wertpapieren der Liquiditätsreserve dem Risikoergebnis (Position Nr. 13 der Gewinn- und Verlustrechnung) zugerechnet.

Dividenden und sonstige Ausschüttungen stellen wir in die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ein.

Im Geschäftsjahr gab es keine Umwidmungen zwischen Handelsbestand, Liquiditätsreserve und/oder Anlagebestand.

9. FINANZINSTRUMENTE DES HANDELSBESTANDS

Dem Handelsbestand (Aktivposition 6a und Passivposition 3a) ordnen wir alle Finanzinstrumente zu, die wir mit der Absicht erworben oder veräußert haben, einen kurzfristigen Eigenhandelserfolg zu erzielen. Hierunter fallen neben Wertpapieren insbesondere derivative Finanzinstrumente, aber auch bestimmte Forderungen (z.B. Schuldscheindarlehen). Wertpapiere, Forderungen und Derivate mit einem positiven beizulegenden Zeitwert werden unter dem Handelsbestand auf der Aktivseite (Position 6a), Derivate mit einem negativen beizulegenden Zeitwert unter dem Handelsbestand auf der Passivseite (Position 3a) der Bilanz ausgewiesen. Die Kriterien für die Zuordnung zum Handelsbestand haben sich im Geschäftsjahr nicht geändert.

Sämtliche Finanzinstrumente des Handelsbestands bewerten wir zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags. Bei Finanzinstrumenten ohne verfügbare Börsen- oder Marktkurse wird ein beizulegender Zeitwert anhand von anerkannten Bewertungsmodellen ermittelt (vgl. auch Anhangangabe Nr. 7). Zur Berücksichtigung von Kontrahentenrisiken aus Derivaten gegenüber Kunden im Handelsbestand bilden wir sogenannte Counterparty Default Adjustments, um die wir den aktivischen Handelsbestand reduzieren.

Der Risikoabschlag stellt ein nach finanzmathematischen Methoden ermitteltes Verlustpotenzial (Value at Risk) dar und basiert auf sämtlichen Positionen des Handelsbestands der HSH Nordbank AG. Der Value at Risk (VaR) ist dabei so bemessen, dass ein potenzieller Verlust aus diesen Positionen innerhalb einer Haltedauer von zehn Tagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99% nicht überschritten wird. Der Beobachtungszeitraum für den VaR beträgt 250 Handelstage. Der VaR-Abschlag wird unter Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Geschäften des Handelsbestands ermittelt. In der

Regel wird der Risikoabschlag vom Handelsbestand auf der Aktivseite der Bilanz vorgenommen. In den Ausnahmefällen, in denen der Handelsbestand auf der Passivseite größer ist als auf der Aktivseite der Bilanz, wird stattdessen ein Risikozuschlag unter dem Handelsbestand der Passivseite ausgewiesen.

Erträge und Aufwendungen (laufende Erträge und Aufwendungen, realisierte und unrealisierte Bewertungserträge und -aufwendungen) aus Finanzinstrumenten des Handelsbestands werden grundsätzlich im Nettoertrag bzw. Nettoaufwand des Handelsbestands ausgewiesen. Ausgenommen hiervon sind die laufenden Erträge und Aufwendungen aus Wertpapieren und Forderungen. Diese werden in Übereinstimmung mit der internen Steuerung der HSH Nordbank AG unter den Zinserträgen, den Zinsaufwendungen bzw. den laufenden Erträgen aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ausgewiesen.

In jedem Jahr, in dem die HSH Nordbank AG einen Nettoertrag des Handelsbestands ausweist, werden 10% dieses Nettoertrags dem Sonderposten Fonds für allgemeine Bankrisiken (Passivposition 10) zugeführt. Auflösungen dieses Postens sind nur möglich, um Nettoaufwendungen des Handelsbestands auszugleichen oder soweit der Posten den Betrag von 50% des Durchschnitts der letzten fünf jährlichen Nettoerträge des Handelsbestands überschreitet. Aufwendungen aus der Zuführung und Erträge aus der Auflösung des Postens werden im Nettoertrag bzw. Nettoaufwand des Handelsbestands ausgewiesen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr erfolgte aus dem Nettoertrag des Handelsbestands keine Zuführung zu dem Sonderposten Fonds für allgemeine Bankrisiken.

10. DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE

Derivative Finanzinstrumente bilanzieren und bewerten wir nach den allgemeinen handelsrechtlichen Vorschriften. Den Abschluss und die Bilanzierung interner Geschäfte haben wir an die Einhaltung einheitlich festgelegter Bedingungen geknüpft. Insbesondere müssen die Konditionen marktgerecht ausgestaltet sein.

Den Ausweisvorschriften des IDW RS BFA 6 folgend nehmen wir einen Ausweis von Erträgen und Aufwendungen aus Optionsgeschäften des Nichthandelsbestands unter den Sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Sonstigen betrieblichen Aufwendungen vor. Erträge und Aufwendungen aus Zinsbegrenzungsvereinbarungen weisen wir unter den Zinserträgen bzw. Zinsaufwendungen aus.

Kreditderivate des Nichthandelsbestands bilanzieren wir entsprechend der Stellungnahme IDW ERS BFA 1 n.F. Für Credit Default Swaps, bei denen die HSH Nordbank AG die Position eines Sicherungsgebers einnimmt und die nicht einer Bewertungseinheit i.S.v. §254 HGB zugeordnet sind, finden grundsätzlich die Regeln für gestellte Kreditsicherheiten Anwendung. Um dem Ausfallrisiko am Bilanzstichtag Rechnung zu tragen, erfolgt die Bildung einer Rückstellung in Höhe des negativen beizulegenden Zeitwerts.

Aus der Bilanzierung der internen Derivate resultieren per 31. Dezember 2014 ein Zinsertrag in Höhe von 2.123 Mio. € (Vorjahr: 2.242 Mio. €), ein Zinsaufwand in Höhe von 1.883 Mio. € (Vorjahr: 1.936 Mio. €),

ein Sonstiger betrieblicher Ertrag in Höhe von 8 Mio. € (Vorjahr: 13 Mio. €) und ein Sonstiger betrieblicher Aufwand in Höhe von 2 Mio. € (Vorjahr: 7 Mio. €). Gegenläufige Effekte werden im Nettoergebnis des Handelsbestands ausgewiesen.

Erworbene bzw. geschriebene Optionen, die nicht dem Handelsbestand zugeordnet sind, bilanzieren wir in Höhe der gezahlten bzw. erhaltenen Optionsprämie unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. sonstigen Verbindlichkeiten. Dem Niederstwert- bzw. dem Imparitätsprinzip tragen wir gegebenenfalls durch Abschreibungen oder Bildung von Rückstellungen Rechnung.

Soweit bei Finanzinstrumenten ein Marginsystem zur Anwendung kommt, werden Initial-Margin-Zahlungen aktiviert bzw. passiviert. Variation-Margin-Zahlungen werden im Handelsbestand direkt

erfolgswirksam im Nettoergebnis des Handelsbestands erfasst. Außerhalb des Handelsbestands werden Variation Margins aktiviert bzw. passiviert.

Die Höhe, der Zeitpunkt und die Sicherheit künftiger Zahlungsströme aus Derivaten und somit auch ihre beizulegenden Zeitwerte sind mit Unsicherheiten behaftet. Die wesentlichen Bedingungen, die hierauf Einfluss haben, sind:

- die zukünftige Entwicklung von Zinssätzen, Wechselkursen, Aktienkursen, Rohstoffpreisen, Bonitätsindizes und anderen Marktpreisen,
- die zukünftige Schwankungsbreite (Volatilität) dieser Preise,
- das Ausfallrisiko der jeweiligen Gegenpartei.

11. STRUKTURIERTE PRODUKTE

Strukturierte Produkte bilanzieren wir entsprechend der Stellungnahme IDW RS HFA 22. Bei strukturierten Produkten, die zum beizulegenden Zeitwert oder zum strengen Niederstwertprinzip bewertet werden, wird keine getrennte Bilanzierung vorgenommen. Bei strukturierten Vermögensgegenständen, deren Bewertung zum gemilderten Niederstwertprinzip erfolgt, werden die derivativen

Komponenten und der Basisvertrag separat bilanziert. Die getrennten derivativen Komponenten werden grundsätzlich in Bewertungseinheiten (vgl. auch Anhangangabe Nr. 12) einbezogen. Hiervon abweichend werden die derivativen Komponenten aus Equity-gelinkten strukturierten Produkten einzeln imparitätisch bewertet.

12. ABILDUNG VON SICHERUNGSBEZIEHUNGEN ALS BEWERTUNGSEINHEITEN

Sicherungsbeziehungen, bei denen die eindeutige Zuordnung von Grundgeschäften zu Sicherungsinstrumenten im Risikomanagement nachvollziehbar dokumentiert ist und die die Voraussetzungen für die Anwendung von §254 HGB erfüllen, bilanzieren wir entsprechend der Stellungnahme IDW RS HFA 35 als Bewertungseinheiten i.S.d. §254 HGB. Grundgeschäfte im Rahmen von Bewertungseinheiten sind Vermögensgegenstände und Schulden in Form von Forderungen, Wertpapieren, Verbindlichkeiten sowie derivative Finanzinstrumente. Sicherungsinstrumente sind derivative Finanzinstrumente. Abgesicherte Risiken können alle Arten von Marktrisiken sein. Der weit überwiegende Teil der Bewertungseinheiten hat allerdings die Absicherung von Zinsrisiken zum Gegenstand. Die eindeutige Zuordnung

von Grundgeschäft und zugehörigem Sicherungsinstrument, die Bestimmung des abgesicherten Risikos sowie die Risikomanagementstrategie, Angaben zur prospektiven Wirksamkeit und zu Methoden zur Feststellung der Wirksamkeit werden bei Vorliegen von bilanziellen Sicherungsbeziehungen dokumentiert. Darüber hinaus wird in der Dokumentation auch die Durchhalteabsicht festgehalten bzw. der Zeitraum erfasst, für den die Sicherungsbeziehung aufrechterhalten werden soll. Grundsätzlich besteht die Absicht, alle Sicherungsbeziehungen für die volle Restlaufzeit der Geschäfte aufrechtzuerhalten. In Einzelfällen werden Sicherungsbeziehungen nur für eine bestimmte Laufzeit von Grundgeschäften und/oder Sicherungsinstrumenten designed.

Wir bilden sowohl Mikro- als auch Portfolio-Sicherungsbeziehungen als Bewertungseinheiten ab.

Eine Mikro-Sicherungsbeziehung liegt vor, wenn ein bestimmtes Risiko aus einem einzelnen Grundgeschäft durch ein einzelnes Sicherungsinstrument abgesichert wird. Eine Portfolio-Sicherungsbeziehung liegt vor, wenn ein bestimmtes Risiko aus einem Portfolio von gleichartigen Grundgeschäften mit mehreren gleichartigen Sicherungsinstrumenten abgesichert wird. Für Mikro-Bewertungseinheiten wird systemseitig die Klammerung als zusammengehörige Einheit bereits im Handelssystem bei Geschäftsabschluss vorausgesetzt. Es handelt sich hierbei um perfekte Sicherungsbeziehungen, bei denen die wertbestimmenden Parameter zwischen dem abgesicherten Teil des Grundgeschäfts und dem absichernden Teil des Sicherungsinstruments übereinstimmen (z. B. Währung, Nominalbetrag, Zinssatz, Zinszahlungstermine, Laufzeit). Wird ein Wertpapierportfolio von gleichartigen festverzinslichen Wertpapieren mit mehreren Zinsswaps gegen das Zinsänderungsrisiko abgesichert, kommt diese Sicherungsbeziehung für die Abbildung als Portfolio-Bewertungseinheit in Frage. Wir bilden Portfolio-Bewertungseinheiten für entsprechende Wertpapierportfolios der Liquiditätsreserve.

Die Abbildung der als Bewertungseinheiten bilanzierten Sicherungsbeziehungen erfolgt zweistufig. In der ersten Stufe werden die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Wertänderungen der Grund- und Sicherungsgeschäfte einer Bewertungseinheit ermittelt. Wir wenden die sogenannte Einfrierungsmethode an. Die Wertänderungen werden weder im bilanziellen Wertansatz der Grundgeschäfte bzw. Sicherungsinstrumente noch in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Verlustüberhänge aus der Saldierung dieser Wertänderungen werden nach dem Imparitätsprinzip als nicht realisierter Verlust aufwandswirksam in eine Drohverlustrückstellung eingestellt, die unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesen wird. In der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt der Ausweis für Bestände der Liquiditätsreserve bei Zuführungen unter den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft bzw. bei

Auflösungen unter den Erträgen aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft. Für sonstige Bestände erfolgt der Ausweis unter den Sonstigen betrieblichen Aufwendungen. In der zweiten Stufe wird die residuale Zeitwertänderung der Grund- und Sicherungsgeschäfte einzelgeschäftsbezogen ermittelt. Hierbei handelt es sich um die Zeitwertänderung, die den nicht abgesicherten Risiken zuzuordnen ist. Diese wird im Rahmen einer imparitätischen Einzelbewertung nach den allgemeinen Bilanzierungsvorschriften abgebildet. Für Bestände der Liquiditätsreserve erfolgt der Ausweis von Verlustüberhängen der zweiten Stufe analog zur ersten Stufe.

Die prospektive und retrospektive Wirksamkeit einer Sicherungsbeziehung wird mindestens jährlich zum Jahresabschluss nachgewiesen und dokumentiert. Für Mikro-Sicherungsbeziehungen erfolgt der prospektive Nachweis der Wirksamkeit mittels der Critical Term Match-Methode. Im Rahmen dieses Nachweises wird die Übereinstimmung der dem abgesicherten Risiko zuzuordnenden wertbestimmenden Parameter von Grund- und Sicherungsgeschäft nachgewiesen. Bei Übereinstimmung ist davon auszugehen, dass sich die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Wertänderungen über die volle Restlaufzeit bzw. die designierte Laufzeit der Geschäfte ausgleichen werden. Für Portfolio-Sicherungsbeziehungen erfolgt der prospektive Nachweis der Wirksamkeit quantitativ mittels laufzeitbandabhängiger Sensitivitätsanalysen in Bezug auf das abgesicherte Risiko. Bei entsprechendem Ausgleich der Sensitivitäten von Grund- und Sicherungsgeschäften in den relevanten Laufzeitbändern kann davon ausgegangen werden, dass sich die dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Wertänderungen über die volle Restlaufzeit der Geschäfte weitgehend ausgleichen werden. Die retrospektive Messung der Wirksamkeit erfolgt grundsätzlich sowohl für Mikro- als auch für Portfoliosicherungsbeziehungen rechnerisch, indem die dem abgesicherten Risiko zuzuordnende, seit Designation der Sicherungsbeziehung kumulierte Wertänderung der Grundgeschäfte zu der der Sicherungsinstrumente ins Verhältnis gesetzt wird.

Betrag der in Bewertungseinheiten einbezogenen Grundgeschäfte und Sicherungsinstrumente

Die folgende Tabelle gibt den Buchwert für in Bewertungseinheiten einbezogene Vermögensgegenstände und Schulden je Bilanzposten an. In Bewertungseinheiten einbezogene derivative Finanzinstrumente sind mit ihrem beizulegenden Zeitwert unter den Positionen Positive Marktwerte Derivate bzw. Negative Marktwerte Derivate angegeben.

GRUNDGESCHÄFTE

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | | 31.12.2013 | |
|---------------------------------------------------------------|---------------------------|-------------------------------|---------------------------|-------------------------------|
| | Mikro-Bewertungseinheiten | Portfolio-Bewertungseinheiten | Mikro-Bewertungseinheiten | Portfolio-Bewertungseinheiten |
| Aktivseite | | | | |
| Forderungen an Kreditinstitute | 5.175 | – | 25.951 | – |
| Forderungen an Kunden | 871.641 | – | 907.017 | – |
| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | 1.483.824 | 10.172.938 | 1.881.906 | 10.922.642 |
| Passivseite | | | | |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 195.747 | – | 213.272 | – |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | 2.374.432 | – | 2.578.828 | – |
| Verbriefte Verbindlichkeiten | 1.730.801 | – | 2.943.175 | – |
| Positive Marktwerte Derivate | 211.509 | – | 229.456 | – |
| Negative Marktwerte Derivate | 635.999 | – | 654.018 | – |

SICHERUNGSTRUMENTE

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | | 31.12.2013 | |
|------------------------------|---------------------------|-------------------------------|---------------------------|-------------------------------|
| | Mikro-Bewertungseinheiten | Portfolio-Bewertungseinheiten | Mikro-Bewertungseinheiten | Portfolio-Bewertungseinheiten |
| Positive Marktwerte Derivate | 1.117.876 | 895 | 1.165.356 | 28.921 |
| Negative Marktwerte Derivate | 1.536.191 | 803.042 | 1.137.106 | 562.971 |

Bezogen auf die zugrunde liegenden Nominalwerte werden bei ca. 93% der Bewertungseinheiten Zinsrisiken abgesichert. Bei den sonstigen Risiken handelt es sich im Wesentlichen um Währungsrisiken und Aktienrisiken.

Höhe der abgesicherten Risiken in Bewertungseinheiten

Die folgende Tabelle gibt den wirksamen Teil der den abgesicherten Risiken zuzurechnenden Wertänderungen kumulativ seit Designation der Bewertungseinheit an.

GRUNDGESCHÄFTE

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | | | | 31.12.2013 | | | |
|---------------------------------------------------------------|--------------------------------|-------------------------------|------------------------------------|-------------------------------|--------------------------------|-------------------------------|------------------------------------|-------------------------------|
| | Mikro-Bewertungs- einheiten | | Portfolio-Bewertungs- einheiten | | Mikro-Bewertungs- einheiten | | Portfolio-Bewertungs- einheiten | |
| | Positive Wert- änderung | Negative Wert- änderung | Positive Wert- änderung | Negative Wert- änderung | Positive Wert- änderung | Negative Wert- änderung | Positive Wert- änderung | Negative Wert- änderung |
| Aktivseite | | | | | | | | |
| Forderungen an Kreditinstitute | 8 | – | – | – | 3.071 | – | – | – |
| Forderungen an Kunden | 427.832 | – | – | – | 226.151 | 628 | – | – |
| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | 670.003 | – | 545.305 | – | 501.205 | – | 200.961 | – |
| Passivseite | | | | | | | | |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 249 | 6.335 | – | – | 99 | 10.189 | – | – |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | – | 292.654 | – | – | 2.710 | 208.556 | – | – |
| Verbriefte Verbindlichkeiten | – | 28.114 | – | – | 16 | 64.041 | – | – |
| Derivate | 132.289 | 77.308 | – | – | 129.178 | 80.049 | – | – |

Den positiven Wertänderungen der Grundgeschäfte stehen entsprechende negative Wertänderungen der Sicherungsinstrumente gegenüber, für die keine Drohverlustrückstellungen gebildet wurden, bzw. den negativen Wertänderungen der Grundgeschäfte stehen entsprechende positive Wertänderungen bei den Sicherungsgeschäften gegenüber.

13. ABBILDUNG VON ZINSBEZOGENEN FINANZINSTRUMENTEN DES BANKBUCHS

Die verlustfreie Bewertung von zinsbezogenen Geschäften des Bankbuchs haben wir durch eine Berechnung auf Grundlage der barwertigen Betrachtungsweise nach Maßgabe von IDW RS BFA 3 nachgewiesen. In die Berechnung haben wir alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands einbezogen. Der Berechnung wurde als Saldierungsbereich – entsprechend dem Refinanzierungszusammenhang – das gesamte Bankbuch zugrunde gelegt. Im Rahmen der Berechnung haben wir den handelsrechtlichen Buchwerten der bilanziellen und außerbilanziellen Geschäfte des Bankbuchs die zinsinduzierten Barwerte gegenübergestellt und von dem positiven Überschuss der Barwerte über die Buchwerte die barwertig ermittelten Risikokosten und Verwaltungskosten abgezogen.

Ergibt sich aus der Berechnung ein negativer Saldo, wird dieser Betrag aufwandswirksam als Drohverlustrückstellung eingestellt, die unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesen wird. Nach den Ergebnissen der Berechnung war zum 31. Dezember 2014 keine Rückstellung zu bilden.

Für derivative Finanzinstrumente, die nicht dem Handelsbestand zugeordnet sind und die weder in eine Bewertungseinheit einbezogen noch im Saldierungsbereich der verlustfreien Bewertung berücksichtigt werden und auch nicht unter die besondere Deckung fallen, erfolgt eine imparitäische Einzelbewertung.

14. BETEILIGUNGEN UND ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen setzen wir zu Anschaffungskosten an. Bei Vorliegen von voraussichtlich dauernden – in der Regel bonitätsinduzierten – Wertminderungen nehmen wir Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vor.

15. IMMATERIELLE ANLAGEWERTE

Unter den Immateriellen Anlagewerten wird selbst erstellte und erworbene Software bilanziert. Selbst erstellte Software wird in Höhe der bei ihrer Entwicklung anfallenden Herstellungskosten angesetzt. Die Herstellungskosten umfassen die Aufwendungen, die der Entwicklung der Software direkt zugeordnet werden können (sog. Entwicklungskosten). Aufwendungen, die der Entwicklung der Software nicht direkt zugeordnet werden können (sog. Forschungskosten), werden nicht in die Herstellungskosten einbezogen, sondern im Jahr ihrer Entstehung ergebniswirksam erfasst. Im Geschäftsjahr sind bei der Erstellung von Software Entwicklungskosten in Höhe von 4 Mio. € (Vorjahr: 2 Mio. €) und wie im Vorjahr keine Forschungskosten angefallen.

Erworbene Software wird zu Anschaffungskosten angesetzt.

Die Immateriellen Anlagewerte werden planmäßig linear abgeschrieben, wobei wir für Standardsoftware eine Nutzungsdauer von fünf Jahren zugrunde legen. Soweit voraussichtlich dauernde Wertminderungen eingetreten sind, nehmen wir außerplanmäßige Abschreibungen vor. Bestehen die Gründe hierfür nicht mehr, werden Zuschreibungen bis höchstens zu den fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

16. SACHANLAGEN

Unsere Sachanlagen bewerten wir zu Anschaffungskosten. Handelt es sich um abnutzbare Vermögensgegenstände, nehmen wir planmäßige lineare Abschreibungen vor, wobei folgende Nutzungsdauern zugrunde gelegt werden:

| Sachanlagengruppe | Nutzungsdauer in Jahren |
|-----------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Gebäude | 50 |
| Einbauten in Gebäuden Dritter | Die Ermittlung der Nutzungsdauer erfolgt jeweils in Abhängigkeit zur Restlaufzeit des Mietverhältnisses. |
| Betriebs- und Geschäftsausstattung | 3 bis 13 |
| Leasingvermögen | betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer |
| Geringwertige Wirtschaftsgüter ab 150,00 € bis 1.000,00 € | 5 |

Bei Vermögensgegenständen des Sachanlagevermögens nehmen wir außerplanmäßige Abschreibungen vor, soweit voraussichtlich dauernde Wertminderungen eingetreten sind. Entfallen die Gründe hierfür, werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der (fortgeführten) Anschaffungskosten vorgenommen.

Nachträglich anfallende Anschaffungskosten werden aktiviert und gemäß dem angepassten Abschreibungsplan abgeschrieben. Aufwand zur Erhaltung von Sachanlagen wird periodengerecht abgegrenzt.

Sachanlagevermögen mit einem Kaufpreis von bis zu 150,00 € wird entsprechend der steuerlichen Vorgehensweise im Jahr des Zugangs als Aufwand erfasst.

17. LATENTE STEUERN

Latente Steuern berechnen sich aus den unterschiedlichen Wertansätzen von Vermögensgegenständen und Schulden in Handels- und Steuerbilanz. Latente Steuern setzen wir auf Differenzen an, die sich in künftigen Geschäftsjahren voraussichtlich ausgleichen und somit zu künftigen Steuerbe- oder -entlastungen führen. Aktive latente Steuern setzen wir außerdem auf steuerliche Verlustvorträge an, soweit die Realisierung der Steuerentlastung aus dem Verlustvortrag innerhalb der nächsten fünf Jahre zu erwarten ist. Für die Gesamtbank gilt ein Gesamtsteuersatz von 31,69%. Eine Abzinsung der latenten Steuern nehmen wir vorschriftsmäßig nicht vor. Die aktiven und die passiven latenten Steuern werden unverrechnet in der Bilanz angesetzt (Aktivposition 14 und Passivposition 6a).

Zu jedem Bilanzstichtag beurteilt die HSH Nordbank AG, ob die Realisierbarkeit künftiger Steuervorteile für den Ansatz aktiver latenter Steuern hinreichend wahrscheinlich ist. Dies erfordert vom Management u. a. die Beurteilung der Steuervorteile, die sich aus den zur Verfügung stehenden Steuerstrategien und dem künftigen zu versteuernden Einkommen ergeben, sowie die Berücksichtigung weiterer positiver und negativer Faktoren. Die ausgewiesenen aktiven latenten Steuern könnten sich verringern, falls die Schätzungen der geplanten steuerlichen Einkommen und die durch zur Verfügung stehende Steuerstrategien erzielbaren Steuervorteile gesenkt werden oder falls Änderungen der aktuellen Steuergesetzgebung den zeitlichen Rahmen oder den Umfang der Realisierbarkeit künftiger Steuervorteile beschränken.

18. VERBINDLICHKEITEN

Verbindlichkeiten setzen wir mit dem Erfüllungsbetrag an. Agien bzw. Disagien stellen wir in die passiven bzw. aktiven Rechnungsabgrenzungsposten ein und lösen sie über die Laufzeit linear auf. Anteilige

Zinsen grenzen wir periodengerecht ab und weisen sie in den entsprechenden Verbindlichkeitenposten aus.

19. RÜCKSTELLUNGEN

Rückstellungen bewerten wir mit dem nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrag. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden grundsätzlich mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden, von der Deutschen Bundesbank nach Maßgabe der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) ermittelten und bekannt gegebenen durchschnittlichen Marktzinssatz abgezinst. Erträge und Aufwendungen aus der Abzinsung von Rückstellungen weisen wir unter den Zinserträgen bzw. Zinsaufwendungen aus (vgl. auch Anhangangabe Nr. 53); dies beinhaltet auch Erfolgswirkungen aus einer Änderung des verwendeten Abzinsungssatzes.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden von unabhängigen Versicherungsmathematikern nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit-Methode) ermittelt. Dabei werden die unmodifizierten Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck als biometrische Rechnungsgrundlagen verwendet. Bei der Ermittlung der Verpflichtungen wurden folgende Annahmen zugrunde gelegt:

| | 2014 | 2013 |
|--------------------------------------------------|---------------------------|---------------------------|
| Gehaltsdynamik | 2,0 % | 2,0 % |
| Karrieredynamik | 0,5 % | 0,5 % |
| Rentendynamik | | |
| Dienstvereinbarung 1/ Alte Versorgungsordnung | individuell | individuell |
| Neue Versorgungsordnung | 2,0 % | 2,0 % |
| Dienstvereinbarung 4 | 2,0 % | 2,0 % |
| Fluktuation | | |
| Alter 30 | 6,0 % | 6,0 % |
| Alter 30–55 | linear auf 0 % fallend | linear auf 0 % fallend |
| Alter ab 56 | 0,0 % | 0,0 % |
| Pensionierungsalter | gem. AGAnpassG 2007 | gem. AGAnpassG 2007 |

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden pauschal mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Der zum Abschlussstichtag verwendete Rechnungszins beträgt 4,58 % p.a. (Vorjahr: 4,89 % p.a.).

Vermögensgegenstände, die ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind (Deckungsvermögen), haben wir mit ihrem beizulegenden Zeitwert in Höhe von 7 Mio. € (Vorjahr: 7 Mio. €) bewertet; dieser entspricht auch den Anschaffungskosten der Vermögensgegenstände. Das Deckungsvermögen haben wir in gleicher Höhe mit den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen verrechnet. Die verrechneten Schulden haben zum 31. Dezember 2014 einen Erfüllungsbetrag in Höhe von 10 Mio. € (Vorjahr: 10 Mio. €). Zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Anhangangabe Nr. 7.

20. WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Die Währungsumrechnung erfolgt gemäß § 256a HGB i. V. m. § 340h HGB sowie der Stellungnahme IDW RS BFA 4.

Die Währungsumrechnung von Finanzinstrumenten des Handelsbestands ist impliziter Bestandteil der Bewertung dieser Geschäfte (vgl. auch Anhangangabe Nr. 9).

Die übrigen Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und schwebenden Geschäfte einschließlich der Finanzinstrumente des Nicht-Handelsbestands werden zum Devisenkassamittelkurs des Bilanzstichtags umgerechnet. Da Devisentermingeschäfte der Absicherung von zinstragenden Positionen dienen, spalten wir den vereinbarten Terminkurs in Kassakurs und Swapstellen und verteilen die Swapstellen über die Laufzeit des Geschäfts; die entsprechenden Aufwendungen und Erträge werden im Zinsergebnis ausgewiesen. Positive und negative Kassakursdifferenzen aus schwebenden Geschäften werden innerhalb derselben Währung verrechnet und als Ausgleichsposten unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Soweit die Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und schwebenden Geschäfte durch andere Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten oder schwebende Geschäfte besonders gedeckt sind, werden sämtliche Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Alle Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und schwebenden Geschäfte in derselben

Währung sind grundsätzlich besonders gedeckt, da das Währungsrisiko über eine Währungsposition je Fremdwährung gesteuert wird, die einzelnen Währungsposten in die entsprechende Währungsposition übernommen werden und sich die Positionen bzw. die Geschäfte in einer Fremdwährung betragsmäßig entsprechen. Darüber hinaus betrachten wir auch deckungsgleiche Fremdwährungsgeschäfte, die nicht unter die Steuerung einer Währungsposition fallen, als besonders gedeckt. Liegt in Ausnahmefällen die besondere Deckung nicht vor (z. B. bei akut ausfallgefährdeten Aktiva) und übersteigt die Restlaufzeit der entsprechenden Geschäfte ein Jahr, erfolgt eine imparitätische Bewertung. Unrealisierte Erträge aus der Währungsumrechnung werden dann nur soweit erfasst, wie die Anschaffungskosten von Vermögensgegenständen nicht überschritten oder der Erfüllungsbetrag von Verbindlichkeiten nicht unterschritten wird. Bei Restlaufzeiten von unter einem Jahr erfassen wir bei entsprechenden Geschäften unrealisierte Erträge auch, wenn diese nicht besonders gedeckt sind. Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung von Positionen des Nicht-Handelsbestands werden unter den Sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. den Sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Bei Abschlüssen von einzubeziehenden Einheiten, die in fremder Währung aufgestellt wurden, rechnen wir Vermögenswerte und Schulden zum entsprechenden EZB-Mittelkurs am Abschlussstichtag um. Für die Umrechnung der Aufwendungen und Erträge werden Durchschnittskurse der Berichtsperiode verwendet.

21. BILANZIERUNG DER RESTRUKTURIERUNG

Die HSH Nordbank AG hat im November 2014 ein neues Restrukturierungsprogramm aufgelegt, um die Kosten des Bankbetriebes in den kommenden Jahren weiter zu reduzieren. Die im Rahmen von früheren Restrukturierungsprogrammen gebildeten Rückstellungen wurden im Jahresabschluss 2014 teilweise aufgelöst. Für das aktuelle Restrukturierungsprogramm wurden, soweit der Bank hieraus Verpflichtungen bzw. Verpflichtungsüberhänge entstanden sind, denen sie sich nicht entziehen kann, Rückstellungen entsprechend den Vorschriften des § 249 Abs. 1 Satz 1 HGB i. V. m. § 253 Abs. 1 Satz 2 und Abs. 2 HGB gebildet. Die Bank weist sowohl die Rückstellungen aus angekündigten

Personalmaßnahmen als auch Rückstellungen aus Sachkostenmaßnahmen unter den anderen Rückstellungen aus.

Sobald eine Verpflichtung z. B. durch unterzeichnete Verträge hinreichend sicher und quantifizierbar ist, erfolgt eine Umbuchung in die Verbindlichkeiten bzw. in die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen.

Der Erfolgsausweis wird im außerordentlichen Ergebnis vorgenommen und dort in seinen Einzelheiten erläutert.

ANGABEN ZU BILANZAKTIVA

22. FORDERUNGEN AN ANGESCHLOSSENE SPARKASSEN

In den Forderungen an Kreditinstitute sind Forderungen an angeschlossene Sparkassen in folgender Höhe enthalten:

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|------------------------------------------|-------------------|------------|
| Forderungen an angeschlossene Sparkassen | 222.028 | 405.024 |

23. VERBUNDENE UNTERNEHMEN

In den nachfolgenden Bilanzpositionen sind Forderungen an verbundene Unternehmen in der angegebenen Höhe enthalten:

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|---------------------------------------------------------------|-------------------|------------|
| Forderungen an Kreditinstitute | 589.432 | 771.709 |
| Forderungen an Kunden | 717.340 | 655.005 |
| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | | |
| Anleihen und Schuldverschreibungen | 591.619 | 146.335 |

24. UNTERNEHMEN, MIT DENEN EIN BETEILIGUNGSVERHÄLTNISS BESTEHT

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sind in folgenden Bilanzpositionen enthalten:

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|---------------------------------------------------------------|-------------------|------------|
| Forderungen an Kreditinstitute | 528 | 2.897 |
| Forderungen an Kunden | 575.934 | 775.348 |
| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | | |
| Anleihen und Schuldverschreibungen | 3.028 | – |

25. NACHRANGIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Vermögensgegenstände sind als nachrangig auszuweisen, wenn sie im Fall der Liquidation oder Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen Gläubiger erfüllt werden dürfen. Nachrangige Vermögensgegenstände weisen wir in folgenden Bilanzpositionen aus:

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|---------------------------------------------------------------|------------|------------|
| Forderungen an Kreditinstitute | | |
| andere Forderungen | 100.908 | 104.129 |
| Forderungen an Kunden | 209.326 | 235.746 |
| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | | |
| Anleihen und Schuldverschreibungen | 114.777 | 254.177 |

26. RESTLAUFZEITEN

Die nachstehend aufgeführten Bilanzpositionen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|----------------------------------------------------------------------|------------|------------|
| Forderungen an Kreditinstitute | | |
| andere Forderungen | | |
| bis 3 Monate | 1.298.724 | 592.170 |
| mehr als 3 Monate bis 1 Jahr | 585.746 | 812.213 |
| mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre | 447.043 | 641.451 |
| mehr als 5 Jahre | 708.301 | 598.360 |
| Forderungen an Kunden | | |
| bis 3 Monate | 14.795.809 | 12.754.690 |
| mehr als 3 Monate bis 1 Jahr | 9.728.934 | 9.106.238 |
| mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre | 26.191.288 | 28.623.535 |
| mehr als 5 Jahre | 15.070.985 | 15.101.065 |
| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | | |
| im Folgejahr fällig | 2.858.085 | 2.189.384 |

27. HANDELSBESTAND (AKTIV)

Der Handelsbestand setzt sich wie folgt zusammen:

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|---------------------------------------------------------------|------------------|------------------|
| Derivative Finanzinstrumente | 7.649.783 | 6.519.937 |
| Forderungen | - | 29.730 |
| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | 1.786.148 | 2.502.221 |
| Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere | 2.080 | 4.200 |
| Sonstige Vermögensgegenstände | 9.106 | 4.326 |
| Risikoabschlag | -6.187 | -7.977 |
| Summe | 9.440.930 | 9.052.437 |

28. BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE

| (Tsd. €) | Börsennotiert | | Nicht börsennotiert | | Summe | |
|---------------------------------------------------------------|---------------|------------|---------------------|------------|------------|------------|
| | 31.12.2014 | 31.12.2013 | 31.12.2014 | 31.12.2013 | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | 18.411.367 | 21.566.485 | 2.356.931 | 1.845.699 | 20.768.298 | 23.412.184 |
| Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere | 5.322 | 12.639 | 139.055 | 316.027 | 144.377 | 328.666 |
| Beteiligungen | 1.461 | 2.424 | 80.051 | 93.412 | 81.512 | 95.836 |
| Anteile an verbundenen Unternehmen | - | - | 32.700 | 32.700 | 32.700 | 32.700 |

29. NICHT MIT DEM NIEDERSTWERT BEWERTETE BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|------------------------------------------------------------------------------------------|----------------|----------------|
| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | | |
| Buchwert der zum gemilderten Niederstwert bewerteten Wertpapiere | 6.377.553 | 8.055.603 |
| Buchwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden | 3.184.911 | 4.270.628 |
| Marktwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden | 3.072.926 | 4.004.238 |
| Stille Lasten | 111.985 | 266.390 |
| davon Stille Lasten von Wertpapieren, die nicht Bestandteil einer Bewertungseinheit sind | 110.073 | 261.121 |
| Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere | | |
| Buchwert der zum gemilderten Niederstwert bewerteten Wertpapiere | 280.785 | 312.879 |
| Buchwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden | 14.772 | 175.475 |
| Marktwert der Wertpapiere, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden | 11.613 | 163.972 |
| Stille Lasten | 3.159 | 11.503 |

Die in der vorgenannten Tabelle angegebenen Stillen Lasten ergeben sich aus der Differenz von Marktwert und Buchwert ohne Berücksichtigung der Effekte aus Bewertungseinheiten. Etwaige Sicherheiten

oder Garantien sind bei der Ermittlung der Stillen Lasten ebenfalls nicht berücksichtigt worden.

Per 31. Dezember 2014 betragen die Stillen Lasten für Wertpapiere in Bewertungseinheiten, die dem nicht abgesicherten Risiko (überwiegend aus der Bonität des Emittenten) zuzurechnen sind, 142 Mio. € (Vorjahr: 197 Mio. €). Aufgrund der Bewertung nach dem gemilderten Niederstwertprinzip erfolgt keine Buchung des nicht abgesicherten Risikos. Hierbei sind auch Stille Lasten im Hinblick auf das nicht abgesicherte Risiko bei Wertpapieren enthalten, die ohne Berücksichtigung der Bewertungseinheit eine Stille Reserve ausweisen würden.

Sofern bei Wertpapieren keine dauerhaften, sondern voraussichtlich vorübergehende und damit i.d.R. nicht bonitätsinduzierte Wertminderungen vorlagen, ist eine Abschreibung auf den beizulegenden Zeitwert nicht erfolgt (vgl. Anhangangabe Nr. 8).

Die Stillen Lasten in Wertpapieren, die voraussichtlich vorübergehende Wertminderungen aufweisen, setzen sich – gruppiert nach Gründen – wie folgt zusammen (angegeben wird jeweils die Differenz zwischen Buchwert und dem beizulegenden Zeitwert):

| (Tsd. €) | Rating der Wertpapiere | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|----------------------------------|----------------------------------------|----------------|----------------|
| „Trigger Events“ lagen nicht vor | | 66.051 | 94.313 |
| | Rating Investment Grade oder besser | 54.566 | 78.921 |
| | Rating schlechter als Investment Grade | 11.485 | 15.392 |
| „Trigger Events“ lagen vor | | 49.094 | 183.594 |
| | Rating Investment Grade oder besser | 38.730 | 106.932 |
| | Rating schlechter als Investment Grade | 10.364 | 76.662 |
| Summe | | 115.145 | 277.907 |

Für die Papiere mit vorliegenden „Trigger Events“ und Rating schlechter als Investment Grade hat sich nach Prüfung kein Abschreibungsbedarf ergeben. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um Positionen in spanischen und portugiesischen Subsovereign-Papieren.

30. INVESTMENTVERMÖGEN

Im Folgenden machen wir Angaben zu Investmentvermögen, an denen die Bank einen Anteil von jeweils mehr als 10% hält. Die Anteile werden unter den Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposition 6) ausgewiesen.

| (Tsd. €) | Anlageziele | Buchwert | Anteilswert i. S. v. § 36 InvG | Differenz | Ausschüttung im Geschäftsjahr |
|---------------|--------------------------------|----------|--------------------------------|-----------|-------------------------------|
| Fonds-Name | | | | | |
| RE-Fundmaster | Spezialfonds (gemischte Werte) | 14.772 | 11.613 | -3.159 | 430 |

Die Anteile an den genannten Sondervermögen können ohne Einschränkungen täglich an die Kapitalanlagegesellschaft zurückgegeben werden. Zur Bewertung der Anteile verweisen wir auf Anhangangabe Nr. 8.

31. TREUHANDVERMÖGEN

Das Treuhandvermögen gliedert sich nach den betreffenden Bilanzpositionen wie folgt:

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|--------------------------------|--------------|---------------|
| Forderungen an Kreditinstitute | – | 990 |
| Forderungen an Kunden | 8.706 | 11.662 |
| Summe | 8.706 | 12.652 |

32. SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Im Wesentlichen sind folgende Posten hier ausgewiesen:

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|--------------------------------------------------------------------------|------------|------------|
| Forderungen an Finanzbehörden | 85.176 | 59.075 |
| Mieterdarlehen | 26.277 | 22.953 |
| Ausgleichsposten aus der Fremdwährungsumrechnung | 23.452 | 218.546 |
| Gezahlte Prämien aus Optionsgeschäften und Zinsbegrenzungsvereinbarungen | 15.319 | 17.297 |
| Forderungen aus Ergebnisabführungsverträgen und aus Dividenden | 7.471 | 34.141 |

33. AKTIVE RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Als wesentliche Posten sind im Ausweis enthalten:

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|------------|
| Abgrenzung der Einmalzahlung gegenüber der HSH Finanzfonds AöR aus der Garantierhöhung (vgl. Anhangangabe Nr. 2) | 90.889 | 206.565 |
| Disagioabgrenzungen aus dem Emissionsgeschäft | 99.891 | 103.079 |
| Rechnungsabgrenzungsposten aus Zinsswaps, Swaptions und Optionen | 41.498 | 53.336 |
| Agioabgrenzungen aus Forderungen | 16.557 | 20.386 |
| Disagioabgrenzungen aus Verbindlichkeiten | 7.524 | 10.722 |

34. AKTIVE LATENTE STEUERN

Die im Geschäftsjahr ausgewiesenen Aktiven latenten Steuern ergeben sich aus folgenden Bilanzpositionen:

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|---------------------------------------------------------------|------------------|------------------|
| Aktiva | | |
| Forderungen an Kunden | 1.347.090 | 998.898 |
| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | 42.879 | 33.064 |
| Beteiligungen | 5.186 | 1.815 |
| Anteile an verbundenen Unternehmen | 33 | 67 |
| Immaterielle Anlagewerte | 180 | 892 |
| Sachanlagen | 12.258 | 12.659 |
| Sonstige Vermögensgegenstände | 6.036 | 1.067 |
| Rechnungsabgrenzungsposten | 2.130 | 2.628 |
| Passiva | | |
| Sonstige Verbindlichkeiten | 383 | 477 |
| Rechnungsabgrenzungsposten | 8.127 | 3.272 |
| Rückstellungen | 188.359 | 160.193 |
| Verlustvorträge | 73.142 | - |
| Summe | 1.685.803 | 1.215.032 |

Die aktiven latenten Steuern auf Verlustvorträge betreffen Federal sowie City & State Tax der Niederlassung New York; diesen stehen in gleicher Höhe passive latente Steuern auf Bewertungsunterschiede gegenüber.

35. ECHTE PENSIONSGESCHÄFTE

Als Pensionsgeber echter Pensionsgeschäfte haben wir Vermögensgegenstände mit einem Buchwert von 2.302 Mio. € (Vorjahr: 2.961 Mio. €) unter gleichzeitiger Vereinbarung des Rückkaufs veräußert. Die Vermögensgegenstände weisen wir weiterhin in unserer Bilanz aus, die erhaltenen Gegenwerte werden unter den entsprechenden Verbindlichkeitspositionen ausgewiesen.

36. ALS SICHERHEIT ÜBERTRAGENE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Neben den in Pension gegebenen Vermögensgegenständen (vgl. Anhangangabe Nr. 35) und den als Deckungsmasse für begebene Schuldverschreibungen dienenden Forderungen (vgl. Anhangangabe Nr. 71) haben wir weitere Vermögenswerte als Sicherheit übertragen. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Wertpapiere, die zur Teilnahme an Börsen- und Clearingeinrichtungen sowie für Refinanzierungsmittel bei Zentralnotenbanken und der Eurex als Sicherheit hinterlegt wurden.

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|--------------------------------------------------------|------------|------------|
| Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände | 9.558.719 | 10.471.261 |
| davon für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 4.380.329 | 6.433.555 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | 341.258 | 344.205 |
| Handelsbestand passiv | 4.728.369 | 3.541.315 |
| Eventualverbindlichkeiten | 108.763 | 152.186 |

37. ANLAGESPIEGEL

| (Tsd. €) | 01.01.2014 | | 2014 | | | 31.12.2014 | | 2014 | | 31.12.2014 | | 31.12.2013 |
|------------------------------------|--------------------------------|-----------------------|-----------------------|-------------|-----------------------------------------|--------------------|------------------|-------------------|----------|------------|--|------------|
| | Historische Anschaffungskosten | Zugänge ¹⁾ | Abgänge ¹⁾ | Umbuchungen | Kumulierte Abschreibungen ¹⁾ | Ab-/Zuschreibungen | Buchwert | Buchwert | Buchwert | | | |
| Wertpapiere | 8.516.073 | 1.065.943 | 2.610.415 | - | 278.466 | 71.647 | 6.693.135 | 8.295.376 | | | | |
| Beteiligungen | 285.852 | - | 38.462 | - | 122.357 | 3.691 | 125.033 | 163.401 | | | | |
| Anteile an verbundenen Unternehmen | 2.228.733 | 167 | 926.925 | - | 679.149 | 155 | 622.826 | 1.550.951 | | | | |
| Grundstücke und Gebäude | 84.160 | 43 | - | - | 5.266 | 1.622 | 78.937 | 80.517 | | | | |
| Betriebs- und Geschäftsausstattung | 68.242 | 3.422 | 4.018 | - | 54.962 | 4.011 | 12.684 | 14.581 | | | | |
| Anlagen im Bau | 154 | 2.349 | - | - | - | - | 2.503 | 154 | | | | |
| Leasingvermögen | 22.638 | - | 11.378 | - | 11.260 | 355 | - | 13.065 | | | | |
| Immaterielles Anlagevermögen | 165.859 | 5.214 | 2.800 | - | 152.003 | 6.884 | 16.270 | 20.039 | | | | |
| Summe | 11.371.711 | 1.077.138 | 3.593.998 | - | 1.303.463 | 88.365 | 7.551.388 | 10.138.084 | | | | |

¹⁾ Einschließlich Wechselkursänderungen bei auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenständen.

Im ausgewiesenen Grundvermögen sind im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude mit einem Buchwert von 78 Mio. € (Vorjahr: 80 Mio. €) enthalten.

ANGABEN ZU BILANZPASSIVA

38. VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER ANGESCHLOSSENEN SPARKASSEN

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Sparkassen in folgender Höhe enthalten:

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|--------------------------------------------------------|------------|------------|
| Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Sparkassen | 394.988 | 255.167 |

39. VERBUNDENE UNTERNEHMEN

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen sind in den nachstehenden Bilanzpositionen enthalten:

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|----------------------------------------------|------------|------------|
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 750.195 | 919.353 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | 2.981.194 | 2.714.378 |

40. UNTERNEHMEN, MIT DENEN EIN BETEILIGUNGSVERHÄLTNIS BESTEHT

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, sind in folgenden Bilanzpositionen enthalten:

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|----------------------------------------------|------------|------------|
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 501 | 2.028 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | 174.147 | 158.437 |

41. RESTLAUFZEITEN

Die nachstehend aufgeführten Bilanzpositionen gliedern sich nach ihren Restlaufzeiten wie folgt:

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|-------------------------------------------------------------------------|------------|------------|
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | | |
| mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist | | |
| bis 3 Monate | 2.931.535 | 2.183.664 |
| mehr als 3 Monate bis 1 Jahr | 5.616.367 | 4.845.440 |
| mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre | 3.651.355 | 9.579.142 |
| mehr als 5 Jahre | 1.613.647 | 1.560.704 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | | |
| Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten | | |
| mehr als 3 Monate bis 1 Jahr | 143 | 683 |
| mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre | 27 | 980 |
| andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist | | |
| bis 3 Monate | 11.175.870 | 10.751.164 |
| mehr als 3 Monate bis 1 Jahr | 7.053.278 | 4.507.472 |
| mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre | 6.529.026 | 9.221.703 |
| mehr als 5 Jahre | 7.567.443 | 7.732.975 |
| Verbriefte Verbindlichkeiten | | |
| begebene Schuldverschreibungen | | |
| im Folgejahr fällig | 11.655.688 | 6.205.678 |
| andere verbrieftete Verbindlichkeiten | | |
| bis 3 Monate | 28.725 | 2.172 |
| mehr als 3 Monate bis 1 Jahr | 13.936 | 99.606 |

42. HANDELSBESTAND (PASSIV)

Der Handelsbestand setzt sich wie folgt zusammen:

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|------------------------------|------------------|------------------|
| Derivative Finanzinstrumente | 8.884.185 | 6.902.669 |
| Verbindlichkeiten | 335 | 64 |
| Summe | 8.884.520 | 6.902.733 |

43. TREUHANDVERBINDLICHKEITEN

Die Treuhandverbindlichkeiten verteilen sich auf folgende Bilanzpositionen:

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|----------------------------------------------|--------------|---------------|
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 166 | 1.190 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | 8.540 | 11.462 |
| Summe | 8.706 | 12.652 |

44. SONSTIGE VERBINDLICHKEITEN

In dieser Bilanzposition sind im Wesentlichen die folgenden Posten enthalten:

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|---------------------------------------------------------------------------------------------|------------|------------|
| Sicherheitsleistungen für Schuldübernahmen | 763.360 | 839.732 |
| Ausgleichsposten aus der Devisenbewertung | 269.537 | 143.423 |
| Ausstehende Zahlungen für die Zweitverlustgarantie | 102.222 | 102.222 |
| Anteilige Zinsen auf nachrangige Verbindlichkeiten, Genussrechtskapital und Stille Einlagen | 50.419 | 328.451 |
| Erhaltene Prämien aus Optionsgeschäften und Zinsbegrenzungsvereinbarungen | 13.272 | 15.194 |
| Verbindlichkeiten aus Ergebnisabführungsverträgen und aus Dividenden | 4.689 | 588 |
| Vorab erhaltene Tilgungen | - | 176.706 |

45. PASSIVE RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

In den passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind im Wesentlichen enthalten:

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|------------------------------------------------------------------|------------|------------|
| Rechnungsabgrenzungsposten aus Zinsswaps, Swaptions und Optionen | 61.412 | 70.236 |
| Abgrenzungen aus vorschüssigen Kreditprovisionen | 89.381 | 79.531 |
| Disagioabgrenzungen aus Forderungen | 7.701 | 14.029 |
| Agioabgrenzungen aus dem Emissionsgeschäft | 7.387 | 10.032 |

46. PASSIVE LATENTE STEUERN

Die im Geschäftsjahr ausgewiesenen Passiven latenten Steuern ergeben sich aus folgenden Bilanzpositionen:

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|-------------------------------|------------------|----------------|
| Aktiva | | |
| Forderungen an Kunden | 968.508 | 336.889 |
| Beteiligungen | - | 669 |
| Immaterielle Anlagewerte | 1.122 | 1.318 |
| Sachanlagen | 61.692 | 9.224 |
| Sonstige Vermögensgegenstände | 772 | 53 |
| Passiva | | |
| Rückstellungen | - | 7 |
| Summe | 1.032.094 | 348.160 |

47. ANDERE RÜCKSTELLUNGEN

Unter den anderen Rückstellungen werden im Wesentlichen folgende Posten ausgewiesen:

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|---------------------------------------------------------------------------|------------|------------|
| Restrukturierungsmaßnahmen | 156.301 | 122.053 |
| Wertpapiergeschäfte und Finanzderivate | 116.146 | 91.196 |
| Kreditgeschäft | 102.611 | 168.288 |
| Zinsen auf Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer | 49.422 | 35.059 |
| Prozessrisiken und Prozesskosten | 47.550 | 46.972 |
| Personalaufwendungen | 46.667 | 57.002 |
| Erstattung Kreditbearbeitungsgebühren | 33.000 | - |
| Ausstehende Rechnungen | 25.807 | 43.038 |
| Kostenübernahmen von Beteiligungsunternehmen und Kulanz im Kundengeschäft | 16.564 | 15.187 |
| Archivierungskosten | 5.500 | 5.500 |

Die Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen betreffen mit 108 Mio. € (Vorjahr: 77 Mio. €) den Personalaufwand und mit 48 Mio. € (Vorjahr: 45 Mio. €) den Sachaufwand.

48. NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN

Nachrangige Verbindlichkeiten wurden in Form von Schuldscheindarlehen, Namens- oder Inhaberschuldverschreibungen ausgegeben und lauten auf EUR, JPY und USD. Die Ursprungslaufzeiten reichen von unter drei Jahren bis zu 40 Jahren. Die Verzinsung liegt zwischen 0,42 % p. a. und 6,51 % p. a.

Einzelpositionen, die 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen:

| (Mio. €) | Währung | Zinssatz | Fälligkeit | Kündigungsmöglichkeiten |
|----------|---------|---------------------|------------|-----------------------------------------|
| 430 | EUR | 3M-Euribor + 0,84 % | 14.02.2017 | Emittentenkündigungsrecht ¹⁾ |
| 498 | EUR | 3M-Euribor + 0,3 % | 14.02.2017 | Emittentenkündigungsrecht ¹⁾ |

¹⁾ erstmals bis zum Ablauf des dritten Target-Geschäftstages vor dem 14. Februar 2012, danach vierteljährlich zum 14. Mai, 14. August, 14. November und 14. Februar mit jeweils drei Target-Geschäftstagen Vorankündigungsfrist

Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind grundsätzlich so ausgestaltet, dass die Voraussetzungen des Art. 63 Capital Requirements Regulation (CRR) zur Anrechnung als Ergänzungskapital erfüllt werden. In Höhe von 2.043 Mio. € (Vorjahr: 2.039 Mio. €) werden nachrangige Verbindlichkeiten vor Ablauf von zwei Jahren fällig.

Die Zinsaufwendungen aus nachrangigen Verbindlichkeiten belaufen sich im Geschäftsjahr 2014 auf 90 Mio. € (Vorjahr: 90 Mio. €).

49. GENUSSRECHTSKAPITAL

Die Bedingungen des Genussrechtskapitals erfüllen ebenfalls die Voraussetzungen des Art. 63 CRR zur Anrechnung als Ergänzungskapital. Dazu gehört insbesondere, dass die Ansprüche der Genussrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals gegenüber anderen Verbindlichkeiten nachrangig sind. In Höhe von 15 Mio. € (Vorjahr: 16 Mio. €) wird Genussrechtskapital vor Ablauf von zwei Jahren fällig.

Die ausgegebenen Namensgenussscheine im Nominalbetrag von insgesamt 54 Mio. € sind mit Ursprungslaufzeiten zwischen

13 und 17 Jahren sowie mit einer Verzinsung zwischen 6,55 % p. a. und 7,35 % p. a. ausgestattet. Die Verzinsung des Genussrechtskapitals ist an den Bilanzgewinn der HSH Nordbank AG gekoppelt. Eine laufende Verzinsung für das Geschäftsjahr 2014 erfolgt wegen des Bilanzverlustes nicht.

In Höhe von 3 Mio. € sind die Genussrechte im Geschäftsjahr 2014 am Verlust beteiligt.

50. FONDS FÜR ALLGEMEINE BANKKRISIKEN

In der Berichtsperiode erfolgten Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. § 340g HGB in Höhe von 673 Mio. € (Vorjahr: Auflösung 652 Mio. €). Die Einstellungen resultieren aus Erträgen, die aufgrund des Verzichts der HSH Finanzfonds AöR auf die zusätzliche Prämie im Zusammenhang mit der Bereitstellung des

Garantierrahmens durch die HSH Finanzfonds AöR entstanden und zur Stärkung des Kernkapitals verwendet wurden (vgl. Anhangangabe Nr. 2). Aus dem Nettoerfolg des Handelsbestands wurden dem Fonds für allgemeine Bankrisiken 0 Mio. € (Vorjahr: 30 Mio. €) zugeführt.

51. EIGENKAPITAL

Das Gezeichnete Kapital setzt sich gemäß § 25 Abs. 1 RechKredV aus dem Grundkapital der HSH Nordbank AG und den Stillen Einlagen zusammen.

Das Grundkapital der HSH Nordbank AG beträgt 3.018 Mio. € und ist in 301.822.453 auf den Namen lautende Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital von jeweils 10,00€ eingeteilt. Alle ausgegebenen Aktien sind voll eingezahlt.

Zum Stichtag ist die HSH Finanzfonds AöR, Hamburg, größter Anteilseigner mit einem Stimmrechtsanteil von 65,00%. Der Stimmrechtsanteil der Freie und Hansestadt Hamburg beläuft sich inkl. des mittelbar durch die HGV Hamburger Gesellschaft für Vermögens- und Beteiligungsmanagement mbH gehaltenen Anteils auf 10,80%. Das Land Schleswig-Holstein hält Stimmrechtsanteile von 9,58%. Der Stimmrechtsanteil des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein beträgt 5,31%. Die von J.C. Flowers & Co LLC beratenen neun Investorengruppen verfügen zum 31. Dezember 2014 über einen Stimmrechtsanteil von 9,31%. Die Anteilsverhältnisse sind im Vergleich zum Vorjahr unverändert.

Die HSH Finanzfonds AöR mit Sitz in Hamburg hat uns in Vorjahren gemäß § 20 Abs. 1 AktG mitgeteilt, dass ihr unmittelbar mehr als der vierte Teil der Aktien der HSH Nordbank AG und zugleich eine Mehrheitsbeteiligung gem. § 20 Abs. 4 AktG gehören. Die von der HSH Finanzfonds AöR gehaltenen Aktien der HSH Nordbank AG werden der Freie und Hansestadt Hamburg sowie dem Land Schleswig-Holstein gem. § 16 Abs. 4 AktG zugerechnet. Darüber hinaus

werden der Freie und Hansestadt Hamburg nach § 16 Abs. 4 AktG diejenigen Aktien an der HSH Nordbank AG zugerechnet, welche von der HGV Hamburger Gesellschaft für Vermögens- und Beteiligungsmanagement mbH als Tochterunternehmen der Freie und Hansestadt Hamburg gehalten werden.

Eigene Aktien hält weder die HSH Nordbank AG selbst noch ein von ihr abhängiges oder in Mehrheitsbesitz stehendes Unternehmen. Eine wechselseitige Beteiligung im Sinne des § 19 AktG besteht nicht.

Die Bedingungen der Stillen Einlagen erfüllen die Voraussetzungen des Art. 484 Abs. 4 CRR i. V. m. Art. 486 Abs. 3 und 5 CRR i. V. m. § 31 Solvabilitätsverordnung (SolvV) und können daher während der dort genannten Übergangsfristen und bis zu den dort genannten Höchstgrenzen als zusätzliches Kernkapital angerechnet werden. Darüber hinaus erfüllen einige der Stillen Einlagen die Voraussetzungen des Art. 63 CRR zur Anrechnung als Ergänzungskapital. Die Bestimmungen sehen unter anderem vor, dass die Stillen Einlagen nachrangig gegenüber anderen Verbindlichkeiten sind.

Bei Feststellung eines Jahresfehlbetrags bzw. eines Bilanzverlustes für das laufende Geschäftsjahr dürfen keine Ausschüttungen auf Stille Einlagen vorgenommen werden. Außerdem müssen diese Eigenkapitalinstrumente am Bilanzverlust bzw. am Jahresfehlbetrag beteiligt werden. Im Geschäftsjahr 2014 haben die Stillen Einlagen i.H.v. 118 Mio. € (Vorjahr: 155 Mio. €) am Verlust der Bank teilgenommen. Die Stillen Einlagen sind am internationalen Kapitalmarkt (897 Mio. €) sowie bei inländischen institutionellen Investoren (330 Mio. €) platziert.

ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

52. AUFGLIEDERUNG VON ERTRAGSPOSITIONEN NACH GEOGRAFISCHEN MÄRKTEN

| (Tsd. €) | 2014 | | | | 2013 | | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|----------------|--------|---------|-------------|----------------|--------|---------|
| | Deutschland | Übriges Europa | Asien | Amerika | Deutschland | Übriges Europa | Asien | Amerika |
| Zinserträge | 4.941.864 | 208.940 | 61.707 | 54.891 | 5.335.939 | 262.945 | 68.374 | 78.547 |
| Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen | 83.234 | 8.286 | – | – | 80.377 | 7.269 | – | 1.985 |
| Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen | – | – | – | – | 12.699 | – | – | – |
| Provisionserträge | 166.172 | 8.069 | 3.472 | 2.389 | 151.999 | 6.928 | 1.286 | 6.718 |
| Nettoertrag des Handelsbestands | –235.524 | – | 1.803 | 3.986 | 249.109 | – | 4.035 | 12.538 |
| Sonstige betriebliche Erträge | 126.091 | 21.295 | 457 | 7.920 | 179.430 | 34.753 | 789 | 6.481 |

53. ZINSÜBERSCHUSS

Im Zinsüberschuss sind 34 Mio. € (Vorjahr: 34 Mio. €) aus der Abzinsung bzw. Aufzinsung von Rückstellungen enthalten.

Darüber hinaus sind im Zinsergebnis Einmalaufwendungen aus der Veräußerung von Schuldscheindarlehen in Höhe von 70 Mio. € (Vorjahr: 27 Mio. €) enthalten.

54. PROVISIONSERGEBNIS

Das Provisionsergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

| (Tsd. €) | 2014 | 2013 |
|-------------------------------------------------------|-----------------|-----------------|
| Kreditgeschäft | 90.541 | 63.112 |
| Zahlungs- und Auslandsgeschäft, dokumentäres Geschäft | 17.983 | 18.051 |
| Wertpapiergeschäft | 176 | 1.221 |
| Bürgschaftsgeschäft | –509.568 | –402.132 |
| Sonstiges | 8.051 | –2.092 |
| Summe | –392.817 | –321.840 |

In dem auf das Bürgschaftsgeschäft entfallenden Provisionsergebnis sind per 31. Dezember 2014 Aufwendungen für die Garantie der HSH Finanzfonds AöR i.H.v. 521 Mio. € (Vorjahr: 414 Mio. €) enthalten.

55. SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE

Unter den Sonstigen betrieblichen Erträgen werden im Geschäftsjahr folgende wesentliche Posten erfasst:

| (Tsd. €) | 2014 | 2013 |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------|--------|
| Erträge aus der Auflösung von übrigen Rückstellungen | 33.376 | 42.911 |
| Kostenumlagen und Aufwandserstattungen | 31.321 | 33.948 |
| Zinserträge aus Forderungen an das Finanzamt | 25.129 | 246 |
| Erträge aus der Auflösung von Drohverlustrückstellungen aus Bewertungseinheiten (vgl. Anhangangabe Nr. 12) | 17.669 | 24.599 |
| Erträge aus Rechtsstreitigkeiten | 15.212 | 34.693 |
| Erträge aus vereinnahmten Optionsprämien sowie erhaltenen Ausgleichszahlungen für Optionen im Nicht-Handelsbestand | 11.245 | 40.967 |
| Erträge aus der Veräußerung von Leasingvermögen | 4.682 | - |

56. SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen beinhalten folgende wesentliche Posten:

| (Tsd. €) | 2014 | 2013 |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------|--------|
| Devisenaufwand aus nicht gesondert gedeckten Geschäften | 91.310 | 3.504 |
| Aufwendungen aus der Bildung von Drohverlustrückstellungen für Bewertungseinheiten (vgl. Anhangangabe Nr. 12) | 38.211 | 44.670 |
| Zinsaufwand gem. § 233 AO | 33.856 | 39.059 |
| Aufwendungen aus der Bildung von Rückstellungen für Bearbeitungsgebühren aufgrund eines BGH-Urteils | 33.000 | - |
| Aufwendungen aus der Bildung von übrigen Rückstellungen | 24.461 | 34.675 |
| Aufwendungen aus gezahlten Optionsprämien sowie Ausgleichszahlungen für Optionen im Anlagebestand | 7.479 | 13.878 |
| Aufwendungen aus der Bildung von Rückstellungen für Prozessrisiken und Prozesskosten | 7.181 | 21.096 |

57. AUSSERORDENTLICHES ERGEBNIS

Das Außerordentliche Ergebnis beinhaltet Restrukturierungsaufwendungen im Zusammenhang mit der Neuausrichtung der Bank in Höhe von 125 Mio. € (Vorjahr: 72 Mio. €). Dagegen stehen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen aus vorherigen Restrukturierungsprogrammen. Zur Bilanzierung der Restrukturierung verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Anhangangabe Nr. 21.

Auf die im Berichtsjahr über die Außerordentlichen Aufwendungen gebuchte Zuführung zu den Restrukturierungsrückstellungen und die damit einhergehende Erhöhung der Bemessungsgrundlagen für latente Steuerforderungen entfällt ein Ertrag aus der Bildung von aktiven latenten Steuern in Höhe von 16 Mio. €.

58. STEUERN VOM EINKOMMEN UND VOM ERTRAG

Der Aufwand für Ertragsteuern setzt sich wie folgt zusammen:

| (Tsd. €) | 2014 | 2013 |
|-------------------------------------------------|----------------|----------------|
| Latente Ertragsteuern | 213.163 | -51.546 |
| latente Ertragsteuern auf temporäre Differenzen | 286.305 | -206.942 |
| latente Ertragsteuern auf Verlustvorträge | -73.142 | 155.396 |
| Laufende Ertragsteuern | -29.114 | 193.961 |
| Summe | 184.049 | 142.415 |

Der Gesamtsteueraufwand im Berichtsjahr resultiert maßgeblich aus latenten Steuern durch einen überproportionalen Anstieg der Passiven im Vergleich zu den Aktiven latenten Steuern auf temporäre Differenzen. Dieser Aufwand wird teilweise durch Steuererträge aus aktivierten Steuerforderungen für Vorjahre kompensiert.

59. ERTRÄGE AUS VERLUSTÜBERNAHME

Die Erträge aus Verlustübernahme resultieren aus der Verlustpartizipation von Genussrechtskapital (3 Mio. €, Vorjahr: 4 Mio. €) sowie aus der Verlustpartizipation der Stillen Einlagen (118 Mio. €, Vorjahr: 155 Mio. €).

60. HONORARE FÜR TÄTIGKEITEN DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Die HSH Nordbank AG wird als Mutterunternehmen in den Konzernabschluss der HSH Nordbank AG einbezogen. Daher wird hier gemäß den Regelungen in §285 Nr. 17 HGB auf die Angabe des Gesamthonorars des Abschlussprüfers verzichtet und auf die entsprechenden Angaben im Konzernabschluss verwiesen.

61. AUSSCHÜTTUNGSGESPERRTE BETRÄGE

Frei verfügbare Rücklagen sind in Höhe von 657 Mio. € (Vorjahr: 871 Mio. €) für eine Ausschüttung gesperrt. Dieser Betrag resultiert mit 2 Mio. € (Vorjahr: 3 Mio. €) aus der Aktivierung selbst erstellter immaterieller Anlagewerte abzüglich der hierfür gebildeten Passiven

latenten Steuern. 655 Mio. € (Vorjahr: 868 Mio. €) entsprechen dem Betrag, um den die in der Bilanz angesetzten Aktiven latenten Steuern die sonstigen Passiven latenten Steuern übersteigen.

SONSTIGE ANGABEN

62. LEASINGGESCHÄFT

Auf das Leasinggeschäft entfallende Vermögensgegenstände sind mit 111 Mio. € (Vorjahr: 107 Mio. €) in den Forderungen an Kunden und mit 0 Mio. € (Vorjahr: 13 Mio. €) in den Sachanlagen enthalten. Verbindlichkeiten aus dem Leasinggeschäft werden mit 42 Mio. € (Vorjahr: 43 Mio. €) unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen.

63. EVENTUALVERBINDLICHKEITEN UND ANDERE VERPFLICHTUNGEN

Als Eventualverbindlichkeiten werden vertraglich eingegangene Verpflichtungen ausgewiesen, deren Realisierung zum Abschlussstichtag nicht wahrscheinlich ist. Die Position umfasst überwiegend Bürgschaften aus dem Kreditgeschäft, die eine rechtlich mögliche Inanspruchnahme beinhalten, mit deren Eintritt aber nicht konkret zu rechnen ist. Unter den anderen Verpflichtungen sind unwiderrufliche Kreditzusagen erfasst. Avalkredite und unwiderrufliche Kreditzusagen unterliegen dem Risikovorsorgeprozess der Bank (vgl. Anhangangabe Nr. 6). Dabei werden die betreffenden Engagements anhand bestimmter Kriterien laufend hinsichtlich des Bestehens akuter Ausfallrisiken überwacht. Bestehen danach Hinweise darauf, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers eine vollständige Rückzahlung des Kredits nicht erwarten lassen und droht eine Inanspruchnahme aus der Bürgschaft, wird dem Ausfallrisiko durch Bildung einer Rückstellung Rechnung getragen. Rückstellungen werden außerdem für unwiderrufliche Kreditzusagen gebildet, wenn eine Inanspruchnahme wahrscheinlich ist und der Schuldner auf-

grund wirtschaftlicher Schwierigkeiten voraussichtlich nicht in der Lage sein wird, den zugesagten Kreditbetrag ganz oder teilweise zurückzuzahlen. Gebildete Rückstellungen werden auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen; die Eventualverbindlichkeiten bzw. anderen Verpflichtungen werden in Höhe des zurückgestellten Betrags gekürzt. Insoweit besteht für die Bank aus den unter der Bilanz ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen zum Abschlussstichtag kein akutes Kreditrisiko. Aufgrund der Bonität der Schuldner ist zum Abschlussstichtag mit einer Inanspruchnahme aus den ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen nicht zu rechnen.

Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen bestehen zum 31. Dezember 2014 wie im Vorjahr nicht.

Im Übrigen verweisen wir auf unsere Ausführungen unter Anhangangabe Nr. 2.

64. PATRONATSERKLÄRUNGEN

Die HSH Nordbank AG trägt – abgesehen vom politischen Risiko – dafür Sorge, dass das verbundene Unternehmen HSH Nordbank Securities S.A., Luxemburg, seine Verpflichtungen erfüllen kann.

Ferner hat sich die HSH Nordbank AG verpflichtet, die HSH N Residual Value Ltd., Hamilton, – abgesehen vom politischen Risiko – finanziell

so auszustatten, dass diese stets in der Lage ist, ihren fälligen Verpflichtungen nachzukommen, die während der Beteiligung der HSH Nordbank AG an der HSH N Residual Value Ltd. eingegangen wurden.

65. SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Die im Folgenden genannten Geschäfte beinhalten Zahlungsverpflichtungen aus nicht bilanzierungsfähigen schwebenden Verträgen oder Dauerschuldverhältnissen sowie sonstige finanzielle Verpflichtungen, die sich wesentlich auf die künftige Finanzlage der HSH Nordbank AG auswirken können.

Im Beteiligungsbereich bestehen Haftungen für ausstehende, aber bisher nicht eingeforderte Einzahlungen auf das gezeichnete Nominalkapital in Höhe von 2 Mio. € (Vorjahr: 15 Mio. €). Diese Verpflichtungen bestehen gegenüber verbundenen Unternehmen.

Aus der Mitgliedschaft im Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe resultiert – sofern ein Stützungsfall eintritt – eine maximale Nachschusspflicht von 31 Mio. € (Vorjahr: 139 Mio. €). Soweit die Mittel der Sparkassenstützungsfonds zur Abwicklung der Sanierungsmaßnahmen nicht ausreichen, können die Nachschüsse sofort eingefordert werden.

Aus langfristigen Leasingverträgen über betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude bestehen Verpflichtungen i. H. v. 66 Mio. € (Vorjahr: 78 Mio. €). Aus Leasingverträgen für IT-Dienstleistungen erge-

ben sich weitere Verpflichtungen in Höhe von 172 Mio. € (Vorjahr: 212 Mio. €).

Aus langfristigen Mietverträgen für Büroräume ergeben sich jährliche Verpflichtungen von rd. 7 Mio. € (Vorjahr: 8 Mio. €).

Aus einem Beteiligungsverkauf resultieren Verpflichtungen zum Ankauf von Fondsanteilen zum Marktpreis in Höhe von nominal bis zu 22 Mio. € (Vorjahr: 44 Mio. €) sowie Haftungsfreistellungen in Höhe von maximal 47 Mio. € (Vorjahr: 62 Mio. €).

Des Weiteren besteht gemeinsam mit den anderen ehemaligen Gesellschaftern der Dekabank Deutsche Girozentrale für diese eine Haftung im Rahmen der früheren Trägerfunktion.

Die im Vorjahr mit maximal 17 Mio. € ausgewiesene Nachschusspflicht aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, existiert nicht mehr.

Über die genannten Verpflichtungen hinaus bestehen keine wesentlichen sonstigen finanziellen Verpflichtungen.

66. SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN AUFGRUND DER BANKENABGABE

Die Restrukturierungsfonds-Verordnung sieht für die sogenannte Bankenabgabe eine Nacherhebung vor. Danach kann die Differenz zwischen der tatsächlich festgesetzten Bankenabgabe (Mindestbeitrag) und dem errechneten Regelbetrag für die Beitragsjahre 2011 bis 2019 in den jeweils folgenden zwei Jahren nacherhoben werden. Die Ver-

pflichtung zur Zahlung des Nacherhebungsbetrags entsteht jedoch erst bei Erzielung entsprechender Gewinne in den späteren Geschäftsjahren bis zur Höhe der in der Verordnung vorgesehenen Zumutbarkeitsgrenze. Entstehen und Höhe des Nacherhebungsbetrags sind somit von der Gewinnerzielung in Folgejahren abhängig.

67. SONSTIGE FÜR DIE BEURTEILUNG DER FINANZLAGE NOTWENDIGE GESCHÄFTE

Die Freie und Hansestadt Hamburg und das Land Schleswig-Holstein haben der HSH Nordbank AG über die HSH Finanzfonds AöR eine Garantie von 10 Mrd. € zur Abschirmung von Risiken gewährt. Die

Garantie greift, sobald die Risiken in definierten Portfolien einen vereinbarten Selbstbehalt der Bank in Höhe von 3,2 Mrd. € übersteigen sollten (vgl. auch Anhangangabe Nr. 2).

68. ANGABEN ZUM ANTEILSBESITZ

Die folgende Aufstellung enthält Angaben zu den Unternehmen, an denen die HSH Nordbank AG unmittelbar oder mittelbar mindestens 20% der Anteile hält:

VERBUNDENE UNTERNEHMEN – KREDITINSTITUTE AUSLAND

| Lfd. Nr. | Name/Ort | Kapitalanteil | Stimmrechte | WKZ | Eigenkapital in jeweiliger Währung | Ergebnis in jeweiliger Währung |
|----------|----------------------------------------------------|---------------|-------------|-----|------------------------------------|--------------------------------|
| 1 | HSH Nordbank Securities S.A., Luxemburg, Luxemburg | 100,00 | 100,00 | EUR | 177.525.248,68 | 13.832.476,86 |

VERBUNDENE UNTERNEHMEN – SONSTIGE UNTERNEHMEN INLAND

| Lfd. Nr. | Name/Ort | Kapitalanteil | Stimmrechte | WKZ | Eigenkapital in jeweiliger Währung | Ergebnis in jeweiliger Währung |
|----------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------|-------------|-----|------------------------------------|--------------------------------|
| 2 | BINNENALSTER-Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg | 100,00 | 100,00 | EUR | 3.545.857,13 | 859.211,77 |
| 3 | Bu Wi Beteiligungsholding GmbH, Hamburg | 100,00 | 100,00 | EUR | 17.013,30 | 1.548,42 |
| 4 | CAPCELLENCE Dritte Fondsbeteiligung GmbH, Hamburg ¹⁾ | 100,00 | 100,00 | EUR | 3.689,95 | -3.045,24 |
| 5 | CAPCELLENCE Erste Fondsbeteiligung GmbH, Hamburg ¹⁾ | 100,00 | 100,00 | EUR | 3.637,14 | -3.045,21 |
| 6 | Capcellence Holding GmbH & Co. KG (vormals: Capcellence Private Equity Beteiligungen GmbH & Co. KG), Hamburg ¹⁾ | 100,00 | 100,00 | EUR | 122.678.731,72 | 1.976.288,33 |
| 7 | Capcellence Vintage Year 06/07 Beteiligungen GmbH & Co. KG, Hamburg ¹⁾ | 83,33 | 99,91 | EUR | -31.633,13 | -32.833,13 |
| 8 | Capcellence Vintage Year 07/08 Beteiligungen GmbH & Co. KG, Hamburg ¹⁾ | 83,33 | 99,99 | EUR | 8.046,62 | 44.798,66 |
| 9 | Capcellence Vintage Year 09 Beteiligungen GmbH & Co. KG, Hamburg ¹⁾ | 83,33 | 99,90 | EUR | 3.687,11 | -10.828,57 |
| 10 | Capcellence Vintage Year 10 Beteiligungen GmbH & Co. KG, Hamburg ¹⁾ | 83,33 | 99,90 | EUR | -6.296,91 | -10.843,67 |
| 11 | Capcellence Vintage Year 11 Beteiligungen GmbH & Co. KG, Hamburg ¹⁾ | 83,33 | 99,99 | EUR | 14.264.336,99 | 295.743,83 |
| 12 | CAPCELLENCE Vintage Year 12 Beteiligungen GmbH, Hamburg ¹⁾ | 100,00 | 100,00 | EUR | 15.817,42 | -1.444,35 |
| 13 | CAPCELLENCE Vintage Year 12 Beteiligungen GmbH & Co. KG, Hamburg ¹⁾ | 83,33 | 99,95 | EUR | 18.041,02 | -11.752,43 |
| 14 | CAPCELLENCE Vintage Year 13 Beteiligungen GmbH & Co. KG, Hamburg ¹⁾ | 83,33 | 99,47 | EUR | 15.242,74 | -384.925,14 |
| 15 | CAPCELLENCE Vintage Year 14 Beteiligungen GmbH & Co. KG, Hamburg ¹⁾ | 83,33 | 99,00 | EUR | ⁵⁾ | ⁵⁾ |
| 16 | CAPCELLENCE Zweite Fondsbeteiligung GmbH, Hamburg ¹⁾ | 100,00 | 100,00 | EUR | 3.712,56 | -3.045,28 |
| 17 | CHIOS GmbH, Hamburg | 100,00 | 100,00 | EUR | 13.624,24 | -11.930,49 |
| 18 | GODAN GmbH, Hamburg | 100,00 | 100,00 | EUR | -936.511,24 | -12.962,46 |
| 19 | Grundstücksgesellschaft Porstendorf mbH & Co. KG, Hamburg | 100,00 | 100,00 | EUR | -2.019.284,49 | 31.767,08 |
| 20 | Hamburgische Grundbesitz und Anlage GmbH & Co. Objekt London St. Georges House KG i.L., Hamburg ⁸⁾ | 62,42 | 61,22 | EUR | 239.710,17 | 5.442,63 |
| 21 | HSH Auffang- und Holdinggesellschaft mbH & Co. KG, Hamburg | 100,00 | 100,00 | EUR | 22.461.023,15 | 3.167.029,66 |
| 22 | HSH Care+Clean GmbH, Hamburg ^{1), 3)} | 51,00 | 51,00 | EUR | 25.000,00 | 11.481,43 |
| 23 | HSH Facility Management GmbH, Hamburg ²⁾ | 100,00 | 100,00 | EUR | 205.600,00 | 239.186,19 |
| 24 | HSH Gastro+Event GmbH, Hamburg ^{1), 3)} | 100,00 | 100,00 | EUR | 25.000,00 | 215.922,62 |
| 25 | HSH Move+More GmbH, Kiel ^{1), 3)} | 51,00 | 51,00 | EUR | 25.000,00 | 109.319,76 |
| 26 | HSH Private Equity GmbH, Hamburg ²⁾ | 100,00 | 100,00 | EUR | 550.000,00 | -23.431.308,33 |
| 27 | Ilex Integra GmbH (vormals: DMS Beteiligungs GmbH), Hamburg ¹⁾ | 100,00 | 100,00 | EUR | -17.420.978,05 | -15.313.330,42 |
| 28 | Kontora Family Office GmbH, Hamburg | 75,02 | 75,02 | EUR | 784.259,77 | -152.372,29 |
| 29 | Lyceum Capital Fund 2000 (Number Five) GmbH & Co. KG, Stuttgart ^{1), 8)} | 80,00 | - | EUR | -192.138,73 | 198.186,39 |
| 30 | PERIMEDES GmbH, Hamburg | 100,00 | 100,00 | EUR | 18.810,25 | 3.423,80 |
| 31 | Unterstützungs-Gesellschaft der Hamburgischen Landesbank mit beschränkter Haftung, Hamburg | 100,00 | 100,00 | EUR | 32.312,77 | -1.354.744,88 |

VERBUNDENE UNTERNEHMEN – SONSTIGE UNTERNEHMEN AUSLAND

| Lfd. Nr. | Name/Ort | Kapital-anteil | Stimm-rechte | WKZ | Eigenkapital in jeweiliger Währung | Ergebnis in jeweiliger Währung |
|----------|------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------|--------------|-----|------------------------------------|--------------------------------|
| 32 | 2200 Victory LLC, Dover (Kent County), USA | 100,00 | 100,00 | USD | 34.309.790,00 | 3.246.149,00 |
| 33 | AGV Irish Equipment Leasing No. 1 unlimited, Dublin, Irland | 99,60 | 99,60 | USD | 27.525.682,00 | 1.578.415,00 |
| 34 | Asian Capital Investment Opportunities Limited, Hongkong, Hongkong ¹⁾ | 51,00 | 51,00 | USD | 115,00 | – |
| 35 | Avia Management S.à r.l., Luxemburg, Luxemburg | 100,00 | 100,00 | EUR | –34.159,22 | 23.750,28 |
| 36 | Aviation Leasing OpCo France III, Paris, Frankreich ¹⁾ | 100,00 | 100,00 | EUR | –66.489,00 | –39.063,00 |
| 37 | Aviation Leasing OpCo France IV, Paris, Frankreich ¹⁾ | 100,00 | 100,00 | EUR | –8.554,00 | –30.402,00 |
| 38 | Bach Holdings LLC, Wilmington, USA | 100,00 | 100,00 | USD | 539.439,00 | 89.121,00 |
| 39 | DEERS Green Power Development Company, S.L., Madrid, Spanien ¹⁾ | 100,00 | 100,00 | EUR | –31.078.557,00 | 132.295,00 |
| 40 | European Capital Investment Opportunities Limited, St. Helier, Jersey ¹⁾ | 51,00 | 51,00 | EUR | 90,00 | 6,00 |
| 41 | HSH Containers Security Trustee AB, Stockholm, Schweden | 100,00 | 100,00 | SEK | 94.310,00 | 5.634,00 |
| 42 | HSH N Finance (Guernsey) Limited, St. Peter Port, Guernsey | 100,00 | 100,00 | EUR | 425.931,00 | –22.880,00 |
| 43 | HSH N Financial Securities LLC, Wilmington, USA | 100,00 | 100,00 | USD | 3.423.789,71 | –382.649,21 |
| 44 | HSH N Funding I, George Town, Cayman Islands | 100,00 | 100,00 | EUR | 1.003.617.222,00 | 37.077.760,00 |
| 45 | HSH N Funding II, George Town, Cayman Islands | 56,33 | 100,00 | USD | 654.305.988,00 | 36.276.800,00 |
| 46 | HSH N Residual Value Ltd., Hamilton, Bermuda | 100,00 | 100,00 | USD | 3.792.273,00 | –108.222,00 |
| 47 | HSH N Structured Situations Limited, St. Helier, Jersey ²⁾ | 100,00 | 100,00 | USD | 351.241,00 | 10.805,00 |
| 48 | ISM Agency, LLC, New York, USA ¹⁾ | 100,00 | 100,00 | USD | ⁶⁾ | ⁶⁾ |
| 49 | ISP Angered Development 1 AB, Stockholm, Schweden ¹⁾ | 100,00 | 100,00 | SEK | –19.732,00 | –13.025,00 |
| 50 | Neptune Finance Partner II S.à.r.l., Luxemburg, Luxemburg ¹⁾ | 100,00 | 100,00 | USD | 13.311,83 | – |
| 51 | Neptune Finance Partner S.à.r.l., Luxemburg, Luxemburg | 100,00 | 100,00 | USD | 375,07 | – |
| 52 | Neptune Ship Finance (Luxembourg) S.à.r.l., Luxemburg, Luxemburg | 100,00 | 100,00 | USD | 3.186,13 | – |
| 53 | Neptune Ship Finance (Luxembourg) S.à.r.l. & CIE, S.e.c.s., Luxemburg, Luxemburg ⁴⁾ | 100,00 | 100,00 | USD | –216.561.991,90 | –144.730.514,57 |
| 54 | Next Generation Aircraft Finance 2 S.à.r.l., Munsbach, Luxemburg ¹⁾ | 49,00 | 49,00 | EUR | –3.560.630,00 | –1.666.707,00 |
| 55 | Next Generation Aircraft Finance 3 S.à.r.l., Munsbach, Luxemburg ¹⁾ | 49,00 | 49,00 | EUR | –5.191.154,00 | –3.361.930,00 |
| 56 | NORDIC BLUE CONTAINER V LIMITED, Majuro, Marshallinseln | 100,00 | 100,00 | | ⁶⁾ | ⁶⁾ |
| 57 | Solar Holdings S.à r.l., Luxemburg, Luxemburg | 100,00 | 100,00 | EUR | –20.311.108,98 | –11.694.234,94 |

KAPITALANTEIL 20 % UND MEHR

| Lfd. Nr. | Name/Ort | Kapitalanteil | Stimmrechte | WKZ | Eigenkapital in jeweiliger Währung | Ergebnis in jeweiliger Währung |
|----------|------------------------------------------------------------------------------------|---------------|-------------|-----|------------------------------------|--------------------------------|
| 58 | 4Wheels Management GmbH, Düsseldorf ¹⁾ | 68,75 | 40,00 | EUR | 13.966.235,44 | - 190.190,40 |
| 59 | AGV Irish Equipment Leasing No. 4 Limited, Dublin, Irland ¹³⁾ | 100,00 | 100,00 | USD | - 106.959.942,00 | - 67.948.335,00 |
| 60 | AGV Irish Equipment Leasing No. 7 Limited, Dublin, Irland ¹¹⁾ | 49,00 | 49,00 | USD | - 4.544.418,00 | - 274.812,00 |
| 61 | Amentum Aircraft Leasing No. Five Limited, Dublin, Irland ¹¹⁾ | 49,00 | 49,00 | USD | - 11.086.567,00 | - 1.032.971,00 |
| 62 | Amentum Aircraft Leasing No. Seven Limited, Dublin, Irland ¹¹⁾ | 49,00 | 49,00 | USD | 1.413.073,00 | 1.045.654,00 |
| 63 | Amentum Aircraft Leasing No. Six Limited, Dublin, Irland ¹¹⁾ | 49,00 | 49,00 | USD | - 10.680.076,00 | - 1.011.269,00 |
| 64 | Amentum Aircraft Leasing No. Ten Limited, Dublin, Irland ¹¹⁾ | 49,00 | 49,00 | USD | - 3.663.131,00 | - 1.191.837,00 |
| 65 | Amentum Aircraft Leasing No. Three Limited, Dublin, Irland ¹¹⁾ | 49,00 | 49,00 | USD | - 13.686.505,00 | - 195.298,00 |
| 66 | Belgravia Shipping Ltd., London, Großbritannien ¹¹⁾ | 33,33 | 33,33 | USD | 54.250.000,00 | - 24.927,00 |
| 67 | BRINKHOF Holding Deutschland GmbH, Erfurt ¹¹⁾ | 100,00 | 0,00 | EUR | ¹²⁾ | ¹²⁾ |
| 68 | Capcellence Vintage Year 05/06 Beteiligungen GmbH & Co. KG, Hamburg ¹¹⁾ | 33,33 | 33,33 | EUR | 372,44 | - 10.827,56 |
| 69 | Fosse Way Shipping Limited, London, Großbritannien ¹⁴⁾ | 58,85 | 58,85 | EUR | - 20.030.801,00 | - 135.705,00 |
| 70 | Global Format GmbH & Co. KG, München | 28,57 | 28,57 | EUR | 1.511.050,71 | 212.547,02 |
| 71 | GmbH Alistadt Grundstücksgesellschaft, Wiesbaden ¹¹⁾ | 50,00 | 50,00 | EUR | - 261.221,72 | 862.931,04 |
| 72 | ISP Angered Development 2 AB, Stockholm, Schweden ¹¹⁾ | 100,00 | 0,00 | SEK | ⁶⁾ | ⁶⁾ |
| 73 | KAIACA LLC, New York, USA ¹⁴⁾ | 55,30 | 55,30 | USD | 100.000,00 | 0,00 |
| 74 | Lagan Viking Limited, Hongkong, Hongkong ^{8), 14)} | 58,85 | 58,85 | EUR | - 15.913.376,00 | 789.953,00 |
| 75 | LUCKON Servicegesellschaft mbH, München ¹¹⁾ | 40,00 | 40,00 | EUR | ⁵⁾ | ⁵⁾ |
| 76 | Mersey Viking Limited, Hongkong, Hongkong ^{8), 14)} | 58,85 | 58,85 | EUR | - 15.319.963,00 | 744.951,00 |
| 77 | PRIME 2006-1 Funding Limited Partnership, St. Helier, Jersey ¹⁰⁾ | 47,50 | 0,00 | EUR | - 2.955.516,00 | 9.145.675,00 |
| 78 | Relacom Management AB, Stockholm, Schweden | 21,17 | 21,17 | SEK | 1.302.165.000,00 | - 338.759.000,00 |
| 79 | SITUS NORDIC SERVICES ApS, Kopenhagen, Dänemark | 40,00 | 40,00 | DKK | 4.573.256,00 | 2.784.740,00 |
| 80 | Watling Street Shipping Limited, London, Großbritannien ¹⁴⁾ | 58,85 | 58,85 | EUR | - 36.449.309,00 | - 169.085,00 |

¹⁾ Mittelbar gehalten.

²⁾ Mit der Gesellschaft besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

³⁾ Es besteht ein Ergebnisabführungsvertrag mit der HSH Facility Management GmbH.

⁴⁾ Sowohl direkte als auch indirekte Anteile.

⁵⁾ Angaben liegen wegen Neugründung nicht vor.

⁶⁾ Keine Daten vorhanden.

⁷⁾ Es liegen Daten nur zum 31. Dezember 2010 vor.

⁸⁾ Es liegen Daten nur zum 31. Dezember 2012 vor.

⁹⁾ Es liegen Daten nur zum 31. Juli 2013 vor.

¹⁰⁾ Es liegen Daten nur zum 30. September 2013 vor.

¹¹⁾ Es liegen Daten nur zum 9. Dezember 2013 vor.

¹²⁾ Angaben liegen wegen Insolvenz der Gesellschaft nicht vor.

¹³⁾ Aufgrund vertraglicher Regelungen handelt es sich bei dieser Gesellschaft nicht um ein verbundenes Unternehmen, obwohl die HSH Nordbank AG 100 % der Stimmrechte hält.

¹⁴⁾ Aufgrund des Erfordernisses einer qualifizierten Stimmrechtsmehrheit bei wesentlichen Entscheidungen handelt es sich nicht um ein verbundenes Unternehmen.

DEVISENKURSE FÜR 1 € ZUM 31. DEZEMBER 2014

| | | |
|----------|-----|--------|
| Dänemark | DKK | 7,4453 |
| Schweden | SEK | 9,3930 |
| USA | USD | 1,2141 |

Die HSH Nordbank AG ist unbeschränkt haftende Gesellschafterin folgender Gesellschaften:

| Name und Sitz |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|
| GLB GmbH & Co. OHG, Frankfurt am Main |
| Gesellschaft bürgerlichen Rechts der Altgesellschafter der Deutschen Leasing AG, Bad Homburg v.d.H. |
| AGV Irish Equipment Leasing No. 1 unlimited, Dublin, Irland |

Es bestehen keine Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, die fünf Prozent der Stimmrechte überschreiten.

69. ANGABEN ZU FREMDEN WÄHRUNGEN

Die Beträge der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände und Schulden stellen sich zum Abschlussstichtag wie folgt dar:

| (Tsd. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|----------------------|------------|------------|
| Vermögensgegenstände | 41.292.664 | 40.974.832 |
| Schulden | 17.167.204 | 14.773.969 |

70. DERIVATEGESCHÄFT

Nachfolgend stellen wir das Geschäft der HSH Nordbank AG mit derivativen Finanzinstrumenten (Termingeschäfte im Sinne des § 36 RechKredV) zum Bilanzstichtag dar.

Die Geschäfte des Nicht-Handelsbestands dienen im Wesentlichen der Abdeckung von Zins-, Wechselkurs- oder Marktpreisschwankungen. Die nachstehende Darstellung des Nicht-Handelsbestands erfolgt ohne die Derivate, die Bestandteil von bilanziellen Bewertungseinheiten sind.

Die nachstehenden Tabellen zeigen neben den Nominalbeträgen der Kontrakte mit Geschäftspartnern außerhalb der HSH Nordbank AG, aufgliedert in Zinsrisiken, Zins- und Währungsrisiken, Währungsrisiken und sonstige Preisrisiken, auch die Laufzeitstruktur sowie die Kontrahentengliederung. Weiterhin enthalten die nachfolgenden Darstellungen auch die Angaben zu den nicht abgewickelten fremdwährungsbezogenen, zinsabhängigen und sonstigen Termingeschäften nach § 36 RechKredV.

I. Darstellung der Volumina und der Marktwerte

HANDELSBESTAND

| (Mio. €) | Nominalwerte | | Positive Marktwerte | | Negative Marktwerte | |
|-----------------------------------------|----------------|----------------|---------------------|--------------|---------------------|--------------|
| | 31.12.2014 | 31.12.2013 | 31.12.2014 | 31.12.2013 | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
| Zinsswaps | 199.489 | 211.435 | 6.677 | 5.593 | 5.835 | 5.065 |
| FRA | 2.059 | 881 | - | - | - | - |
| Zinsoptionen | - | - | - | - | - | - |
| Swaption | | | | | | |
| Käufe | 3.953 | 2.882 | 168 | 81 | 34 | 4 |
| Verkäufe | 4.939 | 3.716 | 2 | 9 | 328 | 152 |
| Caps, Floors | 7.515 | 9.007 | 64 | 104 | 47 | 75 |
| Börsenkontrakte | 1.130 | 1.504 | - | - | - | - |
| Sonstige Zinstermingeschäfte | 563 | 397 | 20 | 22 | 37 | 32 |
| Zinsrisiken | 219.648 | 229.822 | 6.931 | 5.809 | 6.281 | 5.328 |
| Zins-/Währungsswaps | 24.904 | 25.661 | 182 | 330 | 529 | 62 |
| Zins- und Währungsrisiken | 24.904 | 25.661 | 182 | 330 | 529 | 62 |
| Devisentermingeschäfte | 2.309 | 2.545 | 72 | 57 | 72 | 44 |
| Devisenoptionen | | | | | | |
| Käufe | 396 | 647 | 25 | 20 | - | - |
| Verkäufe | 622 | 620 | - | - | 38 | 35 |
| Währungsrisiken | 3.327 | 3.812 | 97 | 77 | 110 | 79 |
| Aktienoptionen | | | | | | |
| Käufe | 88 | 88 | 55 | 78 | - | - |
| Verkäufe | 91 | 91 | - | - | 56 | 78 |
| Aktientermingeschäfte | - | - | - | - | - | - |
| Börsenkontrakte | 1 | - | - | - | - | - |
| Aktien-/Indexbezogene Swaps | - | - | - | - | - | - |
| Rohwarenbezogene Geschäfte | 789 | 743 | 84 | 34 | 41 | 50 |
| Aktien und sonstige Preisrisiken | 969 | 922 | 139 | 112 | 97 | 128 |
| Sicherungsgeber | 23 | 23 | - | - | - | - |
| Sicherungsnehmer | 146 | 143 | 27 | 18 | - | - |
| Kreditderivate | 169 | 166 | 27 | 18 | - | - |
| Strukturierte Produkte | 3.216 | 3.492 | 207 | 174 | 166 | 131 |
| Summe | 252.233 | 263.875 | 7.583 | 6.520 | 7.183 | 5.728 |

NICHT-HANDELSBESTAND

| (Mio. €) | Nominalwerte | | Positive Marktwerte | | Negative Marktwerte | |
|-----------------------------------------|-------------------|---------------|---------------------|------------|---------------------|--------------|
| | 31.12.2014 | 31.12.2013 | 31.12.2014 | 31.12.2013 | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
| Zinsswaps | 7.165 | 8.179 | 362 | 361 | 1.142 | 878 |
| FRA | - | - | - | - | - | - |
| Zinsoptionen | - | - | - | - | - | - |
| Swaption | | | | | | |
| Käufe | - | - | - | - | - | - |
| Verkäufe | - | - | - | - | - | - |
| Caps, Floors | 146 | 121 | 2 | 2 | - | - |
| Börsenkontrakte | - | - | - | - | - | - |
| Sonstige Zinstermingeschäfte | 26 | 26 | - | - | - | - |
| Zinsrisiken | 7.337 | 8.326 | 364 | 363 | 1.142 | 878 |
| Zins-/Währungsswaps | 1.355 | 1.475 | 1 | 126 | 135 | 126 |
| Zins- und Währungsrisiken | 1.355 | 1.475 | 1 | 126 | 135 | 126 |
| Devisentermingeschäfte | 9.108 | 7.695 | 22 | 46 | 137 | 15 |
| Devisenoptionen | | | | | | |
| Käufe | 75 | 74 | 20 | 19 | - | - |
| Verkäufe | 101 | 113 | - | - | 27 | 28 |
| Währungsrisiken | 9.284 | 7.882 | 42 | 65 | 164 | 43 |
| Aktienoptionen | | | | | | |
| Käufe | 22 | 5 | 1 | 1 | - | - |
| Verkäufe | - | - | - | - | - | - |
| Aktien-/Indexbezogene Swaps | - | - | - | - | - | - |
| Rohwarenbezogene Geschäfte | - | 27 | - | - | - | - |
| Aktien und sonstige Preisrisiken | 22 | 32 | 1 | 1 | - | - |
| Sicherungsgeber | 64 | 50 | - | - | - | 1 |
| Sicherungsnehmer | 530 | 443 | 3 | 2 | - | - |
| Kreditderivate | 594 | 493 | 3 | 2 | - | 1 |
| Strukturierte Produkte | 1.256 | 1.177 | 47 | 40 | 261 | 156 |
| Summe | 19.848 | 19.385 | 458 | 597 | 1.702 | 1.204 |

II. Kontrahentengliederung

HANDELS- UND NICHT-HANDELSBESTAND

| (Mio. €) | Nominalwerte | | Positive Marktwerte | | Negative Marktwerte | |
|----------------------------|----------------|----------------|---------------------|--------------|---------------------|--------------|
| | 31.12.2014 | 31.12.2013 | 31.12.2014 | 31.12.2013 | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
| Banken in der OECD | 173.899 | 210.828 | 4.080 | 4.130 | 7.060 | 5.942 |
| Banken außerhalb der OECD | 120 | 201 | 4 | 9 | - | - |
| Nichtbanken (inkl. Börsen) | 90.431 | 65.129 | 3.665 | 2.835 | 1.454 | 677 |
| Öffentliche Stellen | 7.631 | 7.102 | 292 | 143 | 371 | 313 |
| Summe | 272.081 | 283.260 | 8.041 | 7.117 | 8.885 | 6.932 |

III. Fristengliederung

HANDELS- UND NICHT-HANDELSBESTAND NOMINALWERTE

| (Mio. €) | Zinsrisiken | | Bonitätsrisiko | | Währungsrisiken | | Aktien- und sonstige Preisrisiken | | Strukturierte Produkte | |
|--------------|----------------|----------------|----------------|------------|-----------------|---------------|-----------------------------------|------------|------------------------|--------------|
| | 2014 | 2013 | 2014 | 2013 | 2014 | 2013 | 2014 | 2013 | 2014 | 2013 |
| Restlaufzeit | | | | | | | | | | |
| bis 3 Monate | 21.289 | 26.126 | - | - | 10.320 | 9.457 | 251 | 280 | 2 | 190 |
| bis 1 Jahr | 45.826 | 33.860 | 300 | - | 1.399 | 1.521 | 449 | 421 | 643 | 300 |
| bis 5 Jahre | 132.615 | 147.718 | 109 | 395 | 819 | 642 | 285 | 248 | 1.841 | 1.560 |
| über 5 Jahre | 53.514 | 57.580 | 354 | 264 | 73 | 74 | 6 | 5 | 1.986 | 2.619 |
| Summe | 253.244 | 265.284 | 763 | 659 | 12.611 | 11.694 | 991 | 954 | 4.472 | 4.669 |

Buchwerte von derivativen Finanzinstrumenten des Nicht-Handelsbestands

Derivate des Nicht-Handelsbestands werden als schwebende Geschäfte grundsätzlich nicht bilanziert. Ausnahmen ergeben sich dann, wenn die HSH Nordbank als Käufer Optionsprämien gezahlt oder als Verkäufer Optionsprämien erhalten hat. Diese werden unter den Sonstigen Vermögensgegenständen aktiviert bzw. unter den Sonstigen Verbindlichkeiten passiviert. Darüber hinaus kann es zum Ansatz von Droh-

verlustrückstellungen kommen, wenn sich aus der Einzelbewertung von Derivaten negative Marktwerte ergeben. Weiterhin werden für Devisengeschäfte bilanzielle Ausgleichsposten erfasst. Per 31. Dezember 2014 beträgt der Nettobetrag der in den Sonstigen Vermögensgegenständen erfassten Ausgleichsposten 23 Mio. € (Vorjahr: 219 Mio. €) und der in den Sonstigen Verbindlichkeiten erfassten Ausgleichsposten 270 Mio. € (Vorjahr: 143 Mio. €).

| (Mio. €) | Gezahlte Optionsprämien | | Erhaltene Optionsprämien | |
|--------------------------------|-------------------------|------------|--------------------------|------------|
| | 31.12.2014 | 31.12.2013 | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
| Zinskontrakte | 3 | 2 | 2 | 2 |
| Währungskontrakte | 10 | 11 | 11 | 13 |
| Aktien- und sonstige Kontrakte | 3 | 4 | - | - |
| Summe | 16 | 17 | 13 | 15 |

Für derivative Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands, bei denen eine effektive Sicherungsbeziehung nicht nachweisbar war, haben wir Drohverlustrückstellungen in Höhe von 29 Mio. € (Vorjahr: 19 Mio. €) gebildet.

71. ANGABEN GEMÄSS § 28 PFANDBRIEFGESETZ

Der Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen Hypothekendarfbriefe, Öffentlichen Darfbriefe und Schiffsdarfbriefe sowie die entsprechenden Deckungsmassen stellen sich jeweils in Höhe des Nennwerts, des Barwerts und des Risikobarwerts gemäß DarfBarwert¹⁾ wie folgt dar:

| (Mio. €) | Nennwert | | Barwert | | Risikobarwert | |
|----------------------|------------|------------|------------|------------|---------------|------------|
| | 31.12.2014 | 31.12.2013 | 31.12.2014 | 31.12.2013 | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
| Hypothekendarfbriefe | 4.580 | 4.586 | 4.880 | 4.837 | 4.940 | 4.964 |
| Deckungsmasse | 5.057 | 5.260 | 5.446 | 5.606 | 5.432 | 5.629 |
| davon Derivate | - | - | - | - | - | - |
| Überdeckung | 477 | 674 | 566 | 769 | 492 | 665 |

| (Mio. €) | Nennwert | | Barwert | | Risikobarwert | |
|------------------------|------------|------------|------------|------------|---------------|------------|
| | 31.12.2014 | 31.12.2013 | 31.12.2014 | 31.12.2013 | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
| Öffentliche Darfbriefe | 5.401 | 5.527 | 6.853 | 6.499 | 6.382 | 6.048 |
| Deckungsmasse | 6.108 | 6.446 | 7.664 | 7.263 | 7.030 | 6.704 |
| davon Derivate | - | - | - | - | - | - |
| Überdeckung | 707 | 919 | 811 | 764 | 648 | 656 |

| (Mio. €) | Nennwert | | Barwert | | Risikobarwert | |
|--------------------|------------|------------|------------|------------|---------------|------------|
| | 31.12.2014 | 31.12.2013 | 31.12.2014 | 31.12.2013 | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
| Schiffsdarfbriefe | 1.981 | 2.041 | 2.016 | 2.061 | 2.016 | 2.070 |
| Deckungsmasse | 2.743 | 2.810 | 2.900 | 2.968 | 2.678 | 2.683 |
| davon Derivate | - | - | - | - | - | - |
| Überdeckung | 762 | 769 | 884 | 907 | 662 | 613 |

ZUSAMMENSETZUNG DER WEITEREN DECKUNGSWERTE

| (Mio. €) | Ausgleichs- forderungen | Forderungen i. S. d. § 19 (1) Nr. 2 DarfBG | | Forderungen i. S. d. § 19 (1) Nr. 3 DarfBG | Hypothekendarf- briefe |
|-----------------------------------------|----------------------------|-----------------------------------------------|---------------------------------------------|--------------------------------------------------|---------------------------|
| | | Gesamt | dav. gedeckte Schuldver- schreibungen | | Summe |
| Eingetragene Forderungen 2014 | | | | | |
| Bundesrepublik Deutschland | - | 20 | - | 445 | 465 |
| Summe | - | 20 | - | 445 | 465 |

Forderungen, die die Begrenzungen des § 19 Absatz 1 des Darfbriefgesetzes überschreiten, gab es wie im Vorjahr nicht.

¹⁾Verordnung über die Sicherstellung der jederzeitigen Deckung von Hypothekendarfbriefen, Öffentlichen Darfbriefen und Schiffsdarfbriefen nach dem Barwert und dessen Berechnung bei Darfbriefbanken vom 14. Juli 2005.

| (Mio. €) | Forderungen i. S. d. § 19 (1) Nr. 2 PfandBG | | | Hypotheken- pfandbriefe |
|----------------------------------|------------------------------------------------|----------|---------------------------------------------|---------------------------------------------------|
| | Ausgleichs- forderungen | Gesamt | dav. gedeckte Schuldver- schreibungen | Forderungen i. S. d. § 19 (1) Nr. 3 PfandBG |
| Eingetragene Forderungen 2013 | | | | Summe |
| Bundesrepublik Deutschland | - | - | - | 573 |
| Summe | - | - | - | 573 |

| (Mio. €) | Forderungen i. S. d. § 20 (2) Nr. 2 PfandBG | | | Öffentliche Pfandbriefe |
|-----------------------------------------|------------------------------------------------|-----------|---------------------------------------------|----------------------------|
| | Ausgleichs- forderungen | Gesamt | dav. gedeckte Schuldver- schreibungen | Summe |
| Eingetragene Forderungen 2014 | | | | |
| Bundesrepublik Deutschland | - | 22 | - | 22 |
| Summe | - | 22 | - | 22 |

Forderungen, die die Begrenzungen des § 20 Absatz 2 des Pfandbrief-
gesetzes überschreiten, gab es wie im Vorjahr nicht.

| (Mio. €) | Forderungen i. S. d. § 20 (2) Nr. 2 PfandBG | | | Öffentliche Pfandbriefe |
|----------------------------------|------------------------------------------------|-----------|---------------------------------------------|----------------------------|
| | Ausgleichs- forderungen | Gesamt | dav. gedeckte Schuldver- schreibungen | Summe |
| Eingetragene Forderungen 2013 | | | | |
| Bundesrepublik Deutschland | - | 42 | - | 42 |
| Summe | - | 42 | - | 42 |

| (Mio. €) | Forderungen i. S. d. § 26 (1) Nr. 3 PfandBG | | | Schiffs- pfandbriefe |
|-----------------------------------------|------------------------------------------------|----------|---------------------------------------------|---------------------------------------------------|
| | Ausgleichs- forderungen | Gesamt | dav. gedeckte Schuldver- schreibungen | Forderungen i. S. d. § 26 (1) Nr. 4 PfandBG |
| Eingetragene Forderungen 2014 | | | | Summe |
| Bundesrepublik Deutschland | - | - | - | 105 |
| Österreich | - | - | - | 10 |
| Summe | - | - | - | 115 |

Forderungen, die die Begrenzungen des § 26 Absatz 1 des Pfandbrief-
gesetzes überschreiten, gab es wie im Vorjahr nicht.

| (Mio. €) | Forderungen i. S. d. § 26 (1) Nr. 3 PfandBG | | | Forderungen i. S. d. § 26 (1) Nr. 4 PfandBG | Schiffs- pfandbriefe |
|----------------------------------|------------------------------------------------|----------|---------------------------------------------|---------------------------------------------------|-------------------------|
| | Ausgleichs- forderungen | Gesamt | dav. gedeckte Schuldver- schreibungen | | Summe |
| Eingetragene Forderungen 2013 | | | | | |
| Bundesrepublik Deutschland | - | - | - | 90 | 90 |
| Österreich | - | - | - | - | - |
| Summe | - | - | - | 90 | 90 |

Die im Umlauf befindlichen Hypothekendarfbriefe, Öffentlichen Darfbriefe und Schiffsdarfbriefe sowie die entsprechenden Deckungsmassen weisen folgende Laufzeitstruktur auf:

| (Mio. €) | Hypothekendarfbriefe | | Deckungsmasse | |
|----------------------------------|----------------------|--------------|-------------------|--------------|
| | 31.12.2014 | 31.12.2013 | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
| Nennwert | | | | |
| bis 6 Monate | 320 | | 447 | |
| mehr als 6 Monate bis 12 Monate | 204 | 1.227 | 654 | 981 |
| mehr als 12 Monate bis 18 Monate | 644 | | 127 | |
| mehr als 18 Monate bis 2 Jahre | 186 | 404 | 443 | 1.135 |
| mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre | 687 | 829 | 899 | 547 |
| mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre | 602 | 692 | 565 | 787 |
| mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre | 898 | 573 | 475 | 473 |
| mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre | 1.039 | 851 | 1.367 | 1.250 |
| mehr als 10 Jahre | - | 10 | 80 | 87 |
| Summe | 4.580 | 4.586 | 5.057 | 5.260 |

| (Mio. €) | Öffentliche Darfbriefe | | Deckungsmasse | |
|----------------------------------|------------------------|--------------|-------------------|--------------|
| | 31.12.2014 | 31.12.2013 | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
| Nennwert | | | | |
| bis 6 Monate | 321 | | 423 | |
| mehr als 6 Monate bis 12 Monate | 240 | 144 | 362 | 801 |
| mehr als 12 Monate bis 18 Monate | 823 | | 274 | |
| mehr als 18 Monate bis 2 Jahre | 131 | 468 | 378 | 698 |
| mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre | 419 | 984 | 568 | 619 |
| mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre | 732 | 465 | 356 | 465 |
| mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre | 297 | 707 | 152 | 323 |
| mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre | 793 | 977 | 977 | 869 |
| mehr als 10 Jahre | 1.645 | 1.782 | 2.618 | 2.671 |
| Summe | 5.401 | 5.527 | 6.108 | 6.446 |

| (Mio. €) | Schiffspfandbriefe | | Deckungsmasse | |
|----------------------------------|--------------------|--------------|---------------|--------------|
| | 31.12.2014 | 31.12.2013 | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
| Nennwert | | | | |
| bis 6 Monate | 505 | | 695 | |
| mehr als 6 Monate bis 12 Monate | 255 | 905 | 277 | 1.015 |
| mehr als 12 Monate bis 18 Monate | 300 | | 248 | |
| mehr als 18 Monate bis 2 Jahre | 200 | 510 | 264 | 488 |
| mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre | 403 | 500 | 387 | 381 |
| mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre | 245 | 28 | 332 | 302 |
| mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre | 35 | 35 | 244 | 236 |
| mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre | 38 | 63 | 277 | 358 |
| mehr als 10 Jahre | - | - | 19 | 30 |
| Summe | 1.981 | 2.041 | 2.743 | 2.810 |

Die Anteile der festverzinslichen Deckungswerte an der entsprechenden Deckungsmasse sowie die Anteile der festverzinslichen Pfandbriefe an den zu deckenden Verbindlichkeiten ergeben sich wie folgt:

| (in %) | Hypothekspfandbriefe | |
|--------------------------------------------|----------------------|------------|
| | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
| Anteil der festverzinslichen Deckungsmasse | 37 | n. v. |
| Anteil der festverzinslichen Pfandbriefe | 88 | n. v. |

| (in %) | Öffentliche Pfandbriefe | |
|--------------------------------------------|-------------------------|------------|
| | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
| Anteil der festverzinslichen Deckungsmasse | 80 | n. v. |
| Anteil der festverzinslichen Pfandbriefe | 93 | n. v. |

| (in %) | Schiffspfandbriefe | |
|--------------------------------------------|--------------------|------------|
| | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
| Anteil der festverzinslichen Deckungsmasse | 5 | n. v. |
| Anteil der festverzinslichen Pfandbriefe | 8 | n. v. |

Die folgenden Tabellen zeigen den Nettobarwert je Fremdwährung:

| (Mio. €) | Hypothekspfandbriefe | |
|---------------------|----------------------|------------|
| | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
| Fremdwährung | | |
| CHF | 55 | n. v. |
| GBP | 95 | n. v. |
| JPY | 8 | n. v. |
| SEK | 50 | n. v. |
| USD | 312 | n. v. |

| (Mio. €) | Öffentliche Pfandbriefe | |
|---------------------|-------------------------|------------|
| | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
| Fremdwährung | | |
| CHF | - | n. v. |
| JPY | 134 | n. v. |
| USD | 36 | n. v. |

| (Mio. €) | Schiffspfandbriefe | |
|---------------------|--------------------|------------|
| | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
| Fremdwährung | | |
| CHF | 30 | n. v. |
| JPY | 35 | n. v. |
| USD | 2.474 | n. v. |

Die zur Deckung von Hypothekendarlehen und Schiffsdarlehen verwendeten Forderungen gliedern sich nach Größenklassen wie folgt:

(A) HYPOTHEKENREGISTER

| (Mio. €) | Deckungshypothesen | |
|----------------------------------|--------------------|--------------|
| | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
| Nennwert | | |
| bis 300 Tsd. € | 30 | 33 |
| mehr als 300 Tsd. € bis 1 Mio. € | 142 | 151 |
| mehr als 1 Mio. € bis 10 Mio. € | 1.550 | 1.621 |
| mehr als 10 Mio. € | 2.869 | 2.693 |
| Summe | 4.591 | 4.498 |

(B) SCHIFFSREGISTER

| (Mio. €) | Deckungshypothesen | |
|----------------------------------|--------------------|--------------|
| | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
| Nennwert | | |
| bis 500 Tsd. € | 4 | 7 |
| mehr als 500 Tsd. € bis 5 Mio. € | 430 | 540 |
| mehr als 5 Mio. € | 2.194 | 2.173 |
| Summe | 2.628 | 2.720 |

Die Verteilung der zur ordentlichen Deckung von Hypothekendarlehen verwendeten Forderungen nach den Staaten, in denen die Grundstückssicherheiten liegen, sowie nach der Nutzungsart der Objekte stellt sich wie folgt dar:

| (Mio. €) | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|----------------------------|------------|------------|
| wohnwirtschaftlich genutzt | 1.079 | 1.252 |
| gewerblich genutzt | 3.512 | 3.246 |

(Mio. €)

| 2014 | Wohnungen | Einfamilienhäuser | Mehrfamilienhäuser | Bürogebäude | Handelsgebäude | Industriegebäude | sonstige gewerblich genutzte Gebäude | unfertige noch nicht ertragsfähige Neubauten sowie Bauplätze | davon Bauplätze | Summe |
|-----------------------------------------------------|-----------|-------------------|--------------------|--------------|----------------|------------------|--------------------------------------|--------------------------------------------------------------|-----------------|--------------|
| Bundesrepublik Deutschland | 1 | 7 | 1.055 | 937 | 607 | 2 | 601 | 7 | 10 | 3.227 |
| Finnland | - | - | - | 14 | - | - | 15 | - | - | 29 |
| Frankreich | - | - | - | 580 | 5 | - | - | - | - | 585 |
| Großbritannien/ Nordirland/ Brit. Kanalinseln | - | - | - | 91 | - | - | - | - | - | 91 |
| Niederlande | - | - | 14 | 185 | 57 | - | 45 | - | - | 301 |
| Österreich | - | - | - | 11 | - | - | - | - | - | 11 |
| Schweden | - | - | 3 | - | 32 | 4 | 6 | - | - | 45 |
| USA | - | - | - | 302 | - | - | - | - | - | 302 |
| Polen | - | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Summe | 1 | 7 | 1.072 | 2.120 | 701 | 6 | 667 | 7 | 10 | 4.591 |

(Mio. €)

| 2013 | Wohnungen | Einfamilienhäuser | Mehrfamilienhäuser | Bürogebäude | Handelsgebäude | Industriegebäude | sonstige gewerblich genutzte Gebäude | unfertige noch nicht ertragsfähige Neubauten sowie Bauplätze | davon Bauplätze | Summe |
|-----------------------------------------------------|-----------|-------------------|--------------------|--------------|----------------|------------------|--------------------------------------|--------------------------------------------------------------|-----------------|--------------|
| Bundesrepublik Deutschland | 1 | 7 | 1.105 | 607 | 383 | 7 | 736 | 37 | 14 | 2.897 |
| Finnland | - | - | - | 39 | - | - | 16 | - | - | 55 |
| Frankreich | - | - | - | 650 | 5 | - | - | - | - | 655 |
| Großbritannien/ Nordirland/ Brit. Kanalinseln | - | - | - | 86 | - | - | - | - | - | 86 |
| Niederlande | - | - | 38 | 305 | 51 | - | 77 | - | - | 471 |
| Österreich | - | - | - | 11 | - | - | - | - | - | 11 |
| Polen | - | - | - | 52 | - | - | - | - | - | 52 |
| Schweden | - | - | 100 | - | 39 | 5 | 6 | - | - | 150 |
| USA | - | - | - | 121 | - | - | - | - | - | 121 |
| Summe | 1 | 7 | 1.243 | 1.871 | 478 | 12 | 835 | 37 | 14 | 4.498 |

(Mio. €)

| | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|---------------------------------------------------------------------|------------|------------|
| Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen | - | - |

Weitere Kennzahlen der ordentlichen Deckungswerte der Hypothekendarpfandbriefe:

| | | 31.12.2014 | 31.12.2013 |
|-----------------------------------------------------------------------------------|-----------|------------|------------|
| Gesamtbetrag der Forderungen, die die Grenzen nach § 13 (1) PfandBG überschreiten | Mio. € | – | n. v. |
| volumengewichteter Durchschnitt des Alters der Forderung | in Jahren | 6 | n. v. |
| durchschnittlicher gewichteter Beleihungsauslauf | in % | 52 | n. v. |

Die folgende Tabelle zeigt die Aufteilung des Gesamtbetrags der zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendeten Forderungen nach den Schuldnern sowie den Staaten, in denen die Schuldner ihren Sitz haben. Unter Rückstände ist der Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen angegeben:

| (Mio. €) | | | | | | | |
|-------------------------------------------------|------------|--------------|---------------------------------------|--------------------------------------|--------------|--------------|--|
| 2014 | | Staat | Regionale Gebiets- körperschaft | Örtliche Gebiets- körperschaft | Sonstige | Summe | |
| Deutschland | Nennwert | 366 | 2.836 | 209 | 1.288 | 4.699 | |
| | Rückstände | – | – | – | – | – | |
| Belgien | Nennwert | 250 | 14 | – | – | 264 | |
| | Rückstände | – | – | – | – | – | |
| Großbritannien/Nordirland/ Brit. Kanalinseln | Nennwert | – | – | – | 10 | 10 | |
| | Rückstände | – | – | – | – | – | |
| Italien | Nennwert | – | 23 | – | – | 23 | |
| | Rückstände | – | – | – | – | – | |
| Japan | Nennwert | – | – | 50 | – | 50 | |
| | Rückstände | – | – | – | – | – | |
| Luxemburg | Nennwert | – | – | – | 13 | 13 | |
| | Rückstände | – | – | – | – | – | |
| Polen | Nennwert | 21 | – | – | – | 21 | |
| | Rückstände | – | – | – | – | – | |
| Schweiz | Nennwert | – | 212 | – | – | 212 | |
| | Rückstände | – | – | – | – | – | |
| Slowenien | Nennwert | 90 | – | – | – | 90 | |
| | Rückstände | – | – | – | – | – | |
| Österreich | Nennwert | 449 | – | – | 277 | 726 | |
| | Rückstände | – | – | – | – | – | |
| Summe | Nennwert | 1.176 | 3.085 | 259 | 1.588 | 6.108 | |
| | Rückstände | – | – | – | – | – | |

| (Mio. €) | | | Regionale Gebiets- körperschaft | Örtliche Gebiets- körperschaft | Sonstige | Summe |
|-------------------------------------------------|------------|--------------|---------------------------------------|--------------------------------------|--------------|--------------|
| 2013 | | Staat | | | | |
| Deutschland | Nennwert | 338 | 2.941 | 257 | 1.447 | 4.983 |
| | Rückstände | - | - | - | - | - |
| Belgien | Nennwert | 250 | 16 | - | - | 266 |
| | Rückstände | - | - | - | - | - |
| Großbritannien/Nordirland/ Brit. Kanalinseln | Nennwert | - | - | - | 10 | 10 |
| | Rückstände | - | - | - | - | - |
| Italien | Nennwert | - | 25 | - | - | 25 |
| | Rückstände | - | - | - | - | - |
| Japan | Nennwert | - | - | 50 | - | 50 |
| | Rückstände | - | - | - | - | - |
| Kanada | Nennwert | - | - | - | - | - |
| | Rückstände | - | - | - | - | - |
| Luxemburg | Nennwert | - | - | - | 13 | 13 |
| | Rückstände | - | - | - | - | - |
| Polen | Nennwert | 21 | - | - | - | 21 |
| | Rückstände | - | - | - | - | - |
| Schweiz | Nennwert | - | 208 | - | - | 208 |
| | Rückstände | - | - | - | - | - |
| Slowenien | Nennwert | 90 | - | - | - | 90 |
| | Rückstände | - | - | - | - | - |
| Österreich | Nennwert | 449 | 20 | 29 | 282 | 780 |
| | Rückstände | - | - | - | - | - |
| Summe | Nennwert | 1.148 | 3.210 | 336 | 1.752 | 6.446 |
| | Rückstände | - | - | - | - | - |

Die zur Deckung von Schiffspfandbriefen verwendeten Forderungen verteilen sich wie folgt auf die Staaten, in denen die beliebigen Schiffe registriert sind:

| (Mio. €) | 31.12.2014 | | 31.12.2013 | |
|----------------|--------------|--------------------|--------------|--------------------|
| | Seeschiffe | Binnen- schiffe | Seeschiffe | Binnen- schiffe |
| Bahamas | 30 | - | 15 | - |
| Deutschland | 1.176 | - | 1.436 | - |
| Griechenland | 58 | - | 61 | - |
| Hongkong | 114 | - | 140 | - |
| Liberia | 369 | - | 301 | - |
| Malta | 246 | - | 202 | - |
| Marshallinseln | 335 | - | 300 | - |
| Norwegen | 9 | - | 16 | - |
| Panama | 90 | - | 61 | - |
| Singapur | 97 | - | 109 | - |
| Türkei | - | - | 8 | - |
| Zypern | 104 | - | 71 | - |
| Summe | 2.628 | - | 2.720 | - |

Die Zahl der Zwangsversteigerungen, Zwangsverwaltungen und zur Verhütung von Verlusten übernommenen Grundstücke und Schiffe bezogen auf die zur Deckung verwendeten Forderungen zeigt folgende Tabelle:

| Anzahl 2014 | Gewerblich | Wohnwirtschaftlich | Seeschiffe | Binnenschiffe | Summe |
|-------------------------------------------------------------|------------|--------------------|------------|---------------|-------|
| Anhängige Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen | - | - | - | - | - |
| Durchgeführte Zwangsversteigerungen | - | - | - | - | - |
| Zur Verhütung von Verlusten übernommene Grundstücke/Schiffe | - | - | - | - | - |

| Anzahl 2013 | Gewerblich | Wohnwirtschaftlich | Seeschiffe | Binnenschiffe | Summe |
|-------------------------------------------------------------|------------|--------------------|------------|---------------|-------|
| Anhängige Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen | - | - | - | - | - |
| Durchgeführte Zwangsversteigerungen | - | - | - | - | - |
| Zur Verhütung von Verlusten übernommene Grundstücke/Schiffe | - | - | - | - | - |

Der Gesamtbetrag der Rückstände auf die von Hypothekenschuldnern zu entrichtenden Zinsen und der im Geschäftsjahr erfolgten Rückzahlungen stellt sich wie folgt dar:

| (Mio. €) 2014 | Gewerblich | Wohnwirtschaftlich | Seeschiffe | Binnenschiffe | Summe |
|-----------------------------------------------------|------------|--------------------|------------|---------------|-------|
| Gesamtbetrag der Rückstände auf zu leistende Zinsen | - | - | - | - | - |

| (Mio. €) 2013 | Gewerblich | Wohnwirtschaftlich | Seeschiffe | Binnenschiffe | Summe |
|-----------------------------------------------------|------------|--------------------|------------|---------------|-------|
| Gesamtbetrag der Rückstände auf zu leistende Zinsen | - | - | - | - | - |

Von den Forderungen an Kreditinstitute dienen 559 Mio. € (Vorjahr: 1.021 Mio. €) und von den Forderungen an Kunden 16.460 Mio. € (Vorjahr: 16.635 Mio. €) der Deckung für begebene Schuldverschreibungen.

72. FINANZGESCHÄFTE MIT AUSGEWÄHLTEN STAATEN

Die nachfolgenden Übersichten zeigen unsere Engagements gegenüber Staaten, für die ein erhöhtes wirtschaftliches Risiko angenommen wird. Dabei wird das Risiko gezeigt, das direkt einem der aufgeführten europäischen Länder zuzuordnen ist. Die GuV-wirksamen

Effekte werden nur für die originären Positionen, d.h. ohne Berücksichtigung der Bewertungsergebnisse aus Sicherungsderivaten, dargestellt.

| (Mio. €) | Bruttobuchwert finanzieller Vermögenswerte | Umfang der kumulierten GuV-wirksamen Wertberichtigung | Buchwert finanzieller Vermögenswerte nach Wertberichtigung | Fair Value der Vermögenswerte |
|----------------------|--------------------------------------------|-------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------|-------------------------------|
| 31.12.2014 | | | | |
| Portugal | 324 | 6 | 318 | 319 |
| Staat | 280 | - | 280 | 283 |
| Banken | 5 | - | 5 | 3 |
| Unternehmen/Sonstige | 39 | 6 | 33 | 33 |
| Irland | 233 | 61 | 172 | 171 |
| Banken | 54 | - | 54 | 54 |
| Unternehmen/Sonstige | 179 | 61 | 118 | 117 |
| Italien | 1.127 | 25 | 1.102 | 1.204 |
| Staat | 485 | - | 485 | 639 |
| Banken | 1 | - | 1 | 1 |
| Unternehmen/Sonstige | 641 | 25 | 616 | 564 |
| Griechenland | 1.126 | 206 | 920 | 941 |
| Staat | 6 | - | 6 | 6 |
| Unternehmen/Sonstige | 1.120 | 206 | 914 | 935 |
| Russland | 125 | 6 | 119 | 118 |
| Unternehmen/Sonstige | 125 | 6 | 119 | 118 |
| Spanien | 1.818 | 97 | 1.721 | 1.760 |
| Staat | 168 | - | 168 | 170 |
| Banken | 102 | - | 102 | 104 |
| Unternehmen/Sonstige | 1.548 | 97 | 1.451 | 1.486 |
| Slowenien | 105 | - | 105 | 104 |
| Staat | 90 | - | 90 | 89 |
| Unternehmen/Sonstige | 15 | - | 15 | 15 |
| Ungarn | 94 | - | 94 | 97 |
| Staat | 17 | - | 17 | 19 |
| Unternehmen/Sonstige | 77 | - | 77 | 78 |
| Zypern | 1.699 | 506 | 1.193 | 1.195 |
| Banken | 21 | - | 21 | 22 |
| Unternehmen/Sonstige | 1.678 | 506 | 1.172 | 1.173 |
| Gesamt | 6.651 | 907 | 5.744 | 5.909 |

| (Mio. €) | | | | |
|----------------------|--------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------|----------------------------------|
| 31.12.2013 | Bruttobuchwert finanzieller Vermögenswerte | Umfang der kumulierten GuV-wirksamen Wertberichtigung | Buchwert finanzieller Vermögenswerte nach Wert- berichtigung | Fair Value der Vermögenswerte |
| Portugal | 331 | 5 | 326 | 266 |
| Staat | 281 | – | 281 | 225 |
| Banken | 5 | – | 5 | 3 |
| Unternehmen/Sonstige | 45 | 5 | 40 | 38 |
| Irland | 330 | 44 | 286 | 285 |
| Banken | 57 | – | 57 | 57 |
| Unternehmen/Sonstige | 273 | 44 | 229 | 228 |
| Italien | 1.286 | 17 | 1.269 | 1.309 |
| Staat | 488 | – | 488 | 579 |
| Banken | 137 | – | 137 | 138 |
| Unternehmen/Sonstige | 661 | 17 | 644 | 592 |
| Griechenland | 1.029 | 186 | 843 | 841 |
| Staat | 6 | 2 | 4 | 5 |
| Unternehmen/Sonstige | 1.023 | 184 | 839 | 836 |
| Russland | 97 | 7 | 90 | 90 |
| Unternehmen/Sonstige | 97 | 7 | 90 | 90 |
| Spanien | 2.306 | 53 | 2.253 | 2.274 |
| Staat | 174 | – | 174 | 142 |
| Banken | 513 | 1 | 512 | 541 |
| Unternehmen/Sonstige | 1.619 | 52 | 1.567 | 1.591 |
| Slowenien | 108 | – | 108 | 102 |
| Staat | 90 | – | 90 | 85 |
| Unternehmen/Sonstige | 18 | – | 18 | 17 |
| Ungarn | 95 | – | 95 | 94 |
| Staat | 17 | – | 17 | 18 |
| Banken | 1 | – | 1 | 1 |
| Unternehmen/Sonstige | 77 | – | 77 | 75 |
| Zypern | 1.705 | 409 | 1.296 | 1.292 |
| Unternehmen/Sonstige | 1.705 | 409 | 1.296 | 1.292 |
| Gesamt | 7.287 | 721 | 6.566 | 6.553 |

73. DURCHSCHNITTLICHE ANZAHL DER MITARBEITER

Die durchschnittliche Zahl der Mitarbeiter haben wir auf der Grundlage der jeweiligen Stände zum Quartalsende und nach Köpfen berechnet:

| | 2014 | | | 2013 | | |
|----------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| | Männlich | Weiblich | Summe | Männlich | Weiblich | Summe |
| Vollzeitbeschäftigte | 1.339 | 545 | 1.884 | 1.386 | 618 | 2.004 |
| Teilzeitbeschäftigte | 120 | 502 | 622 | 113 | 459 | 572 |
| Summe | 1.459 | 1.047 | 2.506 | 1.499 | 1.077 | 2.576 |
| Auszubildende | 29 | 9 | 38 | 32 | 11 | 43 |

74. CORPORATE GOVERNANCE

Die HSH Nordbank AG unterstützt die Ziele des Deutschen Corporate Governance Kodex und hat als nicht börsennotiertes Unternehmen auf freiwilliger Basis die Regeln des Kodex anerkannt. Vorstand und Aufsichtsrat der HSH Nordbank AG haben eine

Entsprechenserklärung im Sinne des § 161 AktG abgegeben und den Aktionären zugänglich gemacht. Die Entsprechenserklärung ist auf der Internetseite der HSH Nordbank AG veröffentlicht und im Geschäftsbericht 2014 abgedruckt.

75. BEZÜGE DES VORSTANDS UND DES AUFSICHTSRATS

Die Vergütung der Vorstände der HSH Nordbank AG ist entsprechend dem Beschluss der EU-Kommission vom 20. September 2011 bezüglich der staatlichen Beihilfe an die HSH Nordbank AG auf max. 500.000 € p.a. (Gesamtfestgehalt) je Vorstand begrenzt. Vergütungen von Nebentätigkeiten, die auf Wunsch des Aufsichtsrats übernommen wurden, werden auf die Vergütungsansprüche gemäß Anstellungsvertrag angerechnet. Weiterhin erhält jedes Vorstandsmitglied eine Altersvorsorge in Höhe von 20 % des Jahresfestgehalts sowie angemessene Sachbezüge.

Es ist vorgesehen, das Vorstandsvergütungssystem um die Komponente einer variablen Vergütung zu ergänzen, sobald die Dividendenfähigkeit der Bank wiederhergestellt und die Umstrukturierungsphase gemäß Beschluss der EU-Kommission vom 20. September 2011 bezüglich der staatlichen Beihilfe an die HSH Nordbank AG erfolgreich beendet ist. Weitere Instrumente mit langfristiger Anreizwirkung, wie Aktienoptionspläne, bestehen bei der Bank nicht.

Die folgende Tabelle zeigt die Bezüge aktiver und früherer Organmitglieder. Die Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder beinhalten kurzfristig fällige Leistungen sowie Zahlungen an Versorgungseinrichtungen.

ORGANBEZÜGE

| (Tsd. €) | 2014 | 2013 |
|------------------------------------------------------------------------|--------------|--------------|
| Gesamtbezüge aktiver Organmitglieder | | |
| Vorstand | 3.309 | 3.261 |
| Aufsichtsrat | 462 | 453 |
| Gesamt | 3.771 | 3.714 |
| Gesamtbezüge früherer Organmitglieder und deren Hinterbliebenen | | |
| Vorstand | 2.734 | 2.868 |

Zum 31. Dezember 2014 wurden für ehemalige Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene insgesamt 42.151 Tsd. € (Vorjahr: 41.939 Tsd. €) an Pensionsverpflichtungen zurückgestellt.

Vorschüsse, Kredite und sonstige Haftungsverhältnisse bestanden zum 31. Dezember 2014 wie auch im Vorjahr gegenüber Vorstandsmitgliedern nicht. Gegenüber Aufsichtsratsmitgliedern beliefen sich diese auf 499 Tsd. € (Vorjahr: 231 Tsd. €). Im Berichtsjahr 2014 wurden keine Neukredite an Mitglieder des Aufsichtsrats gewährt. Die Steigerung zum Vorjahr beruht auf der veränderten personellen Zusammensetzung des Aufsichtsrats.

Bei den Krediten an Aufsichtsratsmitglieder handelt es sich um Immobilienfinanzierungen. Kredite an Aufsichtsratsmitglieder wurden mit Laufzeiten von b. a. w. und letzter Fälligkeit im Jahr 2036 gewährt. Die Gewährung von Krediten an Aufsichtsratsmitglieder erfolgte zu Konditionen wie unter Dritten üblich mit einem Zinssatz zwischen 4,45 % und 6,9 %.

Die Besicherung von Krediten erfolgt bei Immobilienfinanzierungen unter Bestellung von Grundschulden. Tilgungen für Darlehen durch Mitglieder des Aufsichtsrats belaufen sich 2014 auf insgesamt 28 Tsd. € (Vorjahr: 4 Tsd. €).

76. MANDATE IN AUFSICHTSGREMIEN

Zum Abschlussstichtag bestanden folgende Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften bzw. Kreditinstituten:

(a) Mitglieder des Vorstands

Es bestanden zum Abschlussstichtag keine Mandate.

(b) Mitarbeiter

Peter Axmann

Sprinkenhof AG, Hamburg
Mitglied des Aufsichtsrats

Torsten Heick

Nobis Asset Management S.A., Luxemburg
Stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrats

Dr. Dirk Lammerskötter

HSH Nordbank Securities S.A., Luxemburg
Mitglied des Verwaltungsrats

Boris Matuszcak

GEWOBAG Wohnungsbau-AG, Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats

Dr. David Mbonimana

Hamborner Reit AG, Duisburg
Mitglied des Aufsichtsrats
HSH Nordbank Securities S.A., Luxemburg
Mitglied des Verwaltungsrats

Wolfgang Topp

HSH Nordbank Securities S.A., Luxemburg
Vorsitzender des Verwaltungsrats

Katrin Wächter

Technosis AG, Hamburg
Mitglied des Aufsichtsrats

77. DER AUFSICHTSRAT DER HSH NORDBANK AG

Dr. Thomas Mirow, Hamburg

Vorsitzender
Ehem. Präsident der Europäischen Bank
für Wiederaufbau und Entwicklung, London

Olaf Behm, Hamburg

Stellvertretender Vorsitzender
Mitarbeiter der HSH Nordbank AG

Dr. Jürgen Allerkamp, Hamburg

(ab 23. Mai 2014 bis 31. Dezember 2014)
Ehem. Vorstandsvorsitzender der Deutschen Hypothekenbank AG

Stefanie Arp, Norderstedt

Mitarbeiterin der HSH Nordbank AG

Sabine-Almut Auerbach, Neumünster

Bezirksgeschäftsführerin ver.di-Bezirk Südholstein

Hans-Werner Blöcker, Helmstorf

(bis 23. Mai 2014)
Ehem. Geschäftsführer der Vereinigte Asphalt-Mischwerke GmbH &
Co. KG

Berthold Bose, Hamburg

(bis 23. Mai 2014)
Landesfachbereichsleiter Finanzdienstleistungen
ver.di-Landesbezirk Hamburg

Oliver Dircks, Kiel

(bis 23. Mai 2014)
Mitarbeiter der HSH Nordbank AG

Simone Graf, Altenholz

(ab 23. Mai 2014)
Mitarbeiterin der HSH Nordbank AG

Silke Grimm, Reinbek

(ab 23. Mai 2014)
Mitglied des Vorstands der Euler Hermes Deutschland AG

Torsten Heick, Rellingen

Mitarbeiter der HSH Nordbank AG

Oke Heuer, Kiel

(bis 23. Mai 2014)
Stellv. Revisionsdirektor Sparkassen- und Giroverband für
Schleswig-Holstein

Stefan Jütte, Bonn

Ehem. Vorstandsvorsitzender der Deutschen Postbank AG

Sabine Kittner-Schürmann, Kiel

(bis 23. Mai 2014)
Mitarbeiterin der HSH Nordbank AG

Dr. Rainer Klemmt-Nissen, Hamburg

Geschäftsführer der HGV Hamburger Gesellschaft für
Vermögens- und Beteiligungsmanagement GmbH

Lutz Koopmann, Altenholz

(bis 23. Mai 2014)
Ehem. Vorstandsvorsitzender der Investitionsbank
Schleswig-Holstein

Dr. Joachim Lemppenau, Korschenbroich

(bis 23. Mai 2014)
Ehem. Vorstandsvorsitzender der Volksfürsorge Versicherung AG

Manfred Lener, Eckernförde

(bis 23. Mai 2014)
Mitarbeiter der HSH Nordbank AG

Thomas Losse-Müller, Kiel

(bis 27. November 2014)
Chef der Staatskanzlei des Ministerpräsidenten des Landes
Schleswig-Holstein

Rieka Meetz-Schawaller, Kiel

Mitarbeiterin der HSH Nordbank AG

Dr. David Morgan, London

Managing Director J.C. Flowers & Co UK Ltd.

Dr. Philipp Nimmermann, Kiel

(ab 27. November 2014)
Staatssekretär im Finanzministerium des Landes
Schleswig-Holstein

Dieter Randau, Pinneberg

(ab 23. Mai 2014 bis 29. Oktober 2014)
Leiter Bereich Planung-Controlling-Finanzen
ver.di-Landesbezirk Hamburg

Edda Redeker, Kiel

(bis 23. Mai 2014)
ver.di-Landesbezirk Nord

Stefan Schlatermund, Hamburg

(ab 23. Mai 2014)

Mitarbeiter der HSH Nordbank AG

Klaus-Dieter Schwetscher, Reinbek

(ab 10. Januar 2015)

Beauftragter des ver.di-Bundesvorstands

Elke Weber-Braun, Hamburg

(ab 23. Mai 2014)

Selbstständige Wirtschaftsprüferin

Bernd Wrede, Hamburg

(bis 23. Mai 2014)

Ehem. Vorstandsvorsitzender Hapag-Lloyd AG

Jörg Wohlers, Rellingen

(ab 1. Januar 2015)

Ehem. Mitglied des Vorstands der Hamburger Sparkasse AG und HASPA Finanzholding

(a) Mitglieder des Risikoausschusses**Stefan Jütte**

Vorsitzender

Olaf Behm**Simone Graf**

(ab 23. Mai 2014)

Torsten Heick**Sabine Kittner-Schürmann**

(bis 23. Mai 2014)

Dr. Rainer Klemmt-Nissen**Manfred Lener**

(bis 23. Mai 2014)

Rieka Meetz-Schawaller

(bis 23. Mai 2014)

Dr. Thomas Mirow**Dr. David Morgan****Stefan Schlatermund**

(ab 23. Mai 2014)

Bernd Wrede

(bis 23. Mai 2014)

(b) Mitglieder des Prüfungsausschusses**Elke Weber-Braun**

Vorsitzende
(ab 23. Mai 2014)

Dr. Joachim Lemppenau

Vorsitzender
(bis 23. Mai 2014)

Dr. Jürgen Allerkamp

(ab 23. Mai 2014 bis 31. Dezember 2014)

Stefanie Arp**Olaf Behm****Oliver Dircks**

(bis 23. Mai 2014)

Oke Heuer

(bis 23. Mai 2014)

Thomas Losse-Müller

(bis 27. November 2014)

Rieka Meetz-Schawaller**Dr. Thomas Mirow**

(bis 23. Mai 2014)

Dr. Philipp Nimmermann

(ab 11. Dezember 2014)

Jörg Wohlers

(ab 23. Januar 2015)

(c) Mitglieder des Präsidialausschusses**Dr. Thomas Mirow**

Vorsitzender

Dr. Jürgen Allerkamp

(ab 23. Mai 2014 bis 31. Dezember 2014)

Olaf Behm**Simone Graf**

(ab 23. Mai 2014)

Oke Heuer

(bis 23. Mai 2014)

Dr. Rainer Klemmt-Nissen**Thomas Losse-Müller**

(bis 27. November 2014)

Rieka Meetz-Schawaller

(bis 23. Mai 2014)

Dr. David Morgan**Dr. Philipp Nimmermann**

(ab 11. Dezember 2014)

Jörg Wohlers

(ab 23. Januar 2015)

**(d) Mitglieder des Vergütungskontrollausschusses
(ab 6. Februar 2014)**

Dr. Thomas Mirow

Vorsitzender

Olaf Behm

Simone Graf

(ab 23. Mai 2014)

Silke Grimm

(ab 23. Mai 2014)

Oke Heuer

(bis 23. Mai 2014)

Dr. Rainer Klemmt-Nissen

Thomas Losse-Müller

(bis 27. November 2014)

Rieka Meetz-Schawaller

(bis 23. Mai 2014)

Dr. Philipp Nimmermann

(ab 11. Dezember 2014)

(e) Mitglieder des Vermittlungsausschusses

Dr. Thomas Mirow

Vorsitzender

Olaf Behm

Dr. Rainer Klemmt-Nissen

Manfred Lener

(bis 23. Mai 2014)

Rieka Meetz-Schawaller

(ab 23. Mai 2014)

78. DIE MITGLIEDER DES VORSTANDS DER HSH NORDBANK AG

Constantin von Oesterreich

Jahrgang 1953
Vorstandsvorsitzender

Stefan Ermisch

Jahrgang 1966
Finanzvorstand

Torsten Temp

Jahrgang 1960
Shipping-, Projekt- und Immobilienfinanzierungen

Edwin Wartenweiler

(bis 31. Mai 2015)
Jahrgang 1959
Risikovorstand

Matthias Wittenburg

Jahrgang 1968
Corporates & Markets

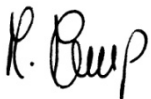
Hamburg/Kiel, den 24. März 2015



Constantin von Oesterreich




Stefan Ermisch



Torsten Temp



Edwin Wartenweiler



Matthias Wittenburg

BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der HSH Nordbank AG, Hamburg und Kiel, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach §317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ord-

nungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

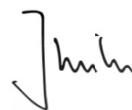
Ohne diese Beurteilung einzuschränken, weisen wir auf die Ausführungen im Lagebericht im Abschnitt „Chancen und Risiken aus dem EU-Beihilfeverfahren“ hin. Dort ist dargelegt, dass die getroffene Annahme der Unternehmensfortführung für die Bilanzierung und Bewertung insbesondere darauf basiert, dass die EU-Kommission unter Berücksichtigung von weiteren umzusetzenden strukturellen Maßnahmen einer Wiederaufstockung der kapitalentlastenden Garantie zustimmt und die Änderung des Garantievertrags nach der im Juni 2013 erfolgten vorläufigen Genehmigung nunmehr abschließend genehmigt und die Genehmigung nur mit solchen Auflagen verbunden wird, die im Rahmen einer tragfähigen Unternehmensplanung umsetzbar sind. Ferner ist erforderlich, dass die für die erfolgreiche Umsetzung des Geschäftsmodells der HSH Nordbank AG benötigte Akzeptanz durch Marktteilnehmer und sonstige relevante Stakeholder erhalten bleibt.

Hamburg, den 24. März 2015

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Leitz
Wirtschaftsprüfer



Thiede
Wirtschaftsprüfer

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HSH Nordbank AG vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der HSH Nordbank AG so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der HSH Nordbank AG beschrieben sind.

Hamburg/Kiel, den 24. März 2015



Constantin von Oesterreich




Stefan Ermisch



Torsten Temp



Edwin Wartenweiler



Matthias Wittenburg

HSB NORDBANK AG

HAMBURG: Gerhart-Hauptmann-Platz 50, 20095 Hamburg
Telefon 040 3333-0, Fax 040 3333-34001

KIEL: Martensdamm 6, 24103 Kiel
Telefon 0431 900-01, Fax 0431 900-34002

HSB-NORDBANK.DE